

**621 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen des Nationalrates XVII. GP**

Nachdruck vom 5. 7. 1988

**Regierungsvorlage**

**Bundesgesetz vom xx. xx. 1988 über die Besteuerung des Einkommens natürlicher Personen (Einkommensteuergesetz 1988 — EStG 1988), BGBl. Nr. xxx/1988**

Der Nationalrat hat beschlossen:

**Inhaltsverzeichnis****1. TEIL**

§ 1. Persönliche Steuerpflicht

**2. TEIL****SACHLICHE STEUERPF LICHT****1. ABSCHNITT**

§ 2. Einkunftsarten, Einkünfte, Einkommen

**2. ABSCHNITT**

§ 3. Steuerbefreiungen

**3. ABSCHNITT**

§ 4. Gewinn

§ 5. Gewinn der protokollierten Gewerbetreibenden

§ 6. Bewertung

§ 7. Absetzung für Abnutzung

§ 8. Sonderformen der Absetzung für Abnutzung

§ 9. Investitionsrücklage (steuerfreier Betrag)

§ 10. Investitionsfreibetrag

§ 11. Mietzinsrücklage und steuerfreier Betrag

§ 12. Übertragung stiller Reserven, Übertragungsrücklage und steuerfreier Betrag

§ 13. Geringwertige Wirtschaftsgüter

§ 14. Vorsorge für Abfertigungen und Pensionen

**4. ABSCHNITT****Überschuß der Einnahmen über die Werbungskosten**

§ 15. Einnahmen

§ 16. Werbungskosten

**5. ABSCHNITT**

§ 17. Durchschnittssätze

**6. ABSCHNITT**

§ 18. Sonderausgaben

**7. ABSCHNITT**

§ 19. Zeitliche Zuordnung von Einnahmen und Ausgaben

**8. ABSCHNITT**

§ 20. Nichtabzugsfähige Aufwendungen und Ausgaben

**9. ABSCHNITT****Die einzelnen Einkunftsarten**

§ 21. Land- und Forstwirtschaft (§ 2 Abs. 3 Z 1)

§ 22. Selbständige Arbeit (§ 2 Abs. 3 Z 2)

§ 23. Gewerbebetrieb (§ 2 Abs. 3 Z 3)

§ 24. Veräußerungsgewinne

§ 25. Nichtselbständige Arbeit (§ 2 Abs. 3 Z 4)

§ 26. Leistungen des Arbeitgebers, die nicht unter die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit fallen

§ 27. Kapitalvermögen (§ 2 Abs. 3 Z 5)

§ 28. Vermietung und Verpachtung (§ 2 Abs. 3 Z 6)

§ 29. Sonstige Einkünfte (§ 2 Abs. 3 Z 7)

§ 30. Spekulationsgeschäfte

§ 31. Veräußerung bestimmter Beteiligungen

§ 32. Gemeinsame Vorschriften

**3. TEIL****TARIF**

§ 33. Steuersätze und Steuerabsetzbeträge

§ 34. Außergewöhnliche Belastung

§ 35. Behinderte

§ 36. Sanierungsgewinn

§ 37. Ermäßigte Steuersätze

§ 38. Verwertung von Patentrechten

2

## 621 der Beilagen

## 4. TEIL

## VERANLAGUNG

- § 39. Allgemeine Veranlagung und Veranlagungszeitraum
- § 40. Kinderzuschläge zum Alleinverdienerabsetzbetrag
- § 41. Veranlagung von lohnsteuerpflichtigen Einkünften
- § 42. Steuererklärungspflicht
- § 43. Steuererklärung bei gesonderter Feststellung der Einkünfte
- § 44. Form der Steuererklärungen
- § 45. Vorauszahlungen
- § 46. Abschlußzahlungen

## 5. TEIL

STEUERABZUG VOM ARBEITSLOHN  
(LOHNSTEUER)

- § 47. Arbeitgeber, Arbeitnehmer
- § 48. Lohnsteuerkarte
- § 49. Verpflichtung der Gemeinde
- § 50. Kennzeichnung der Lohnsteuerkarten
- § 51. Aushändigung der Lohnsteuerkarten
- § 52. Antrag des Arbeitnehmers auf Ausschreibung einer Lohnsteuerkarte
- § 53. Nachträgliche Ausschreibung von Lohnsteuerkarten
- § 54. Mehrere Lohnsteuerkarten
- § 55. Verlust der Lohnsteuerkarte
- § 56. Verbot privater Änderungen
- § 57. Steuerabsetzbeträge
- § 58. Änderung des Alleinverdienerabsetzbetrages und des Vermerkes von Kindern (§ 106)
- § 59. Wirksamkeitsbeginn von Änderungen oder Ergänzungen der Lohnsteuerkarte
- § 60. Vermerk in der Haushaltsliste
- § 61. Sicherung der Durchführung der §§ 49 bis 60
- § 62. Berücksichtigung besonderer Verhältnisse
- § 63. Freibetragsbescheid
- § 64. Berücksichtigung des Freibetragsbescheides
- § 65. Mitteilungspflicht des Arbeitnehmers
- § 66. Lohnsteuertarif
- § 67. Sonstige Bezüge
- § 68. Besteuerung bestimmter Zulagen und Zuschläge
- § 69. Vorübergehend beschäftigte Arbeitnehmer
- § 70. Beschränkt steuerpflichtige Arbeitnehmer
- § 71. Arbeitslohn von mehreren Arbeitgebern
- § 72. Jahresausgleich
- § 73. Durchführung des Jahresausgleichs
- § 74. Vorlage und Aufbewahrung der Lohnsteuerkarte und des Freibetragsbescheides
- § 75. Nichtvorlage der Lohnsteuerkarte
- § 76. Lohnkonto
- § 77. Lohnzahlungszeitraum
- § 78. Einbehaltung der Lohnsteuer
- § 79. Abfuhr der Lohnsteuer
- § 80. Lohnsteueranmeldung

- § 81. Betriebsstätte
- § 82. Haftung
- § 83. Steuerschuldner
- § 84. Lohnzettel
- § 85. Körperschaften des öffentlichen Rechts
- § 86. Außenprüfung
- § 87. Verpflichtung der Arbeitgeber
- § 88. Verpflichtung der Arbeitnehmer
- § 89. Mitwirkung der Versicherungsträger
- § 90. Auskunftspflicht der Behörde
- § 91. Arbeitnehmer ohne inländischen Wohnsitz
- § 92. Auslandsbeamte

## 6. TEIL

STEUERABZUG VOM KAPITALERTRAG  
(KAPITALERTRAGSTEUER)

- § 93. Steuerabzugspflichtige Kapitalerträge
- § 94. Befreiung von der Kapitalertragsteuer
- § 95. Höhe und Einbehaltung der Kapitalertragsteuer
- § 96. Abfuhr der Kapitalertragsteuer
- § 97. Überwachung des Steuerabzuges

## 7. TEIL

BESTEUERUNG BEI BESCHRÄNKTER  
STEUERPFLICHT

- § 98. Einkünfte bei beschränkter Steuerpflicht
- § 99. Steuerabzug in besonderen Fällen
- § 100. Höhe und Einbehaltung der Steuer
- § 101. Abfuhr der Abzugsteuer
- § 102. Veranlagung beschränkt Steuerpflichtiger

## 8. TEIL

## SONDERVORSCHRIFTEN

- § 103. Zuzugsbegünstigung
- § 104. Landarbeiterfreibetrag
- § 105. Inhaber von Amtsbescheinigungen und Opferausweisen
- § 106. Kinder
- § 107. Mietzinsbeihilfen
- § 108. Bausparen
- § 109. Verrechnung von Abgeltungs- und Erstattungsbeiträgen
- § 110. Verweisungen auf andere Bundesgesetze

## 9. TEIL

## ÜBERGANGSBESTIMMUNGEN

- § 111. Verweisungen anderer Bundesgesetze
- § 112. Weitergeltung von Bestimmungen des EStG 1972
- § 113. Bewertung
- § 114. Absetzung für Abnutzung
- § 115. Vorzeitige Abschreibung
- § 116. Rücklagen, steuerfreie Beträge, Rückstellungen
- § 117. Sonderausgaben
- § 118. Veräußerungsgewinne, Stille Reserven

- § 119. Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung
- § 120. Sonstige Einkünfte
- § 121. Vorauszahlungen
- § 122. Lohnsteuerverfahren
- § 123. Kapitalertragsteuer
- § 124. Pensionskassen

## 10. TEIL

### SCHLUSSBESTIMMUNGEN

- § 125. Zeitlicher Geltungsbereich
- § 126. Vollziehung

## 1. TEIL

### PERSÖNLICHE STEUERPFLICHT

§ 1. (1) Einkommensteuerpflichtig sind nur natürliche Personen.

(2) Unbeschränkt steuerpflichtig sind jene natürlichen Personen, die im Inland einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben. Die unbeschränkte Steuerpflicht erstreckt sich auf alle in- und ausländischen Einkünfte.

(3) Beschränkt steuerpflichtig sind jene natürlichen Personen, die im Inland weder einen Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben. Die beschränkte Steuerpflicht erstreckt sich nur auf die im § 98 aufgezählten Einkünfte.

## 2. TEIL

### SACHLICHE STEUERPFLICHT

#### 1. ABSCHNITT

##### Einkunftsarten, Einkünfte, Einkommen

§ 2. (1) Der Einkommensteuer ist das Einkommen zugrunde zu legen, das der Steuerpflichtige innerhalb eines Kalenderjahres bezogen hat.

(2) Einkommen ist der Gesamtbetrag der Einkünfte aus den im Abs. 3 aufgezählten Einkunftsarten nach Ausgleich mit Verlusten, die sich aus einzelnen Einkunftsarten ergeben, und nach Abzug der Sonderausgaben (§ 18), außergewöhnlichen Belastungen (§§ 34 und 35) und Sanierungsgewinne (§ 36) sowie der Freibeträge nach den §§ 104 und 105.

(3) Der Einkommensteuer unterliegen nur:

1. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft (§ 21),
2. Einkünfte aus selbständiger Arbeit (§ 22),
3. Einkünfte aus Gewerbebetrieb (§ 23),
4. Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit (§ 25),
5. Einkünfte aus Kapitalvermögen (§ 27),
6. Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung (§ 28),

7. sonstige Einkünfte im Sinne des § 29.

(4) Einkünfte im Sinne des Abs. 3 sind:

1. Der Gewinn (§§ 4 bis 14) bei Land- und Forstwirtschaft, selbständiger Arbeit und Gewerbebetrieb.
2. Der Überschuß der Einnahmen über die Werbungskosten (§§ 15 und 16) bei den anderen Einkunftsarten.

(5) Gewinnermittlungszeitraum ist das Wirtschaftsjahr. Das Wirtschaftsjahr deckt sich grundsätzlich mit dem Kalenderjahr. Buchführende Land- und Forstwirte und protokollierte Gewerbetreibende (§ 5) dürfen jedoch ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr haben; in diesem Fall ist der Gewinn bei Ermittlung des Einkommens für jenes Kalenderjahr zu berücksichtigen, in dem das Wirtschaftsjahr endet.

(6) Das Wirtschaftsjahr umfaßt einen Zeitraum von zwölf Monaten. Einen kürzeren Zeitraum darf es dann umfassen, wenn

1. ein Betrieb eröffnet oder aufgegeben wird oder
2. das Wirtschaftsjahr bei einem buchführenden Land- und Forstwirt oder einem protokollierten Gewerbetreibenden auf einen anderen Stichtag umgestellt wird.

(7) Die Umstellung des Wirtschaftsjahres auf einen anderen Stichtag ist nur zulässig, wenn gewichtige betriebliche Gründe vorliegen und das Finanzamt vorher bescheidmässig zugestimmt hat. Das Finanzamt muß zustimmen, wenn solche Gründe vorliegen. Die Erzielung eines Steuervorteils gilt nicht als gewichtiger betrieblicher Grund.

## 2. ABSCHNITT

### Steuerbefreiungen

§ 3. (1) Von der Einkommensteuer sind befreit:

1. Versorgungsleistungen an Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene oder diesen gleichgestellte Personen auf Grund der versorgungsrechtlichen Bestimmungen sowie auf Grund des Heeresversorgungsgesetzes, BGBl. Nr. 27/1964.
2. Renten und Entschädigungen an Opfer des Kampfes für ein freies demokratisches Österreich auf Grund besonderer gesetzlicher Vorschriften.
3. Bezüge oder Beihilfen
  - a) aus öffentlichen Mitteln oder aus Mitteln einer öffentlichen Stiftung wegen Hilfsbedürftigkeit
  - b) aus öffentlichen Mitteln oder aus Mitteln einer öffentlichen Stiftung zur unmittelbaren Förderung der Kunst
  - c) aus öffentlichen Mitteln, aus Mitteln einer öffentlichen Stiftung oder aus Mitteln einer im § 4 Abs. 4 Z 5 genannten Institution zur unmittelbaren Förderung von Wissenschaft oder Forschung

- d) aus öffentlichen Mitteln oder aus Mitteln eines Fonds im Sinne des § 4 Abs. 4 Z 5 lit. b für eine Tätigkeit im Ausland, die der Kunst, der Wissenschaft oder Forschung dient
- e) nach dem Studienförderungsgesetz 1983 und dem Schülerbeihilfengesetz 1983.
4. a) das Wochengeld und vergleichbare Bezüge aus der gesetzlichen Sozialversicherung sowie dem Grunde und der Höhe nach gleichartige Zuwendungen aus Versorgungs- und Unterstützungseinrichtungen der Kammern der selbständig Erwerbstätigen
- b) Erstattungsbeträge aus einer gesetzlichen Sozialversicherung für Kosten der Kranken- und Unfallheilbehandlung und für die Pflege in Kranken-, Kur- oder sonstigen Anstalten sowie dem Grunde und der Höhe nach gleichartige Beträge aus Versorgungs- und Unterstützungseinrichtungen der Kammern der selbständig Erwerbstätigen
- c) Zusatzrenten für Schwerversehrtete zu einer gesetzlichen Unfallversorgung
- d) Zusatzrenten für Schwerversehrtete zu einer ausländischen gesetzlichen Unfallversorgung, die einer inländischen gesetzlichen Unfallversorgung entspricht
- e) Sachleistungen aus der gesetzlichen Sozialversicherung oder aus einer ausländischen gesetzlichen Sozialversicherung, die der inländischen gesetzlichen Sozialversicherung entspricht
- f) Übergangsgelder aus der gesetzlichen Sozialversicherung.
5. a) das versicherungsmäßige Arbeitslosengeld und die Notstandshilfe oder an deren Stelle tretende Ersatzleistungen
- b) das Karenzurlaubsgeld, an dessen Stelle tretende Ersatzleistungen und die Karenzurlaubshilfe auf Grund der besonderen gesetzlichen Regelungen
- c) die Überbrückungshilfe für Bundesbedienstete nach den besonderen gesetzlichen Regelungen sowie gleichartige Bezüge, die auf Grund besonderer landesgesetzlicher Regelungen gewährt werden
- d) Beihilfen nach dem Arbeitsmarktförderungsgesetz, BGBl. Nr. 31/1969
- e) Leistungen nach dem Invalideneinstellungsgesetz 1969, BGBl. Nr. 22/1970.
6. Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln (einschließlich Zinsenzuschüsse) zur Anschaffung oder Herstellung von Wirtschaftsgütern des Anlagevermögens oder zu ihrer Instandsetzung (§ 4 Abs. 7), wenn sie auf Grund gesetzlicher Ermächtigung oder eines Beschlusses eines Organes einer Körperschaft des öffentlichen Rechts gewährt werden. Dies gilt auch für entsprechende Zuwendungen der im § 4 Abs. 4 Z 5 genannten Institutionen.
7. Leistungen auf Grund des Familienlastenausgleichsgesetzes 1967 und gleichartige ausländische Leistungen, die den Anspruch auf Familienbeihilfe gemäß § 4 des Familienlastenausgleichsgesetzes 1967 ausschließen.
8. Die Kaufkraftausgleichszulage und die Auslandsverwendungszulage gemäß § 21 des Gehaltsgesetzes 1956 für Auslandsbeamte (§ 92) oder dem Grunde und der Höhe nach gleichartige Bezüge auf Grund von Dienst(Besoldungs)ordnungen von Körperschaften des öffentlichen Rechts.
9. Jene Einkünfte von Auslandsbeamten (§ 92), die in dem Staat der Besteuerung unterliegen, in dessen Gebiet sie ihren Dienstort haben; dies gilt nicht für Einkünfte gemäß § 98.
10. Einkünfte, die Arbeitnehmer inländischer Betriebe (lit. a) für eine begünstigte Auslandstätigkeit (lit. b) von ihren Arbeitgebern beziehen, wenn die Auslandstätigkeit jeweils ununterbrochen über den Zeitraum von einem Monat hinausgeht.
- a) Inländische Betriebe sind Betriebe von inländischen Arbeitgebern oder inländische Betriebsstätten von im Ausland ansässigen Arbeitgebern.
- b) Begünstigte Auslandstätigkeiten sind die Bauausführung, Montage, Montageüberwachung, Inbetriebnahme, Instandsetzung und Wartung von Anlagen, die Personalgestellung anlässlich der Errichtung von Anlagen durch andere Unternehmen sowie die Planung, Beratung und Schulung, soweit sich alle diese Tätigkeiten auf die Errichtung von Anlagen im Ausland beziehen, weiters das Aufsuchen und die Gewinnung von Bodenschätzen im Ausland.
11. Einkünfte, die Fachkräfte der Entwicklungshilfe (Entwicklungshelfer oder Experten) als Arbeitnehmer von Entwicklungshilfeorganisationen im Sinne des § 1 Abs. 2 des Entwicklungshilfegesetzes, BGBl. Nr. 474/1974, für ihre Tätigkeit in Entwicklungsländern im Rahmen von Vorhaben beziehen, die dem Entwicklungshilfeprogramm (§ 8 des Entwicklungshilfegesetzes) entsprechen.
12. Bezüge von ausländischen Studenten (Ferialpraktikanten), die bei einer inländischen Unternehmung nicht länger als sechs Monate beschäftigt sind, soweit vom Ausland Gegenseitigkeit gewährt wird.
13. Der geldwerte Vorteil aus der Benützung von Einrichtungen und Anlagen, die der Arbeitgeber allen Arbeitnehmern oder bestimmten Gruppen seiner Arbeitnehmer zur Verfügung stellt (zB Erholungs- und

- Kurheime, Kindergärten, Betriebsbibliotheken, Sportanlagen).
14. Der geldwerte Vorteil aus der Teilnahme an Betriebsveranstaltungen (zB Betriebsausflüge, kulturelle Veranstaltungen, Betriebsfeiern) und die dabei empfangenen üblichen Sachzuwendungen, soweit die Kosten der Betriebsveranstaltungen und der Sachzuwendungen angemessen sind.
  15. Zuwendungen des Arbeitgebers für die Zukunftssicherung seiner Arbeitnehmer, und zwar Beiträge zu Personenversicherungen, soweit diese Zuwendungen an alle Arbeitnehmer oder bestimmte Gruppen seiner Arbeitnehmer geleistet werden oder dem Betriebsratsfonds zufließen und für den einzelnen Arbeitnehmer 4 000 S jährlich nicht übersteigen.
  16. Freiwillige soziale Zuwendungen des Arbeitgebers an alle Arbeitnehmer oder bestimmte Gruppen seiner Arbeitnehmer oder an den Betriebsratsfonds; Zuwendungen an individuell bezeichnete Arbeitnehmer sind steuerpflichtiger Arbeitslohn.
  17. Freie oder verbilligte Mahlzeiten, die der Arbeitgeber an nicht in seinen Haushalt aufgenommene Arbeitnehmer zur Verköstigung am Arbeitsplatz freiwillig gewährt.
  18. Getränke, die der Arbeitgeber zum Verbrauch im Betrieb unentgeltlich oder verbilligt abgibt.
  19. Der Haustrunk im Brauereigewerbe. Darunter ist jenes Bier zu verstehen, das zum Genuß außerhalb des Betriebes unentgeltlich verabreicht wird. Voraussetzung für die Steuerbefreiung ist, daß der Haustrunk vom Arbeitnehmer nicht verkauft werden darf und daß er nur in einer solchen Menge gewährt wird, die einen Verkauf tatsächlich ausschließt.
  20. Freitabak, Freizigarren und Freizigaretten an Arbeitnehmer in tabakverarbeitenden Betrieben, wenn die gewährten Erzeugnisse nicht verkauft werden dürfen und nur in einer solchen Menge gewährt werden, die einen Verkauf tatsächlich ausschließt.
  21. Der geldwerte Vorteil aus der unentgeltlichen oder verbilligten Beförderung der eigenen Arbeitnehmer und ihrer Angehörigen bei Beförderungsunternehmen.
  22. a) Bezüge der Wehrpflichtigen nach den Abschnitten II, III, V und VI des Heeresgebührengesetzes 1985, BGBl. Nr. 87, ausgenommen die Entschädigung in der Höhe des Verdienstentganges im Sinne § 36 Abs. 2 des Heeresgebührengesetzes 1985,  
b) Geldleistungen gemäß § 3 Abs. 2 des Bundesgesetzes über die Entsendung von Angehörigen des Bundesheeres zur Hilfeleistung in das Ausland, BGBl. Nr. 233/1965.
  23. Bezüge der Zivildienstler nach dem Zivildienstgesetz 1986, ausgenommen die Entschädigung in der Höhe des Verdienstentganges im Sinne des § 34 b des Zivildienstgesetzes 1986.
  24. Die Auslandseinsatzzulage im Sinne des § 1 Abs. 1 des Bundesgesetzes über die Gewährung von Auslandseinsatzzulagen für Angehörige österreichischer Einheiten, die zur Hilfeleistung in das Ausland auf Ersuchen internationaler Organisationen entsendet werden, BGBl. Nr. 375/1972.
  25. Geldleistungen nach dem Bundesgesetz über die Gewährung von Hilfeleistungen an Opfer von Verbrechen, BGBl. Nr. 288/1972.
  26. Entschädigungen gemäß § 12 Abs. 4 des Bewährungshilfegesetzes, BGBl. Nr. 146/1969.
  27. Ersatzleistungen nach dem Strafrechtlichen Entschädigungsgesetz, BGBl. Nr. 270/1969.
  28. In Geld bestehende Versorgungsleistungen nach dem Impfschadengesetz, BGBl. Nr. 371/1973.
  29. Der Erwerb von Anteilsrechten auf Grund einer Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln.
- (2) Erhält der Steuerpflichtige Bezüge im Sinne des Abs. 1 Z 5 lit. a oder c, Z 22 lit. a (Abschnitte V und VI des Heeresgebührengesetzes 1985) und lit. b sowie Z 23 (ausgenommen Bezüge gemäß § 25 Abs. 1 Z 7, 8, 8 a, 9 des Zivildienstgesetzes 1986) nur für einen Teil des Kalenderjahres, so sind die für das restliche Kalenderjahr bezogenen Einkünfte im Sinne des § 2 Abs. 3 Z 1 bis 3 und laufende Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit im Sinne des § 41 Abs. 4 für Zwecke der Ermittlung des Steuersatzes auf einen Jahresbetrag umzurechnen. Das Einkommen ist mit jenem Steuersatz zu besteuern, der sich unter Berücksichtigung der umgerechneten Einkünfte ergibt; die festzusetzende Steuer darf jedoch nicht höher sein als jene, die sich bei Besteuerung sämtlicher Bezüge ergeben würde. Die diese Bezüge auszahlende Stelle hat bis 31. Jänner des Folgejahres dem Wohnsitzfinanzamt des Bezugsempfängers eine Mitteilung zu übersenden, die neben Namen und Anschrift des Bezugsempfängers seine Versicherungsnummer (§ 31 ASVG), die Höhe der Bezüge und die Anzahl der Tage, für die solche Bezüge ausgezahlt wurden, enthalten muß. Diese Mitteilung kann entfallen, wenn die entsprechenden Daten durch Datenträgeraustausch übermittelt werden. Der Bundesminister für Finanzen wird ermächtigt, das Verfahren des Datenträgeraustausches mit Verordnung festzulegen.
- (3) Einkünfte im Sinne des Abs. 1 Z 10 und 11 sind bei der Festsetzung der Steuer für das übrige Einkommen des Arbeitnehmers zu berücksichtigen.

Für Jahre, in denen dem Arbeitnehmer solche Einkünfte zufließen, ist die Durchführung eines Jahresausgleiches ausgeschlossen.

### 3. ABSCHNITT

#### Gewinn

§ 4. (1) Gewinn ist der durch doppelte Buchführung zu ermittelnde Unterschiedsbetrag zwischen dem Betriebsvermögen am Schluß des Wirtschaftsjahres und dem Betriebsvermögen am Schluß des vorangegangenen Wirtschaftsjahres. Der Gewinn wird durch Entnahmen nicht gekürzt und durch Einlagen nicht erhöht. Entnahmen sind alle nicht betrieblich veranlaßten Abgänge von Werten (zB von Bargeld, Waren, Erzeugnissen und anderen Wirtschaftsgütern des Umlaufvermögens, von Leistungen, von Wirtschaftsgütern des Anlagevermögens oder von Nutzungen solcher Wirtschaftsgüter). Einlagen sind alle Zuführungen von Wirtschaftsgütern aus dem außerbetrieblichen Bereich. Für unkörperliche Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens darf ein Aktivposten nur angesetzt werden, wenn sie entgeltlich erworben worden sind. Gewinne oder Verluste aus der Veräußerung oder Entnahme und sonstige Wertänderungen von Grund und Boden, der zum Anlagevermögen gehört, sind nicht zu berücksichtigen.

(2) Der Steuerpflichtige muß die Vermögensübersicht (Jahresabschluß, Bilanz) nach den allgemeinen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung erstellen. Ist die Vermögensübersicht nicht nach diesen Grundsätzen erstellt oder verstößt sie gegen zwingende Vorschriften dieses Bundesgesetzes, so muß er sie auch nach dem Einreichen beim Finanzamt berichtigen. Andere nachträgliche Änderungen der Bilanz sind nur zulässig, wenn sie wirtschaftlich begründet sind und das Finanzamt zustimmt. Das Finanzamt muß zustimmen, wenn die Bilanzänderung wirtschaftlich begründet ist.

(3) Der Überschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben darf dann als Gewinn angesetzt werden, wenn keine gesetzliche Verpflichtung zur Buchführung besteht und Bücher auch nicht freiwillig geführt werden. Durchlaufende Posten, das sind Beträge, die im Namen und für Rechnung eines anderen vereinnahmt und verausgabt werden, scheiden dabei aus. Der Steuerpflichtige darf selbst entscheiden, ob er die für Lieferungen und sonstige Leistungen geschuldeten Umsatzsteuerbeträge und die abziehbaren Vorsteuerbeträge als durchlaufende Posten behandelt. Hinsichtlich des Grund und Bodens gilt Abs. 1 letzter Satz.

(4) Betriebsausgaben sind die Aufwendungen oder Ausgaben, die durch den Betrieb veranlaßt sind. Betriebsausgaben sind jedenfalls:

1. a) Beiträge des Versicherten zur Pflichtversicherung in der gesetzlichen Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung sowie

- b) Pflichtbeiträge zu Versorgungs- und Unterstützungseinrichtungen der Kammern der selbständig Erwerbstätigen, soweit diese Einrichtungen der Kranken-, Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversorgung dienen.

2. a) Beiträge an Pensionskassen unter folgenden Voraussetzungen:

- aa) Die Kasse muß einer staatlichen Aufsicht unterliegen.
- bb) Die Kasse muß einen Rechtsanspruch auf Leistungen zwecks Alters- und Hinterbliebenenversorgung gewähren. Wird zusätzlich eine Invaliditätsversorgung gewährt, muß auch ein Rechtsanspruch auf diese Versorgung bestehen.
- cc) Die Errichtung, der Beitritt zur Kasse und ihre Verwaltung müssen durch eine Betriebsvereinbarung geregelt werden. Die Vereinbarung muß regeln, daß die laufenden Beitragsleistungen des Steuerpflichtigen nur aus zwingenden wirtschaftlichen Gründen und nur nach Beratung mit dem Betriebsrat ausgesetzt oder eingeschränkt werden können.
- dd) Die Beiträge sind abzugsfähig, soweit sie satzungsmäßig für Leistungsansprüche der Zugehörigen und früheren Zugehörigen der Betriebe des Steuerpflichtigen vorgeschrieben sind. Zu den Zugehörigen zählen auch Ehegatten und Kinder (§ 106).
- ee) Die Beiträge dürfen zusammen mit unmittelbaren Zuwendungen an die Leistungsberechtigten der Kasse 10% der Lohn- und Gehaltssumme der Leistungsberechtigten nicht übersteigen. Dieser Höchstbetrag vermindert sich um Beiträge der Leistungsberechtigten. Unterschiedliche Leistungszusagen müssen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen. Die 10%-Grenze gilt nicht, falls Mehrleistungen auf Grund einer Anordnung der Aufsichtsbehörde erfolgen.

- b) Zuwendungen an betriebliche Unterstützungskassen und sonstige Hilfskassen, die keinen Rechtsanspruch auf Leistungen gewähren, soweit sie zusammen mit unmittelbaren Zuwendungen an die Leistungsberechtigten der Kasse 10% der Lohn- und Gehaltssumme der Leistungsberechtigten der Kasse nicht übersteigen. Die 10%-Grenze darf nicht ausgenützt werden, falls die Leistungen zu einem unangemessen hohen Kassenvermögen führen. Als angemessenes Kassenvermögen gilt:

## 621 der Beilagen

7

- Bei Kassen, die im Falle des Alters oder der Invalidität laufende Unterstützungen gewähren, das Deckungskapital für die bereits laufenden Unterstützungen und für die Anwartschaften auf Witwen- und Waisenunterstützungen. Das Deckungskapital ist nach der Anlage zu diesem Bundesgesetz zu berechnen.
  - Bei Kassen, die keine laufenden Unterstützungen gewähren, der durchschnittliche Jahresbedarf der Kasse. Dieser ist nach dem Durchschnitt der Leistungen zu bemessen, die die Kasse in den letzten drei Jahren vor dem Zeitpunkt der Zuwendung an die Leistungsempfänger gewährt hat.
3. Zuwendungen an den Betriebsratsfonds bis zu 3% der Lohn- und Gehaltssumme.
4. Ein Forschungsfreibetrag für Aufwendungen zur Entwicklung oder Verbesserung volkswirtschaftlich wertvoller Erfindungen, ausgenommen Verwaltungs- oder Vertriebskosten sowie Aufwendungen für Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens (Forschungsaufwendungen). Der volkswirtschaftliche Wert der angestrebten oder abgeschlossenen Erfindung ist durch eine Bescheinigung des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten nachzuweisen. Die Bescheinigung ist nicht erforderlich, wenn die Erfindung bereits patentrechtlich geschützt ist.
- Der Forschungsfreibetrag beträgt grundsätzlich bis zu 12% der Forschungsaufwendungen.
  - Ein erhöhter Forschungsfreibetrag bis zu 18% kann geltend gemacht werden, wenn die Erfindungen nicht anderen Personen zur wesentlichen Verwertung überlassen werden. Eine wesentliche Verwertung liegt vor, wenn im Wirtschaftsjahr die Einnahmen aus der Verwertung der Erfindungen durch andere Personen mehr als 25% der Forschungsaufwendungen dieses Wirtschaftsjahres betragen.
5. Zuwendungen aus dem Betriebsvermögen zur Durchführung von
- Forschungsaufgaben oder
  - der Erwachsenenbildung dienenden Lehraufgaben, welche die wissenschaftliche oder künstlerische Lehre betreffen und dem Allgemeinen Hochschulstudiengesetz oder dem Kunsthochschul-Studiengesetz entsprechen,
- sowie damit verbundenen wissenschaftlichen Publikationen und Dokumentationen an folgende Einrichtungen:
- a) Universitäten, Kunsthochschulen und die Akademie der bildenden Künste, deren Fakultäten, Institute und besondere Einrichtungen.
  - b) Durch Bundes- oder Landesgesetz errichtete Fonds, die mit Aufgaben der Forschungsförderung betraut sind.
  - c) Die Österreichische Akademie der Wissenschaften.
  - d) Juristisch unselbständige Einrichtungen von Gebietskörperschaften, die im wesentlichen mit Forschungs- oder Lehraufgaben der genannten Art für die österreichische Wissenschaft oder Wirtschaft und damit verbundenen wissenschaftlichen Publikationen oder Dokumentationen befaßt sind.
  - e) Juristische Personen, die im wesentlichen mit Forschungs- oder Lehraufgaben der genannten Art für die österreichische Wissenschaft oder Wirtschaft und damit verbundenen wissenschaftlichen Publikationen oder Dokumentationen befaßt sind. Weitere Voraussetzung ist, daß an diesen juristischen Personen entweder eine Gebietskörperschaft zumindest mehrheitlich beteiligt oder daß ihre Tätigkeit nicht auf die Erzielung von Gewinnen gerichtet ist.
- Die Voraussetzungen der lit. d und e sind von der jeweiligen Einrichtung durch einen unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs erteilten Bescheid des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung nachzuweisen. Sämtliche Einrichtungen, denen ein solcher Bescheid ausgestellt wurde, sind einmal jährlich durch den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung im Amtsblatt zur Wiener Zeitung zu veröffentlichen. Die Zuwendungen sind nur insoweit abzugsfähig, als sie zusammen mit Zuwendungen im Sinne der Z 6 insgesamt 10% des Gewinnes des unmittelbar vorangegangenen Wirtschaftsjahres nicht übersteigen.
6. Zuwendungen aus dem Betriebsvermögen an
- a) die Österreichische Nationalbibliothek, die Diplomatische Akademie, das Österreichische Archäologische Institut und das Institut für Österreichische Geschichtsforschung zur Durchführung der diesen Einrichtungen gesetzlich obliegenden Aufgaben,
  - b) Museen von Körperschaften des öffentlichen Rechts.
- Z 5 letzter Satz ist anzuwenden.
- (5) Mehraufwendungen des Steuerpflichtigen für Verpflegung und Unterkunft bei ausschließlich durch den Betrieb veranlaßten Reisen sind als Betriebsausgaben anzuerkennen, soweit sie die sich aus § 26 Z 4 ergebenden Beträge nicht übersteigen.
- (6) Nicht aktivierungspflichtige Vorauszahlungen von Beratungs-, Bürgschafts-, Fremdmittel-, Garantie-, Miet-, Treuhand-, Vermittlungs-, Vertriebs- und Verwaltungskosten müssen gleichmäßig

auf den Zeitraum der Vorauszahlung verteilt werden, außer sie betreffen lediglich das laufende und das folgende Jahr.

(7) Bei Gebäuden, die zum Anlagevermögen gehören und auf Grund entgeltlicher Überlassung Wohnzwecken dienen, gilt hinsichtlich der Instandsetzungsaufwendungen folgendes:

- Instandsetzungsaufwendungen, die unter Verwendung von entsprechend gewidmeten steuerfreien Subventionen aus öffentlichen Mitteln (§ 3 Abs. 1 Z 3, § 3 Abs. 1 Z 5 lit d und e, § 3 Abs. 1 Z 6) aufgewendet werden, scheidet insoweit aus der Gewinnermittlung aus.
- Sind nach Verrechnung der ohne Berücksichtigung der Instandsetzungsaufwendungen ermittelten Verluste im Sinne des § 11 Abs. 1 Z 3 noch steuerfreie Rücklagen nach § 11 vorhanden, dann sind die nicht durch steuerfreie Subventionen abgedeckten Instandsetzungsaufwendungen mit diesen steuerfreien Rücklagen zu verrechnen.
- Jene Instandsetzungsaufwendungen, die nicht durch steuerfreie Subventionen abgedeckt und nicht mit steuerfreien Rücklagen zu verrechnen waren, sind gleichmäßig auf zehn Jahre verteilt abzusetzen.

Instandsetzungsaufwendungen sind jene Aufwendungen, die nicht zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten gehören und allein oder zusammen mit Herstellungsaufwand den Nutzungswert des Gebäudes wesentlich erhöhen oder seine Nutzungsdauer wesentlich verlängern.

(8) Wird bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben für das stehende Holz der höhere Teilwert (§ 6 Z 2 lit. b) nicht angesetzt, dann sind Aufwendungen für die Pflege des stehenden Holzes und Wiederaufforstungskosten als Betriebsausgaben abzusetzen.

(9) Die Beiträge für die freiwillige Mitgliedschaft bei Berufs- und Wirtschaftsverbänden sind nur unter folgenden Voraussetzungen abzugsfähig:

- Die Berufs- und Wirtschaftsverbände müssen sich nach ihrer Satzung und tatsächlichen Geschäftsführung ausschließlich oder überwiegend mit der Wahrnehmung der betrieblichen und beruflichen Interessen ihrer Mitglieder befassen.
- Die Beiträge können nur in angemessener, statutenmäßig festgesetzter Höhe abgesetzt werden.

(10) Beim Wechsel der Gewinnermittlungsart gilt folgendes:

1. Es ist durch Zu- und Abschläge auszuschließen, daß Veränderungen des Betriebsvermögens (Betriebseinnahmen, Betriebsausgaben) nicht oder doppelt berücksichtigt werden. Die Zu- und Abschläge sind beim Gewinn des ersten Gewinnermittlungszeitraumes nach

dem Wechsel, bei Veräußerung oder Aufgabe des ganzen Betriebes, eines Teilbetriebes oder eines Mitunternehmeranteiles beim Gewinn des letzten Gewinnermittlungszeitraumes vor Veräußerung oder Aufgabe zu berücksichtigen.

2. Darüber hinaus ist durch Zu- oder Abschläge und durch entsprechende Bilanzansätze sicherzustellen, daß sonstige Änderungen der Gewinnermittlungsgrundsätze (zB hinsichtlich der handelsrechtlichen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung beim Übergang von der Gewinnermittlung gemäß § 4 Abs. 1 oder 3 auf § 5 oder hinsichtlich der Berücksichtigung von Wertminderungen des Betriebsvermögens beim Übergang auf Buchführung) mit dem Wechsel der Gewinnermittlungsart berücksichtigt werden.
3. a) Beim Übergang auf die Gewinnermittlung gemäß § 5 ist der Grund und Boden steuerneutral auf den höheren Teilwert aufzuwerten. Ist der Grund und Boden innerhalb der letzten zehn Jahre angeschafft worden, dürfen die Anschaffungskosten nicht überschritten werden.
- b) Beim Übergang von der Gewinnermittlungsart gemäß § 5 auf eine andere Gewinnermittlungsart sind die stillen Reserven des Grund und Bodens und des gewillkürten Betriebsvermögens aufzudecken und zu versteuern. Auf Antrag des Steuerpflichtigen sind die stillen Reserven des zum notwendigen Betriebsvermögen gehörenden Grund und Bodens aber einer Rücklage (bei Gewinnermittlung gemäß § 4 Abs. 3 einem steuerfreien Betrag) zuzuführen, die (der) erst im Zeitpunkt des Ausscheidens des Grund und Bodens aus dem Betriebsvermögen oder im Zeitpunkt der Veräußerung oder Aufgabe des Betriebes zu versteuern ist.

#### Gewinn der protokollierten Gewerbetreibenden

§ 5. Für die Gewinnermittlung jener Steuerpflichtigen, deren Firma im Handelsregister eingetragen ist und die Einkünfte aus Gewerbebetrieb (§ 23) beziehen, sind die handelsrechtlichen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung maßgebend, außer zwingende Vorschriften dieses Bundesgesetzes treffen abweichende Regelungen. § 4 Abs. 1 letzter Satz ist jedoch nicht anzuwenden. Beteiligt sich ein Gesellschafter als Mitunternehmer am Betrieb eines protokollierten Gewerbetreibenden, so gilt auch diese Gesellschaft als protokollierter Gewerbetreibender.

#### Bewertung

§ 6. Für die Bewertung der einzelnen Wirtschaftsgüter des Betriebsvermögens gilt folgendes:

1. Abnutzbares Anlagevermögen ist mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten, ver-



- mindert um die Absetzung für Abnutzung nach den §§ 7 und 8, anzusetzen. Bei Land- und Forstwirten und bei Gewerbetreibenden gilt der Firmenwert als abnutzbares Anlagevermögen. Ist der Teilwert niedriger, so kann dieser angesetzt werden. Teilwert ist der Betrag, den der Erwerber des ganzen Betriebes im Rahmen des Gesamtkaufpreises für das einzelne Wirtschaftsgut ansetzen würde; dabei ist davon auszugehen, daß der Erwerber den Betrieb fortführt. Bei Wirtschaftsgütern, die bereits am Schluß des vorangegangenen Wirtschaftsjahres zum Anlagevermögen gehört haben, darf im Falle der Gewinnermittlung gemäß § 4 Abs. 1 der Bilanzansatz nicht über den letzten Bilanzansatz hinausgehen. Für protokollierte Gewerbetreibende (§ 5) gilt Z 13.
2. a) Nicht abnutzbares Anlagevermögen und Umlaufvermögen sind mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten anzusetzen. Ist der Teilwert niedriger, so kann dieser angesetzt werden. Bei Wirtschaftsgütern, die bereits am Schluß des vorangegangenen Wirtschaftsjahres zum Betriebsvermögen gehört haben, kann der Steuerpflichtige in den folgenden Wirtschaftsjahren den Teilwert auch dann ansetzen, wenn er höher ist als der letzte Bilanzansatz; es dürfen jedoch höchstens die Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt werden.
- b) Bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist für die Wirtschaftsgüter mit biologischem Wachstum auch der Ansatz des über den Anschaffungs- oder Herstellungskosten liegenden Teilwertes zulässig.
- c) Von Auslandsforderungen kann in der Vermögensübersicht (Jahresabschluß, Bilanz) eine Abschreibung bis zu 15% des zum jeweiligen Bilanzstichtag offenen Forderungsbetrages vorgenommen werden, wenn die folgenden Voraussetzungen vorliegen:
- Die Forderungen wurden aus Umsätzen gemäß § 6 Z 1 bis 3 des Umsatzsteuergesetzes 1972 oder aus Leistungen im Ausland an ausländische Abnehmer (§ 7 Abs. 1 Z 1 des Umsatzsteuergesetzes 1972) erworben.
  - Die pauschale Abschreibung wird erstmals in der Bilanz jenes Wirtschaftsjahres ausgewiesen, in dem die Forderungen entstanden sind.
  - Die pauschale Abschreibung wird nach Maßgabe des Forderungseinganges gewinnerhöhend aufgelöst. Für protokollierte Gewerbetreibende gilt Z 13.
- Die pauschale Abschreibung wird nur insoweit geltend gemacht, als für die Forderungen keine Teilwertabschreibung nach lit. a in Anspruch genommen wurde.
  - Die begünstigten Forderungen und der Betrag der Abschreibung werden in den Bilanzen gesondert ausgewiesen.
3. Verbindlichkeiten sind gemäß Z 2 lit. a zu bewerten. Im Jahr der Aufnahme einer Verbindlichkeit ist ein Aktivposten anzusetzen
- in Höhe des Unterschiedsbetrages zwischen Rückzahlungsbetrag und aufgenommenem Betrag und
  - in Höhe der mit der Verbindlichkeit unmittelbar zusammenhängenden Geldbeschaffungskosten.
- Der Aktivposten ist zwingend auf die gesamte Laufzeit der Verbindlichkeit zu verteilen. Die Verteilung kann gleichmäßig oder entsprechend abweichenden handelsrechtlichen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung vorgenommen werden.
4. Entnahmen sind mit dem Teilwert im Zeitpunkt der Entnahme anzusetzen.
5. Einlagen sind mit dem Teilwert im Zeitpunkt der Zuführung anzusetzen; sie sind höchstens mit den um Absetzungen für Abnutzung nicht gekürzten tatsächlichen Anschaffungs- oder Herstellungskosten anzusetzen, wenn Gegenstand der Einlage
- Grundstücke (grundstücksgleiche Rechte) sind, die innerhalb der letzten zehn Jahre,
  - sonstige Wirtschaftsgüter sind, die innerhalb eines Jahres vor dem Zeitpunkt der Zuführung
- angeschafft oder hergestellt und nicht außerhalb einer betrieblichen Tätigkeit zur Erzielung von Einkünften verwendet worden sind. Wurden sie zur Erzielung nichtbetrieblicher Einkünfte verwendet, dann sind die Anschaffungs- oder Herstellungskosten um die berücksichtigten Beträge an Absetzung für Abnutzung oder an begünstigten Abschreibungen von Herstellungsaufwand zu vermindern. Beteiligungen, deren Veräußerung nach § 31 zu erfassen wäre, sind jedoch stets mit den Anschaffungskosten anzusetzen.
6. Werden Wirtschaftsgüter eines im Inland gelegenen Betriebes (Betriebsstätte) ins Ausland in einen anderen Betrieb (Betriebsstätte) überführt, so sind die ins Ausland überführten Wirtschaftsgüter mit den Werten anzusetzen, die im Falle einer Lieferung oder sonstigen Leistung an einen vom Steuerpflichtigen völlig unabhängigen Betrieb angesetzt worden wären, wenn

- der ausländische Betrieb demselben Steuerpflichtigen gehört,
- der Steuerpflichtige Mitunternehmer des ausländischen Betriebes ist,
- der Steuerpflichtige an der ausländischen Kapitalgesellschaft wesentlich, das ist zu mehr als 25%, beteiligt ist oder
- bei beiden Betrieben dieselben Personen die Geschäftsleitung oder die Kontrolle ausüben oder darauf Einfluß haben.

Dies gilt auch, wenn ein im Inland gelegener Betrieb (Betriebsstätte) ins Ausland verlegt wird, weiters wenn Wirtschaftsgüter oder Betriebe (Betriebsstätten) aus dem Ausland in das Inland überführt oder verlegt werden.

7. Beteiligungen und Darlehensforderungen bei Gesellschaften mit Sitz oder Geschäftsleitung im Ausland dürfen unter folgenden Voraussetzungen im Jahr der Anschaffung mit einem Wert von 90% der Anschaffungskosten angesetzt werden:

- a) Die Mittel finden Verwendung für eine Betriebsstätte im Ausland, die dem Vertrieb, dem Aufstellen oder dem Warten von in Österreich erzeugten Waren dient.
- b) Bei Kapitalgesellschaften liegen vor
  - wesentliche Beteiligungen (Beteiligung zu mehr als 25% am Grund- oder Stammkapital), die bei Gründung oder einer Kapitalerhöhung erworben worden sind, oder
  - Gesellschafterdarlehen von wesentlich Beteiligten, wenn die Darlehen bei Gründung oder einer erheblichen Erweiterung des Unternehmens hingeben worden sind.
- c) Bei Personengesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Mitunternehmer anzusehen sind, liegen wesentliche Beteiligungen gemäß lit. b vor, die bei Gründung oder einer erheblichen Erweiterung des Unternehmens erworben worden sind.

Eine erhebliche Erweiterung liegt vor, wenn das Grund- oder Stammkapital bzw. das Gesellschaftsvermögen im Jahre des Erwerbes der Beteiligung bzw. der Darlehenshingabe um mindestens 50% erhöht wird. Das Vorliegen der Voraussetzungen für eine solche Abschreibung hat der Steuerpflichtige durch geeignete Unterlagen nachzuweisen bzw. glaubhaft zu machen.

8. a) Bei Eröffnung eines Betriebes sind die Wirtschaftsgüter mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten anzusetzen. Einlagen sind gemäß Z 5 zu bewerten.
- b) Bei entgeltlichem Erwerb eines Betriebes sind die Wirtschaftsgüter mit den Anschaffungskosten anzusetzen.
9. a) Wird ein Betrieb, ein Teilbetrieb oder der Anteil eines Gesellschafters, der als

Unternehmer (Mitunternehmer) eines Betriebes anzusehen ist, unentgeltlich übernommen, so hat der Rechtsnachfolger die Buchwerte des bisherigen Betriebsinhabers (Anteilinhabers) zu übernehmen (Buchwertfortführung).

- b) Werden aus betrieblichem Anlaß einzelne Wirtschaftsgüter unentgeltlich in das Betriebsvermögen eines anderen Steuerpflichtigen übertragen, so gilt für den Empfänger als Anschaffungskosten der Betrag, den er für das einzelne Wirtschaftsgut im Zeitpunkt des Empfanges hätte aufwenden müssen (fiktive Anschaffungskosten). Liegt ein betrieblicher Anlaß nicht vor, dann gilt dies als Einlage (Z 5).

10. Bei Wirtschaftsgütern, die unter Verwendung von entsprechend gewidmeten steuerfreien Subventionen aus öffentlichen Mitteln (§ 3 Abs. 1 Z 3, § 3 Abs. 1 Z 5 lit d und e, § 3 Abs. 1 Z 6) angeschafft oder hergestellt wurden, gelten als Anschaffungs- oder Herstellungskosten nur die vom Empfänger der Zuwendungen aus anderen Mitteln geleisteten Aufwendungen.

11. Soweit die Vorsteuer abgezogen werden kann (§ 12 Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes 1972), gehört sie nicht zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten des Wirtschaftsgutes, auf dessen Anschaffung oder Herstellung sie entfällt, und ist als Forderung auszuweisen. Soweit die Vorsteuer nicht abgezogen werden kann, gehört sie zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten.

12. Wird die Vorsteuer berichtigt, so sind auch die Anschaffungs- oder Herstellungskosten zu berichtigen. Dies gilt nicht, wenn die Vorsteuer nach § 12 Abs. 10 und 11 des Umsatzsteuergesetzes 1972 berichtigt wird; in diesem Fall sind die Mehrbeträge als Betriebseinnahmen und die Minderbeträge als Betriebsausgaben zu behandeln.

13. Werden nach Maßgabe der handelsrechtlichen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung im handelsrechtlichen Jahresabschluß eines späteren Wirtschaftsjahres Investitionsfreibeträge (§ 10), Rücklagen nach § 11, die Übertragung stiller Reserven oder Übertragungsrücklagen (§ 12) ganz oder teilweise rückgängig gemacht oder werden Anlagegüter einschließlich geringwertiger Wirtschaftsgüter (§ 13) oder gemäß Z 2 lit. c abgeschriebene Auslandsforderungen aufgewertet (Zuschreibung), so sind diese Zuschreibungen auch für den steuerlichen Wertansatz maßgebend und erhöhen den steuerlichen Gewinn dieses Jahres. Der Zuschlag gemäß § 12 Abs. 8 ist anteilig zu berechnen.

14. Beim Tausch von Wirtschaftsgütern liegt jeweils eine Anschaffung und eine Veräußerung vor. Als Veräußerungspreis des hingegebenen Wirtschaftsgutes und als Anschaffungskosten des erworbenen Wirtschaftsgutes ist jeweils der gemeine Wert des hingegebenen Wirtschaftsgutes anzusetzen. Beim Austausch von Gesellschaftsanteilen oder Genossenschaftsanteilen ist kein Tausch anzunehmen, wenn der Austausch auf Grund einer Verschmelzung erfolgt, die zu keiner Liquidationsbesteuerung führt. Die Einlage von Wirtschaftsgütern in eine Körperschaft (§ 1 des Körperschaftsteuergesetzes 1988) gilt als Tausch.
15. Bei einer Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln (§ 3 Abs. 1 Z 29) sind für die Anteilsrechte und Freianteile jene Beträge anzusetzen, die sich bei Verteilung des bisherigen Buchwertes entsprechend dem Verhältnis der Nennwerte der Anteilsrechte und Freianteile ergeben.

#### Absetzung für Abnutzung

§ 7. (1) Bei Wirtschaftsgütern, deren Verwendung oder Nutzung durch den Steuerpflichtigen zur Erzielung von Einkünften sich erfahrungsgemäß auf einen Zeitraum von mehr als einem Jahr erstreckt (abnutzbares Anlagevermögen), sind die Anschaffungs- oder Herstellungskosten gleichmäßig verteilt auf die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer abzusetzen (Absetzung für Abnutzung). Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer bemißt sich nach der Gesamtdauer der Verwendung oder Nutzung.

(2) Wird das Wirtschaftsgut im Wirtschaftsjahr mehr als sechs Monate genutzt, dann ist der gesamte auf ein Jahr entfallende Betrag abzusetzen, sonst die Hälfte dieses Betrages.

(3) Steuerpflichtige, die den Gewinn gemäß § 4 Abs. 3 ermitteln, müssen ein Verzeichnis (Anlagekartei) der im Betrieb verwendeten Wirtschaftsgüter des abnutzbaren Anlagevermögens führen. Das Verzeichnis hat unter genauer Bezeichnung jedes einzelnen Anlagegutes zu enthalten:

- Anschaffungstag,
- Anschaffungs- oder Herstellungskosten,
- Name und Anschrift des Lieferanten,
- voraussichtliche Nutzungsdauer,
- Betrag der jährlichen Absetzung für Abnutzung und
- den noch absetzbaren Betrag (Restbuchwert).

#### Sonderformen der Absetzung für Abnutzung

§ 8. (1) Von den Anschaffungs- oder Herstellungskosten der Gebäude beträgt die Absetzung für Abnutzung ohne Nachweis der Nutzungsdauer

- bis zu 4%, soweit diese unmittelbar der Betriebsausübung eines Land- und Forstwir-

tes oder Gewerbetreibenden dienen und bis zu 2,5% oder 2%, soweit diese den in der Folge genannten Zwecken dienen; dient ein Gebäude zu mindestens 80% unmittelbar der Betriebsausübung, dann beträgt die Absetzung für Abnutzung für das ganze Gebäude bis zu 4% der Anschaffungs- oder Herstellungskosten

- bis zu 2,5%, soweit diese unmittelbar dem Betrieb des Bank- und Versicherungswesens sowie unmittelbar dem Betrieb ähnlicher Dienstleistungen (zB der Kreditvermittlung) dienen; dient ein solches Gebäude zu mindestens 80% dem Kundenverkehr, dann beträgt die Absetzung für Abnutzung für das ganze Gebäude bis zu 4% der Anschaffungs- oder Herstellungskosten
- bis zu 2%, soweit diese anderen betrieblichen Zwecken dienen.

(2) Anschaffungs- oder Herstellungskosten, die zur Assanierung von Betriebsgebäuden aufgewendet werden, können statt mit den Sätzen des Abs. 1 gleichmäßig auf zehn Jahre verteilt abgeschrieben werden, wenn die Assanierung auf Grund des Stadterneuerungsgesetzes erfolgt. Diese Abschreibung ist auch für Anschaffungs- oder Herstellungskosten zulässig, die für denkmalgeschützte Betriebsgebäude im Interesse der Denkmalpflege aufgewendet werden. Daß die Aufwendungen im Interesse der Denkmalpflege liegen, muß vom Bundesdenkmalamt bescheinigt sein. Die Anschaffung des Gebäudes gilt nicht als Maßnahme zur Assanierung oder im Interesse der Denkmalpflege. Die Abschreibung auf zehn Jahre ist ausgeschlossen,

- wenn für die Anschaffungs- oder Herstellungskosten ein Investitionsfreibetrag oder
- soweit für die Anschaffungs- oder Herstellungskosten Förderungen aus öffentlichen Mitteln

in Anspruch genommen werden.

(3) Die Anschaffungskosten eines Firmenwertes bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben und bei Gewerbebetrieben sind gleichmäßig verteilt auf fünfzehn Jahre abzusetzen.

(4) Absetzungen für außergewöhnliche technische oder wirtschaftliche Abnutzung sind zulässig.

(5) Bei Bergbauunternehmen, Steinbrüchen und anderen Betrieben, die einen Verbrauch der Substanz mit sich bringen, sind Absetzungen für Substanzverringerung vorzunehmen.

#### Investitionsrücklage (steuerfreier Betrag)

§ 9. (1) Steuerfreie Rücklagen (im Falle der Gewinnermittlung nach § 4 Abs. 3 steuerfreie Beträge) können im Ausmaß bis zu 10% des Gewinnes

- vor Abzug der Gewerbesteuer und eines gewinnmindernd in Anspruch genommenen Investitionsfreibetrages und

— nach Abzug aller anderen Betriebsausgaben gebildet werden. Der so errechnete Betrag ist um einen gewinnmindernd in Anspruch genommenen Investitionsfreibetrag zu vermindern. Die Rücklagen sind in der Bilanz nach Wirtschaftsjahren aufzugliedern und gesondert auszuweisen.

(2) Die Rücklage ist gegen jenen Betrag aufzulösen, der als Investitionsfreibetrag (§ 10) gewinnmindernd in Anspruch genommen werden könnte (bestimmungsgemäße Verwendung). Rücklagen (Rücklagenteile), die nicht bestimmungsgemäß verwendet wurden, sind im vierten Wirtschaftsjahr nach der Bildung der Rücklage gewinnerhöhend aufzulösen. Die Rücklage kann auch freiwillig vorher gewinnerhöhend aufgelöst werden. Der gewinnerhöhend aufgelöste Betrag erhöht sich um je 5% für jedes Wirtschaftsjahr ab der Bildung (Zuschlag). Der Zuschlag entfällt bei der gewinnerhöhenden Auflösung anlässlich der Betriebsaufgabe, der entgeltlichen Übertragung eines Betriebes, Teilbetriebes oder Mitunternehmeranteiles sowie anlässlich der Einbringung in eine Körperschaft.

(3) Wird der Gewinn gemäß § 4 Abs. 3 ermittelt, so sind für die Bildung, Verwendung und Auflösung der steuerfreien Beträge die Abs. 1 und 2 anzuwenden. Die Begünstigung steht nur zu, wenn die steuerfrei gelassenen Beträge in einer mit der Erklärung über den Gewinn des betreffenden Wirtschaftsjahres dem Finanzamt vorgelegten Aufzeichnung ausgewiesen werden. Aus dieser Aufzeichnung muß die Höhe der steuerfrei belassenen Beträge und ihre Verwendung klar ersichtlich sein. Wurde dieses Verzeichnis nicht mit der Steuererklärung dem Finanzamt vorgelegt, geht aber aus der Erklärung oder den ihr angeschlossenen Beilagen hervor, daß der Steuerpflichtige einen steuerfreien Betrag bildet, so hat das Finanzamt dem Steuerpflichtigen eine Nachfrist von zwei Wochen zur Vorlage des Verzeichnisses zu setzen.

#### Investitionsfreibetrag

§ 10. (1) Bei der Anschaffung oder Herstellung von abnutzbaren Anlagegütern kann der Steuerpflichtige einen Investitionsfreibetrag von höchstens 20% der Anschaffungs- oder Herstellungskosten gewinnmindernd geltend machen. Die Absetzung für Abnutzung (§§ 7 und 8) wird dadurch nicht berührt. Bilanzierende Steuerpflichtige müssen die Investitionsfreibeträge eines jeden Wirtschaftsjahres in einer Summe gesondert bezeichnet ausweisen. Mit Ablauf des vierten auf das Jahr der Anschaffung oder Herstellung folgenden Wirtschaftsjahres sind die Investitionsfreibeträge auf Kapitalkonto oder auf eine als versteuert geltende Rücklage steuerfrei zu übertragen.

(2) Der Investitionsfreibetrag kann nur für Wirtschaftsgüter geltend gemacht werden, die

- eine betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer von mindestens vier Jahren haben und

— in einer inländischen Betriebsstätte verwendet werden, die der Erzielung von Einkünften im Sinne von § 2 Abs. 3 Z 1 bis 3 dient. Dabei gelten Wirtschaftsgüter, die auf Grund einer entgeltlichen Überlassung überwiegend im Ausland eingesetzt werden, nicht als in einer inländischen Betriebsstätte verwendet.

(3) Für Gebäude darf der Investitionsfreibetrag nur insoweit geltend gemacht werden, als sie unmittelbar dem Betriebszweck dienen oder für Wohnzwecke betriebszugehöriger Arbeitnehmer bestimmt sind. Für Gebäude, die zur entgeltlichen Überlassung an Dritte (ausgenommen betriebszugehörige Arbeitnehmer) bestimmt sind, steht ein Investitionsfreibetrag nur zu, wenn der ausschließliche Betriebsgegenstand die gewerbliche Vermietung von Wirtschaftsgütern ist.

(4) Für Kraftfahrzeuge, zB Lastkraftwagen oder Omnibusse, beträgt der Investitionsfreibetrag höchstens 10%. Für Personenkraftwagen, Kombinationskraftwagen und Krafträder kann ein Investitionsfreibetrag grundsätzlich nicht geltend gemacht werden. Der Investitionsfreibetrag von höchstens 10% steht jedoch zu für

- Fahrschulkraftfahrzeuge und
- Kraftfahrzeuge, die zu mindestens 80% dem Zweck der gewerblichen Personenbeförderung oder der gewerblichen Vermietung dienen.

Diese Einschränkungen gelten auch für Rechte auf entgeltliche Überlassung von solchen Fahrzeugen.

(5) In folgenden Fällen darf ein Investitionsfreibetrag weder gewinnmindernd noch durch bestimmungsgemäße Verwendung einer Investitionsrücklage (eines steuerfreien Betrages) geltend gemacht werden:

- Für Luftfahrzeuge, die der Personenbeförderung dienen, ausgenommen Luftfahrzeuge der Luftverkehrsunternehmen (§ 101 des Luftfahrtgesetzes, BGBl. Nr. 253/1957) und der Zivilluftfahrerschulen.
- Für geringwertige Wirtschaftsgüter, die gemäß § 13 abgesetzt werden.
- Bei Erwerb eines Betriebes, eines Teilbetriebes oder eines Anteiles eines Gesellschafters, der als Unternehmer (Mitunternehmer) anzusehen ist.
- Für gebrauchte Wirtschaftsgüter, die unmittelbar oder mittelbar zur entgeltlichen Überlassung an den Veräußerer (sale and lease back) oder zur Rückveräußerung an den Veräußerer (sale and sale back) bestimmt sind.
- Für gebrauchte Wirtschaftsgüter, die von einem Konzernunternehmen innerhalb eines Konzerns im Sinne des § 15 des Aktiengesetzes 1965 erworben werden.

(6) Soweit eine Investitionsrücklage (ein steuerfreier Betrag) bestimmungsgemäß zu verwenden

ist, kann ein Investitionsfreibetrag nicht gewinnmindernd geltend gemacht werden.

(7) Der Investitionsfreibetrag kann nur im Jahr der Anschaffung oder Herstellung geltend gemacht werden. Erstreckt sich die Anschaffung oder Herstellung von Anlagegütern über einen Bilanzstichtag hinaus, so kann der Investitionsfreibetrag bereits von den in der jeweiligen Bilanz zu aktivierenden Teilbeträgen der Anschaffungs- oder Herstellungskosten, die auf das einzelne Jahr entfallen, geltend gemacht werden. Ändern sich nachträglich die Anschaffungs- oder Herstellungskosten, dann ist der Investitionsfreibetrag im Jahr der Änderung entsprechend anzupassen (zu erhöhen oder zu vermindern).

(8) Entsteht oder erhöht sich durch gewinnmindernd geltend gemachte Investitionsfreibeträge ein Verlust, so ist der Verlust insoweit weder ausgleichs- noch gemäß § 18 Abs. 6 und 7 vortragsfähig. Ein solcher Verlust ist mit späteren Gewinnen (Gewinnanteilen) aus diesem Betrieb frühestmöglich zu verrechnen.

(9) Der Investitionsfreibetrag ist gewinnerhöhend aufzulösen, wenn Wirtschaftsgüter, für die er gewinnmindernd oder durch bestimmungsgemäße Verwendung einer Investitionsrücklage geltend gemacht worden ist, vor Ablauf der Frist von vier Wirtschaftsjahren (Abs. 7)

- aus dem Betriebsvermögen ausscheiden oder
- in eine ausländische Betriebsstätte verbracht werden.

Die gewinnerhöhende Auflösung hat im Jahr des Ausscheidens oder der Verbringung zu erfolgen. Im Falle des Ausscheidens eines Wirtschaftsgutes infolge höherer Gewalt oder behördlichen Eingriffs unterbleibt die gewinnerhöhende Auflösung des Investitionsfreibetrages.

(10) Wird der Gewinn gemäß § 4 Abs. 3 ermittelt, darf ein Investitionsfreibetrag nur für jene Wirtschaftsgüter in Anspruch genommen werden, die in einem besonderen Verzeichnis ausgewiesen werden. Dieses Verzeichnis hat folgendes zu enthalten:

- Anschaffungs- oder Herstellungskosten,
- Anschaffungs- oder Herstellungstag,
- Name und Anschrift des Lieferanten,
- den geltend gemachten Investitionsfreibetrag.

Wird dieses Verzeichnis nicht mit der Steuererklärung vorgelegt, so gilt für die zu setzende Nachfrist § 9 Abs. 3 letzter Satz.

#### Mietzinsrücklage und steuerfreier Betrag

§ 11. (1) Bei der Vermietung eines Grundstückes (Gebäudes) können unter folgenden Bedingungen von buchführenden Steuerpflichtigen steuerfreie Rücklagen gebildet werden:

1. Die nach mietrechtlichen Vorschriften verrechnungspflichtigen Einnahmen sowie die zur Deckung von Aufwendungen nach § 10

des Mietrechtsgesetzes vereinnahmten Beträge übersteigen die mit diesem Grundstück (Gebäude) in wirtschaftlichem Zusammenhang stehenden Betriebsausgaben. Dabei sind die Betriebskosten und die laufenden öffentlichen Abgaben für das Grundstück (Gebäude) sowohl bei den Betriebseinnahmen als auch bei den Betriebsausgaben außer Ansatz zu lassen. Dieser übersteigende Betrag kann einer steuerfreien Rücklage zugeführt werden.

2. Die Rücklage wird in der Bilanz (im Jahresabschluß) gesondert ausgewiesen und in einer Beilage zur Steuererklärung nach Wirtschaftsjahren aufgegliedert.
3. Falls in einem der folgenden neun Jahre ein Verlust entsteht (höhere Betriebsausgaben als Betriebseinnahmen im Sinne der Z 1), so ist der Verlust mit den für die Vorjahre gebildeten Rücklagen, beginnend mit der ältesten, zu verrechnen.
4. Rücklagen (Rücklagenteile), die nicht bis zum Ende der 9-Jahres-Frist der Z 3 zu verrechnen waren, sind zu diesem Zeitpunkt gewinnerhöhend aufzulösen.

(2) Bei Gewinnermittlung gemäß § 4 Abs. 3 kann entsprechend den Vorschriften des Abs. 1 ein steuerfreier Betrag gebildet werden. Dieser steuerfreie Betrag ist in einem mit der Steuererklärung dem Finanzamt vorgelegten besonderen Verzeichnis auszuweisen. Aus diesem Verzeichnis muß die Höhe sämtlicher Beträge, ihre Berechnung und ihre Verwendung klar ersichtlich sein. Wird dieses Verzeichnis nicht mit der Steuererklärung vorgelegt, so gilt für die zu setzende Nachfrist § 9 Abs. 3 letzter Satz.

#### Übertragung stiller Reserven, Übertragungsrücklage und steuerfreier Betrag

§ 12. (1) Wird Anlagevermögen veräußert, so können die dabei aufgedeckten stillen Reserven von den Anschaffungs- oder Herstellungskosten oder den Teilbeträgen der Anschaffungs- oder Herstellungskosten im Sinne des § 10 Abs. 7 zweiter Satz des im Wirtschaftsjahr der Veräußerung angeschafften oder hergestellten Anlagevermögens abgesetzt werden. Stille Reserven sind die Unterschiedsbeträge zwischen den Veräußerungserlösen und den Buchwerten der veräußerten Wirtschaftsgüter.

(2) Eine Übertragung ist nur zulässig, wenn

1. das veräußerte Wirtschaftsgut im Zeitpunkt der Veräußerung mindestens sieben Jahre zum Anlagevermögen dieses Betriebes gehört hat und
2. das Wirtschaftsgut, auf das stille Reserven übertragen werden sollen, in einer inländischen Betriebsstätte verwendet wird; § 10 Abs. 2 letzter Satz ist anzuwenden.

Die in Z 1 genannte Frist beträgt 15 Jahre für Grundstücke oder Gebäude, auf die stille Reserven

übertragen wurden, und für Gebäude, die nach § 8 Abs. 2 abgeschrieben wurden.

(3) Eine Übertragung auf körperliche Wirtschaftsgüter ist nur zulässig, wenn auch die stillen Reserven aus der Veräußerung körperlicher Wirtschaftsgüter stammen. Eine Übertragung auf unkörperliche Wirtschaftsgüter ist nur zulässig, wenn auch die stillen Reserven aus der Veräußerung unkörperlicher Wirtschaftsgüter stammen. Bei Beteiligungen ist eine Übertragung nur auf solche an Kapitalgesellschaften, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften oder auf eine solche als stiller Gesellschafter und überdies nur zulässig, wenn die Geschäftsleitung oder der Sitz im Inland liegen. Eine Übertragung auf Grund und Boden ist nur bei Gewinnermittlung nach § 5 zulässig.

(4) Die Abs. 1 bis 3 gelten auch, wenn Anlagevermögen infolge höherer Gewalt, durch behördlichen Eingriff oder zur Vermeidung eines solchen nachweisbar unmittelbar drohenden Eingriffes aus dem Betriebsvermögen ausscheidet. Die Fristen des Abs. 2 gelten jedoch nicht.

(5) Als Anschaffungs- oder Herstellungskosten gelten sodann die um die übertragenen stillen Reserven gekürzten Beträge.

(6) Die Hälfte der Einkünfte aus Waldnutzungen infolge höherer Gewalt (insbesondere Eis-, Schnee-, Windbruch, Insektenfraß, Hochwasser oder Brand) kann gemäß Abs. 1 bis 5 verwendet werden.

(7) Stille Reserven können im Jahr der Aufdeckung einer steuerfreien Rücklage zugeführt werden, soweit eine Übertragung im selben Wirtschaftsjahr nicht erfolgt. Diese Rücklage ist gesondert auszuweisen. Bei Gewinnermittlung nach § 4 Abs. 3 kann ein Betrag in dieser Höhe steuerfrei belassen werden. Dieser Betrag ist in einem Verzeichnis auszuweisen, aus dem seine Verwendung ersichtlich ist. Wird dieses Verzeichnis nicht mit der Steuererklärung vorgelegt, gilt für die Setzung einer Nachfrist § 9 Abs. 3 letzter Satz.

(8) Die Rücklage (der steuerfreie Betrag) kann in den folgenden drei Wirtschaftsjahren nach den vorstehenden Bestimmungen auf die Anschaffungs- oder Herstellungskosten oder die Teilbeträge der Anschaffungs- oder Herstellungskosten im Sinne des § 10 Abs. 7 zweiter Satz von Anlagevermögen übertragen werden. Auf welche Wirtschaftsgüter die Rücklagen (steuerfreien Beträge) übertragen werden können, richtet sich danach, bei welchen Wirtschaftsgütern die stillen Reserven aufgedeckt wurden (Abs. 3). Rücklagen (steuerfreie Beträge) oder Teile der Rücklagen oder steuerfreien Beträge, die nicht bis zum Ablauf des der Bildung folgenden dritten Wirtschaftsjahres übertragen wurden, sind im dritten Wirtschaftsjahr nach Bildung der Rücklage gewinnerhöhend aufzulösen. Der gewinnerhöhend aufzulösende Betrag erhöht

sich um einen Zuschlag von 15%. Der Zuschlag entfällt bei der gewinnerhöhenden Auflösung anlässlich der Betriebsaufgabe, der entgeltlichen Übertragung eines Betriebes, Teilbetriebes oder Mitunternehmeranteiles sowie anlässlich der Einbringung in eine Körperschaft.

#### Geringwertige Wirtschaftsgüter

§ 13. Die Anschaffungs- oder Herstellungskosten von abnutzbaren Anlagegütern können als Betriebsausgaben abgesetzt werden, wenn diese Kosten für das einzelne Anlagegut 5 000 S nicht übersteigen (geringwertige Wirtschaftsgüter). Bei Gewinnermittlung gemäß § 4 Abs. 3 kann dieser Betrag im Jahr der Verausgabung voll abgesetzt werden. Wirtschaftsgüter, die aus Teilen bestehen, sind als Einheit aufzufassen, wenn sie nach ihrem wirtschaftlichen Zweck oder nach der Verkehrsauffassung eine Einheit bilden.

#### Vorsorge für Abfertigungen und Pensionen

§ 14. (1) Eine Abfertigungsrückstellung kann im Ausmaß bis zu 50% der am Bilanzstichtag bestehenden fiktiven Abfertigungsansprüche gebildet werden. Fiktive Abfertigungsansprüche sind jene, die bei Auflösung des Dienstverhältnisses bezahlt werden müßten

1. an Arbeitnehmer als Abfertigung auf Grund
  - gesetzlicher Anordnung oder
  - eines Kollektivvertrages,
 wobei in beiden Fällen Beschäftigungszeiten (Vordienstzeiten) angerechnet werden können,
2. an andere Personen auf Grund gesetzlicher Anordnung.

(2) Die Rückstellung ist in der Bilanz gesondert auszuweisen.

(3) Bei erstmaliger Bildung der Rückstellung hat der Steuerpflichtige das prozentuelle Ausmaß der Rückstellung festzulegen. Dieses Ausmaß ist gleichmäßig auf fünf aufeinanderfolgende Wirtschaftsjahre verteilt zu erreichen. Eine Änderung des Ausmaßes ist unzulässig.

(4) Gehen im Falle des Unternehmerwechsels Abfertigungsverpflichtungen auf den Rechtsnachfolger über, so ist die Rückstellung beim Rechtsvorgänger insoweit nicht gewinnerhöhend aufzulösen, sondern vom Rechtsnachfolger weiterzuführen.

(5) Am Schluß jedes Wirtschaftsjahres müssen auf Inhaber lautende Teilschuldverschreibungen inländischer Schuldner im Nennbetrag von mindestens 50% des am Schluß des vorangegangenen Wirtschaftsjahres in der Bilanz ausgewiesenen Rückstellungsbetrages im Betriebsvermögen vorhanden sein (Wertpapierdeckung). Beträgt die Wertpapierdeckung im Wirtschaftsjahr auch nur vorübergehend weniger als 50% der maßgebenden Rückstellung, ist der Gewinn um 60% der Wertpa-

pierunterdeckung zu erhöhen. Dies gilt aber nicht für jenen Teil des Rückstellungsbetrages, der infolge Absinkens der fiktiven Abfertigungsansprüche am Schluß des Wirtschaftsjahres nicht mehr ausgewiesen ist. Die Gewinnerhöhung entfällt überdies, soweit die Wertpapiere getilgt und innerhalb von zwei Monaten nach Einlösung ersetzt werden. Die Fortführung der Rückstellung selbst wird durch die Gewinnerhöhung nicht berührt. Den Teilschuldverschreibungen sind Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen inländischer Schuldner oder Forderungen aus Schuldscheindarlehen an die Republik Österreich gleichgestellt.

(6) Steuerpflichtige, die ihren Gewinn gemäß § 4 Abs. 3 ermitteln, können in der Steuererklärung beantragen, daß für die am Schluß des Wirtschaftsjahres bestehenden fiktiven Abfertigungsansprüche ein Betrag steuerfrei belassen wird. Die Bestimmungen der Abs. 1 und 3 bis 5 sind anzuwenden. Die Begünstigung darf nur in Anspruch genommen werden, wenn die steuerfrei belassenen Beträge in einer mit der Erklärung über den Gewinn des betreffenden Wirtschaftsjahres dem Finanzamt vorgelegten, laufend geführten Aufzeichnung ausgewiesen sind. Aus dieser Aufzeichnung muß die Berechnung der steuerfrei belassenen Beträge sowie die genaue Bezeichnung der Wertpapiere unter Angabe des jeweiligen Anschaffungstages klar ersichtlich sein. Wird diese Aufzeichnung nicht vorgelegt, gilt für die Setzung einer Nachfrist § 9 Abs. 3 letzter Satz.

(7) Steuerpflichtige, die ihren Gewinn gemäß § 4 Abs. 1 oder § 5 ermitteln, können für schriftliche, rechtsverbindliche und unwiderrufliche Pensionszusagen Pensionsrückstellungen bilden. Für die Bildung gilt folgendes:

1. Die Pensionsrückstellung ist nach den anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik zu bilden.
2. Die Pensionsrückstellung ist erstmals im Wirtschaftsjahr der Pensionszusage zu bilden, wobei Veränderungen der Pensionszusage wie neue Zusagen zu behandeln sind. Als neue Zusagen gelten auch Änderungen der Pensionsbemessungsgrundlage und Indexanpassungen von Pensionszusagen.
3. Der Rückstellung ist im jeweiligen Wirtschaftsjahr soviel zuzuführen, als bei Verteilung des Gesamtaufwandes auf die Zeit zwischen Pensionszusage und dem vorgesehenen Zeitpunkt der Beendigung der aktiven Arbeits- oder Werkleistung auf das einzelne Wirtschaftsjahr entfällt.
4. Soweit durch ordnungsmäßige Zuweisungen an die Pensionsrückstellung das zulässige Ausmaß der Rückstellung nicht erreicht wird, ist in dem Wirtschaftsjahr, in dem der Pensionsfall eintritt, eine erhöhte Zuweisung vorzunehmen.

5. Die zugesagte Pension darf 80% des letzten laufenden Aktivbezugs nicht übersteigen. Auf diese Obergrenze sind zugesagte Leistungen aus Pensionskassen anzurechnen, soweit die Leistungen nicht vom Leistungsberechtigten getragen werden.

6. Der Bildung der Pensionsrückstellung ist ein Rechnungszinsfuß von 6 % zugrunde zu legen.

7. Die Pensionsrückstellung ist durch Wertpapiere zu decken. Für diese Wertpapierdeckung gilt Abs. 5.

(8) Abs. 7 gilt auch für Rückstellungen, die für Zusagen von Kostensätzen für Pensionsverpflichtungen eines Dritten gebildet werden.

(9) Wird eine Pension zugesagt, für die von einem früheren Arbeitgeber (Vertragspartner) des Leistungsberechtigten Vergütungen gewährt werden, ist bei der Bildung der Pensionsrückstellung von der Höhe dieser Vergütungen, höchstens jedoch von dem nach Abs. 7 ermittelten Ausmaß auszugehen.

(10) Abs. 7 Z 5 und 6 gilt insoweit nicht, als dem Arbeitgeber die Aufgaben der gesetzlichen Pensionsversicherung übertragen sind.

#### 4. ABSCHNITT

##### Überschuß der Einnahmen über die Werbungskosten

##### Einnahmen

§ 15. (1) Einnahmen liegen vor, wenn dem Steuerpflichtigen Geld oder geldwerte Vorteile im Rahmen der Einkunftsarten des § 2 Abs. 3 Z 4 bis 7 zufließen. Die Veräußerung von Wirtschaftsgütern führt nur dann zu Einnahmen, wenn dies ausdrücklich angeordnet ist. Hinsichtlich der durchlaufenden Posten ist § 4 Abs. 3 anzuwenden.

(2) Geldwerte Vorteile (Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Kleidung, Kost, Waren, Überlassung von Kraftfahrzeugen zur Privatnutzung und sonstige Sachbezüge) sind mit den üblichen Mittelpreisen des Verbrauchsortes anzusetzen.

##### Werbungskosten

§ 16. (1) Werbungskosten sind die Aufwendungen oder Ausgaben zur Erwerbung, Sicherung oder Erhaltung der Einnahmen. Aufwendungen und Ausgaben für den Erwerb oder Wertminderungen von Wirtschaftsgütern sind nur insoweit als Werbungskosten abzugsfähig, als dies im folgenden ausdrücklich zugelassen ist. Hinsichtlich der durchlaufenden Posten ist § 4 Abs. 3 anzuwenden. Werbungskosten sind bei der Einkunftsart abzuziehen, bei der sie erwachsen sind. Werbungskosten sind auch:

1. Schuldzinsen und auf besonderen Verpflichtungsgründen beruhende Renten und dau-

- ernde Lasten, soweit sie mit einer Einkunftsart in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen. Abzuziehen sind auch Renten und dauernde Lasten zum Erwerb einer Einkunftsquelle, soweit sie den auf den Zeitpunkt der Übertragung kapitalisierten Wert der Rentenverpflichtung (§ 16 Abs. 2 und 4 des Bewertungsgesetzes 1955) übersteigen.
2. Abgaben und Versicherungsbeiträge, soweit sie sich auf Wirtschaftsgüter beziehen, die dem Steuerpflichtigen zur Einnahmenerzielung dienen.
3. a) Pflichtbeiträge zu gesetzlichen Interessenvertretungen auf öffentlich-rechtlicher Grundlage sowie Betriebsratsumlagen.  
 b) Beiträge für die freiwillige Mitgliedschaft bei Berufsverbänden und Interessenvertretungen. Die Beiträge sind nur unter folgenden Voraussetzungen abzugsfähig:  
 — Die Berufsverbände und Interessenvertretungen müssen sich nach ihrer Satzung und tatsächlichen Geschäftsführung ausschließlich oder überwiegend mit der Wahrnehmung der beruflichen Interessen ihrer Mitglieder befassen.  
 — Die Beiträge können nur in angemessener, statutenmäßig festgesetzter Höhe abgezogen werden.
4. a) Beiträge des Versicherten zur Pflichtversicherung in der gesetzlichen Sozialversicherung.  
 b) Beiträge zu den zusätzlichen Pensionsversicherungen, die vom Pensionsinstitut der Linzer Elektrizitäts-, Fernwärme- und Verkehrsbetriebe AG und nach der Bundesforste-Dienstordnung durchgeführt werden.  
 c) Pensions(Provisions)pfllichtbeiträge der Bediensteten der Gebietskörperschaften und Pflichtbeiträge der Bediensteten öffentlich-rechtlicher Körperschaften zu Versorgungseinrichtungen, soweit auf Grund öffentlich-rechtlicher Vorschriften eine Verpflichtung zur Teilnahme an einer solchen Versorgungseinrichtung besteht.  
 d) Beiträge auf Grund gesetzlicher Verpflichtungen der von § 25 Abs. 1 Z 4 und § 29 Z 4 erfaßten Personen.  
 e) Pflichtbeiträge zu Versorgungs- und Unterstützungseinrichtungen der Kammern der selbständig Erwerbstätigen, soweit diese Einrichtungen der Kranken-, Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversorgung dienen.  
 f) Beiträge von Arbeitnehmern zu einer ausländischen Pflichtversicherung, die einer inländischen gesetzlichen Sozialversicherung entspricht.  
 g) Beiträge von Grenzgängern zu einer inländischen oder ausländischen gesetzlichen Krankenversicherung. Grenzgänger sind im Inland ansässige Arbeitnehmer, die im Ausland ihren Arbeitsort haben und sich in der Regel an jedem Arbeitstag von ihrem Wohnort dorthin begeben.
5. Von Arbeitnehmern beim Steuerabzug vom Arbeitslohn entrichtete Wohnbauförderungsbeiträge im Sinne des Bundesgesetzes über die Einführung eines Wohnbauförderungsbeitrages, BGBl. Nr. 13/1952.
6. Ausgaben des Steuerpflichtigen für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte. Für die Berücksichtigung dieser Aufwendungen gilt:  
 a) Diese Ausgaben sind bei einer einfachen Fahrtstrecke zwischen Wohnung und Arbeitsstätte bis 20 km grundsätzlich durch den Verkehrsabsetzbetrag (§ 33 Abs. 5 und § 57 Abs. 3) abgegolten.  
 b) Beträgt die einfache Fahrtstrecke zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, die der Arbeitnehmer im Lohnzahlungszeitraum überwiegend zurücklegt, mehr als 20 km und ist die Benützung eines Massenbeförderungsmittels zumutbar, dann werden zusätzlich als Pauschbeträge berücksichtigt:
- |                            |                     |
|----------------------------|---------------------|
| Bei einer Fahrtstrecke von |                     |
| 20 km bis                  | 3 600,— S jährlich  |
| 40 km                      | 300,— S monatlich   |
|                            | 70,— S wöchentlich  |
|                            | 12,— S täglich      |
| 40 km bis                  | 7 200,— S jährlich  |
| 60 km                      | 600,— S monatlich   |
|                            | 140,— S wöchentlich |
|                            | 24,— S täglich      |
| über 60 km                 | 10 800,— S jährlich |
|                            | 900,— S monatlich   |
|                            | 210,— S wöchentlich |
|                            | 36,— S täglich.     |
- c) Ist dem Arbeitnehmer im Lohnzahlungszeitraum überwiegend die Benützung eines Massenbeförderungsmittels zwischen Wohnung und Arbeitsstätte zumindest hinsichtlich der halben Fahrtstrecke nicht zumutbar, dann werden anstelle der Pauschbeträge nach lit. b folgende Pauschbeträge berücksichtigt:
- |                                      |                     |
|--------------------------------------|---------------------|
| Bei einer einfachen Fahrtstrecke von |                     |
| 2 km bis 20 km                       | 1 800,— S jährlich  |
|                                      | 150,— S monatlich   |
|                                      | 35,— S wöchentlich  |
|                                      | 6,— S täglich       |
| 20 km bis                            | 7 200,— S jährlich  |
| 40 km                                | 600,— S monatlich   |
|                                      | 140,— S wöchentlich |
|                                      | 24,— S täglich      |



## 621 der Beilagen

17

40 km bis	12 600,— S jährlich
60 km	1 050,— S monatlich
	245,— S wöchentlich
	42,— S täglich
über 60 km	18 000,— S jährlich
	1 500,— S monatlich
	350,— S wöchentlich
	60,— S täglich.

Mit dem Verkehrsabsetzbetrag und den Pauschbeträgen nach lit. b und c sind alle Ausgaben für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte abgegolten. Für die Inanspruchnahme der Pauschbeträge hat der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber auf einem amtlichen Vordruck eine Erklärung über das Vorliegen der Voraussetzungen der lit. b und c abzugeben. Der Arbeitgeber hat die Erklärung des Arbeitnehmers zum Lohnkonto (§ 76) zu nehmen. Änderungen der Verhältnisse für die Berücksichtigung dieser Pauschbeträge muß der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber innerhalb eines Monats melden. Die Pauschbeträge sind auch für Feiertage sowie für Lohnzahlungszeiträume zu berücksichtigen, in denen sich der Arbeitnehmer im Krankenstand oder auf Urlaub (Karenzurlaub) befindet.

7. Ausgaben für Arbeitsmittel (zB Werkzeug und Berufskleidung). Ist die Nutzungsdauer der Arbeitsmittel länger als ein Jahr, ist Z 8 anzuwenden.
8. Absetzungen für Abnutzung und für Substanzverringerung (§§ 7 und 8). Gehört ein Gebäude oder ein sonstiges Wirtschaftsgut nicht zu einem Betriebsvermögen, so gilt für die Bemessung der Absetzung für Abnutzung oder Substanzverringerung folgendes:
  - a) Grundsätzlich sind die tatsächlichen Anschaffungs- oder Herstellungskosten zugrunde zu legen. Bei der Ermittlung der Anschaffungs- oder Herstellungskosten ist § 6 Z 11 und 12 zu berücksichtigen. § 13 ist anzuwenden.
  - b) Wird ein Gebäude unentgeltlich erworben, dann ist der gesamte Einheitswert für den letzten Feststellungszeitpunkt vor dem unentgeltlichen Erwerb zugrunde zu legen. Auf Antrag sind auch die fiktiven Anschaffungskosten im Zeitpunkt des unentgeltlichen Erwerbes (§ 6 Z 9) anzusetzen.
  - c) Wird ein sonstiges Wirtschaftsgut unentgeltlich erworben, sind die fiktiven Anschaffungskosten im Zeitpunkt des unentgeltlichen Erwerbes (§ 6 Z 9) anzusetzen.
  - d) Wird ein vom Steuerpflichtigen früher angeschafftes oder hergestelltes Wirtschaftsgut erstmalig zur Erzielung von Einkünften verwendet, dann sind der

Bemessung der Absetzung für Abnutzung die ungekürzten tatsächlichen Anschaffungs- oder Herstellungskosten zugrunde zu legen. Wurde das Wirtschaftsgut vor mehr als zehn Jahren angeschafft oder hergestellt, dann darf der höhere gemeine Wert angesetzt werden.

- e) Bei Gebäuden, die der Erzielung von Einkünften aus Vermietung und Verpachtung dienen, können ohne Nachweis der Nutzungsdauer jährlich 1,5% der Bemessungsgrundlage (lit. a bis d) als Absetzung für Abnutzung geltend gemacht werden.

9. Reisekosten bei ausschließlich beruflich veranlaßten Reisen. Diese Aufwendungen sind ohne Nachweis ihrer Höhe als Werbungskosten anzuerkennen, soweit sie die sich aus § 26 Z 4 ergebenden Beträge nicht übersteigen. Höhere Aufwendungen für Verpflegung sind nicht zu berücksichtigen.

(2) Zu den Werbungskosten zählt auch die Erstattung (Rückzahlung) von Einnahmen, sofern weder der Zeitpunkt des Zufließens der Einnahmen noch der Zeitpunkt der Erstattung willkürlich festgesetzt wurde. Steht ein Arbeitnehmer in einem aufrechten Dienstverhältnis zu jenem Arbeitgeber, dem er Arbeitslohn zu erstatten (rückzuzahlen) hat, so hat der Arbeitgeber die Erstattung (Rückzahlung) beim laufenden Arbeitslohn als Werbungskosten zu berücksichtigen, ohne daß es einer Eintragung auf der Lohnsteuerkarte bedarf.

(3) Für Werbungskosten, die bei nichtselbständigen Einkünften erwachsen, ist ohne besonderen Nachweis ein Pauschbetrag von 1 800 S jährlich abzusetzen. Dies gilt nicht, wenn diese Einkünfte den Anspruch auf den Pensionistenabsetzbetrag (§ 33 Abs. 6 und § 57 Abs. 4) begründen. Der Abzug des Pauschbetrages darf nicht zu einem Verlust aus nichtselbständiger Arbeit führen. Werbungskosten im Sinne des Abs. 1 Z 3 mit Ausnahme der Betriebsratumlagen, Werbungskosten im Sinne des Abs. 1 Z 4 und 5, der Pauschbetrag gemäß Abs. 1 Z 6 und Werbungskosten im Sinne des Abs. 2 sind ohne Anrechnung auf den Pauschbetrag abzusetzen.

## 5. ABSCHNITT

### Durchschnittssätze

§ 17. (1) Für die Ermittlung des Gewinnes können mit Verordnung des Bundesministers für Finanzen Durchschnittssätze für Gruppen von Steuerpflichtigen aufgestellt werden. Die Durchschnittssätze sind auf Grund von Erfahrungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse bei der jeweiligen Gruppe von Steuerpflichtigen festzusetzen.

(2) Solche Durchschnittssätze sind für die Fälle aufzustellen, in denen weder ordnungsmäßige Bücher noch Aufzeichnungen geführt werden, die eine Gewinnermittlung nach § 4 ermöglichen.

(3) In der Verordnung werden bestimmt:

1. Die Gruppen von Betrieben, für die Durchschnittssätze anzuwenden sind.
2. Die für die Einstufung jeweils maßgeblichen Betriebsmerkmale. Als solche kommen insbesondere in Betracht:
  - a) Bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben die Betriebsart und der Einheitswert.
  - b) Bei gewerblichen Betrieben die örtliche Lage, die Ausstattung, die Konkurrenzverhältnisse, der Wareneingang oder Wareneinsatz und die Zahl der Arbeitskräfte.
3. Die Art der Gewinnermittlung für die einzelnen Gruppen von Betrieben durch Aufstellung von Reingewinnsätzen und Reingewinnprozentsätzen vom Einheitswert oder vom Umsatz. In der Verordnung kann bestimmt werden, daß für die Gewinnermittlung nur die Betriebsausgaben oder Betriebsausgabenteile nach Durchschnittssätzen ermittelt werden.
4. Der Veranlagungszeitraum, für den die Durchschnittssätze anzuwenden sind.
5. Der Umfang, in dem jenen Steuerpflichtigen, die den Gewinn nach Durchschnittssätzen ermitteln, Erleichterungen in der Führung von Aufzeichnungen gewährt werden.

(4) Ist die genaue Ermittlung von Werbungskosten mit unverhältnismäßigen Schwierigkeiten verbunden, so können vom Bundesminister für Finanzen neben dem Werbungskostenpauschbetrag gemäß § 16 Abs. 3 Durchschnittssätze für Werbungskosten im Verordnungswege für bestimmte Gruppen von Steuerpflichtigen nach den jeweiligen Erfahrungen der Praxis festgelegt werden. Der Bundesminister für Finanzen kann bei Berufsgruppen, die eindeutig von der Verordnung erfaßt werden, anordnen, daß diese Durchschnittssätze vom Arbeitgeber beim Steuerabzug vom Arbeitslohn ohne Vorliegen eines Bescheides über den Freibetrag zu berücksichtigen sind.

## 6. ABSCHNITT

### Sonderausgaben

§ 18. (1) Folgende Ausgaben sind bei der Ermittlung des Einkommens als Sonderausgaben abzuziehen, soweit sie nicht Betriebsausgaben oder Werbungskosten sind:

1. Renten und dauernde Lasten, die auf besonderen Verpflichtungsgründen beruhen. Renten und dauernde Lasten, die als Gegenleistung für die Übertragung von Wirtschaftsgütern geleistet werden, sind jedoch nur insoweit abzugsfähig, als die Summe der bezahlten Beträge den auf den Zeitpunkt der Übertragung kapitalisierten Wert der Rentenverpflichtung (§ 16 Abs. 2 und 4 des Bewertungsgesetzes 1955) übersteigt.

2. Beiträge und Versicherungsprämien zu einer
  - freiwilligen Kranken-, Unfall- oder Pensionsversicherung
  - Lebensversicherung (Kapital- oder Rentenversicherung)
  - freiwilligen Witwen-, Waisen-, Versorgungs- und Sterbekasse
  - Pensionskasse.

Versicherungsprämien sind nur dann abzugsfähig, wenn das Versicherungsunternehmen Sitz oder Geschäftsleitung im Inland hat oder ihm die Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb im Inland erteilt wurde.

Bei Versicherungsverträgen auf den Erlebensfall ist für die Abzugsfähigkeit außerdem erforderlich, daß zwischen dem Zeitpunkt des Vertragsabschlusses und dem Zeitpunkt des Anfallens der Versicherungssumme im Erlebensfall ein Zeitraum von mindestens zwanzig Jahren liegt. Hat der Versicherte im Zeitpunkt des Vertragsabschlusses das 41. Lebensjahr vollendet, dann verkürzt sich dieser Zeitraum auf den Zeitraum bis zur Vollendung des 60. Lebensjahres, er darf jedoch nicht weniger als zehn Jahre betragen.

Besteht der Beitrag (die Versicherungsprämie) in einer einmaligen Leistung, so kann der Erbringer dieser Leistung auf Antrag ein Zehntel des als Einmalprämie geleisteten Betrages durch zehn aufeinanderfolgende Jahre als Sonderausgaben in Anspruch nehmen.

Werden als Sonderausgaben abgesetzte Versicherungsprämien ohne Nachversteuerung (Abs. 4 Z 1) vorausgezahlt, rückgekauft oder sonst rückvergütet, dann vermindern die rückvergüteten Beträge beginnend ab dem Kalenderjahr der Rückvergütung die aus diesem Vertrag als Sonderausgaben absetzbaren Versicherungsprämien.

3. Ausgaben zur Wohnraumschaffung oder zur Wohnraumsanierung:
  - a) Mindestens achtjährig gebundene Beträge, die vom Wohnungswerber zur Schaffung von Wohnraum an
    - gemeinnützige Bau-, Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen
    - Vereinigungen, deren statutenmäßige Aufgabe die Schaffung von Wohnungseigentum ist
    - Gebietskörperschaften geleistet werden.

Dabei ist es gleichgültig, ob der Wohnraum dem Wohnungswerber in Nutzung (Bestand) gegeben oder ob ihm eine Kaufanwartschaft eingeräumt wird. Ebenso ist es nicht maßgeblich, ob der Wohnungswerber bis zum Ablauf der achtjährigen Bindungszeit im Falle seines Rücktrittes einen Anspruch auf volle Erstattung des Betrages hat oder nicht.

- b) Beträge, die zur Errichtung von Eigenheimen oder Eigentumswohnungen verausgabt werden. Eigenheim ist ein Wohnhaus im Inland mit nicht mehr als zwei Wohnungen, wenn mindestens zwei Drittel der Gesamtnutzfläche des Gebäudes Wohnzwecken dienen. Das Eigenheim kann auch im Eigentum zweier oder mehrerer Personen stehen. Eigenheim kann auch ein Gebäude auf fremdem Grund und Boden sein. Eigentumswohnung ist eine Wohnung im Sinne des Wohnungseigentumsgesetzes 1975, die mindestens zu zwei Dritteln der Gesamtnutzfläche Wohnzwecken dient. Auch die Aufwendungen für den Erwerb von Grundstücken zur Schaffung von Eigenheimen oder Eigentumswohnungen durch den Steuerpflichtigen bzw. einen von ihm Beauftragten sind abzugsfähig.
- c) Ausgaben für Instandsetzungsaufwendungen im Sinne des § 4 Abs. 7 und für Herstellungsaufwendungen zur Sanierung von Wohnraum durch dazu befugte Unternehmer.
- d) Rückzahlungen von Darlehen, die für die Schaffung von begünstigtem Wohnraum oder für die Sanierung von Wohnraum im Sinne der lit. a bis lit. c aufgenommen wurden, sowie Zinsen für derartige Darlehen. Diesen Darlehen sind Eigenmittel der in lit. a genannten Vereinigungen oder Gebietskörperschaften gleichzuhalten.
4. Ausgaben natürlicher Personen für die Anschaffung von Genußscheinen im Sinne des § 6 des Beteiligungsfondsgesetzes und für die Erstanschaffung junger Aktien (Abs. 3 Z 4 lit. a) von Aktiengesellschaften im Sinne des Abs. 3 Z 4 lit. b, die den Ausgabebetrag (Nennbetrag und ein Aufgeld) betreffen. Die Genußscheine oder jungen Aktien müssen bei einer inländischen Bank
- gegen sofortige volle Zahlung der Anschaffungskosten der Genußscheine oder des Ausgabebetrages der jungen Aktien erworben und
  - durch mindestens zehn Jahre ab der Anschaffung hinterlegt werden.
- Die Bank hat dem Steuerpflichtigen die Anschaffung der Genußscheine oder jungen Aktien, die bezahlten Beträge und die Tatsache der Hinterlegung auf einem amtlichen Vordruck zu bescheinigen. Eine Gleichschrift dieser Bescheinigung ist von der Bank dem Wohnsitzfinanzamt zu übersenden.
5. Beiträge an gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgesellschaften, höchstens jedoch 800 S jährlich.
6. Steuerberatungskosten, die an berufsrechtlich befugte Personen geleistet werden.
7. Ausgaben zur Leistung von Zuwendungen im Sinne des § 4 Abs. 4 Z 5 und 6, soweit diese nicht aus dem Betriebsvermögen erfolgen. Diese Zuwendungen sind jedoch nur insoweit als Sonderausgaben abzugsfähig, als sie zusammen mit Zuwendungen aus dem Betriebsvermögen im Sinne des § 4 Abs. 4 Z 5 und 6 insgesamt 10% des sich nach Verlustausgleich ergebenden Gesamtbetrages der Einkünfte des unmittelbar vorangegangenen Kalenderjahres nicht übersteigen.
- (2) Für Sonderausgaben im Sinne des Abs. 1 Z 2 bis 4 mit Ausnahme der Beiträge für eine freiwillige Weiterversicherung in der gesetzlichen Pensionsversicherung und vergleichbarer Beiträge an Versorgungs- und Unterstützungseinrichtungen der Kammern der selbständig Erwerbstätigen ist ohne besonderen Nachweis ein Pauschbetrag von 1 638 S jährlich abzusetzen.
- (3) In Ergänzung des Abs. 1 wird bestimmt:
1. Ausgaben im Sinne des Abs. 1 Z 2, 3 und 5 kann der Steuerpflichtige auch dann absetzen, wenn er sie für seinen nicht dauernd getrennt lebenden Ehegatten und für seine Kinder (§ 106) leistet.
  2. a) Für Ausgaben im Sinne des Abs. 1 Z 2 bis 4 mit Ausnahme der Beiträge für eine freiwillige Weiterversicherung in der gesetzlichen Pensionsversicherung und vergleichbarer Beiträge an Versorgungs- und Unterstützungseinrichtungen der Kammern der selbständig Erwerbstätigen besteht ein einheitlicher Höchstbetrag von 40 000 S jährlich. Dieser Betrag erhöht sich um
    - 40 000 S, wenn dem Steuerpflichtigen der Alleinverdienerabsetzbetrag zusteht
    - je 5 000 S für jedes Kind.
 Sind diese Ausgaben insgesamt
    - niedriger als der jeweils maßgebende Höchstbetrag, so ist die Hälfte der Ausgaben als Sonderausgaben abzusetzen
    - gleich hoch oder höher als der jeweils maßgebende Höchstbetrag, so ist die Hälfte des Höchstbetrags als Sonderausgaben abzusetzen.
  - b) Hat der Steuerpflichtige für Sonderausgaben im Sinne des Abs. 1 Z 2 bis 4 mit Ausnahme der Beiträge für eine freiwillige Weiterversicherung in der gesetzlichen Pensionsversicherung und vergleichbarer Beiträge an Versorgungs- und Unterstützungseinrichtungen der Kammern der selbständig Erwerbstätigen den Erhöhungsbetrag für ein Kind in Anspruch genommen, so steht dem Ehegatten für dieses Kind kein Erhöhungsbetrag zu. Ein Kind, für das der Erhöhungsbetrag in

Anspruch genommen worden ist, kann selbst keine derartigen Sonderausgaben geltend machen; hat das Kind selbst solche Sonderausgaben geltend gemacht, so kann der Erhöhungsbetrag für dieses Kind nicht in Anspruch genommen werden.

3. a) Soweit Beträge nach Abs. 1 Z 3 als Sonderausgaben anerkannt worden sind, können sie aus einem anderen Rechtstitel nicht nochmals als Sonderausgaben berücksichtigt werden. In gleicher Weise dürfen Beträge, bei denen gemäß § 108 Abs. 7 Z 2 die Rückforderung erstatteter Einkommensteuer (Lohnsteuer) unterbleibt, nicht als Sonderausgaben nach Abs. 1 Z 3 berücksichtigt werden.
- b) Abs. 1 Z 3 ist auch dann anzuwenden, wenn innerhalb des in Z 1 genannten Personenkreises Geldgeber oder Darlehensschuldner einerseits und Errichter (Eigentümer) bzw. Wohnungswerber (Nutzungsberechtigter, Bestandnehmer) andererseits nicht identisch sind.
4. a) Junge Aktien im Sinne des Abs. 1 Z 4 sind Aktien,
  - aa) die im Rahmen der Gründung gegen Bareinzahlung mit sofortiger voller Leistung des Ausgabebetrages (Nennbetrag und Aufgeld) bis zum Ablauf von drei Monaten ab der Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister angeschafft werden,
  - bb) die im Rahmen einer Kapitalerhöhung gegen Bareinzahlung mit sofortiger voller Leistung des Ausgabebetrages (Nennbetrag und Aufgeld) neu ausgegeben werden und die im Rahmen einer ordentlichen oder genehmigten Kapitalerhöhung bis zum Ablauf von drei Monaten ab der Eintragung der Durchführung der Erhöhung des Grundkapitals in das Handelsregister angeschafft werden oder bei denen im Rahmen einer bedingten Kapitalerhöhung die Ausübung des unentziehbaren Bezugsrechtes erklärt wird. Nicht begünstigt sind Aktien, die auf Grund einer Kapitalerhöhung ausgegeben werden, wenn der Beschluß auf Erhöhung des Grundkapitals (§ 149 Abs. 1 des Aktiengesetzes 1965) innerhalb von zwei Jahren nach der Eintragung des Beschlusses über die Herabsetzung des Grundkapitals zum Zwecke der Rückzahlung von Teilen des Grundkapitals (§ 177 des Aktiengesetzes 1965) gefaßt wurde; dies gilt auch für Kapitalherabsetzungen durch eine Aktiengesellschaft oder eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung als

Rechtsvorgänger der Aktiengesellschaft (§§ 219 und 245 des Aktiengesetzes 1965, § 2 des Bundesgesetzes über die Umwandlung von Handelsgesellschaften, BGBl. Nr. 187/1954).

Die jungen Aktien müssen zur Gänze von einer oder mehreren Banken gemeinsam übernommen werden. Die für die Zeichnung der Aktien aufgewendeten Geldmittel müssen der Aktiengesellschaft zusätzlich zugeflossen sein. Nicht begünstigt sind Aktien, für die Garantien hinsichtlich des Wertes oder der Dividendenansprüche abgegeben werden.

- b) Aktiengesellschaften im Sinne des Abs. 1 Z 4 sind Aktiengesellschaften mit Sitz und Geschäftsleitung im Inland,
  - aa) die den Sektionen „Gewerbe“ oder „Industrie“ einer Kammer der gewerblichen Wirtschaft angehören und deren Unternehmensschwerpunkt nach der Satzung sowie den Vorbereitungs-handlungen oder der tatsächlichen Geschäftsführung nachweislich die industrielle Herstellung körperlicher Wirtschaftsgüter im Inland, ausgenommen die Herstellung von elektrischer Energie, Gas oder Wärme, ist und
  - bb) für die keine allgemeinen Ausfallhaftungen für den Fall der Insolvenz übernommen worden sind.
- c) Als Aktiengesellschaft mit dem Unternehmensschwerpunkt im Sinne der lit. b gilt bei Vorliegen der übrigen Voraussetzungen auch eine Aktiengesellschaft, deren Unternehmensschwerpunkt die geschäftsleitende Verwaltung von Beteiligungen ist, wenn auf Grund der finanziellen und organisatorischen Verflechtung nach dem Gesamtbild der tatsächlichen Verhältnisse der Schwerpunkt des Unternehmensverbundes nachweislich die industrielle Herstellung körperlicher Wirtschaftsgüter in Aktiengesellschaften im Inland ist. Voraussetzung ist, daß die Mittel aus der Kapitalerhöhung nachweislich zur Übernahme des Grundkapitals oder einer ordentlichen Kapitalerhöhung bei einer Aktiengesellschaft im Sinne der lit. b verwendet werden.
- d) Der Steuerpflichtige hat der Abgabenbehörde das Vorliegen der in lit. a bis c genannten Voraussetzungen nachzuweisen. Die Nachweispflicht entfällt insoweit, als der Bundesminister für Finanzen auf Antrag der ausgebenden Aktiengesellschaft das Vorliegen dieser Voraussetzungen bescheinigt.

(4) In folgenden Fällen sind die als Sonderausgaben abgesetzten Beträge nachzuversteuern:

1. Eine Nachversteuerung von Versicherungsprämien (Abs. 1 Z 2) hat zu erfolgen, wenn
  - die Ansprüche aus dem Versicherungsvertrag auf den Erlebensfall innerhalb von zwanzig Jahren seit Vertragsabschluß ganz oder zum Teil abgetreten oder rückgekauft werden. Dieser Zeitraum verkürzt sich, wenn der Versicherte im Zeitpunkt des Vertragsabschlusses das 41. Lebensjahr vollendet hat, entsprechend Abs. 1 Z 2.
  - innerhalb von zehn Jahren seit Vertragsabschluß eine Vorauszahlung oder Verpfändung der Ansprüche aus dem Versicherungsvertrag erfolgt.

Eine Nachversteuerung erfolgt nicht, wenn

- die Ansprüche aus einer kurzen Ablebensversicherung abgetreten oder verpfändet wurden
- die Nachversteuerung bei den Erben vorzunehmen wäre oder
- der Steuerpflichtige nachweist, daß die angeführten Tatsachen durch wirtschaftliche Notlage verursacht sind.

Die Umstände, die zu einer Nachversteuerung oder zu einer Verminderung der absetzbaren Versicherungsprämien (Abs. 1 Z 2 letzter Satz) führen, müssen dem Wohnsitzfinanzamt ohne amtliche Aufforderung innerhalb eines Monats mitgeteilt werden

- vom Versicherungsunternehmen im Falle des Rückkaufes, der Vorauszahlung, Verpfändung oder einer sonstigen Rückvergütung,
- vom Steuerpflichtigen in allen übrigen Fällen.

2. a) Eine Nachversteuerung von achtjährig gebundenen Beträgen (Abs. 1 Z 3 lit. a) hat insoweit zu erfolgen, als vor Ablauf von acht Jahren seit Vertragsabschluß die geleisteten Beträge ganz oder zum Teil rückgezahlt werden.

Eine Nachversteuerung erfolgt nicht,

- wenn die Wohnung dem Wohnungswerber ins Eigentum (Eigentumswohnung, Eigenheim) übertragen wird
- wenn der Vertrag durch den Tod des Wohnungswerbers aufgelöst wird oder
- soweit die rückgezahlten Beträge wieder für Zwecke der Wohnraumschaffung oder der Wohnraumsanierung verwendet werden.

Die im Abs. 1 Z 3 lit. a genannten Vereinigungen und Gebietskörperschaften sind verpflichtet, die Umstände, die zu einer Nachversteuerung führen, dem Wohnsitzfinanzamt des Wohnungswerbers innerhalb eines Monats ohne amtliche Aufforderung mitzuteilen.

- b) Eine Nachversteuerung von Ausgaben zur Errichtung von Eigenheimen oder Eigen-

tumswohnungen hat zu erfolgen, wenn die Voraussetzungen des Abs. 1 Z 3 lit. b nicht gegeben sind. Ausgaben zum Erwerb von Grundstücken sind nachzuversteuern, wenn nicht innerhalb von fünf Jahren Maßnahmen gesetzt werden, aus denen die Verwendung des Grundstücks zur Errichtung eines Eigenheimes oder einer Eigentumswohnung erkennbar ist. Eine Nachversteuerung erfolgt nicht, wenn der Steuerpflichtige inzwischen verstorben ist.

- c) Eine Nachversteuerung von Darlehensrückzahlungen (Abs. 1 Z 3 lit. d) hat zu erfolgen, wenn festgestellt wird, daß die gesetzlichen Voraussetzungen für die Anerkennung als Sonderausgaben nicht erfüllt sind. Eine Nachversteuerung erfolgt nicht, wenn der Steuerpflichtige inzwischen verstorben ist.

3. Eine Nachversteuerung von Ausgaben zur Anschaffung von Genußscheinen und jungen Aktien (Abs. 1 Z 4) hat zu erfolgen, wenn die Genußscheine oder Aktien vor Ablauf von zehn Jahren seit ihrer Hinterlegung aus dem Depot ausscheiden oder entnommen, entgeltlich oder unentgeltlich übertragen oder einem Betriebsvermögen zugeführt werden. Der Umtausch von Aktien gemäß den §§ 67, 179, 226 Abs. 7 und 233 des Aktiengesetzes 1965 gilt nicht als Entnahme aus dem Depot. Eine Kapitalherabsetzung mit Rückzahlung der Einlagen gilt insoweit als Ausscheiden aus dem Depot. Im Falle eines Depotwechsels oder der Drittverwahrung unterbleibt eine Nachversteuerung, wenn die übernehmende Bank die Verpflichtungen im Sinne dieser Ziffer übernimmt und die übertragende Bank hiervon verständigt. Die Verständigung ist von der übertragenden Bank zehn Jahre ab der Anschaffung aufzubewahren. Die Nachversteuerung erfolgt im Falle der Auflösung eines Beteiligungsfonds höchstens in Höhe des ausgeschütteten Liquidationserlöses, im Falle der Kapitalherabsetzung oder der Abwicklung einer Aktiengesellschaft höchstens in Höhe der rückgezahlten Beträge. Die Tatsachen, die zur Nachversteuerung führen, sind im Falle des Ausscheidens oder der Entnahme von Genußscheinen oder Aktien aus dem Depot von der depotführenden Bank, in allen anderen Fällen vom Steuerpflichtigen dem Wohnsitzfinanzamt innerhalb eines Monats ohne amtliche Aufforderung mitzuteilen.

Die Nachversteuerung erfolgt nicht, soweit

- a) in den Fällen des Übergangs von Todes wegen, der Abgeltung eines Pflichtteilsanspruches, der Abgeltung von Ansprüchen aus Vermächtnissen, der Übertragung auf Miterben zur Teilung des Nachlasses oder der Übertragung auf einen Ehegatten bei Aufteilung ehelichen Gebrauchsvermö-

gens und ehelicher Ersparnisse anlässlich der Scheidung, Aufhebung oder Nichtigkeitsklärung der Ehe die Genußscheine oder jungen Aktien weiter bei der Bank hinterlegt bleiben. In diesen Fällen treffen den Rechtsnachfolger die dem Steuerpflichtigen obliegenden Verpflichtungen im Sinne der vorstehenden Bestimmungen.

- b) innerhalb eines Jahres nach Eintritt der Tatsachen, die zur Nachversteuerung führen, nach Wahl des Steuerpflichtigen
- in Höhe der dem Sonderausgabenabzug zugrunde gelegten Ausgaben bzw.
  - in den Fällen der Auflösung eines Beteiligungsfonds bzw. der Kapitalherabsetzung oder Abwicklung einer Aktiengesellschaft in Höhe der rückgezahlten Beträge

Genußscheine oder im Wege der Erstananschaffung junge Aktien bei der depotführenden Bank erworben und hinterlegt werden (Ersatzbeschaffung). Soweit sich der Sonderausgabenabzug auf die Anschaffung junger Aktien bezogen hat, kann durch die Anschaffung von Genußscheinen eine Nachversteuerung nicht vermieden werden. Die Bank hat Anschaffungen, durch die eine Nachversteuerung vermieden werden kann, unter Anwendung des Abs. 1 Z 4 zu bescheinigen. Ausgaben für die Anschaffung solcher Genußscheine oder Aktien können nicht nach Abs. 1 Z 4 abgesetzt werden; in diesen Fällen läuft die Zehnjahresfrist für die Nachversteuerung ab dem Zeitpunkt der Hinterlegung jener Genußscheine oder Aktien, deren Anschaffungskosten als Sonderausgaben abgesetzt wurden.

(5) Die Nachversteuerung der als Sonderausgaben abgesetzten Beträge hat mit einem Steuersatz von 30% für jenes Jahr zu erfolgen, in dem die Voraussetzungen für eine Nachversteuerung eingetreten sind.

(6) Als Sonderausgaben sind auch Verluste abzuziehen, die in den fünf vorangegangenen Jahren entstanden sind (Verlustabzug). Dies gilt nur,

- wenn die Verluste durch ordnungsmäßige Buchführung ermittelt worden sind und
- soweit die Verluste nicht bereits bei der Veranlagung für die vorangegangenen Kalenderjahre berücksichtigt wurden.

Die Höhe des Verlustes ist nach den §§ 4 bis 14 zu ermitteln.

(7) Anlaufverluste, das sind Verluste, die in den ersten drei Veranlagungszeiträumen ab Eröffnung eines Betriebes entstehen, sind auch bei einem Steuerpflichtigen, der den Gewinn gemäß § 4 Abs. 3 ermittelt, nach Abs. 6 zu berücksichtigen.

## 7. ABSCHNITT

### Zeitliche Zuordnung von Einnahmen und Ausgaben

§ 19. (1) Einnahmen sind in jenem Kalenderjahr bezogen, in dem sie dem Steuerpflichtigen zugeflossen sind. Regelmäßig wiederkehrende Einnahmen, die dem Steuerpflichtigen kurze Zeit vor Beginn oder kurze Zeit nach Beendigung des Kalenderjahres, zu dem sie wirtschaftlich gehören, zugeflossen sind, gelten als in diesem Kalenderjahr bezogen. Die Vorschriften über die Gewinnermittlung bleiben unberührt.

(2) Ausgaben sind für das Kalenderjahr abzusetzen, in dem sie geleistet worden sind. Für regelmäßig wiederkehrende Ausgaben gilt Abs. 1 zweiter Satz. Die Vorschriften über die Gewinnermittlung bleiben unberührt.

(3) Vorauszahlungen von Beratungs-, Bürgerschafts-, Fremdmittel-, Garantie-, Miet-, Treuhänder-, Vermittlungs-, Vertriebs- und Verwaltungskosten müssen gleichmäßig auf den Zeitraum der Vorauszahlung verteilt werden, außer sie betreffen lediglich das laufende und das folgende Jahr.

## 8. ABSCHNITT

### Nichtabzugsfähige Aufwendungen und Ausgaben

§ 20. (1) Bei den einzelnen Einkünften dürfen nicht abgezogen werden:

1. Die für den Haushalt des Steuerpflichtigen und für den Unterhalt seiner Familienangehörigen aufgewendeten Beträge.

2. a) Aufwendungen oder Ausgaben für die Lebensführung, selbst wenn sie die wirtschaftliche oder gesellschaftliche Stellung des Steuerpflichtigen mit sich bringt und sie zur Förderung des Berufes oder der Tätigkeit des Steuerpflichtigen erfolgen.

b) Betrieblich oder beruflich veranlaßte Aufwendungen oder Ausgaben, die auch die Lebensführung des Steuerpflichtigen berühren, und zwar insoweit, als sie nach allgemeiner Verkehrsauffassung unangemessen hoch sind. Dies gilt für Aufwendungen im Zusammenhang mit Personenkraftfahrzeugen, Personenluftfahrzeugen, Sport- und Luxusbooten, geknüpften Teppichen und Tapisserien und für Antiquitäten.

c) Reisekosten, soweit sie nach § 4 Abs. 5 und § 16 Abs. 1 Z 9 nicht abzugsfähig sind.

3. Repräsentationsaufwendungen oder Repräsentationsausgaben. Darunter fallen auch Aufwendungen oder Ausgaben anlässlich der Bewirtung von Geschäftsfreunden, außer der Steuerpflichtige weist nach, daß die Bewirtung der Werbung dient und die betriebliche oder berufliche Veranlassung weitaus über-

## 621 der Beilagen

23

wiegt. Für Steuerpflichtige, die Ausfuhrumsätze tätigen, kann der Bundesminister für Finanzen mit Verordnung Durchschnittssätze für abzugsfähige Repräsentationsaufwendungen oder Repräsentationsausgaben nach den jeweiligen Erfahrungen der Praxis festsetzen, soweit für die Ausfuhrumsätze das inländische Besteuerungsrecht auf dem Gebiet der Einkommensteuer nicht eingeschränkt ist. Als Ausfuhrumsätze gelten Umsätze gemäß § 6 Z 1 und 2 des Umsatzsteuergesetzes 1972 sowie Leistungen, die im Ausland an ausländische Abnehmer (§ 7 Abs. 1 Z 1 des Umsatzsteuergesetzes 1972) erbracht werden.

4. Freiwillige Zuwendungen und Zuwendungen an gesetzlich unterhaltsberechtigte Personen, auch wenn die Zuwendungen auf einer verpflichtenden Vereinbarung beruhen.
5. Geld- und Sachzuwendungen, deren Gewährung oder Annahme mit gerichtlicher Strafe bedroht ist und die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit Ausfuhrumsätzen im Sinne der Z 3 stehen.
6. Steuern vom Einkommen und sonstige Personensteuern sowie die auf den Eigenverbrauch entfallende Umsatzsteuer, soweit der Eigenverbrauch eine Entnahme darstellt oder in einer nichtabzugsfähigen Aufwendung oder Ausgabe besteht.

(2) Weiters dürfen bei der Ermittlung der Einkünfte Aufwendungen und Ausgaben, soweit sie mit nicht steuerpflichtigen Einnahmen in unmittelbarem wirtschaftlichen Zusammenhang stehen, nicht abgezogen werden.

(3) Aufwendungen und Ausgaben im Sinne des Abs. 1 Z 4 können nicht als Sonderausgaben (§ 18), Aufwendungen und Ausgaben im Sinne des Abs. 1 Z 5 können weder als Sonderausgaben noch als außergewöhnliche Belastung (§ 34) abgezogen werden. Im übrigen können die bei den einzelnen Einkünften nichtabzugsfähigen Aufwendungen und Ausgaben bei Zutreffen der gesetzlichen Voraussetzungen als Sonderausgaben oder außergewöhnliche Belastungen abgezogen werden.

## 9. ABSCHNITT

### Die einzelnen Einkunftsarten

#### Land- und Forstwirtschaft (§ 2 Abs. 3 Z 1)

§ 21. (1) Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind:

1. Einkünfte aus dem Betrieb von Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Weinbau, Gartenbau, Obstbau, Gemüsebau und aus allen Betrieben, die Pflanzen und Pflanzenteile mit Hilfe der Naturkräfte gewinnen. Werden Einkünfte auch aus zugekauften Erzeugnissen erzielt, dann gilt für die Abgrenzung zum Gewerbe-

betrieb § 30 Abs. 9 bis 11 des Bewertungsgesetzes 1955.

2. Einkünfte aus Tierzucht- und Tierhaltungsbetrieben im Sinne des § 30 Abs. 3 bis 7 des Bewertungsgesetzes 1955.
3. Einkünfte aus Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft sowie aus Bienenzucht.
4. Einkünfte aus Jagd, wenn diese mit dem Betrieb einer Landwirtschaft oder einer Forstwirtschaft im Zusammenhang steht.

(2) Zu den Einkünften im Sinne des Abs. 1 gehören auch:

1. Einkünfte aus einem land- und forstwirtschaftlichen Nebenbetrieb. Als Nebenbetrieb gilt ein Betrieb, der dem land- und forstwirtschaftlichen Hauptbetrieb zu dienen bestimmt ist.
2. Gewinnanteile der Gesellschafter von Gesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Mitunternehmer anzusehen sind, sowie die Vergütungen, die die Gesellschafter von der Gesellschaft für ihre Tätigkeit im Dienste der Gesellschaft oder für die Hingabe von Darlehen oder für die Überlassung von Wirtschaftsgütern bezogen haben. Voraussetzung ist jedoch, daß die Tätigkeit der Gesellschaft ausschließlich als land- und forstwirtschaftliche Tätigkeit anzusehen ist.
3. Veräußerungsgewinne im Sinne des § 24.

#### Selbständige Arbeit (§ 2 Abs. 3 Z 2)

§ 22. Einkünfte aus selbständiger Arbeit sind:

1. Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit. Zu diesen Einkünften gehören nur
    - a) Einkünfte aus einer wissenschaftlichen, künstlerischen, schriftstellerischen, unterrichtenden oder erzieherischen Tätigkeit.
    - b) Einkünfte aus der Berufstätigkeit der
      - staatlich befugten und beeideten Ziviltechniker oder aus einer unmittelbar ähnlichen Tätigkeit sowie aus der Berufstätigkeit der
        - Ärzte, Tierärzte und Dentisten,
        - Rechtsanwälte, Patentanwälte, Notare und Wirtschaftstreuhänder,
        - Unternehmensberater, Versicherungsmathematiker, Schiedsrichter im Schiedsgerichtsverfahren,
        - Bildberichterstatler und Journalisten,
        - Dolmetscher und Übersetzer.
- Zu den Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit zählen auch die Entgelte der Ärzte für die Behandlung von Pflegelingen der Sonderklasse (einschließlich ambulatorischer Behandlung), soweit diese Entgelte nicht von einer Krankenanstalt im eigenen Namen vereinnahmt werden.
- c) Einkünfte aus
    - der therapeutischen psychologischen Tätigkeit von Personen, die die gei-

stes- oder naturwissenschaftlichen Universitätsstudien mit dem Hauptfach Psychologie abgeschlossen haben

- der Tätigkeit als Hebamme
- der Tätigkeit im medizinischen Dienst im Sinne des § 52 Abs. 4 des Bundesgesetzes BGBl. Nr. 102/1961
- der Tätigkeit als Berater in den gemäß dem Familienberatungsförderungsgesetz geförderten Familienberatungsstellen.

Eine freiberufliche Tätigkeit liegt auch dann vor, wenn ein Angehöriger eines freien Berufes in seinem Beruf

- im Rahmen von Veranstaltungen tätig wird, denen die für das Vorliegen einer freiberuflichen Tätigkeit erforderlichen Eigenschaften fehlen
  - sich der Mithilfe fachlich vorgebildeter Arbeitskräfte bedient. Abgesehen vom Fall einer vorübergehenden Verhinderung muß er selbst auf Grund eigener Fachkenntnisse leitend und eigenverantwortlich tätig werden.
2. Einkünfte aus sonstiger selbständiger Arbeit. Darunter fallen nur:
- Einkünfte aus einer vermögensverwaltenden Tätigkeit (zB für die Tätigkeit als Hausverwalter oder als Aufsichtsratsmitglied).
  - Die Gehälter und sonstigen Vergütungen jeder Art, die von einer Kapitalgesellschaft an wesentlich Beteiligte für ihre sonst alle Merkmale eines Dienstverhältnisses (§ 47 Abs. 2) aufweisende Beschäftigung gewährt werden. Eine Person ist dann wesentlich beteiligt, wenn ihr Anteil am Grund- oder Stammkapital der Gesellschaft mehr als 25% beträgt. Die Beteiligung durch Vermittlung eines Treuhänders oder einer Gesellschaft steht einer unmittelbaren Beteiligung gleich. Einkünfte aus sonstiger selbständiger Arbeit sind auch die Gehälter und sonstigen Vergütungen jeder Art, die für eine ehemalige Tätigkeit einer Person gewährt werden, die in einem Zeitraum von zehn Jahren vor Beendigung ihrer Tätigkeit durch mehr als die Hälfte des Zeitraumes ihrer Tätigkeit wesentlich beteiligt war.
3. Gewinnanteile der Gesellschafter von Gesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Mitunternehmer anzusehen sind, sowie die Vergütungen, die die Gesellschafter von der Gesellschaft für ihre Tätigkeit im Dienste der Gesellschaft oder für die Hingabe von Darlehen oder für die Überlassung von Wirtschaftsgütern bezogen haben. Voraussetzung ist jedoch, daß

- die Tätigkeit der Gesellschaft ausschließlich als selbständige Arbeit anzusehen ist und
  - jeder einzelne Gesellschafter im Rahmen der Gesellschaft selbständig im Sinne der Z 1 oder 2 tätig wird. Dies ist aber nicht erforderlich, wenn berufsrechtliche Vorschriften Gesellschaften mit berufsfremden Personen ausdrücklich zulassen.
4. Bezüge und Vorteile aus Versorgungs- und Unterstützungseinrichtungen der Kammern der selbständig Erwerbstätigen, soweit sie nicht unter § 25 fallen.
5. Veräußerungsgewinne im Sinne des § 24.

### Gewerbebetrieb (§ 2 Abs. 3 Z 3)

§ 23. Einkünfte aus Gewerbebetrieb sind:

1. Einkünfte aus einer selbständigen, nachhaltigen Betätigung, die mit Gewinnabsicht unternommen wird und sich als Beteiligung am allgemeinen wirtschaftlichen Verkehr darstellt, wenn die Betätigung weder als Ausübung der Land- und Forstwirtschaft noch als selbständige Arbeit anzusehen ist.
2. Gewinnanteile der Gesellschafter von Gesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Mitunternehmer anzusehen sind (wie insbesondere offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften), sowie die Vergütungen, die die Gesellschafter von der Gesellschaft für ihre Tätigkeit im Dienste der Gesellschaft, für die Hingabe von Darlehen oder für die Überlassung von Wirtschaftsgütern bezogen haben.
3. Veräußerungsgewinne im Sinne des § 24.

### Veräußerungsgewinne

§ 24. (1) Veräußerungsgewinne sind Gewinne, die erzielt werden bei

1. der Veräußerung
  - des ganzen Betriebes
  - eines Teilbetriebes
  - eines Anteiles eines Gesellschafters, der als Unternehmer (Mitunternehmer) des Betriebes anzusehen ist
2. der Aufgabe des Betriebes (Teilbetriebes).

(2) Veräußerungsgewinn im Sinne des Abs. 1 ist der Betrag, um den der Veräußerungserlös nach Abzug der Veräußerungskosten den Wert des Betriebsvermögens oder den Wert des Anteils am Betriebsvermögen übersteigt. Dieser Gewinn ist für den Zeitpunkt der Veräußerung oder der Aufgabe nach § 4 Abs. 1 oder § 5 zu ermitteln. Im Falle des Ausscheidens eines Gesellschafters, der als Unternehmer (Mitunternehmer) des Betriebes anzusehen ist, ist als Veräußerungsgewinn jedenfalls der Betrag seines negativen Kapitalkontos zu erfassen, den er nicht auffüllen muß.



(3) Werden die einzelnen dem Betrieb gewidmeten Wirtschaftsgüter im Rahmen der Aufgabe des Betriebes veräußert, so sind die Veräußerungserlöse anzusetzen. Werden die Wirtschaftsgüter nicht veräußert, so ist der gemeine Wert im Zeitpunkt ihrer Überführung ins Privatvermögen anzusetzen. Bei Aufgabe eines Betriebes, an dem mehrere Personen beteiligt waren, ist für jeden einzelnen Beteiligten der gemeine Wert jener Wirtschaftsgüter anzusetzen, die er bei der Auseinandersetzung erhalten hat.

(4) Der Veräußerungsgewinn ist nur insoweit steuerpflichtig, als er bei der Veräußerung (Aufgabe) des ganzen Betriebes den Betrag von 100 000 S und bei der Veräußerung (Aufgabe) eines Teilbetriebes oder eines Anteiles am Betriebsvermögen den entsprechenden Teil von 100 000 S übersteigt.

(5) Die Einkommensteuer vom Veräußerungsgewinn wird im Ausmaß der sonst entstehenden Doppelbelastung der stillen Reserven auf Antrag ermäßigt oder erlassen, wenn der Steuerpflichtige den Betrieb oder Teilbetrieb oder den Anteil am Betriebsvermögen innerhalb der letzten drei Jahre vor der Veräußerung (Aufgabe) erworben und infolge des Erwerbes Erbschafts- oder Schenkungssteuer entrichtet hat.

(6) Wird der Betrieb aufgegeben, weil der Steuerpflichtige

- gestorben ist,
- erwerbsunfähig ist oder
- das 55. Lebensjahr vollendet hat und seine Erwerbstätigkeit einstellt,

dann unterbleibt auf Antrag hinsichtlich der zum Betriebsvermögen gehörenden Gebäudeteile die Erfassung der stillen Reserven. Dazu müssen folgende Voraussetzungen vorliegen:

1. Das Gebäude muß bis zur Aufgabe des Betriebes der Hauptwohnsitz des Steuerpflichtigen gewesen sein,
2. das Gebäude darf weder
  - ganz oder zum Teil veräußert werden,
  - ganz oder zum Teil einem anderen zur Erzielung betrieblicher Einkünfte überlassen noch
  - überwiegend selbst zur Einkunftserzielung verwendet werden und
3. auf das Gebäude dürfen keine stillen Reserven übertragen worden sein.

Wird das Gebäude innerhalb von fünf Jahren nach Aufgabe des Betriebes vom Steuerpflichtigen oder seinem Rechtsnachfolger veräußert, unter Lebenden unentgeltlich übertragen oder zur Einkunftserzielung im Sinne des zweiten Satzes verwendet oder überlassen, dann sind die nicht erfaßten stillen Reserven in diesem Jahr unter Anwendung des ermäßigten Steuersatzes nach § 37 Abs. 1 zu versteuern.

### Nichtselbständige Arbeit (§ 2 Abs. 3 Z 4)

§ 25. (1) Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit (Arbeitslohn) sind:

1. a) Bezüge und Vorteile aus einem bestehenden oder früheren Dienstverhältnis.
- b) Bezüge und Vorteile von Personen, die an Kapitalgesellschaften nicht wesentlich im Sinne des § 22 Z 2 beteiligt sind, auch dann, wenn bei einer sonst alle Merkmale eines Dienstverhältnisses (§ 47 Abs. 2) aufweisenden Beschäftigung die Verpflichtung, den Weisungen eines anderen zu folgen, auf Grund gesellschaftsvertraglicher Sonderbestimmung fehlt.
- c) Bezüge aus einer gesetzlichen Kranken- oder Unfallversorgung.
- d) Bezüge aus einer ausländischen gesetzlichen Kranken- oder Unfallversorgung, die einer inländischen Kranken- oder Unfallversorgung entspricht.
- e) Krankengelder aus den Versorgungs- und Unterstützungseinrichtungen der Kammern der selbständig Erwerbstätigen.

Bezüge gemäß lit. c bis e sind nur dann Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit, wenn sie auf Grund eines bestehenden oder früheren Dienstverhältnisses zufließen. In allen anderen Fällen sind diese Bezüge nach § 32 Z 1 zu erfassen. Von Bezügen gemäß lit. c und e ist der Lohnsteuerabzug gemäß § 69 Abs. 2 vorzunehmen.

2. a) Bezüge und Vorteile aus Pensionskassen. Jene Teile dieser Bezüge und Vorteile, die auf die vom Arbeitnehmer einbezahlten Beträge entfallen, sind nur mit 25% zu erfassen.
- b) Bezüge und Vorteile aus Unterstützungskassen.
3. a) Pensionen aus der gesetzlichen Sozialversicherung. Besondere Steigerungsbeträge aus der Höherversicherung in der Pensionsversicherung bzw. Höherversicherungspensionen sind nur mit 25% zu erfassen.
- b) Gleichartige Bezüge aus Versorgungs- und Unterstützungseinrichtungen der Kammern der selbständig Erwerbstätigen.
- c) Pensionen aus einer ausländischen gesetzlichen Sozialversicherung, die einer inländischen gesetzlichen Sozialversicherung entspricht.
4. a) Bezüge, Auslagensätze und Ruhe-(Versorgungs-)Bezüge im Sinne des Bezügegesetzes und des Verfassungsgerichtshofgesetzes.
- b) Gleichartige Bezüge, Auslagensätze und Ruhe-(Versorgungs-)Bezüge, die Mitglieder einer Landesregierung (des Wiener Stadtsenates) und Mitglieder eines Landtages sowie deren Hinterbliebene auf

Grund landesgesetzlicher Regelung erhalten, weiters Bezüge, Auslagensätze und Ruhe-(Versorgungs-)Bezüge, die Bürgermeister, Vizebürgermeister (Bürgermeister-Stellvertreter) oder Stadträte (amtsführende Gemeinderäte), Bezirksvorsteher (Stellvertreter) der Stadt Wien sowie deren Hinterbliebene auf Grund landesgesetzlicher Regelung erhalten.

(2) Bei den Einkünften im Sinne des Abs. 1 ist es unmaßgeblich, ob es sich um einmalige oder laufende Einnahmen handelt, ob ein Rechtsanspruch auf sie besteht und ob sie dem zunächst Bezugsberechtigten oder seinem Rechtsnachfolger zufließen.

**Leistungen des Arbeitgebers, die nicht unter die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit fallen**

§ 26. Zu den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit gehören nicht:

1. Der Wert der unentgeltlich überlassenen Arbeitskleidung und der Reinigung der Arbeitskleidung, wenn es sich um typische Berufskleidung handelt (zB Uniformen).
2. Beträge,
  - die der Arbeitnehmer vom Arbeitgeber erhält, um sie für ihn auszugeben (durchlaufende Gelder)
  - durch die Auslagen des Arbeitnehmers für den Arbeitgeber ersetzt werden (Auslagensätze).
3. Beträge, die vom Arbeitgeber im betrieblichen Interesse für die Ausbildung oder Fortbildung des Arbeitnehmers aufgewendet werden, weiters Beiträge, die der Arbeitgeber für seine Arbeitnehmer an Pensionskassen leistet. Unter den Begriff Ausbildungskosten fallen nicht Vergütungen für die Lehr- und Anlernausbildung.
4. Beträge, die aus Anlaß einer Dienstreise als Reisevergütungen (Fahrtkostenvergütungen, Kilometergelder) und als Tagesgelder und Nächtigungsgelder gezahlt werden. Eine Dienstreise liegt vor, wenn ein Arbeitnehmer
  - über Auftrag des Arbeitgebers seinen Dienstort (Büro, Betriebsstätte, Werksgelände, Lager usw.) zur Durchführung von Dienstverrichtungen verläßt oder
  - so weit weg von seinem ständigen Wohnort (Familienwohnsitz) arbeitet, daß ihm eine tägliche Rückkehr an seinen ständigen Wohnort (Familienwohnsitz) nicht zugemutet werden kann.

Bei Arbeitnehmern, die ihre Dienstreise vom Wohnort aus antreten, tritt an die Stelle des Dienstortes der Wohnort (Wohnung, gewöhnlicher Aufenthalt, Familienwohnsitz). Enthält eine lohngestaltende Vorschrift im Sinne des § 68 Abs. 5 Z 1 bis 6 eine besondere Regelung des Begriffes Dienstreise, ist diese Regelung anzuwenden.

a) Als Kilometergelder sind höchstens die den Bundesbediensteten zustehenden Sätze zu berücksichtigen.

b) Das Tagesgeld für Inlandsdienstreisen darf bis zu 240 S pro Tag betragen. Dauert eine Dienstreise länger als drei Stunden, so kann für jede angefangene Stunde ein Zwölftel gerechnet werden. Gebührt Nächtigungsgeld oder fällt eine Nächtigung in die Dienstreise, darf das Tagesgeld bis zu 300 S betragen. Ist

- in Kollektivverträgen oder Betriebsvereinbarungen, die auf Grund besonderer kollektivvertraglicher Ermächtigungen abgeschlossen worden sind
- auf Grund aufsichtsbehördlich genehmigter Dienst(Besoldungs)ordnungen der Körperschaften des öffentlichen Rechts

eine günstigere Regelung über die Verrechnung anteiliger Tagesgelder enthalten, so ist diese zu berücksichtigen.

c) Wenn bei einer Inlandsdienstreise keine höheren Kosten für Nächtigung nachgewiesen werden, kann als Nächtigungsgeld einschließlich der Kosten des Frühstücks ein Betrag bis zu 200 S berücksichtigt werden.

d) Tagesgelder für Auslandsdienstreisen können mit dem Höchstsatz der Auslandsreisensätze der Bundesbediensteten berücksichtigt werden.

e) Wenn bei einer Auslandsdienstreise keine höheren Kosten für Nächtigung einschließlich der Kosten des Frühstücks nachgewiesen werden, kann das den Bundesbediensteten zustehende Nächtigungsgeld der Höchsstufe berücksichtigt werden.

Zahlt der Arbeitgeber höhere Beträge, so sind die die genannten Grenzen übersteigenden Beträge steuerpflichtiger Arbeitslohn.

5. Umzugskostenvergütungen, die Dienstnehmer anlässlich einer Versetzung aus betrieblichen Gründen an einen anderen Dienstort oder wegen der dienstlichen Verpflichtung, eine Dienstwohnung ohne Wechsel des Dienstortes zu beziehen, erhalten; dies gilt auch für Versetzungen innerhalb von Konzernen. Zu den Umzugskostenvergütungen gehören der Ersatz

a) der tatsächlichen Reisekosten für den Arbeitnehmer und seinen Ehegatten sowie seine Kinder (§ 106) unter Zugrundelegung der Kosten eines Massenbeförderungsmittels (Bahn, Autobus) für die Strecke vom bisherigen Wohnort zum neuen Wohnort

b) der tatsächlichen Frachtkosten für das Übersiedlungsgut (Wohnungseinrichtung

- usw.) des Arbeitnehmers und seines Ehegatten und seiner Kinder
- c) sonstiger mit der Übersiedlung verbundener Aufwendungen (Umzugsvergütung). Die Umzugsvergütung darf höchstens
- bei einem ledigen Arbeitnehmer  $\frac{1}{60}$
  - bei einem verheirateten kinderlosen Arbeitnehmer  $\frac{1}{24}$
  - bei verheirateten Arbeitnehmern mit ein oder zwei Kindern  $\frac{1}{15}$
  - bei verheirateten Arbeitnehmern mit mehr als zwei Kindern  $\frac{1}{12}$
- des Bruttojahresarbeitslohnes betragen. Verwitwete, geschiedene und ledige Arbeitnehmer mit Kindern werden verheirateten Arbeitnehmern gleichgestellt
- d) des Mietzinses (einschließlich sonstiger von Mietern zu entrichtender Beträge), den der Arbeitnehmer von der Aufgabe seiner bisherigen Wohnung an bis zum nächstmöglichen Kündigungstermin noch zahlen muß.

#### Kapitalvermögen (§ 2 Abs. 3 Z 5)

§ 27. (1) Folgende Einkünfte sind, soweit sie nicht zu den Einkünften im Sinne des § 2 Abs. 1 bis 4 gehören, Einkünfte aus Kapitalvermögen:

1. a) Gewinnanteile (Dividenden), Zinsen und sonstige Bezüge aus Aktien oder Anteilen an Gesellschaften mit beschränkter Haftung.
- b) Gleichartige Bezüge und Rückvergütungen aus Anteilen an Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ausgenommen jene nach § 13 des Körperschaftsteuergesetzes 1988.
- c) Gleichartige Bezüge aus Genußrechten und aus Partizipationskapital im Sinne des Kreditwesengesetzes oder des Versicherungsaufsichtsgesetzes.
2. Gewinnanteile aus der Beteiligung an einem Handelsgewerbe als stiller Gesellschafter sowie aus der Beteiligung nach Art eines stillen Gesellschafters, soweit sie nicht zur Erfüllung einer durch Verluste herabgeminderten Einlage zu verwenden sind. Verlustanteile aus solchen Beteiligungen sind nicht zu berücksichtigen.
3. Zinsen aus Hypotheken. Bei Tilgungshypotheken ist nur der Teil der Zahlung steuerpflichtig, der als Zinsen auf den jeweiligen Kapitalrest entfällt.
4. Zinsen und andere Erträgnisse aus sonstigen Kapitalforderungen jeder Art, zum Beispiel aus Darlehen, Anleihen, Einlagen, Guthaben bei Banken und aus Ergänzungskapital im Sinne des Kreditwesengesetzes oder des Versicherungsaufsichtsgesetzes.
5. Diskontbeträge von Wechseln und Anweisungen.

(2) Zu den Einkünften aus Kapitalvermögen gehören auch:

1. Besondere Entgelte oder Vorteile, die neben den im Abs. 1 bezeichneten Einkünften oder an deren Stelle gewährt werden, zB Sachleistungen, Boni und zusätzliche Zinserträge aus Wertpapierkostgeschäften, weiters nominelle Mehrbeträge auf Grund einer Wertsicherung.
2. Unterschiedsbeträge zwischen dem Ausgabewert eines Wertpapiers und dem im Wertpapier festgelegten Einlösungswert, wenn diese 2% des Wertpapiernominales übersteigen. Im Falle des vorzeitigen Rückkaufes tritt an die Stelle des Einlösungswertes der Rückkaufpreis.
3. Einkünfte aus der Veräußerung von Dividendscheinen, Zinsscheinen und sonstigen Ansprüchen, wenn die dazugehörigen Aktien, Schuldverschreibungen oder sonstigen Anteile nicht mitveräußert werden.
4. Bei einer Beteiligung an einem Handelsgewerbe als stiller Gesellschafter oder einer Beteiligung nach Art eines stillen Gesellschafters der Überschuß aus der Abschichtung.

(3) Steuerfrei sind

1. Ausschüttungen aus Genußscheinen, deren Anschaffung nach § 18 Abs. 1 Z 4 begünstigt war, für die Zeit der Hinterlegung bei einer inländischen Bank.
2. Gewinnanteile auf Grund offener Ausschüttungen aus jungen Aktien, deren Anschaffung nach § 18 Abs. 1 Z 4 begünstigt war, soweit der Nennbetrag der Aktien im Sonderausgabenhöchstbetrag des Anschaffungsjahres Deckung gefunden hat. Die Befreiung gilt für die Zeit der Hinterlegung bei einer inländischen Bank, längstens für zehn Jahre ab dem Ende des Anschaffungsjahres.

#### Vermietung und Verpachtung

§ 28. (1) Folgende Einkünfte sind, soweit sie nicht zu den Einkünften im Sinne des § 2 Abs. 3 Z 1 bis 5 gehören, Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung:

1. Einkünfte aus der Vermietung und Verpachtung von unbeweglichem Vermögen und von Rechten, die den Vorschriften des bürgerlichen Rechts über Grundstücke unterliegen.
2. Einkünfte aus der Vermietung und Verpachtung von Sachbegriffen, insbesondere von beweglichem Betriebsvermögen.
3. Einkünfte aus der Überlassung von Rechten auf bestimmte oder unbestimmte Zeit oder aus der Gestattung der Verwertung von Rechten, insbesondere aus
  - der Einräumung der Werknutzung (Werknutzungsbewilligung, Werknutzungsrecht) im Sinne des Urheberrechtsgesetzes

— der Überlassung von gewerblichen Schutzrechten, von gewerblichen Erfahrungen und von Berechtigungen.

4. Einkünfte aus der Veräußerung von Miet- und Pachtzinsforderungen, und zwar auch dann, wenn diese Forderungen im Veräußerungserlös des Grundstückes mit abgegolten werden.

(2) Aufwendungen für nicht regelmäßig jährlich anfallende Instandhaltungsarbeiten sind über Antrag gleichmäßig auf zehn Jahre zu verteilen. Bei Gebäuden, die Wohnzwecken dienen, gilt hinsichtlich der Instandsetzungsaufwendungen folgendes:

- Instandsetzungsaufwendungen, die unter Verwendung von entsprechend gewidmeten steuerfreien Subventionen aus öffentlichen Mitteln aufgewendet werden, scheiden insofern aus der Ermittlung der Einkünfte aus.
- Sind nach Verrechnung der ohne Berücksichtigung der Instandsetzungsaufwendungen ermittelten Verluste im Sinne des Abs. 5 Z 3 noch steuerfreie Beträge nach Abs. 5 vorhanden, dann sind die nicht durch steuerfreie Subventionen abgedeckten Instandsetzungsaufwendungen mit diesen steuerfreien Beträgen zu verrechnen.
- Jene Instandsetzungsaufwendungen, die nicht durch steuerfreie Subventionen abgedeckt und nicht mit steuerfreien Beträgen zu verrechnen waren, sind gleichmäßig auf zehn Jahre verteilt abzusetzen.

Instandsetzungsaufwendungen sind jene Aufwendungen, die nicht zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten gehören und allein oder zusammen mit Herstellungsaufwand den Nutzungswert des Gebäudes wesentlich erhöhen oder seine Nutzungsdauer wesentlich verlängern. Wird das Gebäude auf eine andere Person übertragen, dann können ab dem der Übertragung folgenden Kalenderjahr restliche Zehntelbeträge nicht mehr abgezogen werden. Nur bei Erwerb von Todes wegen kann der Rechtsnachfolger die Zehntelabsetzungen weiter geltend machen, wenn er die Absetzung für Abnutzung für das erworbene Gebäude vom Einheitswert (§ 16 Abs. 1 Z 8) berechnet.

(3) Folgende Aufwendungen, soweit sie Herstellungsaufwand darstellen, sind über Antrag gleichmäßig auf fünfzehn Jahre verteilt abzusetzen:

1. Aufwendungen im Sinne der §§ 3 bis 5 des Mietrechtsgesetzes in Gebäuden, die den Bestimmungen des Mietrechtsgesetzes über die Verwendung der Hauptmietzinse unterliegen.
2. Aufwendungen für Sanierungsmaßnahmen, wenn dafür Darlehen oder Zuschüsse nach dem Wohnhaussanierungsgesetz oder nach dem Startwohnungsgesetz gewährt werden.
3. Assanierungsaufwendungen nach Maßgabe des § 38 Abs. 2 des Stadterneuerungsgesetzes in der Fassung des Bundesverfassungsgesetzes

BGBl. Nr. 640/1987 und des § 19 Abs. 2 des Denkmalschutzgesetzes in der Fassung des Bundesgesetzes BGBl. Nr. 2/1986.

Werden zur Finanzierung dieses Herstellungsaufwandes erhöhte Zwangsmieten oder erhöhte Mieten eingehoben, die auf ausdrücklich gesetzlich vorgesehenen Vereinbarungen beruhen, dann kann der Herstellungsaufwand gleichmäßig auch auf die Laufzeit der erhöhten Zwangsmieten, mindestens aber gleichmäßig auf zehn Jahre verteilt werden. Wird das Gebäude auf eine andere Person übertragen, so können ab dem der Übertragung folgenden Kalenderjahr die restlichen Teilbeträge der auf zehn bis fünfzehn Jahre verteilten Herstellungsaufwendungen nicht mehr abgezogen werden.

(4) Der Ersatz von Aufwendungen gemäß § 10 des Mietrechtsgesetzes kann über Antrag gleichmäßig auf zehn Jahre verteilt werden. Die beiden letzten Sätze des Abs. 2 gelten auch für diese Zehntelabsetzungen.

(5) Bei der Vermietung eines Grundstückes (Gebäudes) können auf Antrag steuerfreie Beträge gebildet werden. Dabei gelten folgende Bedingungen:

1. Die nach mietrechtlichen Vorschriften verrechnungspflichtigen Einnahmen sowie die zur Deckung von Aufwendungen nach § 10 Mietrechtsgesetz vereinnahmten Beträge übersteigen sämtliche mit diesem Grundstück (Gebäude) in wirtschaftlichem Zusammenhang stehenden Werbungskosten. Dabei sind die Betriebskosten und die laufenden öffentlichen Abgaben für das Grundstück (Gebäude) sowohl bei den Einnahmen als auch bei den Werbungskosten außer Ansatz zu lassen. Dieser übersteigende Betrag kann einem steuerfreien Betrag zugeführt werden.
2. Die steuerfreien Beträge sind in einem mit der Steuererklärung dem Finanzamt vorgelegten besonderen Verzeichnis auszuweisen. Aus diesem Verzeichnis muß die Höhe sämtlicher Beträge, ihre Berechnung und ihre Verwendung klar ersichtlich sein. Wurde ein steuerfreier Betrag gebildet und dieses Verzeichnis nicht mit der Steuererklärung vorgelegt, so hat das Finanzamt eine Nachfrist von zwei Wochen zu setzen.
3. Falls in einem der folgenden neun Jahre ein Verlust entsteht (höhere Werbungskosten als Einnahmen im Sinne der Z 1), so ist der Verlust mit den für die Vorjahre gebildeten steuerfreien Beträgen, beginnend mit dem ältesten, zu verrechnen.
4. Steuerfreie Beträge (Teile von steuerfreien Beträgen), die nicht bis zum Ende der Neunjahresfrist der Z 3 zu verrechnen waren, sind zu diesem Zeitpunkt einkünfterhöhend aufzulösen.
5. Die steuerfreien Beträge sind bei Erwerben von Todes wegen vom Rechtsnachfolger fortzuführen.

(6) Nicht zu den Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung zählen Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln, die § 3 Abs. 1 Z 6 entsprechen. Diese Zuwendungen kürzen die damit in unmittelbarem wirtschaftlichen Zusammenhang stehenden Anschaffungs- oder Herstellungskosten sowie Instandhaltungs- oder Instandsetzungsaufwendungen.

(7) Wird ein Gebäude unter Lebenden übertragen und wurden innerhalb von fünfzehn Jahren vor der Übertragung vom Steuerpflichtigen oder bei Erwerb von Todes wegen von seinem Rechtsvorgänger Herstellungsaufwendungen in Teilbeträgen gemäß Abs. 3 abgesetzt, dann sind im Jahr der Übertragung zusätzlich besondere Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung anzusetzen. Dies gilt auch dann, wenn das Gebäude im Zeitpunkt der Übertragung nicht mehr der Erzielung von Einkünften aus Vermietung und Verpachtung dient. Die besonderen Einkünfte sind wie folgt zu errechnen:

1. Zunächst ist zu ermitteln, welcher Betrag bei der Einkunftsermittlung im Falle der Verteilung dieser Kosten auf die Restnutzungsdauer als Absetzung für Abnutzung abzusetzen gewesen wäre (rechnerische Absetzung für Abnutzung).
2. Die tatsächlich abgesetzten Teilbeträge der Herstellungsaufwendungen abzüglich der rechnerischen Absetzung für Abnutzung (Z 1) werden als besondere Einkünfte erfaßt.

#### Sonstige Einkünfte (§ 2 Abs. 3 Z 7)

§ 29. Sonstige Einkünfte sind nur:

1. Wiederkehrende Bezüge, soweit sie nicht zu den Einkünften im Sinne des § 2 Abs. 3 Z 1 bis 6 gehören. Bezüge, die freiwillig oder an eine gesetzlich unterhaltsberechtigte Person gewährt werden, sind nicht steuerpflichtig. Werden die wiederkehrenden Bezüge als Gegenleistung für die Übertragung von Wirtschaftsgütern geleistet, so sind sie nur insoweit steuerpflichtig, als die Summe der vereinnahmten Beträge den auf den Zeitpunkt der Übertragung kapitalisierten Wert der Rentenverpflichtung (§ 16 Abs. 2 und 4 des Bewertungsgesetzes 1955) übersteigt.
2. Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften im Sinne der §§ 30 und 31.
3. Einkünfte aus Leistungen, wie insbesondere Einkünfte aus gelegentlichen Vermittlungen und aus der Vermietung beweglicher Gegenstände, soweit sie weder zu anderen Einkunftsarten (§ 2 Abs. 3 Z 1 bis 6) noch zu den Einkünften im Sinne der Z 1, 2 oder 4 gehören. Solche Einkünfte sind nicht steuerpflichtig, wenn sie im Kalenderjahr höchstens 3 000 S betragen. Übersteigen die Werbungskosten die Einnahmen, so darf der übersteigende Betrag bei der Ermittlung des Einkommens nicht ausgeglichen werden (§ 2 Abs. 2).

4. Funktionsgebühren der Funktionäre von öffentlich-rechtlichen Körperschaften.

#### Spekulationsgeschäfte

§ 30. (1) Spekulationsgeschäfte sind:

1. Veräußerungsgeschäfte, bei denen der Zeitraum zwischen Anschaffung und Veräußerung beträgt:

a) Bei Grundstücken und Rechten, die den Vorschriften des bürgerlichen Rechts über Grundstücke unterliegen, nicht mehr als zehn Jahre. Für Grundstücke, bei denen innerhalb von zehn Jahren nach ihrer Anschaffung Herstellungsaufwendungen in Teilbeträgen gemäß § 28 Abs. 3 abgesetzt wurden, verlängert sich die Frist auf fünfzehn Jahre.

b) Bei anderen Wirtschaftsgütern, insbesondere bei Wertpapieren, nicht mehr als ein Jahr.

Wurde das Wirtschaftsgut unentgeltlich erworben, so ist auf den Anschaffungszeitpunkt des Rechtsvorgängers abzustellen.

2. Veräußerungsgeschäfte, bei denen die Veräußerung der Wirtschaftsgüter früher erfolgt als der Erwerb.

(2) Von der Besteuerung ausgenommen sind die Einkünfte aus der Veräußerung von:

1. Eigenheimen oder Eigentumswohnungen samt Grund und Boden (§ 18 Abs. 1 Z 3 lit. b), wenn sie dem Veräußerer seit der Anschaffung, mindestens aber seit zwei Jahren als Hauptwohnsitz gedient haben.
2. Selbst hergestellten Gebäuden; Grund und Boden ist jedoch abgesehen vom Fall der Z 1 nicht von der Besteuerung ausgenommen.
3. Schuldverschreibungen von Schuldnern, die Wohnsitz, Geschäftsleitung oder Sitz im Inland haben, ausgenommen Wandelschuldverschreibungen und Gewinnschuldverschreibungen.
4. Forderungen, die in ein inländisches öffentliches Schuldbuch eingetragen sind.

(3) Spekulationsgeschäfte liegen nicht vor:

1. Soweit die Einkünfte aus den Veräußerungsgeschäften zu den Einkünften im Sinne des § 2 Abs. 3 Z 1 bis 6 gehören.
2. Wenn Wirtschaftsgüter infolge eines behördlichen Eingriffs oder zur Vermeidung eines solchen nachweisbar unmittelbar drohenden Eingriffs veräußert werden.

(4) Als Einkünfte sind der Unterschiedsbetrag zwischen dem Veräußerungserlös und den Anschaffungskosten anzusetzen. Im Falle der Veräußerung eines angeschafften Gebäudes sind die Anschaffungskosten um Instandsetzungsaufwendungen und Herstellungsaufwendungen zu erhöhen und um die im § 28 Abs. 6 genannten steuer-

freien Beträge zu vermindern. Die Einkünfte aus Spekulationsgeschäften bleiben steuerfrei, wenn die gesamten aus Spekulationsgeschäften erzielten Einkünfte im Kalenderjahr höchstens 6 000 S betragen. Führen die Spekulationsgeschäfte in einem Kalenderjahr insgesamt zu einem Verlust, so ist dieser nicht ausgleichsfähig (§ 2 Abs. 2).

(5) Bei Tauschvorgängen im Sinne des § 6 Z 14 ist der gemeine Wert anzusetzen.

(6) Die Anschaffungskosten von Freianteilen sind nach § 6 Z 15 zu ermitteln. Als Anschaffungszeitpunkt von Freianteilen gilt der Zeitpunkt der Anschaffung der Altanteile.

(7) Die Einkommensteuer, die auf die Veräußerung der Wirtschaftsgüter entfällt, wird im Ausmaß der sonst entstehenden Doppelbelastung der Spekulationseinkünfte auf Antrag ermäßigt oder erlassen, wenn der Steuerpflichtige infolge des Erwerbes der Wirtschaftsgüter Erbschafts- oder Schenkungssteuer entrichtet hat.

#### Veräußerung bestimmter Beteiligungen

§ 31. (1) Zu den sonstigen Einkünften gehören die Einkünfte aus der Veräußerung eines Anteils an einer Kapitalgesellschaft, wenn der Veräußerer innerhalb der letzten fünf Jahre am Grund- oder Stammkapital der Gesellschaft zu mehr als 10% beteiligt war. Eine solche Beteiligung liegt auch dann vor, wenn der Veräußerer mittelbar, zum Beispiel durch Treuhänder oder durch eine Kapitalgesellschaft, beteiligt war.

(2) Zu den Einkünften gehört auch der Überschuß, den der Gesellschafter unabhängig vom Ausmaß seiner Beteiligung bei Auflösung der Kapitalgesellschaft erzielt.

(3) Als Einkünfte sind der Unterschiedsbetrag zwischen dem Veräußerungserlös (Abwicklungsguthaben) einerseits und den Anschaffungskosten und den Werbungskosten andererseits anzusetzen. Diese Einkünfte sind nur insoweit steuerpflichtig, als sie jenen Teil von 100 000 S übersteigen, der dem veräußerten (liquidierten) Anteil an der Kapitalgesellschaft entspricht.

(4) Die Einkommensteuer, die auf die Veräußerung von Beteiligungen entfällt, wird im Ausmaß der sonst entstehenden Doppelbelastung dieser Einkünfte auf Antrag ermäßigt oder erlassen, wenn der Steuerpflichtige den veräußerten Anteil an der Kapitalgesellschaft innerhalb der letzten drei Jahre vor der Veräußerung erworben und infolge des Erwerbes Erbschafts- oder Schenkungssteuer entrichtet hat.

(5) Verluste aus der Veräußerung von Beteiligungen sind nicht ausgleichsfähig (§ 2 Abs. 2).

(6) Die Abs. 1 bis 5 sind nicht anzuwenden, soweit die veräußerte Beteiligung zu einem

Betriebsvermögen gehört oder wenn es sich um ein Spekulationsgeschäft (§ 30) handelt.

(7) Bei Tauschvorgängen im Sinne des § 6 Z 14 ist der gemeine Wert der abgegebenen Anteile anzusetzen. Für Freianteile gilt § 6 Z 15.

#### Gemeinsame Vorschriften

§ 32. Zu den Einkünften im Sinne des § 2 Abs. 3 gehören auch:

1. Entschädigungen, die gewährt werden
  - a) als Ersatz für entgangene oder entgehende Einnahmen einschließlich eines Krankengeldes und vergleichbarer Leistungen oder
  - b) für die Aufgabe oder Nichtausübung einer Tätigkeit, für die Aufgabe einer Gewinnbeteiligung oder einer Anwartschaft auf eine solche oder
  - c) für die Aufgabe von Bestandrechten, sofern der Bestandgegenstand enteignet wird oder seine Enteignung nachweisbar unmittelbar droht, oder
  - d) für die Aufgabe von Bestandrechten, deren zwangsweise Auflösung im Hinblick auf die künftige Verwendung des Bestandgegenstandes für einen Zweck, für den Enteignungsrechte in Anspruch genommen werden könnten, nachweisbar unmittelbar droht.
2. Einkünfte aus
  - einer ehemaligen betrieblichen Tätigkeit im Sinne des § 2 Abs. 3 Z 1 bis 3 (zB Gewinne aus dem Eingang abgeschriebener Forderungen oder Verluste aus dem Ausfall von Forderungen),
  - einer ehemaligen nichtselbständigen Tätigkeit im Sinne des § 2 Abs. 3 Z 4 oder
  - einem früheren Rechtsverhältnis im Sinne des § 2 Abs. 3 Z 5 bis 7,
 und zwar jeweils auch beim Rechtsnachfolger.
3. Rückzahlungen auf Grund einer Kapitalherabsetzung, die innerhalb von zehn Jahren nach einer Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln (§ 3 Abs. 1 Z 29) erfolgt.

### 3. TEIL

#### TARIF

##### Steuersätze und Steuerabsatzbeträge

§ 33. (1) Die Einkommensteuer von dem Einkommen (§ 2 Abs. 2) beträgt jährlich

für die ersten 50 000 S . . . . .	10%,
für die weiteren 100 000 S . . . . .	22%,
für die weiteren 150 000 S . . . . .	32%,
für die weiteren 400 000 S . . . . .	42%,
für alle weiteren Beträge . . . . .	50%.

(2) Wenn das Einkommen nicht durch 100 S teilbar ist, so sind Restbeträge bis einschließlich 50 S zu vernachlässigen und Restbeträge von mehr als 50 S als volle 100 S zu rechnen.

(3) Ein allgemeiner Steuerabsetzbetrag von 5 000 S jährlich steht jedem Steuerpflichtigen zu.

(4) Einem Alleinverdiener oder Alleinerhalter steht ein Alleinverdienerabsetzbetrag von 4 000 S jährlich zuzüglich einem Kinderzuschlag von 1 800 S jährlich für jedes Kind (§ 106) zu. Alleinverdiener ist ein Steuerpflichtiger,

- der zu Beginn des Veranlagungszeitraumes oder mindestens vier Monate im Veranlagungszeitraum verheiratet war und
- dessen von ihm nicht dauernd getrennt lebender Ehegatte, sofern er mindestens ein Kind hat, Einkünfte von höchstens 40 000 S jährlich, sonst Einkünfte von höchstens 20 000 S jährlich erzielt. Die Einkünfte aus Kapitalvermögen dürfen aber in beiden Fällen höchstens 10 000 S betragen. Die nach § 3 Abs. 1 Z 10 und 11 und auf Grund zwischenstaatlicher Vereinbarungen steuerfreien Einkünfte sind in diese Grenzen mit einzubeziehen. Andere steuerfreie Einkünfte sind nicht zu berücksichtigen.

Alleinerhalter ist ein Steuerpflichtiger mit Kind,

- der zu Beginn des Veranlagungszeitraumes oder mindestens vier Monate im Veranlagungszeitraum ledig oder geschieden ist oder von seinem Ehegatten dauernd getrennt lebt und
- für sich Unterhaltsleistungen von höchstens 40 000 S jährlich erhält. Im Falle einer eheähnlichen Gemeinschaft gelten die für den Alleinverdiener maßgeblichen Einkunftsgrenzen.

Ein verwitweter Steuerpflichtiger mit Kind ist Alleinerhalter, wenn entweder seine Versorgungsleistungen nach dem verstorbenen Ehegatten oder seine eigenen Einkünfte höchstens 40 000 S jährlich betragen. Im Falle einer eheähnlichen Gemeinschaft gelten die für den Alleinverdiener maßgebenden Einkunftsgrenzen.

(5) Bei Einkünften aus einem bestehenden Dienstverhältnis stehen folgende Absetzbeträge zu:

1. Ein Verkehrsabsetzbetrag von 4 000 S jährlich.
2. Ein Arbeitnehmerabsetzbetrag von 1 500 S jährlich, wenn die Einkünfte dem Lohnsteuerabzug unterliegen.
3. Ein Grenzgängerabsetzbetrag von 1 500 S jährlich, wenn der Arbeitnehmer Grenzgänger (§ 16 Abs. 1 Z 4) ist. Dieser Absetzbetrag vermindert sich um den im Kalenderjahr zu berücksichtigenden Arbeitnehmerabsetzbetrag.

(6) Ein Pensionistenabsetzbetrag von 5 500 S jährlich steht dem Steuerpflichtigen zu, wenn er

Bezüge oder Vorteile im Sinne des § 25 Abs. 1 Z 1 oder 2 für frühere Dienstverhältnisse, Pensionen und gleichartige Bezüge im Sinne des § 25 Abs. 1 Z 3 oder Ruhe(Versorgungs)bezüge im Sinne des § 25 Abs. 1 Z 4 bezieht. Bei Einkünften, die den Anspruch auf den Pensionistenabsetzbetrag begründen, steht der Werbungskostenpauschbetrag nach § 16 Abs. 3 nicht zu.

(7) Beträgt die Einkommensteuer vor Abzug des Kinderzuschlags (Abs. 4) weniger als 3 000 S, so ermäßigt sich der zu erhebende Betrag um den Unterschiedsbetrag zwischen 3 000 S und der Einkommensteuer.

(8) Die in den Abs. 3 bis 7 vorgesehenen Abzüge mit Ausnahme des Kinderzuschlags (Abs. 4) sind insgesamt nur bis zur Höhe der nach Abs. 1 und 2 berechneten Steuer zu berücksichtigen. Wirkt sich der Kinderzuschlag im jeweiligen Lohnzahlungszeitraum nicht zur Gänze aus, so ist der Differenzbetrag durch den Arbeitgeber auszuführen.

(9) Für die Umrechnung von Einkünften, die Steuerpflichtige mit Wohnsitz oder gewöhnlichem Aufenthalt in Zollausschlußgebieten dort in Deutscher Mark erzielen, wird mit Verordnung des Bundesministers für Finanzen der Kurs festgesetzt, der der Kaufkraftparität des österreichischen Schillings, bezogen auf das jeweilige Bundesland, und der Deutschen Mark, bezogen auf das betreffende Zollausschlußgebiet, zum 15. November des vorangegangenen Kalenderjahres entspricht (Wirtschaftskurs). Die auf diese Einkünfte entfallende Steuer ist unter Anwendung des Wirtschaftskurses in Deutsche Mark rückzurechnen und sodann mit jenem Betrag zu erheben, der sich auf Grund des gewogenen Durchschnitts der maßgeblichen Kurswerte ergibt.

#### Außergewöhnliche Belastung

§ 34. (1) Jeder unbeschränkt Steuerpflichtige kann beantragen, daß bei Ermittlung des Einkommens (§ 2 Abs. 2) nach Abzug der Sonderausgaben (§ 18) außergewöhnliche Belastungen abgezogen werden. Die Belastung muß folgende Voraussetzungen erfüllen:

1. Sie muß außergewöhnlich sein (Abs. 2).
2. Sie muß zwangsläufig erwachsen (Abs. 3).
3. Sie muß die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigen (Abs. 4).

Die Belastung darf weder Betriebsausgaben, Werbungskosten noch Sonderausgaben sein.

(2) Die Belastung ist außergewöhnlich, soweit sie höher ist als jene, die der Mehrzahl der Steuerpflichtigen gleicher Einkommensverhältnisse, gleicher Vermögensverhältnisse und gleichen Familienstandes erwächst.

(3) Die Belastung erwächst dem Steuerpflichtigen zwangsläufig, wenn er sich ihr aus tatsächlichen, rechtlichen oder sittlichen Gründen nicht entziehen kann.

(4) Die Belastung beeinträchtigt wesentlich die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, soweit sie einen vom Steuerpflichtigen von seinem Einkommen (Abs. 5) vor Abzug der außergewöhnlichen Belastungen selbst und eines Sanierungsgewinnes (§ 36) zu berechnenden Selbstbehalt übersteigt. Der Selbstbehalt beträgt bei einem Einkommen von

höchstens 100 000 S .....	6%
mehr als 100 000 S bis 200 000 S .....	8%
mehr als 200 000 S bis 500 000 S .....	10%
mehr als 500 000 S .....	12%

Der Selbstbehalt vermindert sich um je einen Prozentpunkt für:

- den Ehegatten, wenn dem Steuerpflichtigen der Alleinverdienerabsetzbetrag zusteht,
- jedes Kind (§ 106).

(5) Sind im Einkommen sonstige Bezüge im Sinne des § 67 enthalten, dann sind als Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit für Zwecke der Berechnung des Selbstbehaltes die um ein Sechstel erhöhten laufenden Einkünfte anzusetzen.

(6) Folgende Aufwendungen können ohne Berücksichtigung des Selbstbehaltes abgezogen werden:

- Aufwendungen zur Beseitigung von Katastrophenschäden, insbesondere Hochwasser-, Erdbeben-, Vermurungs- und Lawinenschäden.
- Kosten eines auswärtigen Studiums nach Abs. 8.
- Mehraufwendungen des Steuerpflichtigen für Personen, für die gemäß § 8 Abs. 4 des Familienlastenausgleichsgesetzes 1967 erhöhte Familienbeihilfe gewährt wird.
- Aufwendungen im Sinne des § 35, die an Stelle der Pauschbeträge geltend gemacht werden (§ 35 Abs. 5).

(7) Unterhaltsleistungen sind überdies nur insoweit abzugsfähig, als sie zur Deckung von Aufwendungen gewährt werden, die beim Unterhaltsberechtigten selbst eine außergewöhnliche Belastung darstellen würden. Ein Selbstbehalt (Abs. 4) auf Grund eigener Einkünfte des Unterhaltsberechtigten ist nicht zu berücksichtigen.

(8) Aufwendungen für eine Berufsausbildung eines Kindes außerhalb des Wohnortes gelten dann als außergewöhnliche Belastung, wenn im Einzugsbereich des Wohnortes keine entsprechende Ausbildungsmöglichkeit besteht. Diese außergewöhnliche Belastung wird durch Abzug eines Pauschbetrages von 1 500 S pro Monat der Berufsausbildung berücksichtigt.

#### Behinderte

§ 35. (1) Hat der Steuerpflichtige außergewöhnliche Belastungen

- durch eine eigene körperliche oder geistige Behinderung und

— bei Anspruch auf den Alleinverdienerabsetzbetrag durch eine Behinderung des Ehegatten, so steht ihm auf Antrag ein Freibetrag (Abs. 3) zu.

(2) Die Höhe des Freibetrages bestimmt sich nach dem Ausmaß der Minderung der Erwerbsfähigkeit. Die Tatsache der Behinderung und das Ausmaß der Minderung der Erwerbsfähigkeit sind durch eine amtliche Bescheinigung der für diese Feststellung zuständigen Stelle nachzuweisen. Zuständige Stelle ist:

- Das Landesinvalidenamtsamt bei Kriegsbeschädigten, Präsenzdienstpflichtigen, Opfern von Verbrechen und Invaliden nach dem Invalideneinstellungsgesetz 1969.
- Der Landeshauptmann bei Empfängern einer Opferrente (§ 11 Abs. 2 des Opferfürsorgegesetzes, BGBl. Nr. 183/1947).
- Die Sozialversicherungsträger bei Berufskrankheiten oder Berufsunfällen von Arbeitnehmern.
- Das Gesundheitsamt (im Bereich der Stadt Wien der Amtsarzt des jeweiligen Bezirkspolizeikommissariates) in allen übrigen Fällen sowie bei Zusammentreffen von Behinderungen verschiedener Art.

(3) Es wird jährlich gewährt

bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von	ein Freibetrag von Schilling
25% bis 34%	996
35% bis 44%	1 332
45% bis 54%	3 324
55% bis 64%	4 020
65% bis 74%	4 992
75% bis 84%	5 964
85% bis 94%	6 960
ab 95%	9 984

bei Bezug von Pflege- oder Blindenzulage (Pflege- oder Blindengeld, Pflege- oder Blindenbeihilfe) oder Hilflosenzuschuß (Hilflosenzulage) 16 632.

(4) Bezieht ein Steuerpflichtiger zu einer gesetzlichen Unfallversicherung eine Zusatzrente für Schwerversehrte, so erhöht sich der entsprechende Freibetrag im Abs. 3 um 50%.

(5) Anstelle des Freibetrages können auch die tatsächlichen Kosten aus dem Titel der Behinderung geltend gemacht werden (§ 34 Abs. 6).

(6) Bezieht ein Arbeitnehmer Arbeitslohn von zwei oder mehreren Arbeitgebern, steht der Freibetrag nur einmal zu.

(7) Der Bundesminister für Finanzen kann nach den Erfahrungen der Praxis im Verordnungsweg



Durchschnittssätze für die Kosten bestimmter Krankheiten sowie körperlicher und geistiger Gebrechen festsetzen, die zu Behinderungen im Sinne des Abs. 3 führen.

#### Sanierungsgewinn

§ 36. Bei der Ermittlung des Einkommens (§ 2 Abs. 2) sind nach Abzug der Sonderausgaben (§ 18) und außergewöhnlichen Belastungen (§§ 34 und 35) jene Einkommensteile auszuschneiden, die durch Vermehrungen des Betriebsvermögens infolge eines gänzlichen oder teilweisen Erlasses von Schulden zum Zwecke der Sanierung entstanden sind.

#### Ermäßigte Steuersätze

§ 37. (1) Der Steuersatz ermäßigt sich

1. für außerordentliche Einkünfte (Abs. 2),
2. für Einkünfte aus besonderen Waldnutzungen (Abs. 3),
3. für Einkünfte aus offenen Ausschüttungen (Abs. 4) sowie
4. für Einkünfte aus der Verwertung patentrechtlich geschützter Erfindungen (§ 38)

auf die Hälfte des auf das gesamte Einkommen entfallenden Durchschnittssteuersatzes.

(2) Außerordentliche Einkünfte sind nur:

1. Veräußerungsgewinne im Sinne des § 24, wenn seit der Eröffnung oder dem letzten entgeltlichen Erwerbsvorgang sieben Jahre verstrichen sind.
2. Einkünfte im Sinne des § 31.
3. Gewinne, die infolge eines Wechsels der Gewinnermittlungsart entstehen, wenn der Steuerpflichtige überdies im Falle eines freiwilligen Wechsels die Gewinnermittlungsart mindestens sieben Jahre beibehalten hat.
4. Entschädigungen im Sinne des § 32 Z 1, wenn überdies im Fall der lit. a oder b der Zeitraum, für den die Entschädigungen gewährt werden, mindestens sieben Jahre beträgt, sowie Rückzahlungen im Sinne des § 32 Z 3.

(3) Einkünfte aus besonderen Waldnutzungen liegen nur vor, wenn für das stehende Holz kein Bestandsvergleich vorgenommen wird und überdies außerordentliche Waldnutzungen oder Waldnutzungen infolge höherer Gewalt vorliegen. Einkünfte aus außerordentlichen Waldnutzungen sind solche, die aus wirtschaftlichen Gründen geboten sind und über die nach forstwirtschaftlichen Grundsätzen nachhaltig zu erzielenden jährlichen regelmäßigen Nutzungen hinausgehen. Die Betriebsart ist unmaßgeblich. Bei Einkünften aus Waldnutzungen infolge höherer Gewalt hindert die Behandlung eines Teiles der stillen Reserve nach § 12 Abs. 6 nicht die Versteuerung des restlichen Teiles als außerordentliche Einkünfte.

(4) Einkünfte aus offenen Ausschüttungen sind:

1. Offene Ausschüttungen inländischer Kapitalgesellschaften oder Erwerbs- und Wirtschafts-

genossenschaften auf Gesellschafts- und Genossenschaftsanteile sowie auf Genußrechte (§ 8 Abs. 3 Z 1 des Körperschaftsteuergesetzes 1988).

2. Offene Ausschüttungen auf Partizipationskapital im Sinne des Kreditwesengesetzes oder des Versicherungsaufsichtsgesetzes.
3. Rückvergütungen aus Anteilen an Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften; ausgenommen sind Rückvergütungen gemäß § 13 des Körperschaftsteuergesetzes 1988.

Voraussetzung ist, daß

- Ausschüttungen auf Gesellschafts- oder Genossenschaftsanteile auf Grund eines den handelsrechtlichen Vorschriften entsprechenden Gewinnverteilungsbeschlusses erfolgen bzw.
- Ausschüttungen auf Genußrechte und Partizipationskapital gleichzeitig mit einem den handelsrechtlichen Vorschriften entsprechenden Beschluß über die Gewinnverteilung vorgenommen werden.

(5) Scheiden Wirtschaftsgüter durch behördlichen Eingriff oder zur Vermeidung eines solchen nachweisbar unmittelbar drohenden Eingriffs aus dem Betriebsvermögen aus, so ermäßigt sich der Steuersatz für dabei aufgedeckte stille Reserven auf ein Viertel des Durchschnittssteuersatzes. Diese Bestimmung ist nicht anzuwenden, soweit stille Reserven nach § 12 übertragen oder einer Übertragungsrücklage zugeführt werden.

#### Verwertung von Patentrechten

§ 38. (1) Sind im Einkommen Einkünfte aus der Verwertung patentrechtlich geschützter Erfindungen durch andere Personen enthalten, so ermäßigt sich der Steuersatz auf die Hälfte des auf das gesamte Einkommen entfallenden Durchschnittssteuersatzes. Diese Begünstigung steht nur dem Erfinder selbst zu.

(2) Der patentrechtliche Schutz muß für jenen Zeitraum gegeben sein, für den Lizenzzahlungen erfolgen oder in dem die Erfindung veräußert wird. Die Erfindung muß in jenem Gebiet patentrechtlich geschützt sein, in dem sie im Sinne des Abs. 1 verwertet wird; erfolgt diese Verwertung im Ausland, so genügt es, wenn die Erfindung in Österreich patentrechtlich geschützt ist.

(3) Der ermäßigte Steuersatz steht nur dann zu, wenn der aufrechte Patentschutz nachgewiesen wird. Dieser Nachweis ist für jeden Veranlagungszeitraum der Einkommensteuererklärung anzuschließen.

#### 4. TEIL VERANLAGUNG

##### Allgemeine Veranlagung und Veranlagungszeitraum

§ 39. (1) Die Einkommensteuer wird nach Ablauf des Kalenderjahres (Veranlagungszeitraumes) nach dem Einkommen veranlagt, das der Steuerpflichtige in diesem Veranlagungszeitraum bezogen hat. Hat der Steuerpflichtige lohnsteuerpflichtige Einkünfte bezogen, so erfolgt eine Veranlagung nur, wenn die Voraussetzungen des § 41 vorliegen.

(2) Hat die Steuerpflicht nicht während des vollen Veranlagungszeitraumes bestanden, so wird das während der Dauer der Steuerpflicht bezogene Einkommen zugrunde gelegt. Bei Wegfall der Steuerpflicht kann die Veranlagung sofort vorgenommen werden.

##### Kinderzuschläge zum Alleinverdienerabsetzbetrag

§ 40. Unterbleibt bei Steuerpflichtigen, die Anspruch auf den Alleinverdienerabsetzbetrag haben und für die keine Lohnsteuerkarte ausgestellt worden ist, eine Veranlagung, so ist der nach § 33 Abs. 4 zustehende Kinderzuschlag zum Alleinverdienerabsetzbetrag auf Antrag des Steuerpflichtigen zu erstatten. Der Antrag kann bis zum Ende des auf den Veranlagungszeitraum zweitfolgenden Kalenderjahres gestellt werden.

##### Veranlagung von lohnsteuerpflichtigen Einkünften

§ 41. (1) Sind im Einkommen lohnsteuerpflichtige Einkünfte enthalten, so wird der Steuerpflichtige nur veranlagt, wenn die anderen Einkünfte insgesamt mehr als 10 000 S betragen.

(2) Übersteigen die anderen Einkünfte insgesamt nicht den Betrag von 10 000 S, kann die Durchführung einer Veranlagung beantragt werden, wenn

1. die Summe der anderen Einkünfte einen Verlust ergibt (Verlustveranlagung) oder
2. ein Verlustabzug gemäß § 18 Abs. 6 und 7 zusteht oder
3. zur Vermeidung einer Doppelbesteuerung eine im Ausland entrichtete Einkommensteuer auf die inländische Einkommensteuer anzurechnen ist oder
4. im Einkommen Einkünfte im Sinne des § 3 Abs. 1 Z 10 oder 11 enthalten sind oder
5. im Einkommen abzugspflichtige Einkünfte aus Kapitalvermögen enthalten sind.

Der Antrag kann innerhalb von zwei Kalenderjahren ab dem Ende des Veranlagungszeitraums gestellt werden. Ergibt sich im Falle der Wiederaufnahme des Verfahrens, daß die Voraussetzungen der Z 1 oder 2 vorliegen, so ist eine Veranlagung vorzunehmen. Ist ein Jahresausgleich von Amts wegen (§ 72 Abs. 3) nur deshalb nicht durchzuführen, weil die Summe der steuerpflichtigen Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit den im § 72

Abs. 3 genannten Grenzbetrag nicht übersteigt, dann ist die beantragte Veranlagung nur durchzuführen, wenn die im Abzugsweg einbehaltenen Beträge die zu veranlagende Einkommensteuer übersteigen.

(3) Sind im Einkommen lohnsteuerpflichtige Einkünfte enthalten, ist von den anderen Einkünften ein Veranlagungsfreibetrag bis zu 10 000 S abzuziehen. Der Freibetrag vermindert sich um jenen Betrag, um den die anderen Einkünfte 10 000 S übersteigen.

(4) Bei der Ermittlung der Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit bleiben Bezüge, die nach § 67 Abs. 1 oder § 68 steuerfrei bleiben oder mit den festen Sätzen des § 67 oder mit den Pauschsätzen des § 69 Abs. 1 zu versteuern waren, außer Ansatz.

(5) Werden besondere Verhältnisse im Sinne des § 63 Abs. 1 berücksichtigt, sind ein Freibetragsbescheid und eine Mitteilung gemäß § 63 zu erlassen.

##### Steuererklärungspflicht

§ 42. (1) Der unbeschränkt Steuerpflichtige hat eine Steuererklärung für das abgelaufene Kalenderjahr (Veranlagungszeitraum) abzugeben, wenn

1. er vom Finanzamt dazu aufgefordert wird oder
2. das Einkommen ganz oder teilweise aus Einkünften im Sinne des § 2 Abs. 3 Z 1 bis 3 bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Betriebsvermögensvergleiches zu ermitteln war oder ermittelt worden ist oder
3. das Einkommen mehr als 56 800 S betragen hat und darin andere als lohnsteuerpflichtige Einkünfte von mehr als 10 000 S enthalten sind.

(2) Der beschränkt Steuerpflichtige hat eine Steuererklärung über die inländischen Einkünfte für das abgelaufene Kalenderjahr (Veranlagungszeitraum) abzugeben, wenn

1. er vom Finanzamt dazu aufgefordert wird oder
2. die inländischen Einkünfte ganz oder teilweise aus Einkünften im Sinne des § 2 Abs. 3 Z 1 bis 3 bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Betriebsvermögensvergleiches zu ermitteln war oder ermittelt worden ist oder
3. die gesamten inländischen Einkünfte, die gemäß § 102 zur Einkommensteuer zu veranlagern sind, mehr als 15 000 S betragen haben.

##### Steuererklärung bei gesonderter Feststellung der Einkünfte

§ 43. (1) Der Steuerpflichtige hat eine besondere Steuererklärung abzugeben, wenn die Einkünfte gemäß § 187 der Bundesabgabenordnung gesondert festzustellen sind.

(2) Die zur Geschäftsführung oder Vertretung einer Gesellschaft oder Gemeinschaft befugten Personen sind, wenn die Einkünfte einheitlich und gesondert festzustellen sind, verpflichtet, eine Steuererklärung zur einheitlichen Feststellung der Einkünfte der einzelnen Beteiligten abzugeben.

(3) In den Fällen der Abs. 1 und 2 ist § 134 der Bundesabgabenordnung anzuwenden.

#### Form der Steuererklärungen

§ 44. (1) Wer Bücher führt und regelmäßig Abschlüsse macht, muß seiner Steuererklärung eine Abschrift der Vermögensübersicht (Jahresabschluss, Bilanz) und der Gewinn- und Verlustrechnung beifügen. Diese müssen auf dem Zahlenwerk der Buchführung beruhen.

(2) Beträge, die in den Übersichten nicht den steuerlichen Erfordernissen entsprechen, sind durch geeignete Zusätze oder Anmerkungen diesen anzupassen, wenn nicht eine besondere Übersicht mit dem Zusatz „für steuerliche Zwecke“ beigefügt wird.

(3) Liegen Jahresberichte (Geschäftsberichte) oder Treuhandberichte (Wirtschaftsprüfungsberichte) vor, so müssen diese der Steuererklärung beigefügt werden.

(4) Wer den Gewinn gemäß § 4 Abs. 3 ermittelt, muß seiner Steuererklärung eine Aufstellung der Betriebseinnahmen und Betriebsausgaben beifügen. Die Betriebsausgaben müssen gruppenweise gegliedert dargestellt werden. Diese Aufstellung gilt als Aufzeichnung im Sinne der Bundesabgabenordnung.

(5) Abs. 4 gilt auch für die Ermittlung des Überschusses der Einnahmen über die Werbungskosten bei den Einkünften aus Vermietung und Verpachtung und bei den sonstigen Einkünften im Sinne des § 29.

(6) Hat eine natürliche Person, eine Personengesellschaft oder eine juristische Person, die geschäftsmäßig Hilfe in Steuersachen leistet, bei der Anfertigung der Anlagen (Abs. 1 bis 5) mitgewirkt, so sind ihr Name und ihre Anschrift in der Steuererklärung anzugeben.

(7) In der Einkommensteuererklärung ist die Versicherungsnummer gemäß § 31 ASVG anzuführen.

#### Vorauszahlungen

§ 45. (1) Der Steuerpflichtige hat auf die Einkommensteuer Vorauszahlungen zu entrichten. Die Vorauszahlung für ein Kalenderjahr entspricht der Einkommensteuerschuld, die sich bei der Veranlagung für das letztvorangegangene veranlagte Kalenderjahr ergeben hat, vermindert um die durch Steuerabzug einbehaltenen Beträge im Sinne des § 46 Abs. 1 Z 2.

(2) Die Vorauszahlung ist je zu einem Viertel am 10. März, 10. Juni, 10. September und 10. Dezember zu leisten.

(3) Bereits fällig gewordene oder innerhalb eines Monats ab Bekanntgabe einer Erhöhung der Vorauszahlungen fällig werdende Vorauszahlungsteilbeträge werden durch eine Änderung in der Höhe der Vorauszahlung (Abs. 1) nicht berührt. Der Unterschiedsbetrag ist bei Fälligkeit des nächsten Vorauszahlungsteilbetrages auszugleichen (Ausgleichsviertel). Nach dem 30. September darf das Finanzamt Bescheide über die Änderung der Vorauszahlung für das laufende Kalenderjahr nicht mehr erlassen; dies gilt nicht für Bescheide auf Grund eines Antrages, den der Steuerpflichtige bis zum 30. September gestellt hat, sowie für eine Änderung in einem Rechtsmittelverfahren. Erfolgt die Bekanntgabe von Bescheiden über die Erhöhung oder die erstmalige Festsetzung der Vorauszahlung nach dem 10. November, dann ist der Unterschiedsbetrag (der Jahresbetrag der Vorauszahlung) innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe des Bescheides zu entrichten. Erfolgt die Bekanntgabe eines Bescheides über die Herabsetzung der Vorauszahlung nach dem 10. Dezember, dann ist der Unterschiedsbetrag gutzuschreiben.

(4) Das Finanzamt kann die Vorauszahlung der Steuer anpassen, die sich für das laufende Kalenderjahr voraussichtlich ergeben wird. Dabei ist Abs. 3 anzuwenden.

#### Abschlußzahlungen

§ 46. (1) Auf die Einkommensteuerschuld werden angerechnet:

1. Die für den Veranlagungszeitraum festgesetzten Vorauszahlungen,
2. die durch Steuerabzug einbehaltenen Beträge, soweit sie auf die im Veranlagungszeitraum bezogenen Einkünfte entfallen. Bei einem Lohnsteuerpflichtigen sind jedoch nicht anzurechnen:
  - Jene Steuerbeträge, die von Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit, die gemäß § 41 Abs. 4 bei der Veranlagung außer Betracht bleiben, entrichtet worden sind, sowie
  - die einbehaltene Kapitalertragsteuer, soweit die kapitalertragsteuerpflichtigen Einkünfte unter den Veranlagungsfreibetrag des § 41 Abs. 3 fallen. Eine Anrechnung ist aber insoweit vorzunehmen, als ohne Anwendung des Freibetrages keine oder eine geringere Einkommensteuer zu erheben wäre.

Ist ein Jahresausgleich (§ 72) durchzuführen, so tritt an die Stelle der durch Steuerabzug einbehaltenen Beträge die auf Grund des durchgeführten Jahresausgleichs festgesetzte Lohnsteuer. Lohnsteuer, die im Haftungsweg (§ 82 Abs. 1) beim Arbeitgeber nachgefordert wurde, ist nur insoweit anzurechnen,

als sie dem Arbeitgeber vom Arbeitnehmer ersetzt wurde.

(2) Ist die Einkommensteuerschuld kleiner als die Summe der Beträge, die nach Abs. 1 anzurechnen sind, so wird der Unterschiedsbetrag gutgeschrieben.

(3) Findet weder eine Veranlagung nach § 39 noch nach § 41 statt, so gilt die Einkommensteuer, die auf steuerabzugspflichtige Einkünfte entfällt, für den Steuerschuldner als getilgt, wenn er weder gemäß § 82 Abs. 2 noch gemäß § 95 Abs. 2 in Anspruch genommen werden kann noch ein Jahresausgleich gemäß § 72 durchzuführen ist. Findet eine Veranlagung nach § 41 statt und bleiben hiebei Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit gemäß § 41 Abs. 4 außer Betracht, so gilt die Einkommensteuer, die auf diese Einkünfte entfällt, für den Steuerschuldner als getilgt, wenn er nicht gemäß § 82 Abs. 2 in Anspruch genommen werden kann.

## 5. TEIL

### STEUERABZUG VOM ARBEITSLohn (LOHNSTEUER)

#### Arbeitgeber, Arbeitnehmer

§ 47. (1) Bei Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit (§ 25) wird die Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn erhoben (Lohnsteuer), wenn im Inland eine Betriebsstätte (§ 81) des Arbeitgebers besteht. Arbeitnehmer ist eine natürliche Person, die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit bezieht. Arbeitgeber ist, wer Arbeitslohn im Sinne des § 25 auszahlt.

(2) Ein Dienstverhältnis liegt vor, wenn der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber seine Arbeitskraft schuldet. Dies ist der Fall, wenn die tätige Person in der Betätigung ihres geschäftlichen Willens unter der Leitung des Arbeitgebers steht oder im geschäftlichen Organismus des Arbeitgebers dessen Weisungen zu folgen verpflichtet ist.

(3) Tritt ein Arbeitnehmer seine Pensionsansprüche aus der gesetzlichen Sozialversicherung oder gegenüber einer Gebietskörperschaft zur gemeinsamen Auszahlung und Versteuerung an seinen früheren Arbeitgeber ab, der ihm Bezüge oder Vorteile aus dem früheren Dienstverhältnis im Sinne des § 25 Abs. 1 Z 1 gewährt, oder an eine andere Gebietskörperschaft, die ihm Bezüge und Vorteile aus dem früheren Dienstverhältnis im Sinne des § 25 Abs. 1 Z 1 und 4 gewährt, dann sind die Pflichten des Arbeitgebers hinsichtlich des Steuerabzugs vom Arbeitslohn ausschließlich von dem Arbeitgeber wahrzunehmen, an den die Bezüge abgetreten wurden. Nur diesem Arbeitgeber ist eine Lohnsteuerkarte vorzulegen.

(4) Auf Antrag des Abgabepflichtigen kann der Lohnsteuerabzug von zwei oder mehreren Bezügen und Pensionen aus der gesetzlichen Sozialversicherung von einem Sozialversicherungsträger vorgenommen werden. In diesem Fall ist eine Lohnsteuerkarte nur dem Sozialversicherungsträger vorzulegen, der den gemeinsamen Lohnsteuerabzug von der Summe der Bezüge und Pensionen vornimmt.

#### Lohnsteuerkarte

§ 48. (1) Der Arbeitnehmer hat sich für die Lohnsteuerberechnung vor Beginn des Kalenderjahres oder vor der erstmaligen Auszahlung von Arbeitslohn von der Gemeinde eine Lohnsteuerkarte ausschreiben zu lassen.

(2) Die Lohnsteuerkarten sind auf Grund des Ergebnisses einer Personenstandsaufnahme mit Wirkung für fünf aufeinanderfolgende Kalenderjahre auszuschreiben.

(3) Für Arbeitnehmer, die eine Pension von einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft beziehen, behalten die bei den pensionsauszahlenden Stellen vorgelegten Lohnsteuerkarten ohne Rücksicht auf den allgemeinen Geltungszeitraum ihre Gültigkeit dauernd (Dauerlohnsteuerkarten). Der Bundesminister für Finanzen kann aber aus Gründen der Kontrolle anordnen, daß Dauerlohnsteuerkarten für bestimmte Gruppen von Arbeitnehmern neu auszuschreiben sind.

#### Verpflichtung der Gemeinde

§ 49. (1) Die Lohnsteuerkarten sind unentgeltlich von jener Gemeinde auszustellen, in deren Bereich der Arbeitnehmer — ausgenommen Arbeitnehmer, die unter § 48 Abs. 3 fallen — im Zeitpunkt der Personenstandsaufnahme einen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

(2) Die Gemeinde hat ferner auf Antrag Lohnsteuerkarten auszuschreiben

1. für Arbeitnehmer, die in der betreffenden Gemeinde durch die Personenstandsaufnahme zu erfassen waren, ohne Rücksicht darauf, ob sie tatsächlich erfaßt worden sind,
2. für alle Arbeitnehmer, die in der Gemeinde einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, es sei denn, daß nach Z 1 eine andere Gemeinde zuständig ist.

(3) Wenn Arbeitnehmer einen mehrfachen Wohnsitz haben, ist

1. bei verheirateten Arbeitnehmern eine Lohnsteuerkarte von der Gemeinde auszuschreiben, in der sich ihr Familienhaushalt befindet,
2. bei unverheirateten Arbeitnehmern eine Lohnsteuerkarte von der Gemeinde auszuschreiben, von der aus sie ihrer Beschäftigung nachgehen.

(4) Die Gemeinde hat entsprechend dem Vordruck der Lohnsteuerkarte den Alleinverdienerab-

setzbetrag (§ 57 Abs. 2) nach Maßgabe der Vorschriften des § 57 auf der Ersten Lohnsteuerkarte zu bescheinigen und die Anzahl der Kinder (§ 106) zu vermerken.

#### Kennzeichnung der Lohnsteuerkarten

§ 50. Die Lohnsteuerkarten sind von der Gemeinde fortlaufend mit Nummern zu versehen. In den Haushaltslisten (§ 118 der Bundesabgabenordnung) sind

- die laufende Nummer,
- der Vermerk „StK“ (Steuerkarte),
- der Alleinverdienerabsetzbetrag,
- die Anzahl der Kinder (§ 106) sowie
- das Jahr (die Jahre), für das (die) die Lohnsteuerkarte gilt,

einzutragen.

#### Aushändigung der Lohnsteuerkarten

§ 51. (1) Die Ausschreibung der Lohnsteuerkarten ist so durchzuführen, daß sich die Lohnsteuerkarten am 10. Dezember im Besitz der Arbeitnehmer befinden.

(2) Die Gemeinde hat die Lohnsteuerkarten sofort nach der Ausschreibung durch ihr Außenpersonal oder durch die Post den Arbeitnehmern auszuhändigen. Ist die Aushändigung der Lohnsteuerkarten beendet, so ist dies mit der Aufforderung, die Ausschreibung fehlender Lohnsteuerkarten zu beantragen (§ 52), öffentlich bekanntzumachen.

#### Antrag des Arbeitnehmers auf Ausschreibung einer Lohnsteuerkarte

§ 52. Der Arbeitnehmer hat bei der nach § 49 zuständigen Gemeinde die Ausschreibung einer Lohnsteuerkarte zu beantragen:

1. Vor Beginn des Kalenderjahres, wenn ihm die Lohnsteuerkarte nicht gemäß § 51 Abs. 2 zugeht.
2. Vor der erstmaligen Auszahlung von Arbeitslohn im Sinne des § 25, wenn die Lohnsteuerkarte nicht schon gemäß Z 1 ausgeschrieben worden ist.

#### Nachträgliche Ausschreibung von Lohnsteuerkarten

§ 53. (1) Die Gemeinde hat über ausgeschriebene Lohnsteuerkarten, nachdem sie die für das Finanzamt bestimmte Ausfertigung der Haushaltslisten an dieses abgeliefert hat, die durch § 50 zweiter Satz vorgeschriebenen Vormerkungen in der bei ihr verbliebenen Ausfertigung der Haushaltsliste vorzunehmen.

(2) Hat die Gemeinde auf der Ersten Lohnsteuerkarte des Arbeitnehmers den Alleinverdienerabsetzbetrag (§ 57 Abs. 2) eingetragen, dann ist dieser gleichzeitig mit der Ausschreibung einer Lohnsteuer-

erkarte für den Ehegatten zu streichen. Die Gemeinde ist verpflichtet, dem Wohnsitzfinanzamt jährlich bis 31. Jänner ein Verzeichnis über jene Arbeitnehmer zu übersenden, auf deren Lohnsteuerkarte im abgelaufenen Kalenderjahr der Alleinverdienerabsetzbetrag zu streichen war. Das Verzeichnis muß folgende Angaben enthalten:

- Laufende Nummer der Lohnsteuerkarte
- Versicherungsnummer gemäß § 31 ASVG
- Name und Adresse des Arbeitnehmers.

Die Übermittlung eines Verzeichnisses kann entfallen, wenn die entsprechenden Daten im Wege eines Datenträgeraustausches übermittelt werden. Der Bundesminister für Finanzen wird ermächtigt, das Verfahren des Datenträgeraustausches mit Verordnung festzulegen.

#### Mehrere Lohnsteuerkarten

§ 54. (1) Die Gemeinde hat einem Arbeitnehmer, der Arbeitslohn (§ 25) von mehreren Arbeitgebern oder mehrere Bezüge im Sinne des § 71 zweiter Satz vom selben Arbeitgeber erhält, eine Zweite oder weitere Lohnsteuerkarte auszuschreiben, die mit dem Vermerk „Hinzurechnungsbetrag gemäß § 54 Abs. 2 EStG“ zu versehen ist.

(2) Bei Vorliegen einer Zweiten Lohnsteuerkarte sind vor Anwendung des Lohnsteuertarifs dem tatsächlichen Arbeitslohn folgende Beträge hinzuzurechnen:

monatlich	wöchentlich	täglich
2 600 S	600 S	100 S.

Bei Vorliegen einer Dritten bzw. weiteren Lohnsteuerkarte sind vor Anwendung des Lohnsteuertarifs dem tatsächlichen Arbeitslohn folgende Beträge hinzuzurechnen:

monatlich	wöchentlich	täglich
4 810 S	1 110 S	185 S.

Wird der Arbeitslohn für andere als die hier genannten Lohnzahlungszeiträume gezahlt, so sind die vorstehend genannten Beträge nach § 66 Abs. 1 umzurechnen.

(3) Erst im Zeitpunkt der Ausschreibung der Zweiten Lohnsteuerkarte ist die vorher ausgeschriebene als „Erste“ zu bezeichnen. Eine Lohnsteuerkarte ohne Ordnungszahl gilt als „Erste Lohnsteuerkarte“.

(4) Die Gemeinde hat dem Finanzamt über die Ausstellung von Zweiten und weiteren Lohnsteuerkarten Mitteilung zu machen. Die Mitteilung hat anlässlich der Personenstandsaufnahme und bei nachträglicher Ausschreibung bis 31. Jänner des Folgejahres durch Übermittlung eines automationsunterstützten Ausdruckes, durch Datenträgeraustausch oder durch Übersendung des hierfür aufgelegten amtlichen Vordruckes zu erfolgen. Der Bundesminister für Finanzen wird ermächtigt, den Inhalt der Mitteilung und das Verfahren des

Datenträgeraustausches mit Verordnung festzulegen.

#### Verlust der Lohnsteuerkarte

§ 55. Verlorene, unbrauchbar gewordene oder zerstörte Lohnsteuerkarten sind durch die nach § 49 für die Ausschreibung der Lohnsteuerkarte zuständige Gemeinde gegen einen Betrag von höchstens 50 S zu ersetzen, der der Gemeinde zufließt.

#### Verbot privater Änderungen

§ 56. (1) Die Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte dürfen nur durch die zuständigen Behörden geändert oder ergänzt werden.

(2) Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte, die nachweislich unrichtig sind, sind auf Antrag oder von Amts wegen durch jene Behörde zu ändern, die die Eintragung vorgenommen hat.

#### Steuerabsetzbeträge

§ 57. (1) Ein allgemeiner Steuerabsetzbetrag von 5 000 S jährlich steht jedem Arbeitnehmer zu.

(2) Einem Alleinverdiener oder Alleinerhalter steht ein Alleinverdienerabsetzbetrag von 4 000 S jährlich zuzüglich einem Kinderzuschlag von 1 800 S jährlich für jedes Kind (§ 106) zu.

Alleinverdiener ist ein Arbeitnehmer, dessen von ihm nicht dauernd getrennt lebender Ehegatte, sofern er mindestens ein Kind hat, Einkünfte von höchstens 40 000 S jährlich, sonst Einkünfte von höchstens 20 000 S jährlich erzielt. Die Einkünfte aus Kapitalvermögen dürfen aber in beiden Fällen höchstens 10 000 S betragen. Die nach § 3 Abs. 1 Z 10 und 11 sowie auf Grund zwischenstaatlicher Vereinbarungen steuerfreien Einkünfte sind in diese Grenze miteinzubeziehen. Andere steuerfreie Einkünfte sind nicht zu berücksichtigen.

Alleinerhalter ist ein Arbeitnehmer mit Kind, der

- ledig oder geschieden ist oder von seinem Ehegatten dauernd getrennt lebt und
- für sich Unterhaltszahlungen von höchstens 40 000 S jährlich erhält. Im Falle einer eheähnlichen Gemeinschaft gelten die für den Alleinverdiener maßgeblichen Einkunftsgrenzen.

Ein verwitweter Steuerpflichtiger mit Kind ist Alleinerhalter, wenn entweder seine Versorgungsleistungen nach dem verstorbenen Ehegatten oder seine eigenen Einkünfte höchstens 40 000 S jährlich betragen. Im Falle einer eheähnlichen Gemeinschaft gelten die für den Alleinverdiener maßgebenden Einkunftsgrenzen.

(3) Ein Arbeitnehmerabsetzbetrag von 1 500 S jährlich sowie ein Verkehrsabsetzbetrag von 4 000 S jährlich stehen dem Arbeitnehmer zu, wenn er lohnsteuerpflichtige Einkünfte aus einem bestehenden Dienstverhältnis bezieht.

(4) Ein Pensionistenabsetzbetrag von 5 500 S jährlich steht dem Steuerpflichtigen zu, wenn er Bezüge oder Vorteile im Sinne des § 25 Abs. 1 Z 1 oder 2 für frühere Dienstverhältnisse, Pensionen und gleichartige Bezüge im Sinne des § 25 Abs. 1 Z 3 oder Ruhe(Versorgungs)bezüge im Sinne des § 25 Abs. 1 Z 4 bezieht. Bei Einkünften, die den Anspruch auf den Pensionistenabsetzbetrag begründen, steht der Werbungskostenpauschbetrag nach § 62 Abs. 1 nicht zu.

(5) Die Absetzbeträge im Sinne der Abs. 1 bis 4 mit Ausnahme des Kinderzuschlages sind insgesamt nur bis zur Höhe der nach § 66 berechneten Steuer zu berücksichtigen. Wirkt sich der Kinderzuschlag im jeweiligen Lohnzahlungszeitraum nicht zur Gänze aus, so ist der Differenzbetrag durch den Arbeitgeber auszuführen.

(6) Für die Bescheinigung des Alleinverdienerabsetzbetrages sind bei Ausschreibung der Lohnsteuerkarte (§ 49) grundsätzlich die Verhältnisse am Stichtag der Personenstandsaufnahme vor Beginn des Kalenderjahres maßgebend, ab dem die Lohnsteuerkarte zu gelten hat.

#### Änderung des Alleinverdienerabsetzbetrages und des Vermerkes von Kindern (§ 106)

§ 58. (1) Wurde auf der Lohnsteuerkarte eines Arbeitnehmers kein Alleinverdienerabsetzbetrag eingetragen oder wurde dieser gestrichen, weil sein (Ehe)Partner Einkünfte im Sinne des § 2 Abs. 3 oder der Alleinerhalter Unterhalts- oder Versorgungsleistungen oder andere Einkünfte bezog, liegen aber die Voraussetzungen des § 57 Abs. 2 vor, so ist der Alleinverdienerabsetzbetrag auf Antrag auf der Lohnsteuerkarte zu bescheinigen. Dieser Antrag kann nach dem Stichtag der Personenstandsaufnahme beim Wohnsitzfinanzamt gestellt werden. Das gleiche gilt, wenn die Voraussetzungen für den Vermerk von Kindern (§ 106) nach dem Stichtag der Personenstandsaufnahme eingetreten sind.

(2) Der Arbeitnehmer ist verpflichtet, die Berichtigung der Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte zu beantragen, wenn

1. der Alleinverdienerabsetzbetrag eingetragen ist, die Voraussetzungen für die Gewährung dieses Absetzbetrages aber weggefallen sind, oder
2. die Voraussetzungen für den Vermerk von Kindern weggefallen sind.

(3) Der Arbeitnehmer hat den entsprechenden Antrag gemäß Abs. 2 innerhalb eines Monats nach dem Eintritt des Ereignisses bei seinem Wohnsitzfinanzamt zu stellen. Kommt der Arbeitnehmer seiner Verpflichtung nicht nach, so ist die Berichtigung der Lohnsteuerkarte von Amts wegen vorzunehmen.

(4) Verlegt der Arbeitnehmer nach der Ausschreibung der Lohnsteuerkarte seinen Wohnsitz,

so hat das Wohnsitzfinanzamt die in den Abs. 1 bis 3 vorgesehenen Änderungen oder Ergänzungen vorzunehmen.

#### Wirksamkeitsbeginn von Änderungen oder Ergänzungen der Lohnsteuerkarte

§ 59. (1) Der Alleinverdienerabsetzbetrag ist im Falle des § 58 Abs. 1 erster Satz rückwirkend ab dem Beginn des Kalenderjahres einzutragen, im Falle des § 53 Abs. 2 oder bei Wegfall der Voraussetzungen rückwirkend ab dem Beginn des Kalenderjahres zu streichen. Die Streichung des Alleinverdienerabsetzbetrages infolge Todes des Ehegatten hat mit Beginn des nächstfolgenden Kalenderjahres zu erfolgen. Kinder (§ 106) sind rückwirkend ab Beginn des Lohnzahlungszeitraumes einzutragen, für den erstmals Familienbeihilfe bezogen oder gesetzlicher Unterhalt geleistet wird. Im Falle des § 58 Abs. 2 Z 2 ist der Vermerk von Kindern mit Ablauf des Kalenderjahres zu streichen, in dem die Auszahlung der Familienbeihilfe oder die Leistung des gesetzlichen Unterhalts eingestellt wird. Der Alleinverdienerabsetzbetrag sowie Kinder dürfen rückwirkend nur für das laufende Kalenderjahr eingetragen werden.

(2) Hat die Änderung oder die Ergänzung der Lohnsteuerkarte durch Eintragung eines zurückliegenden Zeitpunktes rückwirkende Kraft (Abs. 1), so ist, abgesehen von den Fällen einer Veranlagung, im Zuge der Durchführung eines Jahresausgleichs (§ 72) die zuviel einbehaltene Lohnsteuer zu erstatten, die zu wenig einbehaltene Lohnsteuer nachzufordern.

#### Vermerk in der Haushaltsliste

§ 60. In den Fällen des § 56 Abs. 2 hat die zuständige Behörde dafür zu sorgen, daß die Änderungen in der Haushaltsliste vermerkt werden. Zu diesem Zweck hat

1. die Gemeinde, wenn die für das Finanzamt bestimmte Ausfertigung der Haushaltsliste bereits an das Finanzamt abgeliefert ist, diesem eine von ihr vorgenommene Änderung zum Vermerk in der Haushaltsliste mitzuteilen,
2. das Finanzamt, wenn die Haushaltsliste bei ihm noch nicht eingelangt ist, eine von ihm vorgenommene Änderung nach Eingang der Haushaltsliste in dieser nachzutragen.

#### Sicherung der Durchführung der §§ 49 bis 60

§ 61. Die Gemeinden sind verpflichtet, den Anweisungen des Finanzamtes zur Durchführung der §§ 49 bis 60 nachzukommen. Das Finanzamt kann erforderlichenfalls Handlungen im Sinne dieser Anweisungen selbst vornehmen.

#### Berücksichtigung besonderer Verhältnisse

§ 62. (1) Für Werbungskosten (§ 16) sind beim Steuerabzug vom Arbeitslohn ohne weiteren Nachweis folgende Pauschbeträge abzusetzen:

Bei täglicher Lohnzahlung . . . . .	5,75 S,
bei wöchentlicher Lohnzahlung . . . . .	34,60 S,
bei monatlicher Lohnzahlung . . . . .	150,— S,
bei jährlicher Lohnzahlung . . . . .	1 800,— S.

(2) Beim Steuerabzug vom Arbeitslohn sind vor Anwendung des Lohnsteuertarifses (§ 66), ohne Anrechnung auf die Pauschbeträge des Abs. 1, vom Arbeitslohn abzuziehen:

1. Pflichtbeiträge zu gesetzlichen Interessenvertretungen auf öffentlich-rechtlicher Grundlage und vom Arbeitgeber einbehaltene Beiträge für die freiwillige Mitgliedschaft bei Berufsverbänden und Interessenvertretungen,
2. Beiträge im Sinne des § 16 Abs. 1 Z 4,
3. der entrichtete Wohnbauförderungsbeitrag im Sinne des § 16 Abs. 1 Z 5,
4. der sich gemäß § 16 Abs. 1 Z 6 ergebende Pauschbetrag,
5. die Erstattung (Rückzahlung) von Arbeitslohn gemäß § 16 Abs. 2 zweiter Satz,
6. Freibeträge auf Grund eines Freibetragsbescheides (§ 63),
7. der Freibetrag gemäß § 104,
8. der Freibetrag gemäß § 35 Abs. 3 von jenem Arbeitgeber, der eine Pflege- oder Blindenzulage (Pflege- oder Blindengeld) oder einen Hilflosenzuschuß (Hiflosenzulage) ausbezahlt,
9. Freibeträge gemäß §§ 35 und 105, wenn eine (Erste) Dauerlohnsteuerkarte vorliegt.

(3) Den Pensionistenabsetzbetrag (§ 57 Abs. 4) hat der Arbeitgeber, bei dem die (Erste) Lohnsteuerkarte aufliegt, beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu berücksichtigen. Ist der Arbeitnehmer während des Kalenderjahres in den Ruhestand getreten oder hat die unbeschränkte Steuerpflicht nicht während des vollen Kalenderjahres bestanden, so ist der Pensionistenabsetzbetrag mit den entsprechenden monatlichen Teilbeträgen zu berücksichtigen.

#### Freibetragsbescheid

§ 63. (1) Das Finanzamt hat für die Berücksichtigung bestimmter Werbungskosten, Sonderausgaben und außergewöhnlicher Belastungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn gemeinsam mit einem Jahresausgleichsbescheid einen Freibetragsbescheid und eine Mitteilung zur Vorlage beim Arbeitgeber zu erlassen. Der Freibetragsbescheid und die Mitteilung sind jeweils nur für das dem Jahresausgleichszeitraum zweitfolgende Jahr zu erstellen, wenn das Jahr, für das der Freibetragsbescheid ergeht, noch nicht abgelaufen ist und beim Jahresausgleich mindestens einer der folgenden Beträge berücksichtigt wurde:

1. Werbungskosten, die weder gemäß § 62 Abs. 1 und 2 Z 1 bis 5 noch gemäß § 72 Abs. 1 zu berücksichtigen sind,
2. Sonderausgaben im Sinne des § 18 Abs. 1 Z 2 bis 4, soweit sie den Jahrespauschbetrag gemäß § 18 Abs. 2 übersteigen, oder Sonderausgaben im Sinne des § 18 Abs. 1 Z 1, 6 und 7,
3. außergewöhnliche Belastungen gemäß § 34, ausgenommen jene, bei denen § 34 Abs. 4 zur Anwendung kommt,
4. Freibeträge gemäß §§ 35 und 105, sofern sie nicht gemäß § 62 Abs. 2 Z 8 und 9 vom Arbeitgeber berücksichtigt werden.

Dem Freibetragsbescheid sind die gemäß Z 1 bis 4 im Jahresausgleichsbescheid berücksichtigten Beträge zugrunde zu legen.

(2) Auf Antrag des Arbeitnehmers hat das Finanzamt keinen Freibetragsbescheid zu erlassen oder einen betragsmäßig niedrigeren als den sich gemäß Abs. 1 ergebenden Freibetrag festzusetzen.

(3) Auf der Mitteilung zur Vorlage beim Arbeitgeber sind der Freibetrag sowie das Kalenderjahr, für das der Freibetrag festgesetzt wurde, auszuweisen. Hierbei ist bei einem Taglohn der Tagesbetrag mit einem Sechszwanzigstel des Monatsbetrages und bei einem Wochenlohn der Wochenbetrag mit dem Sechsfachen des Tagesbetrages anzugeben. Die Beträge sind in der folgenden Weise aufzurunden:

1. Der Tagesbetrag auf den nächsten durch fünf teilbaren Groschenbetrag,
2. der Wochenbetrag auf den nächsten durch zehn teilbaren Groschenbetrag,
3. der Monatsbetrag auf den nächsten vollen Schillingbetrag.

Für andere als die vorstehend genannten Lohnzahlungszeiträume sind die Freibeträge nach § 66 Abs. 1 umzurechnen.

(4) Das Finanzamt hat auf Antrag des Arbeitnehmers losgelöst von einem Jahresausgleichs- oder Veranlagungsverfahren einen Freibetragsbescheid zu erlassen, wenn glaubhaft gemacht wird, daß im Kalenderjahr zusätzliche Werbungskosten im Sinne des Abs. 1 Z 1 von mindestens 12 000 S vorliegen. Gleichzeitig mit der Erlassung eines solchen Freibetragsbescheides ist eine Mitteilung zur Vorlage beim Arbeitgeber im Sinne des Abs. 1 zu erstellen. Dieser Freibetragsbescheid ist für das nächstfolgende Kalenderjahr, bei einer Antragstellung bis zum 30. Juni auch für das laufende Kalenderjahr zu erlassen.

(5) Wird der einem Freibetragsbescheid zugrunde liegende Jahresausgleichsbescheid abgeändert, so sind der Freibetragsbescheid und die Mitteilung zur Vorlage beim Arbeitgeber anzupassen.

(6) Wurde für ein Kalenderjahr ein Freibetragsbescheid erlassen, ist dieser mit Erlassung eines neuen Freibetragsbescheides zu widerrufen. Der

Widerruf ist auch auf der Mitteilung zur Vorlage beim Arbeitgeber anzuführen.

(7) Beschränkt steuerpflichtige Arbeitnehmer haben ihre Werbungskosten beim Finanzamt der Betriebsstätte (§ 81) geltend zu machen; Abs. 4 ist anzuwenden.

#### Berücksichtigung des Freibetragsbescheides

§ 64. (1) Der Arbeitgeber hat den auf der Mitteilung zur Vorlage beim Arbeitgeber (§ 63) ausgewiesenen Freibetrag beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu berücksichtigen und die Mitteilung zum Lohnkonto zu nehmen.

(2) Wechselt der Arbeitnehmer während des Kalenderjahres den Arbeitgeber, so hat dieser auf dem Lohnkonto und dem Lohnzettel die Summe der bisher berücksichtigten Freibeträge auszuweisen und dem Arbeitnehmer die Mitteilung zur Vorlage beim Arbeitgeber auszuhändigen.

#### Mitteilungspflicht des Arbeitnehmers

§ 65. Wurden von einem Arbeitnehmer die dem Freibetragsbescheid zugrunde gelegten Aufwendungen nicht in der berücksichtigten Höhe getätigt, so hat dies der Arbeitnehmer, wenn er keinen Jahresausgleich gemäß § 72 Abs. 2 Z 3 beantragt, dem Wohnsitzfinanzamt bis 30. Juni nach Ablauf des betreffenden Kalenderjahres mitzuteilen.

Die Mitteilung kann in Form einer Erklärung für die Einkommensteuer oder für den Jahresausgleich von Amts wegen erfolgen.

#### Lohnsteuertarif

§ 66. (1) Die Lohnsteuer wird nach dem Taglohn bemessen. Taglohn ist der durch die Zahl der Arbeitstage des Lohnzahlungszeitraumes geteilte steuerpflichtige Lohn. Hierbei ist die Woche mit sechs, der Monat mit 26 und das Jahr mit 312 Arbeitstagen zu berechnen. Bei mehrtägigen Lohnzahlungszeiträumen, die nicht in vollen Wochen oder in vollen Monaten bestehen, ist zur Feststellung der Zahl der Arbeitstage für je sieben Kalendertage ein Tag abzuziehen.

(2) Die Lohnsteuersätze werden aus dem Einkommensteuertarif (§ 33) abgeleitet. Wenn sich hierbei Beträge ergeben, die nicht durch volle Groschen teilbar sind, so sind Restbeträge bis einschließlich 0,5 Groschen zu vernachlässigen und Restbeträge von mehr als 0,5 Groschen als volle Groschen zu rechnen.

(3) Für andere als eintägige Lohnzahlungszeiträume sind die nach Abs. 2 erster Satz auf den Taglohn entfallenden Lohnsteuerbeträge mit der Zahl der Arbeitstage des Lohnzahlungszeitraumes (Abs. 1) zu vervielfachen. Wenn die auf den Wochen- oder Monatslohn entfallenden Lohnsteuerbeträge nicht durch 10 Groschen teilbar sind,



sind Restbeträge bis einschließlich 5 Groschen zu vernachlässigen und Restbeträge von mehr als 5 Groschen als volle 10 Groschen zu rechnen.

(4) Bei Anwendung des Lohnsteuertarifs (Abs. 1 bis 3) sind für die Berücksichtigung von Hinzurechnungen gemäß § 54 und für die Anwendung des Alleinverdienerabsetzbetrages die Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte und zwar des Kalenderjahres maßgebend, in dem

1. bei Vorauszahlung des Arbeitslohnes der Lohnzahlungszeitraum (§ 77) beginnt,
2. bei nachträglicher Zahlung des Arbeitslohnes der Lohnzahlungszeitraum (§ 77) endet.

Bei Geltendmachung besonderer Verhältnisse sind die §§ 62 und 64 zu beachten.

(5) § 33 Abs. 9 ist anzuwenden.

### Sonstige Bezüge

§ 67. (1) Erhält der Arbeitnehmer neben dem laufenden Arbeitslohn von demselben Arbeitgeber sonstige, insbesondere einmalige Bezüge (zum Beispiel 13. und 14. Monatsbezug, Belohnungen), so beträgt die Lohnsteuer, soweit die sonstigen Bezüge innerhalb eines Kalenderjahres 8.500 S übersteigen, 6%. Dieser Steuersatz ermäßigt sich bei Arbeitnehmern mit Kindern (§ 106)

bei einem Kind auf .....	2%
bei zwei Kindern auf .....	1%
bei mehr als zwei Kindern auf .....	0%.

Die Besteuerung der sonstigen Bezüge unterbleibt, wenn das Jahressechstel gemäß Abs. 2 höchstens 14 400 S beträgt. Den Freibetrag von 8 500 S und die Freigrenze von 14 400 S darf nur der Arbeitgeber beim Steuerabzug vom Arbeitslohn berücksichtigen, bei dem die (Erste) Lohnsteuerkarte vorliegt.

(2) Soweit die sonstigen, insbesondere einmaligen Bezüge (Abs. 1) innerhalb eines Kalenderjahres ein Sechstel der bereits zugeflossenen, auf das Kalenderjahr umgerechneten laufenden Bezüge übersteigen, sind sie dem laufenden Bezug des Lohnzahlungszeitraumes zuzurechnen, in dem sie ausgezahlt werden. Bei der Berechnung des Sechstels ist derjenige laufende Bezug, der zusammen mit dem sonstigen Bezug ausgezahlt wird, bereits zu berücksichtigen. Wird ein sonstiger Bezug in einem Kalenderjahr vor Fälligkeit des ersten laufenden Bezuges ausgezahlt, ist dieser erste laufende Bezug in seiner voraussichtlichen Höhe auf das Kalenderjahr umzurechnen.

(3) Die Lohnsteuer von Abfertigungen, deren Höhe sich nach einem von der Dauer des Dienstverhältnisses abhängigen Mehrfachen des laufenden Arbeitslohnes bestimmt, wird so berechnet, daß die auf den laufenden Arbeitslohn entfallende tarifmäßige Lohnsteuer mit der gleichen Zahl vervielfacht wird, die dem bei der Berechnung des Abfertigungsbetrages angewendeten Mehrfachen entspricht. Ist die Lohnsteuer bei Anwendung der Steuersätze des Abs. 1 niedriger, so erfolgt die

Besteuerung der Abfertigungen nach dieser Bestimmung. Unter Abfertigung ist die einmalige Entschädigung durch den Arbeitgeber zu verstehen, die an einen Arbeitnehmer bei Auflösung des Dienstverhältnisses auf Grund

- gesetzlicher Vorschriften,
- Dienstordnungen von Gebietskörperschaften,
- aufsichtsbehördlich genehmigter Dienst- (Besoldungs)ordnungen der Körperschaften des öffentlichen Rechts,
- eines Kollektivvertrages oder
- der für Bedienstete des Österreichischen Gewerkschaftsbundes geltenden Arbeitsordnung

zu leisten ist.

Die vorstehenden Bestimmungen sind auf

- Bezüge und Entschädigungen im Sinne des § 14 des Bezügegesetzes sowie gleichartige Bezüge und Entschädigungen auf Grund landesgesetzlicher Regelungen,
- Bezüge und Entschädigungen im Sinne des § 5 des Verfassungsgerichtshofgesetzes,
- Abfertigungen durch die Urlaubs- und Abfertigungskasse auf Grund des Bauarbeiter-Urlaubs- und Abfertigungsgesetzes, BGBl. Nr. 414/1972

anzuwenden. Die Versteuerung der Abfertigung durch die Urlaubs- und Abfertigungskasse richtet sich nach den Merkmalen der Lohnsteuerkarte, die der Arbeitnehmer seinem Arbeitgeber vorgelegt hat.

(4) Die Lohnsteuer von Abfertigungen der Witwer- oder Witwenpensionen, die auf Grund bundes- oder landesgesetzlicher Vorschriften aus dem Grunde der Wiederverhehlung geleistet werden, wird so berechnet, daß die auf die letzte laufende Witwer- oder Witwenpension entfallende tarifmäßige Lohnsteuer mit der gleichen Zahl vervielfacht wird, die dem bei der Berechnung des Abfertigungsbetrages angewendeten Mehrfachen entspricht. Ist die Lohnsteuer bei Anwendung der Steuersätze des Abs. 1 niedriger, so erfolgt die Besteuerung der Abfertigung der Witwer- oder Witwenpension nach dieser Bestimmung. Diese Bestimmungen sind auch auf die Ablösung von Pensionen des unmittelbar Anspruchsberechtigten auf Grund bundes- oder landesgesetzlicher Vorschriften oder auf Grund von Satzungen der Versorgungs- und Unterstützungseinrichtungen der Kammern der selbständig Erwerbstätigen anzuwenden.

(5) Von dem Urlaubsentgelt oder der Abfindung gemäß den §§ 8 bis 10 des Bauarbeiter-Urlaubs- und Abfertigungsgesetzes, BGBl. Nr. 414/1972, ist die Hälfte als sonstiger Bezug zu behandeln, es sei denn, daß Abs. 6 anzuwenden ist.

(6) Sonstige Bezüge, die bei oder nach Beendigung des Dienstverhältnisses anfallen (wie zum Beispiel freiwillige Abfertigungen und Abfindungen), sind mit den Steuersätzen des Abs. 1 zu versteuern,

soweit sie insgesamt ein Viertel der laufenden Bezüge der letzten zwölf Monate nicht übersteigen; Abs. 2 ist nicht anzuwenden. Über das Ausmaß des ersten Satzes hinaus sind freiwillige Abfertigungen bei einer nachgewiesenen

Dienstzeit von	bis zur Höhe von
3 Jahren . . . . .	$\frac{1}{2}$ der laufenden Bezüge der letzten 12 Monate
5 Jahren . . . . .	$\frac{1}{2}$ der laufenden Bezüge der letzten 12 Monate
10 Jahren . . . . .	$\frac{1}{2}$ der laufenden Bezüge der letzten 12 Monate
15 Jahren . . . . .	$\frac{1}{2}$ der laufenden Bezüge der letzten 12 Monate
20 Jahren . . . . .	$\frac{1}{2}$ der laufenden Bezüge der letzten 12 Monate
25 Jahren . . . . .	$\frac{1}{2}$ der laufenden Bezüge der letzten 12 Monate

mit den Steuersätzen des Abs. 1 zu versteuern; Abs. 2 ist nicht anzuwenden. Während dieser Dienstzeit bereits erhaltene Abfertigungen im Sinne des Abs. 3 oder gemäß den Bestimmungen dieses Absatzes sowie bestehende Ansprüche auf Abfertigungen im Sinne des Abs. 3 kürzen das steuerlich begünstigte Ausmaß. Den Nachweis über die zu berücksichtigende Dienstzeit sowie darüber, ob und in welcher Höhe Abfertigungen im Sinne des Abs. 3 oder dieses Absatzes bereits früher ausgezahlt worden sind, hat der Arbeitnehmer zu erbringen; bis zu welchem Zeitpunkt zurück die Dienstverhältnisse nachgewiesen werden, bleibt dem Arbeitnehmer überlassen. Der Nachweis ist vom Arbeitgeber zum Lohnkonto (§ 76) zu nehmen. Soweit die Grenzen des ersten und zweiten Satzes überschritten werden, sind solche sonstige Bezüge wie ein laufender Bezug nach dem Lohnsteuertarif der Besteuerung zu unterziehen; hiebei ist ein monatlicher Lohnzahlungszeitraum zu unterstellen.

(7) Auf Grund lohngestaltender Vorschriften im Sinne des § 68 Abs. 5 Z 1 bis 7 gewährte Prämien für Verbesserungsvorschläge im Betrieb sowie Vergütungen an Arbeitnehmer für Dienstleistungen sind im Ausmaß eines Sechstels der bereits zugeflossenen, auf das Kalenderjahr umgerechneten laufenden Bezüge, mit den Steuersätzen des Abs. 1 zu versteuern (zusätzliches Sechstel); Abs. 2 zweiter und dritter Satz ist anzuwenden.

(8) Mit dem Steuersatz, der tarifmäßig dem Arbeitslohn des letzten vollen Kalenderjahres entspricht, sind zu versteuern

- Zahlungen für den Verzicht auf Arbeitsleistungen für künftige Lohnzahlungszeiträume,
- Zahlungen für Pensionsabfindungen, soweit sie nicht nach Abs. 6 mit den Steuersätzen des Abs. 1 zu versteuern sind,
- Nachzahlungen und nachträgliche Zahlungen von laufenden und sonstigen Bezügen

für abgelaufene Kalenderjahre, die neben laufendem Arbeitslohn von demselben Arbeitgeber oder in einem Konkursverfahren geleistet werden und nicht auf einer willkürlichen Verschiebung des Auszahlungszeitpunktes beruhen,

- Vergleichssummen, gleichgültig, ob diese auf gerichtlichen oder außergerichtlichen Vergleichen beruhen, und zwar auch dann, wenn sie nicht neben laufendem Arbeitslohn von demselben Arbeitgeber gewährt werden.

Soweit die Nachzahlungen oder nachträglichen Zahlungen laufenden Arbeitslohn für das laufende Kalenderjahr betreffen, ist die Lohnsteuer durch Aufrollen der in Betracht kommenden Lohnzahlungszeiträume zu berechnen. Die Ermittlung der Lohnsteuer durch Aufrollen unterbleibt bei Nachzahlungen und nachträglichen Zahlungen in einem Konkursverfahren.

(9) Sonstige Bezüge, die mit festen Steuersätzen versteuert werden, bleiben bei der Veranlagung der Einkommensteuer außer Betracht. Als fester Steuersatz gelten auch die vervielfachte Tariflohnsteuer der Abs. 3 und 4 sowie die Tariflohnsteuer des Abs. 8.

(10) Sonstige Bezüge, die nicht unter Abs. 1 bis 8 fallen, sind wie ein laufender Bezug nach dem Lohnsteuertarif der Besteuerung zu unterziehen; hiebei ist ein monatlicher Lohnzahlungszeitraum zu unterstellen. Fließen derartige sonstige Bezüge einem beschränkt steuerpflichtigen Arbeitnehmer zu, dann ist an Stelle eines monatlichen Lohnzahlungszeitraumes ein jährlicher Lohnzahlungszeitraum anzunehmen.

(11) Die Abs. 1, 2, 6 und 8 sind auch bei der Veranlagung von Arbeitnehmern anzuwenden.

#### Besteuerung bestimmter Zulagen und Zuschläge

§ 68. (1) Schmutz-, Erschwernis- und Gefahrenzulagen sowie Zuschläge für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit und mit diesen Arbeiten zusammenhängende Überstundenzuschläge sind insgesamt bis 4 940 S monatlich (1 140 S wöchentlich, 190 S täglich) steuerfrei.

(2) Zusätzlich zu Abs. 1 sind Zuschläge für die ersten fünf Überstunden im Monat im Ausmaß von höchstens 50% des Grundlohnes steuerfrei.

(3) Soweit Zulagen und Zuschläge durch Abs. 1 und 2 nicht erfaßt werden, sind sie nach dem Tarif zu versteuern.

(4) Als Überstunde gilt jede über die Normalarbeitszeit hinaus geleistete Arbeitsstunde. Als Normalarbeitszeit gilt jene Arbeitszeit, die auf Grund

1. gesetzlicher Vorschriften,
2. von Dienstordnungen der Gebietskörperschaften,
3. aufsichtsbehördlich genehmigter Dienst- (Besoldungs)ordnungen der Körperschaften des öffentlichen Rechts,

4. der vom Österreichischen Gewerkschaftsbund für seine Bediensteten festgelegten Arbeitsordnung,
5. von Kollektivverträgen oder Betriebsvereinbarungen, die auf Grund besonderer kollektivvertraglicher Ermächtigungen abgeschlossen worden sind,
6. von Betriebsvereinbarungen, die wegen Fehlens eines kollektivvertragsfähigen Vertragsteiles (§ 4 des Arbeitsverfassungsgesetzes, BGBl. Nr. 22/1974) auf der Arbeitgeberseite zwischen einem einzelnen Arbeitgeber und dem kollektivvertragsfähigen Vertragsteil auf der Arbeitnehmerseite abgeschlossen wurden, festgesetzt wird oder die
7. innerbetrieblich für alle Arbeitnehmer oder bestimmte Gruppen von Arbeitnehmern allgemein übliche Normalarbeitszeit. Als Überstunde gilt jedoch nur jene Arbeitszeit, die 40 Stunden in der Woche übersteigt oder durch die die Tagesarbeitszeit überschritten wird, die sich auf Grund der Verteilung einer mindestens 40stündigen wöchentlichen Normalarbeitszeit auf die einzelnen Arbeitstage ergibt.

Als Zuschläge für Mehrarbeit gelten die durch die Vorschriften im Sinne der Z 1 bis 6 festgelegten Zuschläge oder die im Sinne der Z 7 innerbetrieblich für alle Arbeitnehmer oder bestimmte Gruppen von Arbeitnehmern allgemein gewährten Zuschläge.

(5) Unter Schmutz-, Erschwernis- und Gefahrenzulagen sind jene Teile des Arbeitslohnes zu verstehen, die dem Arbeitnehmer deshalb gewährt werden, weil die von ihm zu leistenden Arbeiten überwiegend unter Umständen erfolgen, die

- in erheblichem Maß zwangsläufig eine Verschmutzung des Arbeitnehmers und seiner Kleidung bewirken,
- im Vergleich zu den allgemein üblichen Arbeitsbedingungen eine außerordentliche Erschwernis darstellen, oder
- infolge der schädlichen Einwirkungen von gesundheitsgefährdenden Stoffen oder Strahlen, von Hitze, Kälte oder Nässe, von Gasen, Dämpfen, Säuren, Laugen, Staub oder Erschütterungen oder infolge einer Sturz- oder anderen Gefahr zwangsläufig eine Gefährdung von Leben, Gesundheit oder körperlicher Sicherheit des Arbeitnehmers mit sich bringen.

Diese Zulagen sind nur begünstigt, soweit sie

1. auf Grund gesetzlicher Vorschriften,
2. auf Grund von Gebietskörperschaften erlassener Dienstordnungen,
3. auf Grund aufsichtsbehördlich genehmigter Dienst(Besoldungs)ordnungen der Körperschaften des öffentlichen Rechts,
4. auf Grund der vom Österreichischen Gewerkschaftsbund für seine Bediensteten festgelegten Arbeitsordnung,

5. auf Grund von Kollektivverträgen oder Betriebsvereinbarungen, die auf Grund besonderer kollektivvertraglicher Ermächtigungen abgeschlossen worden sind,
6. auf Grund von Betriebsvereinbarungen, die wegen Fehlens eines kollektivvertragsfähigen Vertragsteiles (§ 4 des Arbeitsverfassungsgesetzes, BGBl. Nr. 22/1974) auf der Arbeitgeberseite zwischen einem einzelnen Arbeitgeber und dem kollektivvertragsfähigen Vertragsteil auf der Arbeitnehmerseite abgeschlossen wurden,
7. innerbetrieblich für alle Arbeitnehmer oder bestimmte Gruppen von Arbeitnehmern gewährt werden.

(6) Als Nachtarbeit gelten zusammenhängende Arbeitszeiten von mindestens 4 Stunden, die auf Grund betrieblicher Erfordernisse zwischen 19 Uhr und 7 Uhr erbracht werden müssen. Für Arbeitnehmer, deren Normalarbeitszeit im Lohnzahlungszeitraum auf Grund der Beschaffenheit ihrer Arbeit überwiegend in der Zeit von 19 Uhr bis 7 Uhr liegt, erhöht sich der Freibetrag gemäß Abs. 1 um 50%.

- (7) Gemäß Abs. 1 bis 5 sind auch zu behandeln
- Zulagen und Zuschläge, die in dem an freigestellte Mitglieder des Betriebsrates fortgezählten Entgelt enthalten sind,
  - gleichartige Zulagen und Zuschläge an Personalvertreter im Sinne des Bundes-Personalvertretungsgesetzes und ähnlicher landesgesetzlicher Vorschriften,
  - Zulagen und Zuschläge, die im Arbeitslohn, der an den Arbeitnehmer im Krankheitsfall weitergezahlt wird, enthalten sind.

(8) Schmutz-, Erschwernis- und Gefahrenzulagen, in Überstundenentlohnungen enthaltene Zuschläge für Mehrarbeit und Zuschläge für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit sind bei den im § 67 Abs. 11 genannten Personen unter Anwendung der Abs. 1 bis 6 zu versteuern, sofern auf Grund eines Vertrages über Rechtsschutz und Rechtshilfe in Abgabensachen überprüft werden kann, daß die Voraussetzungen der Abs. 1 bis 6 vorliegen.

#### Vorübergehend beschäftigte Arbeitnehmer

§ 69. (1) Der Bundesminister für Finanzen kann bestimmte Gruppen von

- ausschließlich körperlich tätigen Arbeitnehmern,
- Arbeitnehmern, die statistische Erhebungen für Gebietskörperschaften durchführen,
- Arbeitnehmern der Berufsgruppen Musiker, Bühnengehörige, Artisten und Filmschaffende, die ununterbrochen nicht länger als eine Woche beschäftigt werden,

von der Pflicht zur Vorlage einer Lohnsteuerkarte befreien und die Einbehaltung und Abfuhr der Lohnsteuer abweichend von den §§ 57 bis 66, 71,

74 und 75 mit einem Pauschbetrag gestatten. Der Pauschbetrag für ausschließlich körperlich tätige Arbeitnehmer darf höchstens 7,5%, für die anderen Berufsgruppen höchstens 15% des vollen Betrages der Bezüge betragen. Diese Bestimmungen sind nicht anzuwenden, wenn der Taglohn 750 S oder der Wochenlohn 3 000 S übersteigt.

(2) Werden durch einen Versicherungsträger vorübergehend Bezüge aus einer gesetzlichen Kranken- oder Unfallversorgung gemäß § 25 Abs. 1 Z 1 lit. c und e an einen Arbeitnehmer ausbezahlt, so sind von diesen Beträgen 22% Lohnsteuer einzubehalten, soweit sie 230 S täglich übersteigen. Die Vorlage einer Lohnsteuerkarte hat zu unterbleiben. Zur Berücksichtigung dieser Bezüge im Jahresausgleichsverfahren haben die Versicherungsträger ohne Aufforderung bis zum 31. Jänner des folgenden Kalenderjahres einen Lohnzettel (§ 84) auszustellen und an das Wohnsitzfinanzamt des Arbeitnehmers zu übermitteln. Dies kann entfallen, wenn die entsprechenden Daten im Wege eines Datenträgeraustausches gemäß § 72 Abs. 3 übermittelt werden.

#### Beschränkt steuerpflichtige Arbeitnehmer

§ 70. (1) Beschränkt lohnsteuerpflichtig sind Arbeitnehmer, bei denen die Voraussetzungen der §§ 1 Abs. 3 und 98 Z 4 vorliegen.

(2) Die Lohnsteuer wird berechnet:

1. Wenn es sich um Arbeitslohn aus inländischen öffentlichen Kassen — ausgenommen Theater von Gebietskörperschaften — oder von Trägern der gesetzlichen Sozialversicherung handelt, nach § 57 Abs. 1 und 3 sowie nach § 66. Der Arbeitnehmer hat dem Arbeitgeber die Anzahl der Kinder (§ 106) durch eine amtliche Bescheinigung nachzuweisen,
2. wenn die Voraussetzungen der Z 1 nicht vorliegen, bei Zahlung von laufendem Arbeitslohn mit 10 % des vollen Betrages der steuerpflichtigen Bezüge bis zu einem
 

Taglohn von .....	120 S
Wochenlohn von .....	720 S
Monatslohn von .....	3 120 S;

 für den darüber hinausgehenden laufenden Arbeitslohn einschließlich der den Freibetrag gemäß § 68 übersteigenden Zulagen und Zuschläge sowie für die sonstigen Bezüge gemäß § 67 mit 20% des vollen Betrages der steuerpflichtigen Bezüge. Für ausschließlich körperlich tätige Arbeitnehmer, die in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind, beträgt der Steuersatz für alle Bezüge 10%.

(3) Weist der beschränkt steuerpflichtige Arbeitnehmer in den Fällen des Abs. 2 Z 1 seine Werbungskosten nach, so sind die nachgewiesenen Werbungskosten von dem zu versteuernden Arbeitslohn abzusetzen (§ 63).

(4) Der an ausländische Arbeitnehmer gezahlte Arbeitslohn unterliegt nicht der Lohnsteuer, wenn es sich um eine Arbeitsleistung von nur vorübergehender Dauer während des Aufenthaltes eines österreichischen Schiffes in einem ausländischen Hafen handelt.

(5) Die Bestimmungen über die Lohnsteuerkarten sind auf beschränkt steuerpflichtige Arbeitnehmer nicht anzuwenden.

#### Arbeitslohn von mehreren Arbeitgebern

§ 71. Bezieht ein Arbeitnehmer Arbeitslohn (§ 25) gleichzeitig von mehreren Arbeitgebern, so ist die Lohnsteuer von jedem Arbeitslohn gesondert zu berechnen, soweit nicht § 47 Abs. 4 angewendet wird. Dies gilt auch, wenn vom selben Arbeitgeber neben Bezügen und Vorteilen aus einem bestehenden oder früheren Dienstverhältnis Bezüge oder Vorteile im Sinne des § 25 Abs. 1 Z 1 oder 2 für frühere Dienstverhältnisse, Pensionen und gleichartige Bezüge im Sinne des § 25 Abs. 1 Z 3 oder Bezüge oder Ruhe(Versorgungs)bezüge im Sinne des § 25 Abs. 1 Z 4 gezahlt werden.

#### Jahresausgleich

§ 72. (1) Der Arbeitgeber hat ohne Antragstellung einen Jahresausgleich durchzuführen, wenn der Arbeitnehmer in einem Kalenderjahr ständig nur von diesem Arbeitgeber Arbeitslohn (§ 25) erhalten hat, eine Lohnsteuerkarte ohne Ordnungszahl vorgelegt wurde und keine Freibeträge auf Grund einer Mitteilung zur Vorlage beim Arbeitgeber (§ 63) berücksichtigt wurden. Beiträge für die freiwillige Mitgliedschaft bei Berufsverbänden gemäß § 16 Abs. 1 Z 3 lit. b bei Einkünften, die den Anspruch auf den Pensionistenabsetzbetrag begründen und tatsächlich geleistete Beiträge an gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgesellschaften gemäß § 18 Abs. 1 Z 5 sind zu berücksichtigen, wenn dem Arbeitgeber die entsprechenden Belege bis 31. Jänner des Folgejahres vorgelegt werden. Der Jahresausgleich ist vom Arbeitgeber auch für Arbeitnehmer durchzuführen, die infolge Krankheit oder Karenzurlaub für bestimmte Lohnzahlungszeiträume des Kalenderjahres keinen Arbeitslohn erhalten haben und bei denen keine Bezüge gemäß § 69 Abs. 2 vorliegen. Wurde vom Arbeitgeber nach Ablauf des Kalenderjahres ein Lohnzettel (§ 84) ausgestellt, so ist die Durchführung eines Jahresausgleichs für das Jahr, für das der Lohnzettel ausgestellt ist, durch den Arbeitgeber unzulässig.

(2) Liegen die Voraussetzungen für die Durchführung eines Jahresausgleichs von Amts wegen (Abs. 3) nicht vor, so hat das Finanzamt auf Antrag des Arbeitnehmers einen Jahresausgleich durchzuführen, wenn

1. die Zuständigkeit des Arbeitgebers gemäß Abs. 1 nicht gegeben ist oder vom Arbeitgeber

- vor Durchführung eines Jahresausgleichs ein Lohnzettel (§ 84) ausgestellt wurde oder
2. der Arbeitnehmer den Alleinverdienerabsetzbetrag nicht fristgerecht geltend gemacht hat oder
  3. ein Freibetragsbescheid ausgestellt wurde oder vom Arbeitnehmer Werbungskosten, Sonderausgaben oder außergewöhnliche Belastungen geltend gemacht werden oder
  4. die Kinderzuschläge zum Alleinverdienerabsetzbetrag oder Alleinerhalterabsetzbetrag nicht oder nicht zur Gänze berücksichtigt wurden.

Erklärungen für die Durchführung eines Jahresausgleichs von Amts wegen sowie Einkommensteuererklärungen, wenn eine Veranlagung (§ 41 Abs. 2) nicht durchzuführen ist, gelten als solche Anträge. Der Antrag kann bis zum Ende des zweitfolgenden Kalenderjahres beim Wohnsitzfinanzamt oder einem anderen sich aus § 57 Abs. 4 oder 5 Bundesabgabenordnung ergebenden Finanzamt gestellt werden.

(3) Das Wohnsitzfinanzamt des Arbeitnehmers hat einen Jahresausgleich von Amts wegen durchzuführen, wenn

1. im Kalenderjahr steuerpflichtige Einkünfte zumindest zeitweise gleichzeitig von zwei oder mehreren Arbeitgebern (§ 47) bezogen worden sind, deren Summe 120 000 S übersteigt. Dies gilt auch, wenn ein Arbeitnehmer vom selben Arbeitgeber mehrere Bezüge im Sinne des § 71 zweiter Satz erhalten hat,
2. Bezüge gemäß § 69 Abs. 2 zugeflossen sind und die Summe der nichtselbständigen Einkünfte insgesamt 120 000 S übersteigt,
3. in einem Freibetragsbescheid berücksichtigte besondere Verhältnisse gemäß § 63 Abs. 1 im betreffenden Kalenderjahr nicht in der berücksichtigten Höhe getätigt wurden, ein Jahresausgleich gemäß Abs. 2 nicht beantragt wurde und eine Veranlagung nicht durchzuführen ist,
4. der Alleinverdienerabsetzbetrag rückwirkend gestrichen wurde, ein Jahresausgleich gemäß Abs. 2 nicht beantragt wurde und eine Veranlagung nicht durchzuführen ist.

Zur Durchführung des Jahresausgleichs haben die Arbeitgeber dem Wohnsitzfinanzamt ohne Aufforderung bis zum 31. Jänner des folgenden Kalenderjahres Lohnzettel (§ 84) jener Arbeitnehmer zu übermitteln, die keine oder eine Lohnsteuerkarte mit Ordnungszahl vorgelegt haben. Dies kann entfallen, wenn die entsprechenden Daten im Wege eines Datenträgeraustausches übermittelt werden. Der Bundesminister für Finanzen wird ermächtigt, den Inhalt der Meldung und das Verfahren des Datenträgeraustausches mit Verordnung festzulegen.

(4) Ein Jahresausgleich gemäß Abs. 2 oder 3 hat zu unterbleiben, wenn die Einkünfte aus nichtselb-

ständiger Arbeit gemäß § 41 zur Einkommensteuer veranlagt werden.

(5) Vom Finanzamt ist ein Jahresausgleich nur durchzuführen, wenn sich hiedurch eine Änderung gegenüber der einbehaltenen Lohnsteuer um mehr als den im § 242 der Bundesabgabenordnung angeführten Betrag ergibt.

(6) Auf Anträgen auf Durchführung eines Jahresausgleichs (Abs. 2) sowie auf Erklärungen für die Durchführung eines Jahresausgleichs von Amts wegen ist die Versicherungsnummer gemäß § 31 ASVG anzugeben.

#### Durchführung des Jahresausgleichs

§ 73. (1) Bei Durchführung des Jahresausgleichs ist die Lohnsteuer neu zu berechnen. In diese Berechnung sind Bezüge nicht einzubeziehen, die gemäß §§ 67 oder 68 steuerfrei bleiben oder mit den festen Steuersätzen des § 67 oder mit den Pauschsätzen des § 69 Abs. 1 zu versteuern waren.

(2) Unter Beachtung des Abs. 1 zweiter Satz ist bei der Neuberechnung der im Kalenderjahr tatsächlich zugeflossene steuerpflichtige Arbeitslohn (§ 25)

1. durch das Finanzamt um
  - Werbungskosten (§ 16)
  - Sonderausgaben (§ 18 Abs. 1 bis 5)
  - außergewöhnliche Belastungen (§§ 34 und 35)
  - den Landarbeiterfreibetrag (§ 104)
  - den Freibetrag gemäß § 105
2. durch den Arbeitgeber um
  - Pauschbeträge gemäß §§ 16 Abs. 3 und 18 Abs. 2
  - Beträge gemäß § 62 Abs. 2 Z 1 bis 5, 7 bis 9
  - tatsächlich geleistete Beiträge an gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgesellschaften gemäß § 18 Abs. 1 Z 5
  - bei Einkünften, die den Anspruch auf den Pensionistenabsetzbetrag begründen, Beiträge für die freiwillige Mitgliedschaft bei Berufsverbänden und Interessenvertretungen, die nicht nach § 62 Abs. 2 Z 1 zu berücksichtigen waren,

zu kürzen. Der sich so ergebende Unterschiedsbetrag ist in zwölf gleichen Teilen auf die Monate des Kalenderjahres als Lohnzahlungszeiträume zu verteilen. Auf den sich so ergebenden Monatslohn wird unter Berücksichtigung der Steuerabsetzbeträge (§ 57 Abs. 1 bis 4) der Lohnsteuertarif angewendet.

(3) Die Summe der auf die zwölf monatlichen Lohnzahlungszeiträume entfallenden Lohnsteuer ist der einbehaltenen Lohnsteuer gegenüberzustellen, wobei jedoch die von solchen Bezügen einbehaltene Lohnsteuer auszuscheiden ist, die gemäß Abs. 1 in die Durchführung des Jahresausgleichs nicht einzubeziehen sind. Ist der verbleibende Teil

der einbehaltenen Lohnsteuer höher, so ist der Mehrbetrag zu erstatten; ist er niedriger, so ist der Unterschiedsbetrag vorzuschreiben. Sofern sich die Kinderzuschläge beim Alleinverdienerabsetzbetrag nicht oder nicht zur Gänze ausgewirkt haben, ist der volle Kinderzuschlag oder der Differenzbetrag unter Berücksichtigung des § 72 Abs. 5 zu erstatten. Der vorzuschreibende Steuerbetrag darf bei Vorliegen von zwei oder mehreren Bezügen im Sinne des § 72 Abs. 3 Z 1 und 2 nicht höher sein als der 120 000 S übersteigende Betrag.

#### Vorlage und Aufbewahrung der Lohnsteuerkarte und der Mitteilung gemäß § 63

§ 74. (1) Der Arbeitnehmer hat dem Arbeitgeber seine Lohnsteuerkarte nach ihrer Ausschreibung oder vor der erstmaligen Auszahlung von Arbeitslohn im Sinne des § 25 sowie die Mitteilung gemäß § 63 vorzulegen. Der Arbeitgeber hat die Lohnsteuerkarte sowie die Mitteilung so lange aufzubewahren, als dem Arbeitnehmer Arbeitslohn zufließt.

(2) Benötigt der Arbeitnehmer die Lohnsteuerkarte zur Vorlage bei einer Behörde, so hat ihm der Arbeitgeber die Lohnsteuerkarte auszuhändigen. Nach Ablauf der Gültigkeitsdauer der Lohnsteuerkarte oder nach der letztmaligen Auszahlung von Arbeitslohn im Sinne des § 25 hat der Arbeitgeber die Lohnsteuerkarte sowie die Mitteilung gemäß § 63 dem Arbeitnehmer zurückzugeben. Hinsichtlich der Rückgabe der Lohnsteuerkarten kann der Bundesminister für Finanzen zu statistischen Zwecken ein anderes Verfahren vorschreiben; dies gilt nicht für Dauerlohnsteuerkarten im Sinne des § 48 Abs. 3.

(3) Weigert sich der Arbeitgeber, die Lohnsteuerkarte dem Arbeitnehmer zurückzugeben oder vorübergehend auszuhändigen, so hat das Finanzamt der Betriebsstätte (§ 81) die körperliche Übergabe der Lohnsteuerkarte an den Arbeitnehmer mit Bescheid anzuordnen.

(4) In den Fällen der §§ 69, 70 und 92 ist vom Arbeitnehmer keine Lohnsteuerkarte vorzulegen.

(5) Lohnsteuerkarten können grundsätzlich nur zu Beginn eines Kalenderjahres ausgetauscht werden. Der entsprechende Antrag ist bis 31. März dieses Kalenderjahres beim Wohnsitzfinanzamt zu stellen. Während des Kalenderjahres können Lohnsteuerkarten über entsprechenden Antrag beim Wohnsitzfinanzamt nur ausgetauscht werden, wenn der Arbeitslohn, der nach der Ersten Lohnsteuerkarte versteuert wird, nicht mehr zufließt.

(6) Wenn nach einem verstorbenen Arbeitnehmer an dessen Rechtsnachfolger kein laufender Arbeitslohn bezahlt wird, hat die Versteuerung von Bezügen auf Grund der dem Arbeitgeber vorliegenden Lohnsteuerkarte des verstorbenen Arbeitnehmers zu erfolgen. Soweit solche Bezüge in den Jahresausgleich einzubeziehen sind, sind sie bei Durch-

führung des Jahresausgleichs des verstorbenen Arbeitnehmers zu berücksichtigen.

#### Nichtvorlage der Lohnsteuerkarte

§ 75. (1) Legt der Arbeitnehmer seine Lohnsteuerkarte dem Arbeitgeber schuldhaft nicht vor oder verzögert er schuldhaft die Rückgabe der Lohnsteuerkarte, so hat der Arbeitgeber für die Berechnung der Lohnsteuer vor Anwendung des Lohnsteuertarifes dem tatsächlichen Arbeitslohn (laufende Bezüge)

monatlich	wöchentlich	täglich
4 810 S	1 110 S	185 S

hinzuzurechnen und § 57 Abs. 2 und 4 nicht anzuwenden. Wird der Arbeitslohn für andere als die hier genannten Lohnzahlungszeiträume gezahlt, so sind die vorstehend genannten Beträge nach § 66 Abs. 1 umzurechnen. Von dem nach der Hinzurechnung sich ergebenden Betrag ist die Lohnsteuer nach dem Lohnsteuertarif (§ 66) so lange einzubehalten, bis der Arbeitnehmer die Lohnsteuerkarte dem Arbeitgeber vorlegt oder zurückgibt. Sonstige Bezüge sind mit 6% zu versteuern.

(2) Abs. 1 ist auf Arbeitnehmer, für die nach den §§ 69, 70 und 92 keine Lohnsteuerkarten auszuscheiden sind, nicht anzuwenden.

#### Lohnkonto

§ 76. Der Arbeitgeber hat am Ort der Betriebsstätte (§ 81) für jeden Arbeitnehmer ein Lohnkonto zu führen. In dem Lohnkonto hat der Arbeitgeber unter Beachtung der Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte und auf der Mitteilung gemäß § 63 folgendes anzugeben:

- Name
- Beruf
- Geburtsdatum
- Kinder (§ 106)
- Alleinverdienerabsetzbetrag
- Pensionistenabsetzbetrag
- Wohnsitz
- die Gemeinde und das Finanzamt, in deren Bereich die Lohnsteuerkarte ausgeschrieben wurde
- Nummer der Lohnsteuerkarte
- Versicherungsnummer gemäß § 31 ASVG und
- Vermerke über hinzuzurechnende Beträge (§ 54).

Außerdem sind fortlaufend in Schilling der gezahlte Arbeitslohn (geldwerte Vorteile gemäß § 15 Abs. 2) ohne jeden Abzug unter Angabe des Zahltages und des Lohnzahlungszeitraumes, und zwar getrennt nach Bezügen, die nach dem Tarif (§ 66), und Bezügen, die nach festen Steuersätzen (§ 67) zu versteuern sind, und die einbehaltenen Lohnsteuer festzuhalten. Auch Bezüge, die nicht zum steuerpflichtigen Arbeitslohn gehören (§§ 3

und 26), sind im Lohnkonto anzugeben. Das Finanzamt kann aber auf Antrag zulassen, daß die steuerfreien Bezugssteile gemäß § 3 und die im § 26 bezeichneten Bezüge im Lohnkonto nicht angeführt werden, wenn die Möglichkeit der Nachprüfung (§§ 86 ff) in anderer Weise sichergestellt ist oder wenn es sich um Fälle von geringer Bedeutung handelt. Das Finanzamt kann weiters für die Führung des Lohnkontos Erleichterungen zulassen, wenn sichergestellt ist, daß die für den Steuerabzug vom Arbeitslohn notwendigen Angaben aus anderen Aufzeichnungen des Arbeitgebers hervorgehen. Diese Bestimmungen gelten auch für vorübergehend beschäftigte Arbeitnehmer (§ 69) und für beschränkt steuerpflichtige Arbeitnehmer (§ 70).

### Lohnzahlungszeitraum

§ 77. (1) Lohnzahlungszeitraum ist der Zeitraum, für den der Arbeitslohn gezahlt wird. Dies gilt auch dann, wenn der Arbeitslohn nicht nach der Dauer der Arbeit, sondern zB nach der Stückzahl der hergestellten Gegenstände berechnet wird. Maßgebend ist, daß ein Zeitraum, für den der Arbeitslohn gezahlt wird, festgestellt werden kann. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer regelmäßig abgerechnet wird (Lohnabrechnungszeitraum). Es ist nicht erforderlich, daß stets nach gleichmäßigen Zeitabschnitten abgerechnet wird. Kann wegen der besonderen Entlohnungsart ein Zeitraum, für den der Arbeitslohn gezahlt wird, ausnahmsweise nicht festgestellt werden, so gilt als Lohnzahlungszeitraum mindestens die tatsächlich aufgewendete Arbeitszeit.

(2) Steht der Arbeitnehmer während eines Lohnzahlungszeitraumes dauernd und derart im Dienst eines Arbeitgebers, daß seine Arbeitskraft während dieses Zeitraumes vollständig oder überwiegend dem Arbeitgeber zur Verfügung steht, so sind, solange das Dienstverhältnis fortbesteht, die in diesen Lohnzahlungszeitraum fallenden Arbeitstage auch dann mitzuzählen, wenn der Arbeitnehmer für einzelne Tage keinen Lohn bezogen hat. Dies gilt insbesondere bei Kurzarbeit infolge Betriebs Einschränkung sowie in Krankheitsfällen.

(3) Der Arbeitgeber kann im laufenden Kalenderjahr bei schwankenden Lohnsteuerbemessungsgrundlagen der laufenden Bezüge durch Aufrollen der vergangenen Lohnzahlungszeiträume die Lohnsteuer neu berechnen.

### Einbehaltung der Lohnsteuer

§ 78. (1) Der Arbeitgeber hat die Lohnsteuer des Arbeitnehmers bei jeder Lohnzahlung einzubehalten. Als Lohnzahlungen gelten auch Vorschuß- oder Abschlagszahlungen, sonstige vorläufige Zahlungen auf erst später fällig werdenden Arbeitslohn sowie Bezüge aus einer gesetzlichen Krankenversicherung.

(2) Arbeitgeber, die ihren Arbeitnehmern den Arbeitslohn für den üblichen Lohnzahlungszeitraum (§ 77) nur in ungefährer Höhe auszahlen (Abschlagszahlung) und somit eine genaue Lohnabrechnung erst für einen längeren Zeitraum vornehmen, können den Lohnabrechnungszeitraum als Lohnzahlungszeitraum betrachten und die Lohnsteuer abweichend von Abs. 1 erst bei der Lohnabrechnung einbehalten. Das Finanzamt kann jedoch anordnen, daß die Lohnsteuer gemäß Abs. 1 einzuhalten ist.

(3) Reichen die dem Arbeitgeber zur Verfügung stehenden Mittel zur Zahlung des vollen vereinbarten Arbeitslohnes nicht aus, so hat er die Lohnsteuer von dem tatsächlich zur Auszahlung gelangenden niedrigeren Betrag zu berechnen und einzubehalten.

(4) Besteht der Arbeitslohn ganz oder teilweise aus geldwerten Vorteilen und reicht der Barlohn zur Deckung der unter Berücksichtigung des Wertes der geldwerten Vorteile (§ 15 Abs. 2) einzubehaltenden Lohnsteuer nicht aus, so hat der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber den zur Deckung der Lohnsteuer erforderlichen Betrag, soweit er nicht durch Barlohn gedeckt ist, zu zahlen. Soweit der Arbeitnehmer dieser Verpflichtung nicht nachkommt, hat der Arbeitgeber einen dem Betrag im Wert entsprechenden Teil des Arbeitslohnes (geldwerten Vorteiles) zurückzubehalten und daraus die Lohnsteuer für Rechnung des Arbeitnehmers zu decken.

### Abfuhr der Lohnsteuer

§ 79. (1) Der Arbeitgeber hat die gesamte Lohnsteuer, die in einem Kalendermonat einzubehalten war, spätestens am zehnten Tag nach Ablauf des Kalendermonates in einem Betrag an das Finanzamt der Betriebsstätte abzuführen. Der Arbeitgeber muß auf dem Zahlungsabschnitt angeben oder durch die von ihm beauftragte überweisende Stelle angeben lassen: Die Steuernummer, das Wort „Lohnsteuer“ und den Kalendermonat, für den die Lohnsteuer einbehalten worden ist. Die Namen der Arbeitnehmer, auf die die Lohnsteuerbeträge entfallen, sind nicht anzugeben.

(2) Das Finanzamt hat die Höhe der rückständigen Lohnsteuer zu schätzen und den Arbeitgeber in Höhe des geschätzten Rückstandes haftbar zu machen (§ 82), wenn die fällige Abfuhr der Lohnsteuer unterbleibt oder die geleistete Abfuhr auffallend gering erscheint und eine besondere Erinnerung keinen Erfolg hat.

### Lohnsteueranmeldung

§ 80. (1) Das Finanzamt der Betriebsstätte kann verlangen, daß ein Arbeitgeber, der die Lohnsteuer nicht ordnungsmäßig abführt, eine Lohnsteueranmeldung abgibt. Die Lohnsteueranmeldung ist spätestens am zehnten Tag nach Ablauf des Kalender-

monates dem Finanzamt der Betriebsstätte (§ 81) zu übersenden. Der Arbeitgeber hat in der Lohnsteueranmeldung unabhängig davon, ob er die einbehaltene Lohnsteuer an das Finanzamt abgeführt hat oder nicht, zu erklären, wieviel Lohnsteuer im Kalendermonat einzubehalten war (§ 79 Abs. 1).

(2) Hat das Finanzamt der Betriebsstätte die Abgabe der Lohnsteueranmeldung verlangt, so muß der Arbeitgeber die Lohnsteueranmeldung auch dann abgeben, wenn er im Anmeldezeitraum keine Lohnsteuer einzubehalten hatte. Der Arbeitgeber hat in diesem Fall in der Lohnsteueranmeldung zu erklären, daß er im Anmeldezeitraum keine Lohnsteuer einzubehalten hatte. Der Arbeitgeber wird von der Verpflichtung zur Abgabe weiterer Lohnsteueranmeldungen befreit, wenn er Arbeitnehmer nicht mehr beschäftigt und dies dem Finanzamt mitteilt.

#### Betriebsstätte

§ 81. Betriebsstätte ist für Zwecke des Steuerabzuges vom Arbeitslohn der Betrieb oder Teil des Betriebes des Arbeitgebers, in dem die Berechnung des Arbeitslohnes und der Lohnsteuer vorgenommen wird. Als Betriebsstätte gilt auch der Heimathafen österreichischer Handelsschiffe, wenn die Reederei im Inland keine Niederlassung hat.

#### Haftung

§ 82. Der Arbeitgeber haftet dem Bund für die Einbehaltung und Abfuhr der vom Arbeitslohn einzubehaltenden Lohnsteuer.

#### Steuerschuldner

§ 83. (1) Der Arbeitnehmer ist beim Lohnsteuerabzug Steuerschuldner.

(2) Der Arbeitnehmer (Steuerschuldner) wird unmittelbar in Anspruch genommen, wenn

1. der Arbeitnehmer die ihm nach § 58 Abs. 3 obliegende Verpflichtung, die Berichtigung der Lohnsteuerkarte zu beantragen, nicht rechtzeitig erfüllt hat,
2. ein Jahresausgleich von Amts wegen (§ 72 Abs. 3) durchgeführt wird,
3. der Arbeitnehmer eine unrichtige Erklärung abgegeben hat oder seiner Meldepflicht gemäß § 16 Abs. 1 Z 6 nicht nachgekommen ist,
4. die Voraussetzungen für eine Nachversteuerung gemäß § 18 Abs. 4 vorliegen,
5. Freibeträge wegen Werbungskosten (§ 16), Sonderausgaben (§ 18) oder außergewöhnlicher Belastungen (§§ 34 und 35) auf Grund eines Freibetragsbescheides berücksichtigt wurden und
  - sich nachträglich ergibt, daß die betreffenden Aufwendungen nicht in der berücksichtigten Höhe getätigt worden sind

- die berücksichtigten Aufwendungen die zustehenden Höchstbeträge überschritten haben.

#### Lohnzettel

§ 84. (1) Der Arbeitgeber hat dem Arbeitnehmer oder dem Finanzamt gemäß § 72 Abs. 3 oder über besondere Aufforderung für Zwecke der Einkommensteuerveranlagung oder eines Jahresausgleichs einen Lohnzettel nach dem amtlichen Vordruck ausgefüllt zu übergeben.

(2) Der Arbeitgeber hat bei Beendigung des Dienstverhältnisses eines Arbeitnehmers einen Lohnzettel nach dem amtlichen Vordruck auszustellen.

(3) Der Lohnzettel ist auf Grund der Eintragungen im Lohnkonto (§ 76) auszuschreiben.

(4) Ein Lohnzettel ist auch für Arbeitnehmer auszuschreiben, bei denen eine Pauschbesteuerung gemäß § 69 vorgenommen wurde, und für beschränkt steuerpflichtige Arbeitnehmer (§ 70).

(5) Auf dem Lohnzettel ist die Versicherungsnummer gemäß § 31 ASVG anzuführen.

(6) Dem Arbeitnehmer ist jede Änderung der vom Arbeitgeber vorgenommenen Eintragungen untersagt.

#### Körperschaften des öffentlichen Rechts

§ 85. (1) Körperschaften des öffentlichen Rechts haben die Lohnsteuer nach diesem Bundesgesetz wie alle sonstigen Arbeitgeber einzubehalten. Öffentliche Kassen haben bei Auszahlung des Arbeitslohnes die Rechte und Pflichten des Arbeitgebers im Sinne dieses Bundesgesetzes.

(2) Wird ein Arbeitnehmer, der den Arbeitslohn im voraus für einen Lohnzahlungszeitraum erhalten hat, während dieser Zeit einer anderen Dienststelle zugeteilt und geht die Zahlung des Arbeitslohnes auf die Kasse dieser Dienststelle über, so hat die früher zuständige Kasse in der Lohnsteuerbescheinigung (§ 83) den vollen von ihr gezahlten Arbeitslohn und die davon einbehaltene Lohnsteuer auch dann aufzunehmen, wenn ihr ein Teil des Arbeitslohnes von der nunmehr zuständigen Kasse erstattet wird. Die nunmehr zuständige Kasse hat den der früher zuständigen Kasse erstatteten Teil des Arbeitslohnes in die von ihr auszuschreibende Lohnsteuerbescheinigung nicht aufzunehmen.

#### Außenprüfung

§ 86. (1) Das Finanzamt hat die ordnungsgemäße Einbehaltung und Abfuhr der Lohnsteuer durch eine Prüfung (Außenprüfung) aller Arbeitgeber, die im Amtsbereich des Finanzamtes eine Betriebsstätte (§ 81) unterhalten, zu überwachen.



(2) Ergibt sich bei einer Außenprüfung, daß die genaue Ermittlung der auf den einzelnen Arbeitnehmer infolge einer Nachforderung entfallenden Lohnsteuer mit unverhältnismäßigen Schwierigkeiten verbunden ist, so kann die Nachforderung in einem Pauschbetrag erfolgen. Bei der Festsetzung dieses Pauschbetrages ist auf die Anzahl der durch die Nachforderung erfaßten Arbeitnehmer, die Steuerabsetzbeträge sowie auf die durchschnittliche Höhe des Arbeitslohnes der durch die Nachforderung erfaßten Arbeitnehmer Bedacht zu nehmen.

(3) Lohnsteuernachforderungen auf Grund der Haftung des Arbeitgebers (§ 82), für die der Arbeitgeber seine Arbeitnehmer nicht in Anspruch nimmt, sind nicht als Vorteil aus dem Dienstverhältnis im Sinne des § 25 anzusehen.

#### **Verpflichtung der Arbeitgeber**

§ 87. (1) Die Arbeitgeber und ihre Angestellten haben den Organen des Finanzamtes Einsicht in die von ihnen aufbewahrten Lohnsteuerkarten der Arbeitnehmer, in die nach § 76 vorgeschriebenen Aufzeichnungen und in die Lohnaufzeichnungen der Betriebe sowie in die Geschäftsbücher und Unterlagen zu gewähren, soweit dies für die Feststellung der den Arbeitnehmern gezahlten Vergütungen aller Art und für die Lohnsteuerprüfung erforderlich ist.

(2) Die Arbeitgeber haben ferner jede vom Prüfungsorgan zum Verständnis der Aufzeichnungen verlangte Erläuterung zu geben.

(3) Die Arbeitgeber haben auf Verlangen dem Prüfungsorgan des Finanzamtes auch über sonstige für den Betrieb tätige Personen, bei denen es zweifelhaft ist, ob sie Arbeitnehmer des Betriebes sind, jede gewünschte Auskunft zur Feststellung ihrer Steuerverhältnisse zu geben.

#### **Verpflichtung der Arbeitnehmer**

§ 88. (1) Die Arbeitnehmer des Betriebes haben dem Prüfungsorgan jede gewünschte Auskunft über Art und Höhe ihres Arbeitslohnes zu geben und auf Verlangen die etwa in ihrem Besitz befindlichen Lohnsteuerkarten (§ 74), Aufzeichnungen und Belege über bereits entrichtete Lohnsteuer vorzulegen.

(2) Das Prüfungsorgan ist auch berechtigt, von Personen, bei denen es zweifelhaft ist, ob sie Arbeitnehmer des Betriebes sind, jede Auskunft zur Feststellung ihrer Steuerverhältnisse zu verlangen.

#### **Mitwirkung der Versicherungsträger**

§ 89. Die Träger der gesetzlichen Sozialversicherung haben den Abgabenbehörden jede zur Durchführung des Steuerabzuges und der den Finanzämtern obliegenden Prüfung und Aufsicht dienliche Hilfe zu leisten (§ 158 Abs. 1 der Bundesabgabenordnung).

#### **Auskunftspflicht der Behörde**

§ 90. Das Finanzamt der Betriebsstätte hat auf Anfrage eines Beteiligten darüber Auskunft zu geben, ob und inwieweit im einzelnen Fall die Vorschriften über die Lohnsteuer anzuwenden sind. Hat ein Arbeitgeber, dessen Geschäftsleitung sich im Inland befindet, Betriebsstätten in verschiedenen Finanzamtsbereichen, so ist zur Erteilung von Auskünften über Anfragen des Arbeitgebers das Finanzamt zuständig, in dessen Bereich sich die Geschäftsleitung des Arbeitgebers befindet.

#### **Arbeitnehmer ohne inländischen Wohnsitz**

§ 91. Soweit in diesem Abschnitt der Wohnsitz des Arbeitnehmers maßgebend ist, ein inländischer Wohnsitz jedoch nicht besteht, tritt an seine Stelle der inländische gewöhnliche Aufenthalt und, wenn ein solcher nicht besteht, die Betriebsstätte.

#### **Auslandsbeamte**

§ 92. (1) Für Auslandsbeamte im Sinne des § 26 Abs. 3 der Bundesabgabenordnung sind keine Lohnsteuerkarten auszuschreiben. Die Lohnsteuer ist nach den §§ 57 bis 59 und 66 bis 68 zu berechnen. Der Arbeitnehmer hat die für die Anwendung dieser Bestimmungen maßgebenden Verhältnisse durch eine amtliche Bescheinigung nachzuweisen.

(2) Weisen die im Abs. 1 genannten Arbeitnehmer nach, daß bei ihnen besondere Verhältnisse gemäß § 63 vorliegen, so stellt das Betriebsstättenfinanzamt auf Antrag des Arbeitnehmers einen den §§ 63 und 64 entsprechenden Freibetragsbescheid und die Mitteilung zur Vorlage beim Arbeitgeber aus. Auf Grund dieser Mitteilung hat der Arbeitgeber die ausgewiesenen Freibeträge zu berücksichtigen.

### **6. TEIL**

#### **STEUERABZUG VOM KAPITALERTRAG (KAPITALERTRAGSTEUER)**

##### **Steuerabzugspflichtige Kapitalerträge**

§ 93. (1) Bei inländischen Kapitalerträgen (Abs. 2) sowie bei im Inland bezogenen Kapitalerträgen aus Forderungswertpapieren (Abs. 3) wird die Einkommensteuer durch Abzug vom Kapitalertrag erhoben (Kapitalertragsteuer).

(2) Inländische Kapitalerträge liegen vor, wenn der Schuldner der Kapitalerträge Wohnsitz, Geschäftsleitung oder Sitz im Inland hat und es sich um folgende Kapitalerträge handelt:

1. a) Gewinnanteile (Dividenden), Zinsen und sonstige Bezüge aus Aktien, Anteilen an Gesellschaften mit beschränkter Haftung.
- b) Gleichartige Bezüge und Rückvergütungen aus Anteilen an Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, ausgenommen

jene nach § 13 des Körperschaftsteuergesetzes 1988.

- c) Gleichartige Bezüge aus Genußrechten und aus Partizipationskapital im Sinne des Kreditwesengesetzes oder des Versicherungsaufsichtsgesetzes.
2. Einkünfte aus der Beteiligung an einem Handelsgewerbe als stiller Gesellschafter.
3. a) Zinserträge aus Geldeinlagen bei Banken (§ 1 des Kreditwesengesetzes). Als Geldeinlagen bei Banken gelten auch von Banken treuhändig oder zur Verwaltung aufgenommene Gelder, für deren Verlust sie das wirtschaftliche Risiko tragen.
- b) Zinserträge aus sonstigen Forderungen gegenüber Banken, denen ein Bankgeschäft zugrunde liegt.
- (3) Kapitalerträge aus Forderungswertpapieren sind Kapitalerträge aus
1. Wertpapieren, die ein Forderungsrecht verbriefen und nach dem 31. Dezember 1983 in Schillingwährung begeben wurden,
  2. Wertpapieren, die ein Forderungsrecht verbriefen und nach dem 31. Dezember 1988 in anderer Währung als Schillingwährung begeben wurden,
  3. Wandel- und Gewinnschuldverschreibungen und
  4. Anteilscheinen an einem Kapitalanlagefonds im Sinne des Investmentfondsgesetzes 1963 sowie aus vergleichbaren Anteilsrechten an vergleichbaren ausländischen Kapitalanlagefonds, soweit die ausgeschütteten Beträge aus Kapitalerträgen gemäß Abs. 2 Z 3 und aus Kapitalerträgen gemäß Z 1, 2 und 3 bestehen.
- Diese Kapitalerträge sind im Inland bezogen, wenn sich die kuponauszahlende Stelle (§ 95 Abs. 3 Z 2) im Inland befindet.

(4) Kapitalertragsteuerpflichtig sind auch:

1. Besondere Entgelte oder Vorteile im Sinne des § 27 Abs. 2 Z 1, die der zum Abzug Verpflichtete oder ein Dritter unmittelbar oder mittelbar neben Kapitalerträgen im Sinne der Abs. 2 und 3 gewährt.
2. Unterschiedsbeträge gemäß § 27 Abs. 2 Z 2.
3. Vom Schuldner der Kapitalerträge oder Dritten übernommene Kapitalertragsteuerbeiträge.

(5) Der Kapitalertragsteuer unterliegen die Kapitalerträge ohne jeden Abzug.

(6) Die Kapitalertragsteuer ist auch abzuziehen, wenn die Kapitalerträge beim Empfänger zu den Einnahmen eines in- oder ausländischen Betriebes gehören, sofern nicht die Voraussetzungen des § 94 Z 6 vorliegen.

#### Befreiung von der Kapitalertragsteuer

§ 94. Der zum Abzug Verpflichtete (§ 95 Abs. 3) hat keine Kapitalertragsteuer abzuziehen:

1. Bei jeglichen Kapitalerträgen, wenn Gläubiger und Schuldner der Kapitalerträge dieselbe Person sind.
2. Unter folgenden Voraussetzungen bei den Kapitalerträgen von Körperschaften im Sinne des § 1 Abs. 2 des Körperschaftsteuergesetzes 1988:
  - Es handelt sich um Gewinnanteile (Dividenden), Zinsen und sonstige Bezüge aus Aktien, Anteilen an Gesellschaften mit beschränkter Haftung und an Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und
  - die Körperschaft ist mindestens zu einem Viertel unmittelbar am Grund- oder Stammkapital beteiligt.
3. Bei Zinserträgen aus Geldeinlagen und sonstigen Forderungen bei Banken (§ 93 Abs. 2 Z 3), wenn der Zinsertrag nicht höher ist als jener, der sich aus dem Zinssatz bei Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist (§ 19 Abs. 4 des Kreditwesengesetzes) ergibt; bei Zinserträgen aus Sichteinlagen ist nur dann keine Kapitalertragsteuer abzuziehen, wenn der Zinssatz 1% nicht übersteigt.
4. Bei Zinserträgen aus Geldeinlagen und sonstigen Forderungen bei Banken, wenn der Gläubiger der Kapitalerträge eine in- oder ausländische Bank ist.
5. Bei Zinserträgen aus Geldeinlagen und sonstigen Forderungen, die bei ausländischen Betriebsstätten von Banken bestehen.
6. Bei Kapitalerträgen gemäß § 93 Abs. 3 unter folgenden Voraussetzungen:
  - a) Das Wertpapier und der Kupon sind auf dem Depot einer Bank hinterlegt.
  - b) Der Empfänger erklärt dem zum Abzug Verpflichteten bei Nachweis seiner Identität schriftlich, daß die Kapitalerträge als Betriebseinnahmen eines in- oder ausländischen Betriebes, ausgenommen eines Hoheitsbetriebes (§ 2 Abs. 5 des Körperschaftsteuergesetzes 1988), zu erfassen sind (Befreiungserklärung).
  - c) Der Empfänger leitet eine Gleichschrift der Befreiungserklärung unter Angabe seiner Steuernummer im Wege des zum Abzug Verpflichteten dem zuständigen Finanzamt zu.

Der Empfänger hat dem zum Abzug Verpflichteten und dem zuständigen Finanzamt im Wege des zum Abzug Verpflichteten unverzüglich alle Umstände mitzuteilen, die dazu führen, daß die Kapitalerträge nicht mehr zu den Einnahmen eines in- oder ausländischen Betriebes gehören (Widerrufserklärung). Die Befreiung beginnt mit dem Vorliegen sämtlicher unter lit. a bis c angeführter Umstände und endet mit dem Wegfallen der Voraussetzung der lit. a oder der Abgabe der Widerrufserklärung.

7. Bei Kapitalerträgen aus Geldeinlagen und sonstigen Forderungen bei Banken (§ 93 Abs. 2 Z 3) sowie aus Forderungswertpapieren (§ 93 Abs. 3), wenn die Kapitalerträge einem Kapitalanlagefonds im Sinne des Investmentfondsgesetzes zugehen.
8. Bei Kapitalerträgen aus jungen Aktien und Genußscheinen, wenn die Voraussetzungen des § 27 Abs. 3 vorliegen.
9. Bei Kapitalerträgen aus Forderungswertpapieren, die von internationalen Finanzinstitutionen ausgegeben werden.

#### Höhe und Einbehaltung der Kapitalertragsteuer

- § 95. (1) Die Kapitalertragsteuer beträgt
- 25% bei Kapitalerträgen gemäß § 93 Abs. 2 Z 1 und 2,
  - 10% bei Kapitalerträgen gemäß § 93 Abs. 2 Z 3 und gemäß Abs. 3.

(2) Schuldner der Kapitalertragsteuer ist der Empfänger der Kapitalerträge. Die Kapitalertragsteuer ist durch Abzug einzubehalten. Der zum Abzug Verpflichtete (Abs. 3) haftet dem Bund für die Einbehaltung und Abfuhr der Kapitalertragsteuer.

(3) Zum Abzug der Kapitalertragsteuer ist verpflichtet:

1. Bei inländischen Kapitalerträgen (§ 93 Abs. 2) der Schuldner der Kapitalerträge.
2. Bei im Inland bezogenen Kapitalerträgen aus Forderungswertpapieren (§ 93 Abs. 3) die kuponauszahlende Stelle. Kuponauszahlende Stelle ist
  - die Bank, die an den Kuponinhaber Kapitalerträge im Zeitpunkt der Fälligkeit und anteilige Kapitalerträge anlässlich der Veräußerung des Wertpapiers auszahlt,
  - der inländische Emittent, der an den Kuponinhaber solche Kapitalerträge auszahlt.
3. Ein Dritter, der Kapitalerträge im Sinne des § 93 Abs. 4 gewährt.

(4) Der zum Abzug Verpflichtete hat die Kapitalertragsteuer im Zeitpunkt des Zufließens der Kapitalerträge abzuziehen. Die Kapitalerträge gelten für Zwecke der Einbehaltung der Kapitalertragsteuer als zugeflossen:

1. Bei Kapitalerträgen, deren Ausschüttung von einer Körperschaft beschlossen wird, an jenem Tag, der im Beschluß als Tag der Auszahlung bestimmt ist. Wird im Beschluß kein Tag der Auszahlung bestimmt, so gilt der Tag nach der Beschlußfassung als Zeitpunkt des Zufließens.
2. Bei Einkünften aus der Beteiligung an einem Handelsgewerbe als stiller Gesellschafter in jenem Zeitpunkt, der im Beteiligungsvertrag als Zeitpunkt der Ausschüttung bestimmt ist. Wird im Beteiligungsvertrag darüber keine

Vereinbarung getroffen, so gilt als Zeitpunkt des Zufließens der Tag nach Aufstellung des Jahresabschlusses oder einer sonstigen Feststellung des Gewinnanteiles des stillen Gesellschafters.

3. Bei Kapitalerträgen aus Forderungswertpapieren im Zeitpunkt der Fälligkeit der Kapitalerträge und im Zeitpunkt des Zufließens (§ 19) anteiliger Kapitalerträge anlässlich der Veräußerung des Wertpapiers oder des Wertpapierkupons. Die Meldung des Eintritts von Umständen, die die Abzugspflicht beenden oder begründen (Befreiungserklärung oder Widerrufserklärung), gilt als Veräußerung.
4. Bei anderen Kapitalerträgen, insbesondere bei Zinserträgen aus Geldeinlagen und sonstigen Forderungen bei Banken, nach Maßgabe des § 19.

(5) Dem Empfänger der Kapitalerträge ist die Kapitalertragsteuer ausnahmsweise vorzuschreiben, wenn

1. der zum Abzug Verpflichtete die Kapitalerträge nicht vorschriftsmäßig gekürzt hat oder
2. der Empfänger weiß, daß der Schuldner die einbehaltene Kapitalertragsteuer nicht vorschriftsmäßig abgeführt hat und dies dem Finanzamt nicht unverzüglich mitteilt.

(6) Werden Kapitalerträge rückgängig gemacht, dann sind von dem zum Abzug Verpflichteten die entsprechenden Beträge an Kapitalertragsteuer gutzuschreiben. Die gutgeschriebene Kapitalertragsteuer darf die von den rückgängig gemachten Kapitalerträgen erhobene oder zu erhebende Kapitalertragsteuer nicht übersteigen.

#### Abfuhr der Kapitalertragsteuer

§ 96. (1) Die Kapitalertragsteuer ist innerhalb folgender Zeiträume abzuführen:

1. Bei Kapitalerträgen gemäß § 93 Abs. 2 Z 1 und 2 hat der zum Abzug Verpflichtete (§ 95 Abs. 3) die einbehaltenen Steuerbeträge abzüglich gutgeschriebener Beträge unter der Bezeichnung „Kapitalertragsteuer“ binnen einer Woche nach dem Zufließen der Kapitalerträge abzuführen, und zwar auch dann, wenn der Gläubiger die Einforderung des Kapitalertrages (zum Beispiel die Einlösung der Gewinnanteilscheine) unterläßt.
2. Bei Kapitalerträgen gemäß § 93 Abs. 2 Z 3 hat der zum Abzug Verpflichtete am 20. Dezember jeden Jahres eine Vorauszahlung zu entrichten. Der Berechnung der Vorauszahlung sind folgende Werte zugrunde zu legen:
  - Der Bestand an laufend verzinsten Geldeinlagen und sonstigen Forderungen zum letzten vorangegangenen Jahresabschluß.
  - Das bis 1. Dezember des laufenden Kalenderjahres ermittelte jeweilige arithmetische Mittel der den laufend verzinsten Einlagen und sonstigen Forderungen

zuzuordnenden Zinssätze des laufenden Kalenderjahres.

- Der bis 30. Oktober des laufenden Jahres angefallene Zinsaufwand für nicht laufend verzinsten Geldeinlagen und sonstige Forderungen. Dieser Zinsaufwand ist um 15% zu erhöhen.

Die Vorauszahlung beträgt 90% der aus diesen Werten errechneten Jahressteuer. Die restliche Kapitalertragsteuer ist am 30. September des Folgejahres zu entrichten.

3. Bei Kapitalerträgen gemäß § 93 Abs. 3 hat der zum Abzug Verpflichtete die in einem Kalendermonat einbehaltenen Steuerbeträge abzüglich gutgeschriebener Beträge unter der Bezeichnung „Kapitalertragsteuer“ spätestens am zehnten Tag nach Ablauf des folgenden Kalendermonates abzuführen.

(2) Die Kapitalertragsteuer ist an das Betriebsfinanzamt des zum Abzug Verpflichteten (§ 59 der Bundesabgabenordnung) abzuführen. Ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts zum Abzug verpflichtet, obliegt die Erhebung

- dem Finanzamt für Körperschaften in Wien für Zahlstellen, die in den Bundesländern Wien, Niederösterreich und Burgenland gelegen sind und
- dem nach Maßgabe des § 8 Abgabenverwaltungsorganisationsgesetz für den Sprengel einer Finanzlandesdirektion jeweils zuständigen Finanzamt für Zahlstellen in anderen Bundesländern.

(3) Der zum Abzug Verpflichtete hat innerhalb der im Abs. 1 festgesetzten Frist dem Finanzamt eine Anmeldung nach dem amtlichen Vordruck einzureichen. Bei Einkünften aus der Beteiligung an einem Handelsgewerbe als stiller Gesellschafter ist diese Anmeldung in doppelter Ausfertigung einzureichen. Die Anmeldung ist innerhalb der im Abs. 1 angeführten Fristen auch dann einzureichen, wenn ein Steuerabzug nicht vorzunehmen ist. In diesem Fall ist das Unterbleiben des Steuerabzugs zu begründen.

(4) Der zum Abzug Verpflichtete hat dem Empfänger eine Bescheinigung über die Höhe der Kapitalerträge und des Steuerbetrages, über den Zahlungstag und über die Zeit, für welche die Kapitalerträge gezahlt worden sind, zu erteilen und hierin das Finanzamt, an das der Steuerbetrag abgeführt worden ist, anzugeben. Diese Verpflichtung des zum Abzug Verpflichteten entfällt, wenn Kapitalerträge für seine Rechnung durch eine Bank gezahlt werden und wenn über die Zahlung eine der Bescheinigung gleichartige Bestätigung erteilt wird.

#### Überwachung des Steuerabzuges

§ 97. Das Finanzamt hat die rechtzeitige und vollständige Abfuhr der Kapitalertragsteuer an Hand einer Kapitalertragsteuerliste zu überwa-

chen. Bei der Veranlagung der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Vermögensteuer und bei allen Aufsichtsmaßnahmen und abgabenbehördlichen Prüfungen, die bei dem zum Abzug Verpflichteten vorgenommen werden, ist auch zu prüfen, ob die Kapitalertragsteuer ordnungsgemäß einbehalten und abgeführt worden ist.

## 7. TEIL

### BESTEUERUNG BEI BESCHRÄNKTER STEUERPFLICHT

#### Einkünfte bei beschränkter Steuerpflicht

§ 98. Der beschränkten Einkommensteuerpflicht (§ 1 Abs. 3) unterliegen nur die folgenden Einkünfte:

1. Einkünfte aus einer im Inland betriebenen Land- und Forstwirtschaft (§ 21).
2. Einkünfte aus selbständiger Arbeit (§ 22), die im Inland ausgeübt oder verwertet wird oder worden ist. Die Arbeit wird im Inland
  - ausgeübt, wenn der Steuerpflichtige im Inland persönlich tätig geworden ist
  - verwertet, wenn sie zwar nicht im Inland persönlich ausgeübt wird, aber ihr wirtschaftlicher Erfolg der inländischen Volkswirtschaft unmittelbar zu dienen bestimmt ist.
3. Einkünfte aus Gewerbebetrieb (§ 23), für den
  - im Inland eine Betriebsstätte unterhalten wird oder
  - im Inland ein ständiger Vertreter bestellt ist.

#### Einkünfte

- aus kaufmännischer oder technischer Beratung im Inland,
  - aus der Gestellung von Arbeitskräften zur inländischen Arbeitsausübung und
  - aus der gewerblichen Tätigkeit als Sportler, Artist oder als Mitwirkender an Unterhaltungsdarbietungen im Inland sind jedoch auch dann steuerpflichtig, wenn keine inländische Betriebsstätte unterhalten wird und kein ständiger Vertreter im Inland bestellt ist.
4. Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit (§ 25), die
    - im Inland oder auf österreichischen Schiffen ausgeübt oder verwertet wird oder worden ist (Z 2),
    - aus inländischen öffentlichen Kassen mit Rücksicht auf ein gegenwärtiges oder früheres Dienstverhältnis gewährt werden.

Eine Erfassung von Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit nach dieser Ziffer hat zu unterbleiben, wenn die Einkünfte wirtschaftlich bereits nach Z 3 erfasst wurden.

5. Einkünfte aus Kapitalvermögen im Sinne des § 27,

— wenn es sich dabei um Kapitalerträge gemäß § 93 Abs. 2 handelt und Kapitalertragsteuer abzuziehen war oder

— wenn das Kapitalvermögen durch inländischen Grundbesitz, durch inländische Rechte, die den Vorschriften des bürgerlichen Rechts über Grundstücke unterliegen, oder durch Schiffe, die in ein inländisches Schiffsregister eingetragen sind, unmittelbar oder mittelbar gesichert ist.

Von der beschränkten Steuerpflicht sind ausgenommen

— Zinserträge aus Geldeinlagen und Forderungen bei Banken (§ 93 Abs. 2 Z 3), wenn der Steuerpflichtige glaubhaft macht, daß die Zinserträge als Betriebseinnahmen eines in- oder ausländischen Betriebes zu erfassen sind

— Kapitalerträge aus Forderungswertpapieren (§ 93 Abs. 3)

— Zinsen aus Forderungen, die in ein öffentliches Schuldbuch eingetragen sind.

6. Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung (§ 28), wenn das unbewegliche Vermögen, die Sachinbegriffe oder Rechte

— im Inland gelegen sind oder

— in ein inländisches öffentliches Buch oder Register eingetragen sind oder

— in einer inländischen Betriebsstätte verwertet werden.

7. Spekulationseinkünfte (§ 30), soweit es sich um Spekulationsgeschäfte mit inländischen Grundstücken oder mit inländischen Rechten handelt, die den Vorschriften des bürgerlichen Rechts über Grundstücke unterliegen.

8. Einkünfte im Sinne des § 31, wenn die Kapitalgesellschaft, an der die Beteiligung bestand, Geschäftsleitung oder Sitz im Inland hat.

#### Steuerabzug in besonderen Fällen

§ 99. (1) Die Einkommensteuer beschränkt Steuerpflichtiger wird durch Steuerabzug erhoben (Abzugsteuer):

1. Bei Einkünften aus im Inland ausgeübter oder verwerteter selbständiger Tätigkeit als Schriftsteller, Vortragender, Künstler, Architekt, Sportler, Artist oder Mitwirkender an Unterhaltungsdarbietungen, wobei es gleichgültig ist, an wen die Vergütungen für die genannten Tätigkeiten geleistet werden.

2. Bei Gewinnanteilen von Gesellschaftern (Mitunternehmern) einer ausländischen Gesellschaft, die an einer inländischen Personengesellschaft beteiligt ist. Ein Steuerabzug unterbleibt insoweit, als

— die ausländische Gesellschaft der inländischen Personengesellschaft bekannt gibt oder

— die zuständige Abgabenbehörde auf andere Weise davon Kenntnis erlangt, welche natürlichen Personen oder juristischen Personen Empfänger der Gewinnanteile sind. Die inländische Personengesellschaft gilt dabei als Schuldner der Gewinnanteile.

3. Bei den im § 28 Abs. 1 Z 3 aufgezählten Einkünften, wobei es gleichgültig ist, welcher der Einkunftsarten des § 2 Abs. 3 Z 1 bis 3 und 6 diese Einkünfte grundsätzlich zuzurechnen sind.

4. Bei Aufsichtsratsvergütungen.

5. Bei Einkünften aus im Inland ausgeübter kaufmännischer oder technischer Beratung und bei Einkünften aus der Gestellung von Arbeitskräften zur inländischen Arbeitsausübung.

(2) Der Abzugsteuer unterliegt der volle Betrag der Einnahmen (Betriebseinnahmen) oder der Gewinnanteile. Vom Schuldner übernommene Abzugsteuer unterliegt als weiterer Vorteil ebenfalls dem Steuerabzug.

(3) Der Schuldner ist von der Verpflichtung zum Steuerabzug befreit, wenn er die geschuldeten Beträge auf Grund eines Übereinkommens nicht an den beschränkt steuerpflichtigen Gläubiger, sondern an eine inländische juristische Person abführt, die die Urheberrechte wahrt und von dem für die juristische Person zuständigen Betriebsfinanzamt (§ 59 der Bundesabgabenordnung) zur Vornahme des Steuerabzuges zugelassen worden ist. Diese hat den Steuerabzug vorzunehmen.

#### Höhe und Einbehaltung der Steuer

§ 100. (1) Die Abzugsteuer gemäß § 99 beträgt 20%.

(2) Schuldner der Abzugsteuer ist der Empfänger der Einkünfte gemäß § 99 Abs. 1. Der Schuldner dieser Einkünfte (in den Fällen des § 99 Abs. 3 die zum Steuerabzug zugelassene Person) haftet für die Einbehaltung und Abfuhr der Steuerabzugsbeträge im Sinne des § 99.

(3) Dem Empfänger der Einkünfte ist die Abzugsteuer ausnahmsweise vorzuschreiben, wenn

1. der Schuldner die geschuldeten Beträge nicht vorschriftsmäßig gekürzt hat oder

2. der Empfänger weiß, daß der Schuldner (in den Fällen des § 99 Abs. 3 die zum Steuerabzug zugelassene Person) die einbehaltene Abzugsteuer nicht vorschriftsmäßig abgeführt hat, und dies dem Finanzamt nicht unverzüglich mitteilt.

(4) Der Steuerabzug ist vom Schuldner vorzunehmen,

1. bei Einkünften im Sinne des § 99 Abs. 1 Z 1, 3, 4 und 5 in jenem Zeitpunkt, in dem sie dem Empfänger zufließen,

2. bei Einkünften im Sinne des § 99 Abs. 1 Z 2 am Tag nach Aufstellung des Jahresabschlusses, in dem der Gewinnanteil ermittelt wird.

#### Abfuhr der Abzugsteuer

§ 101. (1) Der Schuldner hat die innerhalb eines Kalendermonates gemäß § 99 einbehaltenen Steuerbeträge unter der Bezeichnung „Steuerabzug gemäß § 99 EStG“ spätestens am zehnten Tag nach Ablauf des Kalendermonates an sein Betriebsfinanzamt (§ 59 der Bundesabgabenordnung) bzw. an sein Wohnsitzfinanzamt (§ 55 der Bundesabgabenordnung) abzuführen. Sind Steuerabzüge für mehrere Gläubiger vorgenommen worden, so ist der Gesamtbetrag in einer Summe ohne Bezeichnung der einzelnen Gläubiger abzuführen.

(2) Der Schuldner hat die dem Steuerabzug unterliegenden Beträge in Schilling laufend aufzuzeichnen. Die Aufzeichnungen müssen insbesondere den Zeitpunkt der Zahlung oder der Gutschrift oder der Verrechnung sowie die Höhe und den Zeitpunkt der Abfuhr der einbehaltenen Steuer enthalten. Das nach Abs. 1 zuständige Finanzamt kann den Schuldner ganz oder teilweise von dieser Aufzeichnungspflicht befreien, soweit andere zur Überprüfung der Ordnungsmäßigkeit des Steuerabzuges hinreichende Aufzeichnungen geführt werden.

(3) Der Schuldner hat spätestens am zehnten Tag nach Ablauf des Kalendermonates dem nach Abs. 1 zuständigen Finanzamt die Höhe der dem Steuerabzug unterliegenden Beträge und die Höhe der abgezogenen Steuerbeträge mitzuteilen.

#### Veranlagung beschränkt Steuerpflichtiger

§ 102. (1) Beschränkt Steuerpflichtige sind mit ihren Einkünften, von denen kein Steuerabzug vom Arbeitslohn, vom Kapitalertrag oder nach den §§ 99 bis 101 vorzunehmen ist, zur Einkommensteuer zu veranlagern. Bei der Veranlagung dürfen Betriebsausgaben (§ 4 Abs. 4) oder Werbungskosten (§ 16) nur insoweit berücksichtigt werden, als sie mit diesen Einkünften in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen. Die §§ 34, 35, 38, 41 und 105 sind nicht anwendbar.

(2) Die Einkommensteuer ist bei beschränkt Steuerpflichtigen gemäß § 33 Abs. 1, 2 und 7 zu berechnen.

(3) Die Einkommensteuer für Einkünfte, die dem Steuerabzug unterliegen, gilt bei beschränkt Steuerpflichtigen außer in den Fällen des Abs. 4 als durch den Steuerabzug abgegolten.

(4) Steuerabzugspflichtige Einkünfte eines beschränkt Steuerpflichtigen, die

- zu den Betriebseinnahmen eines inländischen Betriebes

- zu den Einkünften aus der Beteiligung an einem Handelsgewerbe als stiller Gesellschafter oder
- zu den Gewinnanteilen gemäß § 99 Abs. 1 Z 2

gehören, sind unter Anrechnung der durch Steuerabzug einbehaltenen Beträge zur Einkommensteuer zu veranlagern.

## 8. TEIL

### SONDERVORSCHRIFTEN

#### Zuzugsbegünstigung

§ 103. (1) Bei Personen, die ihren Wohnsitz aus dem Ausland ins Inland verlegen und hier, ohne erwerbstätig zu werden, ihre Verbrauchswirtschaft nach Art und Umfang in einer für das Inland nützlichen Weise einrichten, kann der Bundesminister für Finanzen für einen bestimmten Zeitraum die Besteuerung abweichend von den Bestimmungen dieses Bundesgesetzes anordnen. Für diese Anordnung gilt folgendes:

- Es können bestimmte, insbesondere ausländische Einkünfte ganz oder teilweise aus der Besteuerungsgrundlage ausgeschieden oder mit einem ermäßigten Steuersatz besteuert werden oder
- es kann der Besteuerung lediglich der dem inländischen Verbrauch entsprechende Betrag zugrunde gelegt werden oder
- es können die Besteuerungsgrundlage oder die Steuer auch mit einem Pauschbetrag festgesetzt werden.

Einkünfte im Sinne des § 98, ausgenommen kapitalertragsteuerpflichtige Einkünfte, müssen jedoch stets voll besteuert werden.

(2) Abs. 1 ist auf Personen, die ihren Wohnsitz aus Österreich wegverlegt haben, nur dann anzuwenden, wenn zwischen dem Wegzug und dem Zuzug mehr als zehn Jahre verstrichen sind. Der Bundesminister für Finanzen kann von dieser Frist ganz oder teilweise absehen, wenn der Zuzug im Interesse der österreichischen Volkswirtschaft, Wissenschaft oder sonst im allgemeinen Interesse liegt.

(3) Abs. 1 kann bei Vorliegen der dort angeführten Voraussetzungen auch auf Personen angewendet werden, die unter Beibehaltung ihres ausländischen Wohnsitzes einen zweiten Wohnsitz in Österreich begründen.

#### Landarbeiterfreibetrag

§ 104. (1) Von den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit der Land- und Forstarbeiter ist bei der Berechnung der Einkommensteuer (Lohnsteuer) ein besonderer Freibetrag (Landarbeiterfreibetrag) abzuziehen. Dieser beträgt

täglich .....	7,50 S,
wöchentlich .....	45,— S,
monatlich .....	195,— S,
jährlich .....	2 340,— S.

Der Landarbeiterfreibetrag ist ohne Eintragung auf der Lohnsteuerkarte zu berücksichtigen. Der Freibetrag darf vom Arbeitslohn nicht abgezogen werden, wenn der Arbeitnehmer

1. keine Lohnsteuerkarte vorgelegt hat oder
2. eine Zweite oder weitere Lohnsteuerkarte vorgelegt hat oder
3. nur vorübergehend beschäftigt wird (§ 69).

(2) Land- und Forstarbeiter sind Arbeitnehmer, die in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (§ 21) ausschließlich oder überwiegend körperlich tätig sind und der Pensionsversicherung der Arbeiter unterliegen oder nach den Merkmalen ihres Dienstverhältnisses unterliegen würden; Arbeitnehmer, die der Pensionsversicherung der Angestellten unterliegen oder nach den Merkmalen ihres Dienstverhältnisses unterliegen würden, haben keinen Anspruch auf einen Landarbeiterfreibetrag.

#### Inhaber von Amtsbescheinigungen und Opferausweisen

§ 105. (1) Den Inhabern von Amtsbescheinigungen und Opferausweisen ist auf Antrag der Abzug eines besonderen Betrages vom Einkommen (Arbeitslohn) zu gewähren; dieser beträgt, wenn die Einkommensteuer veranlagt wird, 10 920 S jährlich, wenn die Einkommensteuer im Abzugswege erhoben wird (Lohnsteuer),

bei täglicher Lohnzahlung .....	35 S,
bei wöchentlicher Lohnzahlung .....	210 S,
bei monatlicher Lohnzahlung .....	910 S.

(2) Bezieht ein Arbeitnehmer Arbeitslohn (§ 25) von zwei oder mehreren Arbeitgebern, dann gebührt der Freibetrag nur einmal.

#### Kinder

§ 106. (1) Als Kinder im Sinne dieses Bundesgesetzes gelten Kinder, für die dem Steuerpflichtigen oder dem nicht dauernd getrennt lebenden Ehegatten Familienbeihilfe auf Grund des Familienlastenausgleichsgesetzes 1967 oder eine gleichartige ausländische Beihilfe im Sinne des § 4 des Familienlastenausgleichsgesetzes 1967 gewährt wird. Diese Voraussetzung ist erfüllt,

- a) wenn die Einkommensteuer veranlagt wird, bei Gewährung dieser Beihilfen für die Dauer von mindestens vier Monaten im Veranlagungszeitraum; bezieht neben den im ersten Satz genannten Personen auch ein anderer Steuerpflichtiger oder dessen unbeschränkt steuerpflichtiger Ehegatte im Veranlagungszeitraum solche Beihilfen für die Dauer von mindestens vier Monaten, so ist diese Voraussetzung bei jenem Steuerpflichtigen (Ehegatten) erfüllt, dem die Beihilfe im Veranla-

gungszeitraum für den früheren Viermonatszeitraum gewährt wird. Die rückwirkende Gewährung von Beihilfen für abgelaufene Kalenderjahre ist nicht zu berücksichtigen,

- b) wenn die Einkommensteuer (Lohnsteuer) durch Abzug eingehoben oder durch Jahresausgleich festgesetzt wird, für Lohnzahlungszeiträume, für die die Gewährung dieser Beihilfen auf der Lohnsteuerkarte vermerkt ist.

Bei Personen, denen nicht selbst die Beihilfe gewährt wird, sind Stiefkinder nur zu berücksichtigen, wenn diese Personen die Anspruchsvoraussetzungen für die Gewährung der Beihilfen grundsätzlich erfüllen.

(2) Beim Steuerpflichtigen gelten als Kinder auch solche, für die er in den im Abs. 1 genannten Zeiträumen gesetzlichen Unterhalt leistet.

#### Mietzinsbeihilfen

§ 107. (1) Auf Antrag des unbeschränkt steuerpflichtigen Hauptmieters werden Erhöhungen des Hauptmietzinses als außergewöhnliche Belastung (§ 34) berücksichtigt, wenn sie seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigen. Kommen als Hauptmieter einer Wohnung mehrere Personen in Betracht, so kann der Antrag nur von einer dieser Personen gestellt werden.

(2) Die Wohnung muß vom Hauptmieter oder den in Abs. 7 genannten Personen in einer Weise benutzt werden, daß sie als Wohnsitz der Mittelpunkt seiner (ihrer) Lebensinteressen ist.

(3) Die Erhöhungen des Hauptmietzinses sind:

- a) Erhöhungen auf mehr als das Vierfache auf Grund einer rechtskräftigen Entscheidung eines Gerichtes (Gemeinde)
  - nach § 7 Mietengesetz, BGBl. Nr. 210/1929, in der Fassung BGBl. Nr. 409/1974,
  - nach § 2 Zinsstopppgesetz, BGBl. Nr. 132/1954, in der Fassung BGBl. Nr. 409/1974,
- b) Erhöhungen auf mehr als 4,50 S je Quadratmeter der Nutzfläche
  - auf Grund einer rechtskräftigen Entscheidung eines Gerichtes (Gemeinde) nach §§ 18, 19 Mietrechtsgesetz, BGBl. Nr. 520/1981,
  - auf Grund einer rechtskräftigen Entscheidung eines Gerichtes nach § 14 Abs. 2 Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz, BGBl. Nr. 139/1979,
  - auf Grund eines vom Vermieter eingehobenen Erhaltungsbeitrages nach § 45 Mietrechtsgesetz oder § 14 d Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz.

(4) Die außergewöhnliche Belastung wird durch Zahlung eines monatlichen Betrages abgegolten. Der Abgeltungsbetrag ist bescheidmäßig in Höhe des Betrages festzusetzen, um den, auf einen

Kalendermonat bezogen, der erhöhte Hauptmietzins das Vierfache des gesetzlichen Hauptmietzinses bzw. 4,50 S je Quadratmeter der Nutzfläche übersteigt. Übersteigt das Einkommen des Hauptmieters und der im Abs. 7 genannten Personen insgesamt die jeweils maßgebende Einkommensgrenze, so ist der Abgeltungsbetrag um den übersteigenden Betrag zu kürzen.

(5) Der Abgeltungsbetrag darf nur von dem Monat an flüssig gemacht werden, in dem die Voraussetzungen hierfür erfüllt sind, sofern der Antrag binnen sechs Monaten nach Ablauf des Monats der erstmaligen Einhebung des erhöhten Hauptmietzinses gestellt wird. Wird der Antrag erst nach Ablauf dieser Frist gestellt, so ist der Abgeltungsbetrag erst von dem Monat an flüssigzumachen, in dem er beantragt wird. Ein Abgeltungsbetrag, der den im § 242 der Bundesabgabenordnung angeführten Betrag nicht übersteigt, ist nicht flüssigzumachen.

(6) Eine wesentliche Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit (Abs. 1) liegt vor, wenn das Einkommen des Hauptmieters und der im Abs. 7 genannten Personen insgesamt den Betrag von jährlich 100 000 S nicht übersteigt. Diese Einkommensgrenze erhöht sich für die erste der im Abs. 7 genannten Personen um 25 000 S und für jede weitere der dort genannten Personen um je 8 500 S.

(7) Als Personen, deren Einkommen für die Beurteilung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit heranzuziehen ist, gelten Angehörige im Sinne des § 25 Bundesabgabenordnung sowie solche Personen, die mit dem Hauptmieter dauernd in eheähnlicher Gemeinschaft leben oder die Mitmieter sind, sofern alle diese Personen in der Wohnung des Hauptmieters leben.

(8) Als Einkommen gilt

1. bei zur Einkommensteuer veranlagten Personen das durchschnittliche Einkommen nach § 2 Abs. 2 der drei letztveranlagten Kalenderjahre, vermehrt um den Durchschnitt der steuerfreien Einkünfte und der abgezogenen Beträge nach den §§ 9, 10, 18 Abs. 1 Z 4, 18 Abs. 6 und 7, 24 Abs. 4, 31 Abs. 3, 34, 35, 36, 41 Abs. 3, 104;
2. bei nicht zur Einkommensteuer veranlagten Personen das Einkommen nach § 2 Abs. 2 des letztvorangegangenen Kalenderjahres, vermehrt um die steuerfreien Einkünfte und um die abgezogenen Beträge nach den §§ 18 Abs. 1 Z 4, 34, 35, 104.

Bei Ermittlung des Einkommens bleiben außer Ansatz: Leistungen nach § 3 Abs. 1 Z 7, weiters Pflege- oder Blindenzulagen (Pflege- oder Blindengelder, Pflege- oder Blindenbeihilfen) und Hilflosenzuschüsse (Hilflosenzulagen).

(9) Dem Antrag sind folgende Unterlagen anzuschließen:

1. Eine Bescheinigung des Gerichtes (Gemeinde) über die rechtskräftige Entscheidung, auf der die Mietzinserhöhung beruht; die Bescheinigung hat zusätzlich den Teilbetrag des erhöhten Hauptmietzinses zu enthalten, der das Vierfache des gesetzlichen Hauptmietzinses oder 4,50 S je Quadratmeter der Nutzfläche übersteigt. Außerdem soll aus der Bescheinigung hervorgehen, daß der Antragsteller in den dem Gericht (Gemeinde) vorliegenden Unterlagen als Hauptmieter angeführt ist sowie die topographische Bezeichnung seiner Wohnung. Bei Einhebung eines Erhaltungsbeitrages ist die schriftlich ergangene Aufforderung des Vermieters vorzulegen;
2. ein Nachweis darüber, daß der Antragsteller Hauptmieter der betreffenden Wohnung ist;
3. die Einkommensnachweise des Hauptmieters und der im Abs. 7 genannten Personen. Als Einkommensnachweis gelten
  - die Einkommensteuerbescheide für die drei letztveranlagten Kalenderjahre,
  - bei nicht zur Einkommensteuer veranlagten Personen geeignete Einkommensnachweise, wie besonders Lohn(Gehalts-, Pensions)bestätigung(en) für das letztvorangegangene Kalenderjahr.

(10) Der Hauptmieter hat jede Änderung der für die Abgeltung der außergewöhnlichen Belastung maßgebenden Verhältnisse der Abgabenbehörde unverzüglich mitzuteilen. Die Zahlung des Abgeltungsbetrages ist einzustellen bzw. herabzusetzen, wenn und soweit sich die für die Abgeltung maßgebenden Verhältnisse ändern oder nachträglich hervor kommt, daß die Voraussetzungen nicht oder nur für ein geringeres Ausmaß gegeben gewesen sind. Eine Änderung der Einkommensverhältnisse kann jedoch nur dann zu einer Einstellung (Herabsetzung) der Zahlung des Abgeltungsbetrages führen, wenn sich das Einkommen des Hauptmieters und der im Abs. 7 genannten Personen insgesamt um mehr als 20 % erhöht hat. Zu Unrecht abgegebene Beträge sind mit Bescheid zurückzufordern; gleiches gilt, wenn erhöhte Hauptmietzinse vom Vermieter zurückerstattet werden.

(11) Die vorstehenden Bestimmungen sind auch anzuwenden, wenn der Vermieter selbst eine Wohnung nutzt, für die ein nach Abs. 3 erhöhter Mietzins zu entrichten ist.

### Bausparen

§ 108. (1) Leistet ein unbeschränkt Steuerpflichtiger (§ 1 Abs. 2) Beiträge an eine Bausparkasse, die ihre Geschäftsleitung oder ihren Sitz im Inland hat, so wird ihm auf Antrag Einkommensteuer (Lohnsteuer) erstattet. Die Erstattung erfolgt mit einem Pauschbetrag in Höhe von 8% des Gesamtbetrages, der auf Grund der tatsächlich geleisteten Zahlung und der Steuererstattung gutgeschrieben wird, wobei der Anteil der tatsächlichen Zahlung 92% zu



betragen hat. Die Erstattung steht dem Steuerpflichtigen nur für jeweils einen Bausparvertrag zu.

(2) Die Einkommensteuer (Lohnsteuer) darf dem Steuerpflichtigen nur bis zu einer Bemessungsgrundlage im Sinne des Abs. 1 zweiter Satz von 8 000 S jährlich erstattet werden. Diese Bemessungsgrundlage erhöht sich für den unbeschränkt steuerpflichtigen Ehegatten und für jedes Kind (§ 106) um 8 000 S jährlich, sofern diesen Personen nicht im selben Kalenderjahr auf Grund einer eigenen Abgabenerklärung (Abs. 3 erster Satz) Erstattungsbeträge zustehen oder sofern diese Personen nicht im selben Kalenderjahr in der Abgabenerklärung (Abs. 3) eines anderen Steuerpflichtigen für die Erhöhung der Bemessungsgrundlage zu berücksichtigen sind. Ehegatten und Kinder, für die dem Steuerpflichtigen in einem Kalenderjahr Erhöhungsbeträge zustehen, dürfen im selben Kalenderjahr keine Einkommen(Lohn)steuererstattung geltend machen. Sie können jedoch erklären, daß die im Rahmen des betreffenden Bausparvertrages für sie geltend gemachten Erhöhungsbeträge dem Steuerpflichtigen ab dem folgenden Kalenderjahr nicht mehr zustehen sollen. Diese Erklärung ist auf dem amtlichen Vordruck in zweifacher Ausfertigung bis 30. November bei der Abgabenbehörde im Wege jener Bausparkasse abzugeben, mit der der Steuerpflichtige den betreffenden Bausparvertrag abgeschlossen hat. Für Personen, die eine solche Erklärung abgegeben haben, stehen dem Steuerpflichtigen Erhöhungsbeträge ab dem folgenden Kalenderjahr nicht mehr zu. Die Bausparkasse ist verpflichtet, binnen zwei Wochen den Steuerpflichtigen durch Übermittlung der zweiten Erklärungsausfertigung vom Wegfall der Erhöhungsbeträge zu verständigen. Eine Mitteilungspflicht im Sinne des Abs. 4 vorletzter Satz besteht nicht. Im Kalenderjahr der Auflösung des Vertrages dürfen die in der Abgabenerklärung für die Erhöhung der Bemessungsgrundlage berücksichtigten Personen abweichend von den Bestimmungen des zweiten und dritten Satzes nach erfolgter Vertragsauflösung insoweit eine Einkommen(Lohn)steuererstattung geltend machen, als eine Einkommen(Lohn)steuererstattung nicht im Rahmen des aufgelösten Vertrages für sie in Anspruch genommen wurde. Die im Jahr der Auflösung des Vertrages geltend gemachte Einkommen(Lohn)steuererstattung ist dabei gleichmäßig auf den Steuerpflichtigen und die mitberücksichtigten Personen aufzuteilen. Im Kalenderjahr der Auflösung des Vertrages steht die Erstattung vor Ablauf von sechs Jahren seit Vertragsabschluß nur für so viele Zwölftel der Bemessungsgrundlage zu, als volle Kalendermonate bis zur Rückzahlung des Guthabens oder von Teilen desselben vergangen sind, sofern der Antrag auf Vertragsabschluß nach dem 30. Juni 1981 gestellt wurde.

(3) Der Steuerpflichtige hat die Erstattung auf dem amtlichen Vordruck im Wege der Bauspar-

kasse bei der Abgabenbehörde zu beantragen und dabei zu erklären, daß die in den Abs. 1 und 2 angeführten Voraussetzungen vorliegen. Diese Abgabenerklärung ist mit dem Antrag auf Abschluß des Bausparvertrages, auf Grund dessen die Einkommensteuer (Lohnsteuer) erstattet werden soll, abzugeben. Mit dem Todestag des Steuerpflichtigen sowie mit dem Tag der Übertragung eines Bausparvertrages bei Aufteilung ehelichen Gebrauchsvermögens und ehelicher Ersparnisse anlässlich der Scheidung, Aufhebung oder Nichtigerklärung der Ehe, verliert die Abgabenerklärung ihre Wirksamkeit. Die Abgabenerklärung kann widerrufen werden; ebenso kann auf Erhöhungsbeträge (Abs. 2) verzichtet werden. Sowohl der Widerruf als auch der Verzicht sind erst mit Beginn des nächstfolgenden Kalenderjahres wirksam.

(4) Erhöhungsbeträge (Abs. 2), die erst nach einer Antragstellung im Sinne des Abs. 3 geltend gemacht werden, sind erst ab jenem Kalenderjahr zu berücksichtigen, zu dessen Beginn die maßgeblichen Voraussetzungen gegeben waren, sofern ein entsprechender Antrag spätestens bis 31. Jänner dieses Jahres gestellt wird. Der Steuerpflichtige hat den Wegfall der für die Erstattung bzw. für die Gewährung von Erhöhungsbeträgen maßgeblichen Voraussetzungen im Wege der Bausparkasse innerhalb eines Monats der Abgabenbehörde mitzuteilen. Eine solche Änderung ist erst nach Ablauf des Kalenderjahres zu berücksichtigen, in dem sie eingetreten ist.

(5) Die pauschale Erstattung erfolgt durch die Bausparkasse, bei welcher der Bausparvertrag abgeschlossen worden ist. Diese fordert den zu erstattenden Steuerbetrag bei der für sie zuständigen Finanzlandesdirektion an. Die Finanzlandesdirektion überweist der Bausparkasse den Betrag zugunsten des Bausparkontos des Steuerpflichtigen.

(6) Die Bausparkasse ist verpflichtet, der Abgabenbehörde ohne amtliche Aufforderung Mitteilung zu machen, wenn Beiträge, die als Grundlage einer Steuererstattung geleistet wurden, und die erstattete Steuer selbst ganz oder zum Teil zurückgezahlt werden oder die Ansprüche aus dem Bausparvertrag als Sicherstellung dienen. Die Mitteilung hat die erstatteten Beträge auszuweisen. Die Mitteilungspflicht bleibt durch einen Widerruf der Abgabenerklärung (Abs. 3 vorletzter Satz) unberührt. Erfolgt die Rückzahlung oder Sicherstellung im Sinne des ersten Satzes erst nach Ablauf von sechs Jahren seit Vertragsabschluß, so erstreckt sich die Mitteilungspflicht nur auf jene Beiträge, die nach diesem Zeitpunkt im Kalenderjahr der Rückzahlung oder Sicherstellung Grundlage einer Steuererstattung waren, und auf die erstattete Steuer selbst. Die Mitteilungspflicht entfällt, wenn in den Fällen des Abs. 3 dritter Satz Beiträge zurückgezahlt werden.

(7) Zu Unrecht erstattete Einkommensteuer (Lohnsteuer) ist vom Steuerpflichtigen zurückzufordern. Die Rückforderung hat auch insoweit zu erfolgen, als eine Rückzahlung oder Sicherstellung erfolgt, für die eine Mitteilungspflicht der Bausparkasse besteht (Abs. 6). Eine Rückforderung hat jedoch zu unterbleiben, wenn

1. die Bausparkasse den zurückzufordernden Betrag mit Zustimmung des Steuerpflichtigen an die für sie zuständige Finanzlandesdirektion abführt,
2. in den Fällen des Abs. 6 die rückgezahlten Beiträge oder die Sicherstellung begünstigten Maßnahmen im Sinne des § 18 Abs. 1 Z 3 dienen, wobei eine Rückforderung auch dann zu unterbleiben hat, wenn die Maßnahmen durch oder für im Abs. 2 genannte Personen gesetzt werden.

(8) Einkommensteuer(Lohnsteuer)erstattungen und Rückforderungsansprüche, die sich auf Grund der Abs. 1 bis 7 ergeben, gelten als Abgaben im Sinne der Bundesabgabenordnung.

(9) Erstattungsbeträge, die keinen vollen Schillingbetrag ergeben, sind bis einschließlich 50 Groschen auf einen solchen Betrag abzurunden und über 50 Groschen aufzurunden.

(10) Sobald das Guthaben aus dem Bausparvertrag ganz oder zum Teil zurückgezahlt wird oder die Ansprüche aus dem Bausparvertrag als Sicherstellung dienen, kann der Bausparvertrag nicht mehr die Grundlage für eine Steuererstattung bilden, wobei es unmaßgeblich ist, ob eine Rückforderung im Sinne der Abs. 7 bis 9 zu erfolgen hat. Dies gilt auch, wenn dem Steuerpflichtigen nach Ablauf von sechs Jahren seit Vertragsabschluß in einem der folgenden Kalenderjahre keine Steuer mehr zu erstatten war.

#### **Verrechnung von Abgeltungs- und Erstattungsbeträgen**

§ 109. Abgeltungsbeträge gemäß § 107 und Erstattungsbeträge gemäß § 108 sind insgesamt mit 25% zu Lasten des Aufkommens an veranlagter Einkommensteuer und mit 75% zu Lasten des Aufkommens an Lohnsteuer zu verrechnen.

#### **Verweisungen auf andere Bundesgesetze**

§ 110. Soweit in diesem Bundesgesetz auf andere Bundesgesetze verwiesen wird, sind diese in ihrer jeweils geltenden Fassung anzuwenden.

### **9. TEIL**

#### **ÜBERGANGSBESTIMMUNGEN**

##### **Verweisungen anderer Bundesgesetze**

§ 111. Beziehen sich bundesgesetzliche Vorschriften über öffentliche Abgaben oder Beiträge auf Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes

1972, BGBl. Nr. 440 (EStG 1972), so treten an die Stelle dieser Bestimmungen die entsprechenden Bestimmungen dieses Bundesgesetzes.

#### **Weitergeltung von Bestimmungen des EStG 1972**

§ 112. Folgende Bestimmungen des EStG 1972 sind auch für Zeiträume nach dem 31. Dezember 1988 anzuwenden:

1. § 3 Z 31.
2. § 9 Abs. 4 bis 9 für Rücklagen (steuerfreie Beträge), soweit sie vor dem 1. Jänner 1989 durch Wertpapieranschaffung verwendet worden sind.
3. § 11 für Rücklagen, die für Wirtschaftsjahre gebildet wurden, die vor dem 1. Jänner 1989 abgelaufen sind.
4. § 23a für Verluste im Sinne dieser Bestimmung, die nicht bis zum Veranlagungsjahr 1988 verrechnet werden konnten.
5. § 23b für Gewinnanteile aus Beteiligungen, die vor dem 1. Jänner 1989 erworben worden sind.
6. § 27 Abs. 2 Z 3 für stille Beteiligungen, die vor dem 1. Jänner 1989 erworben worden sind.
7. § 27 Abs. 5 für Wertpapiere, die vor dem 1. Jänner 1989 erworben worden sind. Im Rahmen der Kapitalertragsteuer gilt jedoch § 123.
8. § 27 Abs. 6 Z 3 für Gewinnanteile aus Beteiligungen, die vor dem 1. Jänner 1989 erworben worden sind. Im Rahmen der Kapitalertragsteuer gilt jedoch § 123.
9. § 107.
10. § 110 Z 1 und 3.

#### **Bewertung**

§ 113. (1) Bei der Bewertung von Wirtschaftsgütern, die bereits am Schluß des letzten vor dem 1. Jänner 1989 abgelaufenen Wirtschaftsjahres zum Betriebsvermögen gehört haben, ist von den Wertansätzen des § 6 EStG 1972 auszugehen.

(2) Nach § 123 EStG 1972 vorgenommene Wertberichtigungen gelten dem Grunde nach als solche nach § 6 Z 2 lit. c dieses Bundesgesetzes.

#### **Absetzung für Abnutzung**

§ 114. (1) Wurde die Absetzung für Abnutzung von Wirtschaftsgütern, die in einem vor dem 1. Jänner 1989 abgelaufenen Wirtschaftsjahr in Betrieb genommen worden sind, degressiv oder nach der Leistung berechnet, dann ist diese Berechnungsmethode weiterhin anzuwenden.

(2) § 8 Abs. 2 ist erstmals auf Assanierungsvorgänge in Wirtschaftsjahren anzuwenden, die nach dem 31. Dezember 1988 enden.

(3) § 8 Abs. 3 einschließlich § 6 Z 1 ist nur auf Firmenwerte anzuwenden, die nach dem 31. Dezember 1988 entgeltlich erworben worden sind.

(4) Durch § 16 Abs. 1 Z 8 wird gegenüber § 16 Abs. 1 Z 8 EStG 1972 für Wirtschaftsgüter, die vor dem 1. Jänner 1989 angeschafft, hergestellt oder unentgeltlich erworben worden sind und dem Steuerpflichtigen bereits am 31. Dezember 1988 zur Erzielung von Einkünften im Sinne des § 2 Abs. 3 Z 4 bis 7 gedient haben, weder eine neue Bemessungsgrundlage noch ein neues Wahlrecht für die Berechnung der Absetzung für Abnutzung oder für Substanzverringerung begründet.

#### Vorzeitige Abschreibung

§ 115. (1) Bei Wirtschaftsgütern, die bis zum Schluß des letzten vor dem 1. Jänner 1989 abgelaufenen Wirtschaftsjahres nach § 8 Abs. 4 EStG 1972, § 38 Abs. 1 des Stadterneuerungsgesetzes, Art. IV des Bundesgesetzes über die Änderung mietrechtlicher Vorschriften und über Mietzinsbeihilfen, BGBl. Nr. 409/1974, und § 19 Abs. 1 des Denkmalschutzgesetzes noch nicht zur Gänze vorzeitig abgeschrieben worden sind, sind die restlichen Abschreibungen der bis zum Schluß dieses Wirtschaftsjahres angefallenen Anschaffungs-, Herstellungs- oder Teilherstellungskosten nach den angeführten Bestimmungen vorzunehmen.

(2) Wurden vorzeitige Abschreibungen von Teilherstellungskosten vorgenommen, die bis zum Schluß des letzten vor dem 1. Jänner 1989 abgelaufenen Wirtschaftsjahres angefallen sind, so kann von den restlichen Teilherstellungskosten ein Investitionsfreibetrag geltend gemacht werden.

#### Rücklagen, steuerfreie Beträge, Rückstellungen

§ 116. (1) Rücklagen und steuerfreie Beträge, die nach §§ 4 Abs. 7, 9, 12 und 28 Abs. 3 EStG 1972 gebildet wurden, gelten als Rücklagen und steuerfreie Beträge im Sinne der §§ 9, 11, 12 und 28 Abs. 5.

(2) Investitionsfreibeträge, die nach § 10 EStG 1972 geltend gemacht wurden, gelten als Investitionsfreibeträge im Sinne des § 10.

(3) Abfertigungsrücklagen (steuerfreie Beträge), die nach § 14 Abs. 1 bis 5 des EStG 1972 gebildet wurden, gelten als Abfertigungsrückstellungen (steuerfreie Beträge) im Sinne des § 14 Abs. 1 bis 6. Beträge aus Abfertigungsrücklagen im Sinne des § 14 EStG 1972, auf die Art. III des Bundesgesetzes, mit dem das Bauarbeiter-Urlaubsgesetz 1972, das Arbeiter-Abfertigungsgesetz, das Insolvenz-Entgeltsicherungsgesetz sowie abgabenrechtliche Bestimmungen geändert werden, BGBl. Nr. 618/1987, zutrifft, gelten als Beträge aus Abfertigungsrückstellungen.

(4) Für die Pensionsrückstellung gilt folgendes:

1. Abweichend von § 125 Z 1 sind auf Rückstellungen für Wirtschaftsjahre, die vor dem 1. Jänner 1990 enden, noch die Bestimmungen des EStG 1972 in Verbindung mit Abschnitt I Art. II Z 2 des 2. Abgabenänderungsgesetzes 1977, BGBl. Nr. 645, anzuwenden.
2. Übersteigt zum Schluß des letzten vor dem 1. Jänner 1990 endenden Wirtschaftsjahres die Rückstellung, die sich nach § 14 errechnen würde (fiktive Neurückstellung), die steuerwirksam gebildete Rückstellung (Altrückstellung), so ergibt sich die jeweils steuerlich maßgebende Rückstellung aus der Rückstellung nach § 14 abzüglich eines seit dem genannten Bilanzstichtag jährlich um 5% verminderten Unterdeckungsbetrages. Der Unterdeckungsbetrag ergibt sich aus dem Unterschied zwischen der fiktiven Neurückstellung und der Altrückstellung. Vermindert sich die nach § 14 berechnete Rückstellung gegenüber der nach § 14 zum Schluß des vorangegangenen Wirtschaftsjahres berechneten Rückstellung, so vermindert sich der Unterdeckungsbetrag im gleichen Verhältnis; dabei sind der Berechnung der zu vergleichenden Rückstellungen jene Pensionsleistungen zugrunde zu legen, die an dem genannten Stichtag zugesagt wurden.
3. Der Bundesminister für Finanzen kann vereinfachte Berechnungen der fiktiven Neurückstellung nach anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik durch Verordnung festlegen.
4. Die Wertpapierdeckung muß erstmalig am Schluß des im Kalenderjahr 1991 endenden Wirtschaftsjahres gegeben sein. Abweichend von § 14 Abs. 7 Z 7 ist das prozentuelle Ausmaß von 50% auf 20 Wirtschaftsjahre gleichmäßig verteilt zu erreichen.
5. In den Fällen des § 14 Abs. 9 ist die steuerlich maßgebende Rückstellung in der Höhe anzusetzen, in der sie sich beim früheren Arbeitgeber (Vertragspartner) unter Berücksichtigung einer gleichen Pensionszusage nach Z 2 ergeben hätte.

#### Sonderausgaben

§ 117. (1) Für Versicherungsverträge, die vor dem 1. Jänner 1989 abgeschlossen worden sind, treten an die Stelle der im § 18 Abs. 1 Z 2 und Abs. 4 Z 1 genannten Zeiträume von zehn bis zwanzig Jahren folgende Zeiträume:

1. Zehn Jahre, wenn der Antrag auf Vertragsabschluß vor dem 7. September 1979 gestellt wurde. Weiters ist für solche Versicherungsverträge § 18 Abs. 4 Z 1 hinsichtlich der Vorauszahlung und Verpfändung nicht anzuwenden.

2. Zehn bis fünfzehn Jahre, wenn der Antrag auf Vertragsabschluß nach dem 6. September 1979 gestellt wurde. Weiters tritt bei solchen Versicherungsverträgen an die Stelle des im § 18 Abs. 1 Z 2 und Abs. 4 Z 1 genannten 41. Lebensjahres das 46. Lebensjahr.

(2) Wurden für Beiträge (Versicherungsprämien) im Sinne des § 18 Abs. 1 Z 2 vor dem 1. Jänner 1989 anstelle des geleisteten Einmalbetrages Teilbeträge (Zehntel, Zwanzigstel) als Sonderausgaben in Anspruch genommen, so können die restlichen Teilbeträge auch für Zeiträume nach dem 31. Dezember 1988 nach Maßgabe des § 18 Abs. 3 Z 2 in Anspruch genommen werden.

(3) Eine Nachversteuerung von Beträgen im Sinne des § 18 Abs. 1 Z 3 lit. a EStG 1972, die vor dem 1. Jänner 1982 geleistet wurden, hat wegen Unterschreitens der achtjährigen Bindungsfrist nicht zu erfolgen.

(4) § 18 Abs. 4 und 5 gilt auch für die Nachversteuerung von Sonderausgaben, die bei der Einkommensermittlung für Zeiträume vor dem 1. Jänner 1989 zu berücksichtigen waren.

(5) § 18 Abs. 6 gilt auch für Verluste, die vor dem Inkrafttreten dieses Bundesgesetzes entstanden sind. An die Stelle des im § 18 Abs. 6 genannten Zeitraumes von fünf Jahren tritt jedoch für Verluste, die in den Jahren 1986 und 1987 entstanden sind, ein Zeitraum von sechs Jahren und für Verluste, die vor dem Jahr 1986 entstanden sind, ein Zeitraum von sieben Jahren. § 18 Abs. 7 gilt erstmals für Verluste, die im Jahr 1989 entstanden sind.

#### Veräußerungsgewinne, Stille Reserven

§ 118. (1) § 24 Abs. 6 ist nur auf Gebäude (Gebäudeteile) anzuwenden, die nicht gemäß § 8 Abs. 2 Z 1 lit. a EStG 1972 vorzeitig abgeschrieben wurden.

(2) Die in § 12 Abs. 2 genannte Frist von fünfzehn Jahren gilt auch für Gebäude (Gebäudeteile), die nach den §§ 8 und 122 Abs. 3 EStG 1972, § 38 Abs. 1 des Stadterneuerungsgesetzes, Art. IV des Bundesgesetzes über die Änderung mietrechtlicher Vorschriften und über Mietzinsbeihilfen, BGBl. Nr. 409/1974, oder § 19 Abs. 1 des Denkmalschutzgesetzes vorzeitig abgeschrieben worden sind.

#### Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung

§ 119. (1) Wurden Werbungskosten nach § 28 Abs. 2 EStG 1972 auf zehn Jahre verteilt geltend gemacht, so sind die restlichen Teilbeträge auch nach Inkrafttreten dieses Bundesgesetzes in unveränderter Höhe zu berücksichtigen.

(2) § 28 Abs. 6 gilt nicht, soweit vor dem Inkrafttreten dieses Bundesgesetzes Anschaffungs- oder

Herstellungskosten sowie Instandhaltungs- oder Instandsetzungsaufwand als Werbungskosten berücksichtigt wurden.

(3) Für die Ermittlung der besonderen Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung (§ 28 Abs. 7) gelten Zehntelabsetzungen gemäß § 28 Abs. 2 EStG 1972 insoweit als Teilbeträge gemäß § 28 Abs. 3, als sie auf Herstellungsaufwand entfallen.

#### Sonstige Einkünfte

§ 120. Die §§ 30 und 31 gelten für Veräußerungsvorgänge nach dem 31. Dezember 1988.

#### Vorauszahlungen

§ 121. Die nach § 45 EStG 1972 für Kalenderjahre ab 1989 festgesetzten Vorauszahlungen gelten als solche im Sinne dieses Bundesgesetzes.

#### Lohnsteuerverfahren

§ 122. (1) Der Arbeitgeber hat die Freibetrags-eintragungen betreffend das Kalenderjahr 1988 für die Kalenderjahre 1989 und 1990 zur Hälfte zu berücksichtigen, ohne daß es einer weiteren Eintragung auf der Lohnsteuerkarte bedarf.

(2) Werden im Zuge eines Freibetragsantrags die besonderen Verhältnisse (§ 63) des Kalenderjahres 1989 in ihrer voraussichtlichen Höhe bis spätestens 30. Juni 1989 geltend gemacht, so ist die Freibetrags-eintragung für die Kalenderjahre 1989 und 1990 vorzunehmen; Abs. 1 ist in diesen Fällen nicht anzuwenden. Freibeträge gemäß den §§ 35 oder 105 sind für die Kalenderjahre 1989 und 1990 auf Dauerlohnsteuerkarten nicht einzutragen. Diese Freibeträge sind gemäß § 62 Abs. 2 Z 9 von der pensionsauszahlenden Stelle zu berücksichtigen.

(3) Freibetragsbescheide und Mitteilungen gemäß § 63 auf Grund eines Antrages gemäß § 63 Abs. 4 sind erstmals im Kalenderjahr 1990 auszustellen.

(4) Über Antrag des Arbeitnehmers hat das Finanzamt die für die Kalenderjahre 1989 und 1990 auf der Lohnsteuerkarte gemäß Abs. 1 und 2 geltenden Freibeträge zu widerrufen oder der Höhe nach zu vermindern.

(5) Freibetrags-eintragungen für die Kalenderjahre 1989 und 1990 sowie die für diesen Zeitraum weitergeltenden Freibeträge im Sinne der Abs. 1 und 2 gelten als Freibetragsbescheide im Sinne des § 63.

(6) Die entsprechend dem EStG 1972 ausgestellten Lohnsteuerkarten 1988/89/90/91/92 sind weiterhin Grundlage der Berechnung der Einkommensteuer im Abzugsweg. Vermerke gemäß § 54 Abs. 2 EStG 1972 gelten als solche im Sinne dieses Bundesgesetzes. Vermerke betreffend Kinder im Sinne des § 119 EStG 1972 gelten als Vermerke betreffend Kinder im Sinne des § 106.

(7) Für die Ermittlung des festen Steuersatzes gemäß § 67 Abs. 8 ist § 33 auch auf das Kalenderjahr 1988 anzuwenden.

### Kapitalertragsteuer

§ 123. (1) Die Kapitalertragsteuer ist von Kapitalerträgen im Sinne des § 93 Abs. 2 Z 3 einzuhalten, die auf Zeiträume nach dem 31. Dezember 1988 entfallen. Dies gilt auch für Kapitalerträge im Sinne des § 93 Abs. 3, deren Fälligkeit nicht jedes Jahr eintritt.

(2) Abweichend von § 95 beträgt der Steuersatz für Kapitalerträge gemäß § 93 Abs. 3, die bis 31. Dezember 1989 fällig werden, bei Fälligkeit im

1. Kalendervierteljahr 1989 .....	2,5%
2. Kalendervierteljahr 1989 .....	5 %
3. Kalendervierteljahr 1989 .....	7,5%
4. Kalendervierteljahr 1989 .....	10 %.

(3) Die Kapitalertragsteuer ist insoweit nicht auf die Einkommensteuer anzurechnen, als sie auf steuerfreie Einkünfte gemäß § 112 Z 6 und 7 entfällt. Eine Anrechnung ist aber insoweit vorzunehmen, als von den Kapitalerträgen auch ohne Anwendung dieser Steuerbefreiungen keine oder eine geringere Einkommensteuer zu erheben wäre.

### Pensionskassen

§ 124. Werden Ansprüche aus Pensionszusagen auf Pensionskassen übertragen, so ist für die Übertragung die 10%-Grenze nach § 4 Abs. 4 Z 2 nicht anzuwenden. Der Unterschiedsbetrag zwischen der steuerwirksam gebildeten Pensionsrückstellung und dem Deckungserfordernis einschließlich der Rechnungszinsen im Zeitpunkt der Übertragung ist gleichmäßig auf zehn Jahre verteilt abzusetzen. Voraussetzung ist, daß

- die Mehrzahl der übertragenen Pensionszusagen vor dem 1. Jänner 1988 erteilt worden sind und
- die Übertragung zu einem Bilanzstichtag, spätestens zum 31. Dezember 1998, erfolgt.

## 10. TEIL

### SCHLUSSBESTIMMUNGEN

§ 125. Dieses Bundesgesetz ist anzuwenden,

1. wenn die Einkommensteuer veranlagt wird, erstmalig bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1989,
2. wenn die Einkommensteuer (Lohnsteuer) durch Abzug eingehoben oder durch Jahresausgleich festgesetzt wird, für Lohnzahlungszeiträume die nach dem 31. Dezember 1988 enden,
3. beim Steuerabzug in sonstigen Fällen für Zeiträume nach dem 31. Dezember 1988, sofern sich aus § 123 nicht anderes ergibt.

### Vollziehung

§ 126. Mit der Vollziehung dieses Bundesgesetzes sind

1. hinsichtlich des § 4 Abs. 4 Z 4 zweiter Satz der Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten,
2. hinsichtlich des § 4 Abs. 4 Z 5 dritt- und vorletzter Satz der Bundesminister für Wissenschaft und Forschung,
3. hinsichtlich des § 106 der Bundesminister für Finanzen im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Justiz,
4. hinsichtlich des § 111 der jeweils in Betracht kommende Bundesminister,
5. hinsichtlich der übrigen Bestimmungen der Bundesminister für Finanzen

betraut.

### Anlage zu § 4 Abs. 4 Z 2 lit. b

Die Jahresbeträge der laufenden Unterstützungen sind zu vervielfachen

Erreichtes Alter des Unterstützungsempfängers (Jahre)	bei Unterstützungen an ehemalige Betriebszugehörige mit	bei Unterstützungen an Wirten (Waisen) ehemaliger Betriebszugehöriger mit
bis 24 .....	10	20
25 .....	11	20
26 .....	12	20
27 bis 28 .....	13	20
29 bis 31 .....	14	20
32 bis 37 .....	15	19
38 bis 43 .....	15	18
44 bis 46 .....	15	17
47 bis 49 .....	15	16
50 .....	15	15
51 bis 52 .....	14	15
53 bis 55 .....	14	14
56 bis 57 .....	14	13
58 bis 60 .....	13	12
61 bis 62 .....	13	11
63 bis 64 .....	12	10
65 .....	11	10
66 bis 67 .....	11	9
68 .....	10	9
69 .....	10	8
70 .....	9	8
71 bis 72 .....	9	7
73 .....	8	7
74 bis 75 .....	8	6
76 .....	7	6
77 .....	7	5
78 bis 79 .....	6	5
80 .....	6	4
81 bis 84 .....	5	4
85 bis 87 .....	4	3
88 bis 91 .....	3	3
92 bis 97 .....	2	2
98 bis 100 .....	1	1

## Erläuterungen

### Allgemeiner Teil

In ihrem Arbeitsübereinkommen hat sich die Bundesregierung zu einer grundsätzlichen Reform des Lohn- und Einkommensteuersystems mit dem Ziel bekannt, das Steuersystem einfacher und gerechter zu machen. Nach dem Arbeitsübereinkommen hätte diese Reform in zwei Etappen erfolgen sollen. Die erste Etappe sollte zum 1. 1. 1989, die zweite zu einem späteren Zeitpunkt in Kraft treten.

Der vorliegende Entwurf ist Ergebnis umfangreicher Vorarbeiten und verwirklicht nicht nur die Zielvorstellungen des Arbeitsübereinkommens hinsichtlich der ersten Etappe, sondern durch Neugestaltung des lohnsteuerlichen Freibetragsverfahrens auch schon Teile der geplanten zweiten Etappe der Reform des Lohn- und Einkommensteuerrechts. Als Grundsatz ist im Arbeitsübereinkommen eine Senkung des Steuertarifes unter gleichzeitigem Abbau von Ausnahmebestimmungen vorgesehen. Weiters sollten die Tarife der Geldwertveränderung angepaßt werden. Das im Arbeitsübereinkommen genannte Volumen der Tarifsenkung konnte durch Einbeziehung zusätzlicher Finanzierungsquellen bei weitem übertroffen werden. Der nunmehr als Herzstück der Reform vorliegende Tarif bringt eine durchgängige Absenkung der Steuersätze. Der Eingangsteuersatz wird um 11 Prozentpunkte, der Spitzensteuersatz um 12 Prozentpunkte und die Steuersätze in Zwischenbereichen werden um bis zu 19 Prozentpunkte abgesenkt. Gleichzeitig mit der Absenkung des Eingangsteuersatzes erfolgte auch eine entsprechende Neugestaltung der Steuerabsetzbeträge, sodaß dadurch zirka 220 000 Einkunftsbezieher zusätzlich aus der Steuerpflicht herausfallen werden. Damit werden ab 1989 etwa 1,5 Millionen Einkommensbezieher keine Lohn- oder Einkommensteuer mehr bezahlen müssen. Der Tarif enthält aber nicht nur soziale Komponenten, sondern infolge der durchgehenden Absenkung der Steuersätze auch Leistungsanreize für die Bezieher mittlerer und höherer Einkommen. Bei der Streichung der Ausnahmebestimmungen wurde die Symmetrie zwischen den einzelnen Gruppen von Einkunftsbezieher möglichst gewahrt.

Der vorliegende Entwurf versucht eine sprachliche Modernisierung des Gesetzes. Es wurde daher ein gänzlich neues Einkommensteuergesetz 1988 erarbeitet. Das neu vorgesehene Lohnsteuerverfahren entlastet Arbeitgeber und Arbeitnehmer, auch bei den Finanzämtern entsteht durch volle Ausschöpfung des EDV-Potentials kein zusätzlicher Personalbedarf. Ein solcher wird allerdings durch die zu erwartenden Erstattungsanträge für Kapitalertragsteuer und nicht ausgenützte Kinderzuschläge entstehen. Trotz weiteren Ausbaus des auch für die Bearbeitung dieser Erstattungsanträge unumgänglich erforderlichen EDV-Systems sind zu ihrer Bearbeitung in den Veranlagungsabteilungen und Finanzkassen zusätzliche Bedienstete erforderlich. Der zusätzliche Personalbedarf hängt von der Zahl der zu bearbeitenden Anträge ab; müssen — was realistisch scheint — 400 000 Anträge zusätzlich bearbeitet werden, dann ergibt sich ein Mehrbedarf von 100 Bediensteten.

### Besonderer Teil

#### Zu § 1:

Die Änderungen des § 1 sind bloß sprachlicher Natur. Die vorgenommene Trennung des Anwendungsbereiches des EStG von der Umschreibung der unbeschränkten und der beschränkten Steuerpflicht soll den Überblick über diese Grundsatzbestimmung verbessern.

#### Zu § 2:

Der Einkommensbegriff im § 2 Abs. 2 hat sich gegenüber jenem im § 2 Abs. 2 EStG 1972 geändert. Vom Gesamtbetrag der Einkünfte werden — nach allfälliger Vornahme eines Verlustausgleiches — nicht nur die Sonderausgaben abgezogen, sondern auch außergewöhnliche Belastungen, Sanierungsgewinne und Freibeträge gemäß §§ 104, 105. Das Einkommen gemäß § 2 Abs. 2 deckt sich nunmehr mit dem im EStG 1972 noch zusätzlich zum Begriff „Einkommen gemäß § 2 Abs. 2“ erforderlichen Begriff „zu versteuerndes Einkommen“, führt also unmittelbar zur Bemessungsgrundlage.

Die Reihenfolge, in der Sonderausgaben, außergewöhnliche Belastungen usw. vom Gesamtbetrag der Einkünfte abzuziehen sind, wird nicht nur in

der Aufzählung in Abs. 2 vorgegeben, sondern auch durch ausdrückliche Anordnungen in § 34 Abs. 1 und § 36. Innerhalb der Sonderausgaben wird gemäß der derzeitigen Verwaltungspraxis zum EStG 1972 der Verlustabzug auch weiterhin als letzte Sonderausgabe abgezogen.

Die in den Abs. 5 bis 7 vorgenommenen Änderungen sind primär sprachlicher Natur. Die Umstellung des Wirtschaftsjahres auf einen anderen Stichtag ist in Hinkunft ausschließlich nur mehr dann zulässig, wenn gewichtige betriebliche Gründe vorliegen. Für eine darüber hinausgehende Ermessensentscheidung der zuständigen Abgabenbehörde bleibt kein Raum. Der Bescheid, mit dem die Zustimmung zur Umstellung erteilt wird, ist ein Begünstigungsbescheid im Sinne des § 294 BAO.

#### Zu § 3:

Die nachfolgenden Ziffern verweisen auf die inhaltlich gegenüber dem EStG 1972 nicht veränderten und daher hier nicht erläuterten Ziffern des EStG 1988:

§ 3 EStG 1988	§ 3 EStG 1972
Z 1	Z 1
Z 2	Z 2
Z 3	Z 5
Z 5	Z 4
Z 6	Z 29
Z 7	Z 9
Z 9	Z 14
Z 10	Z 14 a
Z 12	Z 17
Z 13	Z 18
Z 14	Z 19
Z 16	Z 28
Z 17	Z 24
Z 18	Z 21
Z 19	Z 22
Z 20	Z 23
Z 21	Z 27
Z 24	Z 36
Z 25	Z 35
Z 26	Z 33
Z 27	Z 34
Z 28	Z 37

Z 4 schränkt gegenüber der Z 3 des EStG 1972 die generelle Steuerfreiheit der Bezüge aus einer gesetzlichen Kranken- oder Unfallversicherung, der Sachleistungen aus der gesetzlichen Sozialversicherung, der Bezüge aus einer ausländischen Kranken- oder Unfallversicherung, der Krankengelder aus den Versorgungs- und Unterstützungseinrichtungen der Kammern der selbständig Erwerbstätigen sowie die Befreiung des aus der Pensionsversicherung stammenden Übergangsgelds dahin gehend ein, daß derartige Transferleistungen insoweit steuerpflichtig werden sollen, als sie Einkommenssätze darstellen.

Z 8 soll dahin gehend erweitert werden, daß die steuerfreie Kaufkraftausgleichszulage und die Auslandsverwendungszulage für Auslandsbeamte auch Arbeitnehmern zusteht, die gleichartige Zulagen von Körperschaften des öffentlichen Rechts erhalten. Diese Regelung soll gewährleisten, daß im Ausland tätige österreichische Arbeitnehmer bei gleichartiger Tätigkeit dieselben steuerlichen Begünstigungen hinsichtlich bestimmter Zulagen in Anspruch nehmen können.

Z 11 entspricht dem ehemaligen Unterabsatz der Z 14 a EStG 1972.

Z 15 war bisher in Z 20 geregelt. Gegenüber der bisherigen Rechtslage wird die Begünstigung ausdrücklich auf Beiträge zu Personenversicherungen eingeschränkt.

Z 22 und 23 entsprechen mit Ausnahme jener Geldleistungen, die Einkommenssätze darstellen, den Z 30 und 38 des EStG 1972.

Z 29 schafft eine Dauerbefreiung für Kapitalerhöhungen aus Gesellschaftsmitteln.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde § 3 in drei Absätze gegliedert. In Abs. 1 sind die von der Einkommensteuer befreiten Bezüge und geldwerten Vorteile angeführt.

Abs. 2 ordnet an, daß — wie schon jetzt hinsichtlich der Arbeitslosengelder vorgesehen — auch bestimmte Bezugsteile der Präsenzdiener und Zivildienen bei der Durchführung eines Jahresausgleiches nicht mehr progressionsmindernde Wirkung haben sollen, da sie Einkommenssätze darstellen. Um die Mitwirkung der Steuerpflichtigen bei der endgültigen Besteuerung im Zuge der Durchführung eines Jahresausgleiches nicht anordnen zu müssen und eine enorme Ausweitung des Bestätigungswesens zu vermeiden, soll die Übermittlung der entsprechenden Daten im Wege des Datenträgeraustausches erfolgen. Als unbedingt notwendiger Ordnungsbegriff soll dabei die Sozialversicherungsnummer eine eindeutige Zuordnung von übermittelten Daten gewährleisten. Ein Verzicht wäre auf Grund der gegebenen technischen Möglichkeiten — selbes Rechenzentrum — unvertretbar. Diese Übermittlungsform soll auch für die in Abs. 1 Z 4 angeführten Transferzahlungen möglich gemacht werden. Eine hierfür erforderliche Verordnungsermächtigung für den Bundesminister für Finanzen soll neu aufgenommen werden.

Abs. 3 schließt — wie schon bisher — bei bestimmten Einkünftekonstellationen die Durchführung eines Jahresausgleiches aus.

#### Zu § 4 Abs. 1:

Im bisherigen § 4 Abs. 1 EStG 1972 war lediglich angeordnet, daß der Gewinn durch Betriebsvermögensvergleich zu ermitteln ist. Dafür hat es an sich genügt, daß der Gewinn auf der Basis eines einfa-

chen Bestandsvergleiches (also Bilanzierung ohne Gewinn- und Verlustrechnung) errechnet worden ist. Eine doppelte Buchführung war nicht unbedingt notwendig. In der Praxis kam der einfache Bestandsvergleich kaum vor.

Im Hinblick auf die derzeitigen Bestrebungen, das österreichische Rechnungslegungsrecht umfassend zu modernisieren, werden auch die steuerlichen Gewinnermittlungsvorschriften zeitgemäß gefaßt. Die Gewinnermittlung in Form eines Bestandsvergleiches hat nunmehr zwingend durch doppelte Buchführung zu erfolgen.

Im Bereich der Entnahmen wird nunmehr der Begriff „Abgänge von Werten“ verwendet. Dieser Begriff verdeutlicht, daß neben der Entnahme von Wirtschaftsgütern auch das Überführen anderer Vorteile von der betrieblichen in die außerbetriebliche Sphäre (zB die Entnahme von Nutzungen) als Entnahme anzusehen ist. Eine inhaltliche Ausweitung der Entnahmetatbestände ist damit nicht verbunden. Es ändert sich daher zB nichts an der steuerlichen Behandlung von Warendiebstählen. Bei den Entnahmen sind nunmehr auch Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens angeführt. Auch damit wird lediglich die bestehende Praxis, auch die Abgänge von Werten abnutzbarer und nicht abnutzbarer Anlagegüter als Entnahmen anzusetzen, gesetzlich abgesichert.

Im geplanten Rechnungslegungsgesetz soll ein Aktivierungsverbot für unkörperliche Wirtschaftsgüter, die nicht entgeltlich erworben wurden, verankert werden. Dieser Entwicklung auf dem Gebiet der Rechnungslegungsvorschriften wird durch das Einfügen eines entsprechenden steuerlichen Aktivierungsverbotes entsprochen. Unter unkörperlichen Wirtschaftsgütern sind vor allem Erfindungen, Know-how sowie Software zu verstehen. Nicht entgeltlich erworben sind Wirtschaftsgüter, wenn sie selbst hergestellt oder unentgeltlich erworben wurden. Angeschaffte unkörperliche Wirtschaftsgüter sind wie bisher mit den Anschaffungskosten anzusetzen. Werden unkörperliche Wirtschaftsgüter in den Betrieb eingelegt, so kommt es für die Frage der Aktivierung darauf an, ob die Wirtschaftsgüter vor der Einlage entgeltlich oder unentgeltlich erworben wurden. Einlagen von unkörperlichen Wirtschaftsgütern sind daher nur im Falle einer vorangegangenen Anschaffung mit dem Teilwert oder den Anschaffungs- oder Herstellungskosten (§ 6 Z 5) anzusetzen. Auf unkörperliche Wirtschaftsgüter des Umlaufvermögens erstreckt sich das Aktivierungsverbot nicht. Das Aktivierungsverbot gilt sowohl für die Gewinnermittlung gemäß § 4 Abs. 1 (§ 4 Abs. 3) als auch für die Gewinnermittlung gemäß § 5.

#### Zu § 4 Abs. 2:

Der Begriff „allgemeine Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung“ umfaßt jene Grundsätze,

die sich aus dem Wesen eines Betriebsvermögensvergleiches ergeben (zB die Grundsätze der Bilanzwahrheit, der Bilanzvollständigkeit und der Bewertungstetigkeit). Diese Grundsätze sind sowohl bei der Gewinnermittlung gemäß § 4 Abs. 1 (vgl. VwGH 2. 6. 1976, Zl. 1667/75) als auch bei der Gewinnermittlung gemäß § 5 zu beachten. Bei der Gewinnermittlung gemäß § 4 Abs. 1 gelten darüber hinaus die besonderen Gewinnermittlungsvorschriften des EStG. Bei der Gewinnermittlung gemäß § 5 sind die handelsrechtlichen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung unter Beachtung zwingender abweichender Bestimmungen des EStG maßgebend.

Weiters wird im Abs. 2 der schon bisher in der Rechtsprechung und Verwaltungspraxis bestehende Grundsatz gesetzlich verankert, daß eine Bilanzänderung nur zulässig ist, wenn sie wirtschaftlich begründet ist. An der erforderlichen Zustimmung durch das Finanzamt ändert sich nichts. Ist die Bilanzänderung wirtschaftlich begründet, so besteht hinsichtlich der Zustimmung — anders als nach der bisherigen Praxis — kein Ermessensspielraum.

#### Zu § 4 Abs. 3:

Im Abs. 3 wird entsprechend der bisherigen Praxis klargestellt, daß auch bei der Überschußrechnung der Wert des Grund und Bodens entsprechend dem Abs. 1 letzter Satz außer Ansatz bleibt.

#### Zu § 4 Abs. 4:

Im ersten Satz werden neben „Aufwendungen“ nunmehr auch „Ausgaben“ genannt. Es ergibt sich daraus die Klarstellung, daß der Betriebsausgabenbegriff (allerdings mit einer unterschiedlichen zeitlichen Komponente) sowohl bei Gewinnermittlung durch Betriebsvermögensvergleich als auch bei Gewinnermittlung durch Einnahmen-Ausgaben-Rechnung anzuwenden ist.

Die Bestimmungen der bisherigen Z 2 sind aus Gründen der Übersichtlichkeit getrennt nach Beiträgen an Pensionskassen und nach Zuwendungen an betriebliche Unterstützungskassen übernommen worden. Die bisherige Einschränkung, wonach es sich um Körperschaftsteuerbefreite Kassen handeln muß, ist entfallen. Damit ist der Betriebsausgabenabzug für alle Pensions- und Unterstützungskassen an die Voraussetzungen der Z 2 geknüpft. Bei den Pensionskassen, die einer staatlichen Aufsicht unterliegen müssen, wird der Betriebsausgabentatbestand im Hinblick auf die weitgehenden Änderungen der steuerlichen Rahmenbedingungen im KStG 1988 in Zukunft wesentlich mehr Bedeutung gewinnen. Da im § 6 KStG 1988 die starren Leistungsgrenzen aufgehoben werden, stellt die Begrenzung der Abzugsfähigkeit der Arbeitgeberbeiträge mit 10% der Lohn- und Gehaltssumme der Leistungsberechtigten die entscheidende Ober-



grenze dar. Mit den Begriffen „Beiträge“ bzw. „laufende Beitragsleistungen“ wird die Dotierung auf tatsächliche satzungsmäßige Überweisungen beschränkt. Die schon bisher getroffene Einschränkung, wonach direkte Zuwendungen an die Leistungsberechtigten auf die 10%-Grenze angerechnet werden, besteht weiter. Unter derartigen direkten Zuwendungen sind Maßnahmen zur Zukunftssicherung oder Pensionszusagen zu verstehen. Der bisherigen Begrenzung des Betriebsausgabenabzuges bei unangemessen hohen Kassenvermögen kam in der Praxis keine Bedeutung zu. Diese Begrenzung ist daher weggefallen. Neu ist aber das Erfordernis, daß der Beitritt zu einer Pensionskasse sowie die Errichtung und Verwaltung einer solchen durch eine Betriebsvereinbarung geregelt werden müssen und die Beitragsleistungen des Arbeitgebers nur aus zwingenden wirtschaftlichen Gründen nach Beratung mit dem Betriebsrat ausgesetzt oder eingeschränkt werden können. Auch der Beitritt zu einer schon bestehenden Pensionskasse ist möglich. Unterschiedliche Leistungszusagen müssen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen, um Bevorzugungen einzelner Arbeitnehmer oder bestimmter Gruppen von Arbeitnehmern zu vermeiden.

In der Z 3 war es entbehrlich, die 3%-Begrenzung auf die Lohn- und Gehaltssumme eines Jahres der in einem Betrieb beschäftigten Arbeitnehmer zu beziehen. Im Hinblick auf die dem Einkommensteuersystem zugrunde liegende Jahresbesteuerung für jeweils einen Betrieb verstehen sich diese Bezugspunkte von selbst.

Das bisher in der Z 4 vorgesehene Aktivierungswahlrecht für die Entwicklung, Verbesserung und Sicherung volkswirtschaftlich wertvoller Erfindungen konnte im Hinblick auf die Einführung eines Aktivierungsverbotes für nicht entgeltlich erworbene unkörperliche Wirtschaftsgüter entfallen (siehe Erläuterungen zu § 4 Abs. 1). In der Z 4 verbleiben daher nur die nach altem Recht vorgesehenen Forschungsfreibeträge für die Entwicklung und Verbesserung volkswirtschaftlich wertvoller Erfindungen. Die diesbezüglichen Voraussetzungen sind inhaltlich grundsätzlich unverändert. Die bisher vorgesehene Nachversteuerung des erhöhten Forschungsfreibetrages — eine Nachversteuerung war im Fall der wesentlichen Verwertung von Erfindungen durch andere innerhalb von vier Jahren vorgesehen — ist samt des Verbotes der Fremdüberlassung der Erfindung innerhalb von vier Folgejahren aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung entfallen. Eine weitere administrative Erleichterung ergibt sich durch den Verzicht auf die Bescheinigung des volkswirtschaftlichen Wertes einer Erfindung in Fällen, in denen die Erfindung bereits patentrechtlich geschützt ist.

Zur besseren Übersicht werden die bisher in der Z 5 genannten begünstigten Spendenempfänger in zwei Gruppen geteilt. Jene Spendenempfänger, bei

denen die Zuwendungen zur Durchführung von Forschungs- oder Lehraufgaben bestimmt sein müssen, werden in der Z 5, die übrigen in der Z 6 zusammengefaßt. In diesem Zusammenhang wird auch der Begriff der Lehraufgaben, der seit Aufnahme der in der Z 5 lit. d und e genannten Spendenempfänger nicht mehr klar abgegrenzt erschien, nun im Gesetz näher bestimmt. Demnach muß es sich bei diesen Lehraufgaben um solche im Rahmen der Erwachsenenbildung handeln. Diese gesetzliche Begriffsbestimmung der Lehraufgaben gilt nicht nur für alle Zuwendungen an Spendenempfänger im Sinne der Z 5, sondern auch für die Umschreibung der in lit. d und e genannten, die Begünstigung vermittelnden Einrichtungen oder juristischen Personen. Weiters wird die Absetzbarkeit der Spenden als Betriebsausgabe mit 10% des Gewinnes des unmittelbar vorangegangenen Wirtschaftsjahres begrenzt, um die durch die Inanspruchnahme der Spendenbegünstigung entstehenden Steuerausfälle entsprechend zu beschränken. In der Z 6 wurde der Empfängerkreis im Bereich der Museen auf Museen von allen Körperschaften des öffentlichen Rechtes ausgedehnt.

Die bisher in der Z 6 vorgesehene Regelung zur Gewerbesteuerrückstellung ist als entbehrlich weggefallen. Die Bildung einer Rückstellung für zu erwartende Gewerbesteuerbelastungen entspricht ohnedies allgemeinen Rückstellungsgrundsätzen und bedarf daher keiner ausdrücklichen gesetzlichen Vorschrift. Die Bildung der Gewerbesteuerrückstellung wird auch in Hinkunft die letzte Betriebsausgabe darstellen, zumal nur eine derartige Vorgangsweise zu einem richtigen Ergebnis führen kann. Der Wegfall des bisherigen Bilanzberichtigungsverbotes bewirkt, daß unrichtig gebildete Gewerbesteuerrückstellungen in Hinkunft nach allgemeinen steuerlichen Grundsätzen (§ 4 Abs. 2) zu berichtigen sind.

#### Zu § 4 Abs. 5 bis 10:

Die hier enthaltenen Regelungen treffen weitere Aussagen zur Gewinnermittlung und gelten daher auch bei Gewinnermittlung gemäß § 4 Abs. 3.

#### Zu § 4 Abs. 5:

Der unveränderte Begriff der „Reise“ ist weiterhin gemäß der Rechtsprechung zu § 4 Abs. 5 und § 16 Abs. 1 Z 9 EStG 1972 auszulegen (Zurücklegen einer Entfernung über 25 km).

Durch die gegenüber dem § 4 Abs. 5 EStG 1972 geänderte Wortwahl „Mehraufwendungen“ statt „Aufwendungen“ wird klargestellt, daß die allgemeinen Verpflegungskosten keine Betriebsausgaben, sondern Kosten der Lebensführung darstellen.

Für eine Berücksichtigung tatsächlicher Verpflegungs(mehr)aufwendungen läßt die Neuregelung keinen Raum. Die gesetzlich vorgegebenen Pauschalsätze sind immer anzuwenden, somit auch

dann, wenn die tatsächlichen Aufwendungen nachgewiesen werden. Die bisherige Regelung über die 20%ige Haushaltsersparnis von einem an sich unbegrenzten Verpflegungsaufwand — also auch auf Grund eines Essens in Spitzenrestaurants — stand im Widerspruch zu § 20, nach dem Verpflegungsaufwendungen grundsätzlich Kosten der Lebensführung sind, vor allem auch zu dem dort normierten „Aufteilungsverbot“. Bei Auslandsreisen knüpft die Begrenzung an die Tagesgeldsätze der Bundesbediensteten an. Eine Umrechnung und Einordnung des Gewinnes in die in der Reisegebührenvorschrift vorgesehenen Gehaltsstufen ist jedoch nicht erforderlich. Dies ergibt sich aus § 26 Z 4 lit. d, wonach bei Auslandsreisen unabhängig von der Höhe der Einkünfte die jeweiligen Höchstsätze an Tagesgeldern geltend gemacht werden können.

Die Beschränkung bezieht sich nur auf eigene Reisekosten des Unternehmers. Zahlt er hingegen seinen Dienstnehmern, Provisionsempfängern und ähnlichen Personen Reisekostenersätze, die über die Sätze des § 26 Abs. 4 hinausgehen, dann liegen — unabhängig von der steuerlichen Behandlung bei den Empfängern — in voller Höhe der ausbezahlten Ersätze Betriebsausgaben vor.

Bei den Nächtigungskosten, die nunmehr auch ausdrücklich die Frühstückskosten einschließen, kann weiterhin ein Nachweis über die tatsächlichen Kosten geführt werden. Tatsächlich nachgewiesene Kosten sind ohne Kürzung um eine Haushaltsersparnis zu berücksichtigen. Wird kein Nachweis über die tatsächlichen Kosten geführt, kann ausschließlich der gesetzliche Pauschalbetrag als Betriebsausgabe geltend gemacht werden.

#### Zu § 4 Abs. 6:

Der bisherige Abs. 6 (Pauschale für üblicherweise nicht belegbare Betriebsausgaben von Freiberuflern) wurde im Hinblick auf den weitgehenden Abbau von Ausgabenpauschalierungen nicht übernommen.

Das nunmehr im Abs. 6 geregelte Verteilungsgebot entspricht der gleichlautenden Regelung im § 19 Abs. 3. Beide Bestimmungen sollen der Vermeidung steuerpolitisch unerwünschter Verlustabschreibungen dienen. Derartigen Gestaltungen wurde zwar vielfach schon derzeit im Wege der Vollziehung — durch Anwendung des § 22 BAO — entgegengewirkt. Zur Vermeidung schwieriger Abgrenzungen scheint aber eine gesetzliche Verankerung angezeigt. Zu einer Verteilung auf den Vorauszahlungszeitraum kommt es nur dann, wenn die genannten Aufwendungen nicht nur für das laufende und folgende Jahr vorausbezahlt werden. Kommt es daher im April 1989 zu einer Vorauszahlung bis November 1990, ist keine Verteilung gemäß Abs. 6 vorzunehmen. Umfaßt der Vorauszahlungszeitraum hingegen den Zeitraum von April 1989 bis März 1991, so ist die Vorauszahlung —

aliquotiert nach Monaten — auf die Jahre 1989 bis 1991 zu verteilen. Das Damnum ist in der Regel eine Vorauszahlung von Fremdmittelkosten für die gesamte Laufzeit der Verbindlichkeit; die hier enthaltene Regelung (für „nicht aktivierungspflichtige“ Vorauszahlungen) gilt hinsichtlich des Damnums nur für Einnahmen-Ausgaben-Rechner, nicht aber für bilanzierende Unternehmer, weil für diese im § 6 Z 3 für das Damnum eine andere Regelung vorgesehen ist. Beim Einnahmen-Ausgaben-Rechner muß das Damnum stets gleichmäßig verteilt werden.

Die Verteilungsbestimmungen des Abs. 6 kommen auch bei der Gewinnermittlung gemäß § 4 Abs. 3 zum Zuge, sofern die jeweilige Vorauszahlung nicht zum Erwerb eines Rechts führt. Bei der Gewinnermittlung gemäß § 4 Abs. 1 und § 5 ist eine Verteilung dann denkbar, wenn weder der Erwerb eines Rechts vorliegt noch eine Aktivierung nach § 6 Z 3 zu erfolgen hat noch Rechnungsabgrenzungen gebildet werden bzw. — nach dem Grundsatz der Bewertungsstetigkeit oder generell bei Gewinnermittlung gemäß § 5 — gebildet werden müssen.

#### Zu § 4 Abs. 7:

Die Bestimmung enthält bloß eine Regelung über die Verteilung bestimmter Aufwendungen. Aus der Anordnung der Aufwandsverteilung darf nicht geschlossen werden, daß es sich beim zu bildenden Aktivum um ein Wirtschaftsgut im steuerlichen Sinn handelt. Dies bedeutet, daß für das Aktivum weder Investitionsbegünstigungen noch die Bestimmungen des § 12 in Anspruch genommen werden können.

Die Verteilung kommt nur bei jenen Gebäuden zum Zuge, die in einer dem Tatbestand des § 28 vergleichbaren Form genutzt werden. Die Umschreibung der betroffenen Gebäude orientiert sich daher am Grundtatbestand des § 28 — daher Beschränkung auf entgeltlich überlassene Gebäude — sowie an dem Instandsetzungsaufwendungen regelnden § 28 Abs. 2 — daher zusätzlich Beschränkung auf Wohnzwecken dienende Gebäude.

Hinsichtlich des Begriffes der Instandhaltungsaufwendungen siehe Erläuterungen zu § 28 Abs. 2.

§ 4 Abs. 7 enthält keinen Ausschluß über den weiteren Abzug von Zehnteln nach einer Übertragung des Gebäudes. Da es sich bei Instandsetzungsaufwendungen grundsätzlich um Erhaltungsaufwand handelt, laufen im Falle einer Übertragung oder einer Entnahme des Gebäudes die Zehntelbeträge beim bisherigen Gebäudeinhaber weiter. Wird das Gebäude gemeinsam mit dem Betrieb veräußert oder der Betrieb aufgegeben, kommt es im Zeitpunkt der Veräußerung oder Aufgabe zur Absetzung der noch vorhandenen Zehntelbeträge. Bei unentgeltlicher Übertragung des Betriebes

ergibt sich aus § 6 Z 9 eine Fortführung der Zehntelbeträge durch den Erwerber.

Die Bestimmung ist auch bei Gewinnermittlung gemäß § 4 Abs. 3 anzuwenden.

**Zu § 4 Abs. 8:**

Aus systematischen Gründen wird die bisher im § 6 Z 2 EStG 1972 enthaltene Regelung über die Abzugsfähigkeit der Wiederaufforstungs- und Pflegekosten in den neu eingefügten Abs. 8 übernommen. Sie ist auch bei Gewinnermittlung gemäß § 4 Abs. 3 anzuwenden.

**Zu § 4 Abs. 9:**

Abs. 9 entspricht dem bisherigen § 4 Abs. 8 EStG 1972.

**Zu § 4 Abs. 10:**

Im EStG 1972 waren die steuerlichen Folgen des Wechsels der Gewinnermittlungsart nicht unmittelbar geregelt. Sie wurden vielmehr in der Tarifbegünstigung des § 37 Abs. 2 Z 3 EStG 1972 als gegeben vorausgesetzt. Die konkrete Umschreibung der mit dem Wechsel der Gewinnermittlungsart verbundenen steuerlichen Auswirkungen schafft nunmehr auch auf diesem Gebiet klare und eindeutige Besteuerungsgrundlagen.

Zunächst wird die von Lehre und Judikatur bestätigte Verwaltungspraxis verankert, wonach die sonst doppelt oder gar nicht erfolgende Berücksichtigung von Veränderungen des Betriebsvermögens (Betriebsentnahmen, Betriebsausgaben) durch den Ansatz entsprechender Zu- und Abschläge ausgeschlossen werden soll. Dabei sind die von der Verwaltungspraxis entwickelten Grundsätze zu beachten (Abschn. 16 EStR 1984). Ein Wechsel der Gewinnermittlungsart wird grundsätzlich nur zu Beginn eines Kalenderjahres möglich sein. Dies ergibt sich daraus, daß es sich beim Begriff Gewinn um eine auf das Wirtschaftsjahr bezogene Größe handelt. Aus diesem Grund kann auch die Gewinnermittlungsart nur jahresbezogen verstanden werden.

Die Zu- und Abschläge sind grundsätzlich beim Gewinn des ersten Gewinnermittlungszeitraumes nach dem Wechsel zu berücksichtigen. Eine Sonderregelung besteht für den Wechsel der Gewinnermittlungsart anlässlich der Veräußerung (Aufgabe) eines Betriebes, Teilbetriebes oder Mitunternehmeranteiles (zwingender Übergang auf Betriebsvermögensvergleich beim Einnahmen-Ausgaben-Rechner sowie bei pauschalierter Gewinnermittlung). Um zu vermeiden, daß der Übergangsgewinn erst nach Abschluß der betrieblichen Tätigkeit wirksam wird, ist ein derartiger Übergangsgewinn beim letzten vor Beendigung der betrieblichen Tätigkeit anfallenden Gewinn zu berücksichtigen.

Neben den Zu- und Abschlägen, die zur Vermeidung der Doppelerfassung oder der Nichterfassung

betrieblicher Vorfälle anzusetzen sind, werden weitere Komponenten in den Übergangsgewinn einbezogen. Durch weitere Zu- und Abschläge ist sicherzustellen, daß die Folgen aus einer Änderung der Gewinnermittlungsgrundsätze (zB eine Teilwertabschreibung beim Umlaufvermögen beim Übergang auf die Gewinnermittlung gemäß § 5 oder eine Teilwertabschreibung beim Anlagevermögen beim Übergang auf Buchführung, der Ansatz von Rechnungsabgrenzungsposten beim Übergang auf die Gewinnermittlung nach § 5, die Entnahme gewillkürten Betriebsvermögens) als Teil des Übergangsgewinnes erfaßt werden. Dies bewirkt gegenüber der Judikatur zum EStG 1972 insofern eine Änderung, als danach etwa die nachgeholte Teilwertabschreibung beim Umlaufvermögen — außerhalb des Übergangsgewinnes — beim nächstfolgenden Jahresgewinn vorzunehmen war.

Ausdrücklich geregelt ist nunmehr auch die Behandlung von Grund und Boden beim Wechsel der Gewinnermittlungsart. Beim Übergang auf die Gewinnermittlung nach § 5 ist der Grund und Boden steuerneutral auf den Teilwert im Zeitpunkt des Übergangs aufzuwerten. Eine Aufwertung darf nur dann nicht vorgenommen werden, wenn der Grund und Boden innerhalb der letzten zehn Jahre angeschafft wurde. Diese Einschränkung erklärt sich daraus, daß die im Grund und Boden enthaltenen stillen Reserven innerhalb eines Zeitraumes von zehn Jahren ab der Anschaffung allgemein steuerhängig sein sollen (siehe dazu auch § 6 Z 5 und die Erläuterungen hierzu sowie § 30). Beim Übergang von der Gewinnermittlungsart gemäß § 5 auf eine andere Art der Gewinnermittlung sind die im Grund und Boden enthaltenen stillen Reserven steuerlich zu erfassen. Nach Wahl des Steuerpflichtigen können die stillen Reserven aus Grund und Boden, der zum notwendigen Betriebsvermögen gehört, allerdings einer steuerfreien Rücklage zugeführt werden. Die Besteuerung (Auflösung der Rücklage) setzt in diesem Fall erst im Zeitpunkt der Gewinnverwirklichung durch Veräußerung oder Entnahme des Grundstücks aus dem Betriebsvermögen ein. Die gewinnerhöhende Auflösung der Rücklage unterliegt nicht dem Steuersatz des § 37. Da das Ausscheiden des gewillkürten Betriebsvermögens bei Entprotokollierung als Entnahme zu qualifizieren ist, ist diese Sonderregelung für Grund und Boden, der gewillkürtes Betriebsvermögen dargestellt hat, nicht anwendbar und daher auch nicht vorgesehen. Durch die Erwähnung der Begriffe „notwendiges“ und „gewillkürtes“ Betriebsvermögen wird der Umfang des Betriebsvermögens bei der Gewinnermittlung gemäß § 4 Abs. 1 und § 5 entsprechend der bisherigen Rechtsanwendung gesetzlich verankert.

**Zu § 5:**

Im § 5 wird nunmehr eindeutig klargestellt, daß die steuerliche Gewinnermittlung im Handelsregi-

ster eingetragener Gewerbetreibender an die handelsrechtlichen Vorschriften ordnungsmäßiger Buchführung anknüpft. Diese Buchführungsgrundsätze sind von den allgemeinen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung zu unterscheiden (siehe § 4 Abs. 2 und die Erläuterungen hiezu). Weiters ergibt sich aus der Neutextierung (entsprechend der herrschenden Praxis), daß unter den protokollierten „Gewerbetreibenden“ des § 5 Personen zu verstehen sind, die Einkünfte aus Gewerbebetrieb erzielen.

Die bisherige Regelung des EStG 1972, wonach eine atypisch stille Gesellschaft mit einem protokollierten Gewerbetreibenden den Gewinnermittlungsgrundsätzen des § 5 unterliegt, wird ausgebaut. Es führt nunmehr jede Verbindung mit einem §-5-Ermittler in Form einer Mitunternehmerschaft (atypisch stille Gesellschaft, Gesellschaft nach bürgerlichem Recht) dazu, daß der Gewinn der Mitunternehmerschaft nach § 5 ermittelt wird. Die Fiktion, es handle sich bei derartigen Gebilden um protokollierte Gewerbetreibende, führt automatisch zur Anwendbarkeit der Regelungen über das abweichende Wirtschaftsjahr (§ 2 Abs. 5 bis 7).

#### Zu § 6:

Z 1 und 2: Die Bestimmungen werden im wesentlichen unverändert übernommen. Neu aufgenommen wird die Aussage, daß ein entgeltlich erworbener Firmenwert bei Land- und Forstwirten und bei Gewerbetreibenden als abnutzbares Wirtschaftsgut gilt. Zur Nutzungsdauer des Firmenwertes siehe Erläuterungen zu § 8.

Der bisherige § 123 EStG 1972 wird inhaltlich verändert in die Z 2 lit. c vorgezogen. Nach § 123 EStG 1972 konnte eine Wertberichtigung für bestimmte Auslandsforderungen im Ausmaß von 15% des Forderungsnennbetrages gebildet werden. Dabei war es grundsätzlich gleichgültig, ob die Forderung zum Bilanzstichtag noch in vollem Umfang ausständig oder bereits teilweise eingegangen war. Die Wertberichtigung durfte lediglich zu keinem negativen Forderungswert führen. Nach Z 2 lit. c dürfen nunmehr Wertberichtigungen lediglich im Ausmaß der jeweils am Bilanzstichtag noch offenen Forderungsteilbeträge gebildet werden. Ein teilweiser Forderungseingang schon in der ersten Schlußbilanz nach Entstehen der Forderung reduziert daher die Grundlage für die erstmalige Bildung der Wertberichtigung, ein späterer Forderungseingang führt in den Folgejahren zu einer entsprechenden Auflösung der Wertberichtigungsposition. Die pauschale Wertberichtigung kommt nur bei Forderungen in Betracht, die aus Ausfuhrumsätzen erworben werden. Damit soll klargestellt sein, daß die Forderungen unmittelbar Ausfluß eines Leistungsaustausches sein müssen. Forderungen aus der bloßen Darlehens(Kredit)vergabe an ausländische Abnehmer können daher nicht gemäß der Z 2 lit. c wertberichtigt werden. Weitere Änderungen

gegenüber § 123 EStG 1972 bestehen darin, daß die Wertberichtigung nunmehr auch zu weniger als 15% gebildet werden kann und daß die Wertberichtigung nunmehr auch neben einer allgemeinen Teilwertabschreibung gemäß Z 2 lit. a möglich ist. Im letztgenannten Fall reduziert die Teilwertabschreibung allerdings das Ausmaß der zulässigen Wertberichtigung.

In Z 2 lit. b wird der Fall, in dem land- und forstwirtschaftliche Betriebe generell über die Anschaffungs- oder Herstellungskosten hinausgehen dürfen, ausdrücklich genannt („biologisches Wachstum“). Der Hinweis auf die „Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung“ ist hingegen entfallen.

#### Z 3:

In der Z 3 wird die Absetzbarkeit des sogenannten Abgelds (Damnum) steuerlich geregelt. Nach der jüngeren Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes wurde bei der steuerlichen Gewinnermittlung für das Abgeld kein Aktivposten angesetzt, wenn dies nach handelsrechtlichen Bestimmungen zulässig war und in der Handelsbilanz kein Aktivposten eingestellt wurde. Die Judikatur hat sich dabei auf den Grundsatz der Maßgeblichkeit der Handelsbilanz für die steuerliche Gewinnermittlung berufen, der zwar nicht für die Behandlung von Wirtschaftsgütern, wohl aber von anderen Bilanzpositionen Geltung habe.

Ein handelsrechtliches Aktivierungswahlrecht besteht derzeit für das Anleiheabgeld (§ 133 Z 6 AktG, § 25 HypBG). Im geplanten Rechnungslegungsgesetz soll dieses Wahlrecht nicht nur für den Bereich der Anleihen, sondern allgemein für längerfristige Verbindlichkeiten gelten. Nach den von der Judikatur entwickelten Grundsätzen würde dies dazu führen, daß bei entsprechender handelsbilanzieller Behandlung nunmehr auch das Abgeld bei längerfristigen Verbindlichkeiten in der steuerlichen Gewinnermittlung nicht mehr zwingend zu aktivieren wäre.

Das Abgeld ist wirtschaftlich mit einer Zinsenvorauszahlung vergleichbar. Besteht doch der wirtschaftliche Gehalt des Abgeldes darin, daß der Gläubiger dem Schuldner bereits bei Auszahlung des Darlehens — durch Einbehaltung eines Teiles der zugesagten Darlehensvaluta — eine Finanzierungsbelastung auferlegt. Nun sind in diesem Bundesgesetz gerade im Bereich einer Reihe von Vorauszahlungen — so auch bei Zinsenvorauszahlungen — Maßnahmen vorgesehen, die zu einer periodengerechten Verteilung führen und steuerpolitisch unerwünschte Gestaltungen verhindern sollen (siehe Erläuterungen zu § 4 Abs. 6). Im Hinblick auf diesen Umstand sowie auf die geplante Ausweitung des Aktivierungswahlrechtes auf Verbindlichkeiten wird nunmehr gesetzlich vorgesehen, daß das Abgeld zu aktivieren und zwingend auf die Laufzeit der Verbindlichkeit abzuschreiben ist.

Gleiches gilt für mit der Verbindlichkeit unmittelbar zusammenhängende Geldbeschaffungskosten. Die Verteilung auf die Laufzeit erfolgt entweder gleichmäßig oder auf Grund abweichender handelsrechtlicher Grundsätze. Unter der Voraussetzung der handelsrechtlichen Zulässigkeit bzw. Verpflichtung kann bzw. muß es daher auch zu einer degressiven Verteilung des Abgeldes kommen.

**Z 5:**

Die Bestimmungen über die Einlagenbewertung sind inhaltlich neu gefaßt. Einlagen sind nicht mehr in jedem Fall mit den niedrigeren historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten zu bewerten. In den im Gesetz angeführten Fällen ist vielmehr ausschließlich der höhere Teilwert maßgebend. Es handelt sich dabei um die Einlage von Grundstücken (grundstücksgleichen Rechten), die bereits vor mehr als zehn Jahren angeschafft oder hergestellt wurden, sowie um die Einlage anderer Wirtschaftsgüter, deren Anschaffung oder Herstellung länger als ein Jahr zurückliegt. Die genannten Zeiträume decken sich mit jenen, die im § 30 für Spekulationstatbestände maßgeblich sind. Durch die hier an die Anschaffungs- oder Herstellungskosten anknüpfende Einlagenbewertung wird sichergestellt, daß mit den eingelegten Wirtschaftsgütern verbundene stille Reserven, die vor der Einlage — also in der Privatsphäre — entstanden sind, beim nicht abnutzbaren Anlagevermögen (zB beim nackten Grund und Boden) insoweit besteuert werden, als dies bei Vorliegen eines Spekulationstatbestandes der Fall wäre. Neu geregelt wird auch, daß die Anschaffungs- oder Herstellungskosten nur dann um eine Absetzung für Abnutzung bis zum Zeitpunkt der Einlage zu vermindern sind, wenn das Wirtschaftsgut der außerbetrieblichen Einkunftserzielung (insbesondere der Erzielung von Einkünften aus Vermietung und Verpachtung) gedient hat. Im Falle einer vorbetrieblichen Nutzung sind jene Beträge abzuziehen, die bis zur Einlage als Absetzung für Abnutzung geltend gemacht worden sind. Dies können gegebenenfalls auch vom Einheitswert bemessene Absetzungen für Abnutzungen sein (siehe § 16 Abs. 1 Z 8). Außerbetriebliche Sonderabschreibungen (insbesondere Zehntelabsetzungen gemäß § 28 Abs. 3) mindern ebenfalls die Anschaffungskosten. Diese Anordnungen sollen Mehrfachabschreibungen ohne entsprechende Werterhöhung des Anlagegutes vermeiden. Wurde das eingelegte Wirtschaftsgut aus einem anderen Betrieb des Steuerpflichtigen entnommen und daher eine allfällige stille Reserve steuerlich erfaßt, so ist der anlässlich der Entnahme angesetzte Teilwert gleichzeitig für die Einlagenbewertung maßgeblich. Beteiligungen gemäß § 31 sind jedenfalls mit den Anschaffungskosten anzusetzen. Damit ist die weitere Erfassbarkeit der in der Privatsphäre angesammelten, vor der Einlage nach § 31 steuerhängig gewesenen stillen Reserven gewährleistet.

**Z 6:**

Der Tatbestand der Z 6 wird um weitere Anwendungsfälle erweitert. Gewinnrealisierung durch Ansatz angemessener Entgelte tritt nunmehr auch dann ein, wenn ein gesamter Betrieb oder eine Betriebsstätte als solche ins Ausland verlegt wird. Auf derartige Vorgänge werden die Bestimmungen über die Betriebsveräußerung analog anzuwenden sein. Die Betriebsverlegung (Betriebsstättenverlegung) ins Inland löst ebenfalls den Ansatz angemessener Entgelte aus.

Auf Grund dieser Erweiterung der Z 6 muß der Verlegungstatbestand des § 20 KStG 1966 nicht ins KStG 1988 übernommen werden.

**Z 7:**

Die Bestimmungen wurden lediglich sprachlich verbessert.

**Z 8:**

Der aufgenommene Verweis auf die Z 5 stellt zunächst klar, daß die Zuführung von Wirtschaftsgütern zu einem in Gründung befindlichen Betrieb eine Einlage darstellt. Für die Bewertung derartiger Einlagen gelten die Regeln der Z 5. Die Anschaffungs- oder Herstellungskosten sind anzusetzen, wenn ein Wirtschaftsgut im Zuge der Gründung angeschafft oder hergestellt wird.

**Z 9:**

Z 9 regelt nunmehr die unentgeltliche Übernahme (bisher Übergabe) von Betrieben. Dadurch kommt besser zum Ausdruck, daß die Bestimmung die Bewertung auf der Seite des Betriebserwerbers regelt. Klargestellt wird weiters, daß bei unentgeltlicher Übertragung einzelner Wirtschaftsgüter aus betrieblichem Anlaß (zB im betrieblichen Bereich gelegener Anerkennungsgeschenke zwischen Geschäftspartnern) die fiktiven Anschaffungskosten anzusetzen sind (und es in dieser Höhe auch zu einer Betriebseinnahme kommt). Zuwendungen aus außerbetrieblichen Gründen sind hingegen nach dem neuen Schlußsatz immer wie Einlagen zu behandeln, die den Gewinn nicht erhöhen.

**Z 10:**

Bei Gewährung zweckgewidmeter steuerfreier Subventionen kommt es weiterhin zu einer entsprechenden Kürzung der Anschaffungs- oder Herstellungskosten. Die Ausweitung des Verweises auf § 3 Z 3 und 5 zusätzlich zur Z 6 (im EStG 1972 Z 29) stellt sicher, daß die Kürzung auch bei steuerfreien Investitionszuschüssen zum Zwecke der Wissenschaftsförderung oder nach dem Arbeitsmarktförderungsgesetz und nach dem Invalideneinstellungsgesetz erfolgt.

70

621 der Beilagen

**Z 11 und 12:**

Die Bestimmungen werden inhaltlich unverändert, aber sprachlich gestrafft übernommen.

**Z 13:**

Im geplanten Rechnungslegungsgesetz wird die Zuschreibung der sogenannten Bewertungsreserve sowie die Zuschreibung abnutzbarer Anlagegüter (einschließlich geringwertiger Wirtschaftsgüter) bei Vorliegen besonderer Umstände ausdrücklich für zulässig erklärt. Kommt es im handelsrechtlichen Jahresabschluß zu solchen Zuschreibungen, so erhöhen diese nunmehr auch den steuerlichen Gewinn. Bei Zuschreibung einer Übertragungsrücklage ist der Zuschlag gemäß § 12 Abs. 8 anteilig — also mit 5% pro Wirtschaftsjahr des Bestandes der Rücklage — anzusetzen. Neben den gewinnmäßigen Auswirkungen einer Zuschreibung regelt die Z 13 auch den damit verbundenen Wertansatz. Zuschreibungen bei abnutzbaren Anlagegütern erhöhen deren Buchwert; der erhöhte Buchwert ist auf die Restnutzungsdauer verteilt abzuschreiben.

**Z 14:**

Die neu angefügte Z 14 enthält Bewertungsregeln für den Tausch. Der Ansatz des gemeinen Wertes entspricht der herrschenden Auffassung. Die Aussagen zum Austausch von Gesellschaftsrechten und zur Einlage in Kapitalgesellschaften oder Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften verankern die bisherige Verwaltungspraxis. Als Tausch ist auch die verdeckte Einlage von Wirtschaftsgütern in Kapitalgesellschaften und Genossenschaften zu werten. Sie führt zu nachträglichen Anschaffungskosten auf die Beteiligung. Wie im Bereich der Einlage gemäß § 4 Abs. 1 (siehe Erläuterungen hiezu) unterliegt auch die hier behandelte Einlage nicht dem Aktivierungsverbot für unkörperliche Wirtschaftsgüter.

Der im Gesetz verankerte Tauschcharakter der Einlage von Wirtschaftsgütern in eine Kapitalgesellschaft soll keine Änderung der bisherigen Verwaltungspraxis über die Buchwertfortführung in bestimmten Fällen der Betriebseinbringung bewirken (siehe dazu Abschn. 33 Abs. 4 EStR 1984). Gerade in diesen Fällen ist in wirtschaftlicher Betrachtungsweise kein Tausch, sondern eine bloße Änderung des Rechtskleides anzunehmen.

**Z 15:**

In der Z 15 werden die Bewertungsgrundsätze für steuerlich begünstigte Kapitalberichtigungen verankert.

**Zu § 7:**

Die grundlegenden Aussagen des § 7 EStG 1972 sind sprachlich gestrafft übernommen worden. Son-

derformen der Absetzung für Abnutzung werden nunmehr im § 8 geregelt.

Anders als im § 7 EStG 1972 ist nur mehr die lineare Absetzung für Abnutzung zugelassen. Die anderen bisher in Ausnahmefällen (vor allem wenn keine Investitionsbegünstigungen in Anspruch genommen wurden) möglichen Formen wie die degressive Absetzung für Abnutzung sowie die sogenannte Leistungs-AfA sind nicht mehr zulässig. Der Klammerausdruck „abnutzbares Anlagevermögen“ im Abs. 1 verdeutlicht, daß Wirtschaftsgüter mit einer Nutzungsdauer von nicht mehr als einem Jahr Umlaufvermögen darstellen. Vor dem Jahr 1989 begonnene degressive Absetzungen sowie Absetzungen nach der Leistung laufen weiter (§ 114 Abs. 1).

Abs. 2 ist sprachlich neu gefaßt. Anders als bisher im Gesetz (allerdings entsprechend der Verwaltungspraxis) wird darin ausgesagt, daß für ein Wirtschaftsgut nicht bloß bei Inbetriebnahme im zweiten Halbjahr, sondern auch bei Ausscheiden im ersten Halbjahr und generell bei einem Rumpfwirtschaftsjahr von sechs Monaten oder kürzer eine Halbjahres-AfA abzusetzen ist. Außerdem wird eindeutig geklärt, daß der Beginn der AfA die Nutzung des Wirtschaftsgutes voraussetzt.

Das Führen einer Anlagekartei ist bei Gewinnermittlung gemäß § 4 Abs. 3 nicht mehr materielle Voraussetzung für die Inanspruchnahme einer Absetzung für Abnutzung. Wird keine Anlagekartei geführt, so geht die Absetzung für Abnutzung nicht grundsätzlich verloren, sondern es treten lediglich jene Rechtsfolgen ein, die allgemein bei Verletzung von Aufzeichnungspflichten vorgesehen sind.

**Zu § 8:**

§ 8 regelt Sonderformen der Absetzung für Abnutzung.

Im Abs. 1 werden Abschreibungssätze für bestimmte Gebäude festgelegt. Diese Sätze bedeuten gegenüber der bisherigen Verwaltungspraxis (Abschn. 50 a EStR 1984) insofern eine Einschränkung, als das Ausmaß der Absetzung für Abnutzung bei Gebäuden, die unmittelbar der Betriebsausübung einer land- und forstwirtschaftlichen oder gewerblichen Tätigkeit dienen, von höchstens 5% auf höchstens 4% verringert wird und als Mischsatz zwischen der Absetzung für Abnutzung von 2% und 4% für das Kredit- und Versicherungsgewerbe ein Satz von 2,5% festgelegt ist. Was unter „unmittelbarer Betriebsausübung“ zu verstehen ist, hängt von der jeweiligen Branche ab. Gebäudeteile, die Zwecken der eigenen Verwaltung dienen, dienen jedenfalls nicht unmittelbar der Betriebsausübung, sondern „anderen betrieblichen Zwecken“. Da darauf abgestellt wird, wie weit ein Gebäude dem jeweils mit einem bestimmten AfA-Satz verbundenen Zweck dient, können sich bei Mischnut-

zung (ein Gebäude dient zB zur Hälfte der Produktion, zur anderen Hälfte der Verwaltung des Betriebes) auch entsprechende AfA-Mischsätze ergeben. Dient ein Gebäude zumindest zu 80% unmittelbar der Betriebsausübung oder dem Kundenverkehr, so wird klargestellt, daß dann kein Mischsatz (zwischen 2% und 2,5% oder 4%) anzuwenden ist. Bei „Nachweis“ der Nutzungsdauer können auch höhere AfA-Sätze angesetzt werden. Da bei Freiberuflern hinsichtlich der Gebäudenutzung bzw. der Gebäudeteile, die unmittelbar der Betreuung der Geschäftsfreunde (Klienten, Patienten usw.) dienen, sehr unterschiedliche Verhältnisse vorliegen, wurde für deren Betriebsgebäude generell ein AfA-Satz von 2% festgelegt. Es ist aber auch hier im Einzelfall der Nachweis einer kürzeren Nutzungsdauer möglich.

Abs. 2 enthält die bisher durch Sonderformen der vorzeitigen Abschreibung begünstigten Maßnahmen im Interesse der Stadterneuerung und des Denkmalschutzes. Durch das Abstellen auf die Anschaffungs- und Herstellungskosten wird klargestellt, daß solche Maßnahmen im Bereich der betrieblichen Einkünfte auch dann begünstigt sind, wenn es sich um nachträgliche Anschaffungskosten handelt und daß es im Falle einer Mitunternehmung unerheblich ist, ob den Mitunternehmern die Bauherreneigenschaft zukommt. Lediglich die Anschaffungskosten für das Gebäude selbst (vor Durchführung der Assanierungsmaßnahmen) sind nicht begünstigt. Für diese Anschaffungskosten wäre zwar (wenn die Gebäude nicht zur entgeltlichen Überlassung an Dritte bestimmt sind) ein Investitionsfreibetrag zulässig, dessen (gewinnmindernde oder bestimmungsgemäße) Inanspruchnahme würde aber gemäß dem letzten Satz des Abs. 2 die Zehntelabsetzung ausschließen.

Neu ist die Regelung des Abs. 3 über den Firmenwert. Den handelsrechtlichen Buchführungsgrundsätzen entsprechend gelten der land- und forstwirtschaftliche und der gewerbliche Firmenwert, wie schon programmatisch in § 6 Z 1 angeführt, nunmehr jedenfalls als abnutzbare Wirtschaftsgüter. Demgegenüber hat die bisherige Rechtsanwendung und Rechtsprechung nur einen auf persönlichen Leistungen beruhenden Firmenwert und den Praxiswert der freien Berufe als abnutzbares Wirtschaftsgut eingestuft. Bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben und bei Gewerbebetrieben sind die Anschaffungskosten eines Firmenwertes linear auf 15 Jahre abzusetzen. Die Anschaffungskosten eines Praxiswertes von freiberuflich Tätigen sind entsprechend der bisherigen Rechtsanwendung regelmäßig auf einen kürzeren Zeitraum abzuschreiben. Für den Praxiswert gilt auch nicht die Fiktion seiner Abnutzbarkeit, sodaß ausnahmsweise (zB bei Überführung der Aktivitäten eines Freiberuflers in eine Kapitalgesellschaft, in der er weiter tätig ist) eine AfA vom Praxiswert ausgeschlossen sein kann.

Abs. 4 entspricht § 7 Abs. 1 letzter Satz EStG 1972.

Abs. 5 entspricht § 7 Abs. 3 EStG 1972. Die Absetzungen sind jetzt auch nach dem Gesetzeswortlaut verpflichtend vorzunehmen.

#### Zu § 9:

Das Höchstausmaß der Investitionsrücklage wird einerseits von 25% auf 10% vermindert; andererseits kürzt der Aufwand für Gewerbesteuer (und zwar im Falle einer Gewerbesteueraktivierung der Saldo von Vorauszahlungen und Aktivierungsbeitrag) nicht mehr das Rücklagenausmaß. Die schon bisher praktizierte Vorgangsweise bei gewinnmindernd geltend gemachten vorzeitigen Abschreibungen oder Investitionsfreibeträgen, durch die eine Doppelkürzung der Rücklageneubildung vermieden werden sollte, ist nunmehr hinsichtlich der verbliebenen Begünstigung des Investitionsfreibetrages ausdrücklich im Gesetz verankert.

Die Bildung einer Investitionsrücklage ist nicht mehr an das Erfordernis einer ordnungsmäßigen Buchführung geknüpft. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, daß nach der bisherigen Rechtsanwendung und Rechtsprechung die Bildung einer Investitionsrücklage in der Regel erst dann unzulässig war, wenn die Buchführung so mangelhaft war, daß es zu einer Globalschätzung kam. In diesen Fällen wird auch in Hinkunft keine Rücklagenbildung zulässig sein.

Die Verwendungsfrist beträgt aus Vereinfachungsgründen nunmehr vier Wirtschaftsjahre und nicht mehr 48 Monate. Dies wird dann Bedeutung haben, wenn ein Wechsel im Bilanzstichtag oder eine Einzelrechtsnachfolge vorliegt. Im Falle der Gesamtrechtsnachfolge unter Beibehaltung des Bilanzstichtages liegt im Todesjahr nur ein Wirtschaftsjahr (und nicht etwa zwei Wirtschaftsjahre) vor.

Die den Freiberuflern im § 9 Abs. 4 bis 9 eingeräumte Möglichkeit, Investitionsrücklagen in einem bestimmten Ausmaß zur Anschaffung von Wertpapieren zu verwenden, ist zur Gänze entfallen.

Im übrigen sind die Änderungen gegenüber § 9 EStG 1972 sprachlicher und klarstellender Natur.

#### Zu § 10:

Der — dem Ausmaß nach unveränderte — Investitionsfreibetrag steht in Hinkunft dann zu, wenn ein Wirtschaftsgut eine betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer von mindestens vier Jahren aufweist. Dabei ist — wenn die Schätzung der Nutzungsdauer durch den Steuerpflichtigen nicht völlig willkürlich ist — von jener betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer auszugehen, die der Steuerpflichtige der Bemessung der AfA zugrunde legt. Auf der anderen Seite wurde die Behaltefrist um ein Jahr von fünf auf vier Jahre verkürzt.

Für den Investitionsfreibetrag von Rechten auf die Nutzung von Kraftfahrzeugen werden in Hinblick dieselben Regeln wie für den Investitionsfreibetrag von Kraftfahrzeugen selbst gelten. Damit kommt es unter anderem zu einer Gleichstellung von eigenen und — unter Leistung nicht rückzahlbarer Vorauszahlungen — geleasteten Kraftfahrzeugen.

Unter die Ausschlußgründe für die Geltendmachung eines Investitionsfreibetrages (diese Geltendmachung kann, wie aus dem Einleitungssatz des Abs. 5 hervorgeht, entweder gewinnmindernd oder durch bestimmungsgemäße Verwendung einer aus Vorjahren vorhandenen Investitionsrücklage erfolgen) wurde ein weiterer für das sogenannte „sale and lease back“ gebrauchter Wirtschaftsgüter aufgenommen. Dieser Ausschluß ist deswegen gerechtfertigt, weil der Investitionsfreibetrag diesfalls keinen Investitionsanreiz darstellt. Die Praxis hat auch gezeigt, daß der Investitionsfreibetrag dabei — wirtschaftlich gesehen — als Instrument der Gestaltung von Fremdmittelkonditionen eingesetzt wurde. Die Formulierung „unmittelbar oder mittelbar zur entgeltlichen Überlassung ... bestimmt“ bewirkt folgendes: Ist eine wirtschaftliche Verknüpfung zwischen Veräußerung und entgeltlicher Rücküberlassung gegeben, so führt sowohl die Zwischenschaltung mehrerer Käufer als auch die Zwischenschaltung mehrerer Bestandnehmer (Leasingnehmer) zum Ausschluß des Investitionsfreibetrages. Im übrigen tritt der Ausschluß auch dann ein, wenn — bei fortwirkender wirtschaftlicher Verknüpfung — Veräußerung und entgeltliche Überlassung nicht unmittelbar aufeinanderfolgen.

Der weitere Ausschlußgrund für die Rückveräußerung gebrauchter Wirtschaftsgüter („sale and lease back“) soll mißbräuchlichen Inanspruchnahmen des Investitionsfreibetrages durch Veräußerung und Rückerwerb entgegenwirken. Die Ausführungen des vorstehenden Absatzes gelten sinngemäß.

Ein weiterer Ausschlußgrund wurde für Transaktionen von gebrauchten Wirtschaftsgütern im Rahmen von Konzernunternehmungen normiert. Werden hingegen gebrauchte Wirtschaftsgüter von einem fremden Unternehmen angeschafft, ist der Investitionsfreibetrag nicht ausgeschlossen.

Der neu geschaffene Abs. 6 entspricht inhaltlich jenem Teil des bisher in § 10 Abs. 2 Z 4 EStG 1972 genannten Ausschlußgrundes, der sich mit Investitionsfreibeträgen beschäftigt. „Soweit“ nämlich ein Investitionsfreibetrag in Form einer Investitionsrücklagenverwendung geltend gemacht wird, kann ein Investitionsfreibetrag nicht (zusätzlich) gewinnmindernd geltend gemacht werden.

Der Investitionsfreibetrag stand schon bisher in gleicher Höhe für bewegliche und unbewegliche Wirtschaftsgüter zu, sodaß diese Abgrenzung unerheblich war. Die im EStG 1972 für das Vorziehen eines Investitionsfreibetrages maßgebliche Unter-

scheidung zwischen Anschaffung und Herstellung wird im Abs. 7 gleichfalls aufgegeben und damit auch bei einer Anschaffung ein Investitionsfreibetrag von den Teilanschaffungskosten möglich; die bisherige 12-Monats-Frist für Teilerstellungskosten ist gleichfalls entfallen. Nachträgliche Änderungen der Anschaffungs- oder Herstellungskosten führen zu einer „Anpassung“ des Investitionsfreibetrages. Im Falle einer nachträglichen Kürzung der Anschaffungskosten (zB durch nachträgliche Rabattgewährung) ist daher der Investitionsfreibetrag anteilig gewinnerhöhend aufzulösen. Im Falle zusätzlicher nachträglicher Anschaffungskosten, die mit dem ursprünglichen Anschaffungsvorgang zusammenhängen, zB in einem späteren Jahr anfallende Montagekosten eines in einem Vorjahr angeschafften Wirtschaftsgutes, kann ein zusätzlicher Investitionsfreibetrag geltend gemacht werden. Geht die entsprechende Initiative zur Aktivierung nachträglicher Anschaffungskosten vom Finanzamt aus, dann hat es von Amts wegen den Investitionsfreibetrag entsprechend anzupassen. Eine neue Behaltefrist wird dadurch nicht in Lauf gesetzt. Im Falle späterer Investitionen (zB eines späteren Herstellungsaufwandes) kann nicht der bisher geltend gemachte Investitionsfreibetrag angepaßt werden, sondern es ist ein neuer Investitionsfreibetrag mit eigener Behaltefrist in Anspruch zu nehmen. Der Einleitungssatz des Abs. 7 schließt nachträgliche Anschaffungskosten nicht vom Investitionsfreibetrag aus, er normiert lediglich ein „Nachholverbot“; für frühere Investitionsvorgänge kann also nicht in einem späteren Wirtschaftsjahr ein Investitionsfreibetrag in Anspruch genommen werden.

Im Absatz 8 ist nunmehr eine „Verlustklausel“ vorgesehen. Diese besagt, daß ein Verlust, der durch die gewinnmindernde Inanspruchnahme eines Investitionsfreibetrages entsteht oder sich erhöht, insoweit nicht ausgleichsfähig ist. Die Bestimmung des Ausmaßes des auf Wartetaste zu legenden Investitionsfreibetrages erfolgt in der Form, daß der gewinnmindernd geltend gemachte Investitionsfreibetrag „wegzudenken“ ist. Ergibt sich bei dieser gedanklichen Rechenoperation ein positives Ergebnis (der Verlust ist also niedriger als der Investitionsfreibetrag), dann ist ein Teilbetrag des Investitionsfreibetrages in Höhe des Verlustes auf Wartetaste zu legen. Bleibt bei dieser Rechenoperation ein Verlust bestehen (der Verlust ist also höher als der Investitionsfreibetrag), dann ist der gesamte Investitionsfreibetrag auf Wartetaste zu legen. Die bestimmungsgemäße Verwendung einer Investitionsrücklage wird von der Verlustklausel nicht berührt, weil sie ja erfolgsneutral erfolgt. Die Verlustklausel ist unabhängig von der Rechtsform des Betriebes anzuwenden. Da die Verlustklausel nicht als Gewinnermittlungsvorschrift normiert ist, hat sie auf die Gewerbesteuer keinen Einfluß. Die gewinnmindernde Inanspruchnahme eines Investitionsfreibetrages kann daher bei der Gewerbesteuer zu einem Verlust führen; daher kann es bei Hinzu-



rechnungen zu keiner Gewerbesteuermehrbelastung kommen. Soweit der Steuerpflichtige Investitionsfreibeträge zwar geltend macht, aber auf Grund der Verlustklausel nicht ausgleichen darf, sind sie gegen künftige Gewinne desselben Betriebes zu verrechnen. Die Verrechnung hat — zwingend — frühestmöglich zu erfolgen. Allerdings wird im Falle sogenannter „Wartetastenverluste“ gemäß § 23 a EStG 1972 die Verrechnung dieser Wartetastenverluste vorgehen; vgl. auch § 112 Z 4. Der Verrechnungszeitraum ist zeitlich nicht beschränkt. Eine Verrechnung ist gegebenenfalls auch noch dann möglich, wenn das Wirtschaftsgut nicht mehr im Betrieb vorhanden ist. Im Jahr der Verrechnung werden neugebildete Investitionsrücklagen nur um gewinnmindernde Investitionsbegünstigungen für Investitionen des laufenden Jahres und nicht auch um den Betrag der Verrechnung gekürzt. Die Verrechnung kommt auch bei Veräußerungsgewinnen zum Zug. Soweit eine solche Verrechnung mit Veräußerungsgewinnen nicht möglich war, wandeln sich die verrechenbaren Beträge im Jahr der Veräußerung in ausgleichs- und bei Gewinnermittlung durch Betriebsvermögensvergleich auch vortragsfähige Verluste. Verrechenbare Beträge gehen nicht über, es sei denn, der Betrieb wird unentgeltlich übertragen. Bei Mitunternehmerschaften ist anteilig zu verrechnen, die Ergebnisse aus Ergänzungsbilanzen sind sowohl bei Anwendung der Verlustklausel als auch bei der Verrechnung zu berücksichtigen.

Im Abs. 9 wurde die bisherige Verwaltungspraxis verrechtlicht, wonach es in einem bestimmten Fall des unfreiwilligen Ausscheidens eines Wirtschaftsgutes aus dem Betriebsvermögen zu keiner gewinnerhöhenden, sondern zu einer gewinnneutralen Auflösung eines Investitionsfreibetrages kommt. Zum Fall der „höheren Gewalt“ kommt jetzt jener des „behördlichen Eingriffs“ hinzu.

#### Zu § 11:

Die Rücklage für nichtentnommenen Gewinn entfällt. An deren Stelle ist aus systematischen Gründen im § 11 nunmehr die bisher im § 4 Abs. 7 enthalten gewesene Mietzinsrücklage geregelt. Eine inhaltliche Änderung der sprachlich verbesserten Bestimmungen ist nur hinsichtlich der Verrechnung der Instandsetzungskosten eingetreten (siehe dazu Erläuterungen zu § 28). Die Vorlage der nach mietrechtlichen Vorschriften gebotenen Hauptmietzinsabrechnung ist für die Bildung nicht mehr Voraussetzung.

Auch bei der Gewinnermittlung nach § 4 Abs. 3 wird nunmehr ein entsprechender steuerfreier Betrag zugelassen.

#### Zu § 12:

§ 12 weist gegenüber § 12 EStG 1972 außer sprachlichen Verbesserungen und geänderten Absatzbezeichnungen folgende Änderungen auf:

An Stelle der bisherigen nach beweglichen und unbeweglichen Wirtschaftsgütern differenzierten Behaltefristen von 7 und 15 Jahren ist eine einheitliche Behaltefrist von 7 Jahren getreten. Dadurch ist im Bilanzsteuerrecht die bisher oft nur sehr schwierige Abgrenzung zwischen beweglichen und unbeweglichen Wirtschaftsgütern unerheblich geworden. Nur in jenen Fällen, in denen auf Grund und Boden und/oder Gebäude stille Rücklagen übertragen wurden (oder Gebäude vorzeitig abgeschrieben wurden, siehe § 118 Abs. 2), beträgt die Frist wie bisher 15 Jahre. Für die Frage der Behaltefrist gilt für einen §-5-Ermittler bei Grund und Boden, der später bebaut wird, grundsätzlich weiter eine einheitliche Betrachtung. Liegt nur für eines der beiden Teilwirtschaftsgüter „Grund“ bzw. „Gebäude“ ein Anlaß für die Verlängerung der Behaltefrist von sieben auf fünfzehn Jahre vor, dann ist der entsprechende Teil der stillen Rücklagen übertragbar bzw. nicht übertragbar (es wurde zB das Gebäude vorzeitig abgeschrieben, auf den Grund und Boden hingegen keine stille Reserve übertragen). „Kleinste Einheit“ für die gesonderte Fristbetrachtung sind nach dem Gesetzeswortlaut das „Grundstück“ und das „Gebäude“. Wurde ein Gebäude daher aufgestockt und nur von dieser Aufstockung eine vorzeitige Abschreibung vorgenommen, dann verlängert sich die Behaltefrist einheitlich für das Gebäude auf fünfzehn Jahre.

Bisher konnten die aufgedeckten stillen Reserven grundsätzlich auf jedes beliebige Wirtschaftsgut des Anlagevermögens übertragen werden; Ausnahmen gab es nur bei Wertpapieren und beim Grund und Boden. Nunmehr können die aus körperlichen Wirtschaftsgütern stammenden stillen Reserven nur auf körperliche Wirtschaftsgüter und die aus unkörperlichen Wirtschaftsgütern stammenden stillen Reserven nur auf unkörperliche Wirtschaftsgüter übertragen werden. Die bisherige Sonderbehandlung der Wertpapiere war dadurch entbehrlich. Die bisherige — nur implizite — Einschränkung der Rücklagenübertragung auf Beteiligungen an Kapitalgesellschaften bzw. auf echte stille Gesellschaften wird jetzt ausdrücklich verankert. Klargestellt ist dadurch auch, daß auf Beteiligungen an Personengesellschaften keine stillen Rücklagen übertragen werden können.

Im Hinblick auf die Möglichkeit, stille Rücklagen einer steuerfreien offenen Rücklage zuzuweisen, ist die Überschrift des § 12 um die Übertragungsrücklage ergänzt worden.

Der Zeitraum für die bestimmungsgemäße Verwendung der Übertragungsrücklage wird von zwei auf drei Wirtschaftsjahre verlängert. Außerdem sind stille Reserven nicht mehr vorrangig gegen Anschaffungs- oder Herstellungskosten desselben Wirtschaftsjahres zu übertragen, der Steuerpflichtige kann vielmehr — der primären Funktion des § 12 entsprechend — eine stille Reserve auf eine erst später erfolgende Ersatzbeschaffung übertra-

gen und daher trotz Investitionen im Jahr der Aufdeckung der stillen Reserve ihren vollen Betrag der Übertragungsrücklage zuführen. Weiters ist der Steuerpflichtige nicht mehr verpflichtet, eine gebildete Übertragungsrücklage ehestmöglich zu verwenden. Er hat nunmehr trotz Anschaffungen oder Herstellungen in den ersten beiden Jahren auch die Möglichkeit, erst gegen Anschaffungs- oder Herstellungskosten des dritten Jahres oder überhaupt nicht zu übertragen, sondern mit Zuschlag nachzuversteuern. Der Zuschlag beträgt 15%; eine vorherige freiwillige gewinnerhöhende Auflösung der Übertragungsrücklage ist nicht vorgesehen. Für die Übertragung der Rücklage gelten auf Grund des Abs. 8 die gleichen Einschränkungen wie für die Übertragung stiller Reserven im Jahre ihrer Aufdeckung. Von der Möglichkeit einer Übertragungsrücklage in Form eines steuerfreien Betrages können jetzt auch Einnahmen-Ausgaben-Rechner generell ohne die bisherige Einschränkung Gebrauch machen. Bisher war Einnahmen-Ausgaben-Rechnern eine solche Möglichkeit nur beim Ausscheiden von Wirtschaftsgütern infolge höherer Gewalt oder infolge tatsächlicher oder drohender Enteignung gegen Entschädigung eingeräumt.

#### Zu § 13:

Bei § 13 wurden lediglich sprachliche Änderungen vorgenommen.

#### Zu § 14:

Die Bestimmungen über die Vorsorge für Abfertigungen (Abs. 1 bis 6) sind mit folgenden Änderungen aus § 14 EStG 1972 übernommen worden:

In Anpassung an die geplanten handelsrechtlichen Rechnungslegungsvorschriften wird die bisherige Rücklage als Rückstellung bezeichnet.

Im Rahmen der Wertpapierdeckung wird das Prinzip der Dauerdeckung gemildert. Nach dem EStG 1972 darf in Fällen, in denen sich die Abfertigungsrücklage zu einem Bilanzstichtag gegenüber der Vorjahresbilanz infolge Absinkens der fiktiven Abfertigungsansprüche vermindert, der Wertpapierstand erst nach diesem Bilanzstichtag herabgesetzt werden. Nunmehr kann der Wertpapierstand in solchen Fällen Zug um Zug mit dem Absinken der fiktiven Abfertigungsansprüche entsprechend herabgesetzt werden; es können daher die Wertpapiere auch anteilig zur Bedeckung der Abfertigungszahlungen verwendet werden.

#### Beispiel:

Zum 31. 12. 1989 betragen  
 die fiktiven Abfertigungsansprüche . . . . . 240 000 S,  
 die Abfertigungsrücklage . . . . . 120 000 S,  
 die Wertpapierdeckung . . . . . 55 000 S.

Bei gleichbleibenden oder steigenden fiktiven Abfertigungsansprüchen müßte zum 31. 12. 1990

eine Wertpapierdeckung von 60 000 S vorhanden sein. Sinken jedoch die fiktiven Abfertigungsansprüche am 30. 4. 1990 auf 200 000 S, so kann der Wertpapierbestand ab diesem Tag auf 50 000 S herabgesetzt werden.

Im übrigen sind die im Rahmen der Vorsorge für Abfertigungen vorgenommenen Änderungen sprachlicher Art.

Im Rahmen der Vorsorge für Pensionen (Abs. 7 bis 10) ergibt sich gegenüber § 14 EStG 1972 folgendes:

Wie bisher ist die Pensionsrückstellung nach Versicherungsmathematischen Grundsätzen in Form des sogenannten Anwartschaftsdeckungsverfahrens zu bilden. Dem Anwartschaftsdeckungsverfahren entspricht es, daß außer den schon bisher angeführten neuen Zusagen auch Änderungen der Bemessungsgrundlage und Indexanpassungen von Pensionszusagen als neue Zusagen zu behandeln sind. Der Rückstellungsbildung ist ein Rechnungszinsfuß von 6% (bisher 8%) zugrunde zu legen.

Abweichend von der bisherigen Rechtslage darf die zugesagte Pension 80% des letzten laufenden Aktivbezugs nicht übersteigen. Leistungen aus betrieblichen Pensionskassen sind auf diese Obergrenze anzurechnen, soweit sie nicht auf Beitragsleistungen der Leistungsberechtigten — die künftig möglich sein werden — beruhen. Nicht anzurechnen sind aber Pensionsleistungen aus der gesetzlichen Sozialversicherung.

Die bisherige Einschränkung, daß von einer um 20% verminderten Pensionszusage auszugehen ist, entfällt; ebenso die bisherige Begrenzung der Pensionsrückstellung mit dem fünffachen Jahreserfordernis. Mit dem Wegfall dieser Einschränkungen wird den handelsrechtlichen Rechnungslegungsgrundsätzen Rechnung getragen.

In der Übergangsregelung des § 116 Abs. 4 ist eine 20jährige Aufstockung auf das neue Rückstellungsausmaß vorgesehen.

Neu ist die Bestimmung über das Erfordernis einer Wertpapierdeckung für Pensionsrückstellungen. Die Bestimmungen des Abs. 5 über die Wertpapierdeckung bei Abfertigungsrückstellungen gelten hier sinngemäß. Durch die Übergangsregelung des § 116 Abs. 4 wird das Höchstausmaß der Wertpapierdeckung erst in einem Zeitraum von zwanzig Jahren erreicht.

Ausdrücklich wird nunmehr im Abs. 8 festgehalten, daß Zusagen von Kostenersätzen für Pensionsverpflichtungen eines Dritten (zB der inländische Arbeitgeber verpflichtet sich zum Ersatz der von einer ausländischen Konzernunternehmung für seine Arbeitnehmer übernommenen Pensionsverpflichtung) nur im Rahmen des § 14 rückgestellt werden dürfen. Damit wird Umgehungen des § 14 vorgebeugt.

Im Abs. 9 ist nunmehr auch gesetzlich geregelt, in welcher Höhe eine Pensionsrückstellung zu bilden ist, wenn Pensionszusagen gewährt werden, für die von früheren Arbeitgebern des Leistungsberechtigten Vergütungen geleistet werden. Durch die Bestimmung, daß in solchen Fällen die Pensionsrückstellung in Höhe der Vergütungen, höchstens jedoch im Ausmaß des § 14 Abs. 7 zu bilden ist, wird bis zu diesem Ausmaß einer erfolgsneutralen Rückstellungsbildung für die übernommenen Pensionsverpflichtungen Rechnung getragen. Mit der gewinnerhöhenden Erfassung eines übersteigenden Vergütungsbetrages sollen Umgehungen des § 14 vermieden werden.

Im Abs. 10 wird geregelt, daß der Rechnungszinsfuß von 6% und die Beschränkung auf 80% nicht gelten, wenn dem Arbeitgeber die Aufgaben der gesetzlichen Pensionsversicherung übertragen sind.

Im übrigen wurden auch im Rahmen der Vorsorge für Pensionen sprachliche Verbesserungen vorgenommen.

#### Zu § 15:

§ 15 wurde gegenüber dem EStG 1972 um die (auch derzeitiger Rechtsanwendung entsprechende) Aussage ergänzt, daß die Veräußerung von Vermögen, das der Einkommenserzielung dient, grundsätzlich nicht zu Einnahmen führt. Ausnahmen sind derzeit die Bestimmungen des § 28 Abs. 7 und des § 31, weiters die Bestimmungen über die Spekulationseinkünfte, die allerdings auch für private Wirtschaftsgüter gelten, die überhaupt nicht der Einkommenserzielung dienen.

#### Zu § 16:

Die grundsätzliche Definition der Werbungskosten im Einleitungssatz des Abs. 1 ist im wesentlichen unverändert geblieben. Ebenso wie bei den Einnahmen wird auch hier klargestellt, daß Aufwendungen für den Erwerb von Wirtschaftsgütern und Wertminderungen bzw. der völlige Verlust von Wirtschaftsgütern im Bereich der Überschufseinkünfte grundsätzlich nicht steuerwirksam sind.

Abs. 1 Z 2 bis 5 und 7 und 8 entsprechen im wesentlichen den entsprechenden Bestimmungen des § 16 Abs. 1 EStG 1972. Abs. 1 Z 1 wurde entsprechend der Verwaltungspraxis um Renten für den Erwerb einer Einkunftsquelle ergänzt.

Das bisherige Kraftfahrzeugpauschale und die Möglichkeit, gesondert fiktive oder effektive Kosten des Massenbeförderungsmittels geltend zu machen, entfallen. Die Kosten der Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte werden im Normalfall durch den Verkehrsabsatzbetrag (§§ 33 Abs. 5 und 57 Abs. 3) abgegolten. Dieser Verkehrsabsatzbetrag ist zwar ein Tarifelement, er wird aber in Abs. 1 Z 6 infolge seines Zusammenhanges mit den

„normalen“ Kosten für die Fahrten Wohnung—Arbeitsstätte ausdrücklich erwähnt. Der Verkehrsabsatzbetrag ist so bemessen, daß die durchschnittlichen Kosten eines Massenbeförderungsmittels bei Hochrechnung auf einen entsprechenden Betrag an Werbungskosten durch ihn abgedeckt sind. Für Fahrtkosten bei größeren Entfernungen und für Fälle, in denen die Benützung eines Massenbeförderungsmittels nicht zumutbar ist — die Unzumutbarkeit schließt selbstverständlich auch den Fall ein, in dem die Benützung eines Massenbeförderungsmittels nicht möglich ist —, sind unter Bedachtnahme auf die entsprechenden Kosten zusätzliche, nach der Entfernung gestaffelte Freibeträge vorgesehen. Der in Betracht kommende Freibetrag richtet sich bei der Benützung eines Massenbeförderungsmittels nach der zurückzulegenden Tarifentfernung bzw. wenn die Benützung eines Kraftfahrzeuges erforderlich ist, nach der auf der Straße zurückzulegenden Entfernung. „Umwegstrecken“ sind in der Regel nicht zu berücksichtigen. Unmöglich ist die Benützung eines Massenbeförderungsmittels jedenfalls dann, wenn ein solches nicht vorhanden oder im Bedarfsfall während der Nachtzeit nicht mehr in Betrieb ist. „Unzumutbar“ sind im Vergleich zu einem KFZ jedenfalls mehr als dreimal so lange Fahrzeiten (unter Einschluß von Wartezeiten während der Fahrt bzw. bis zum Arbeitsbeginn) mit den Massenbeförderungsmitteln als mit dem eigenen KFZ; im Nahbereich von 25 km ist die Benützung des Massenbeförderungsmittels entsprechend den Erfahrungswerten über die durchschnittliche Fahrdauer aber auch dann zumutbar, wenn die Gesamtfahrzeit für die einfache Fahrtstrecke nicht mehr als 90 Minuten beträgt. Kann auf mehr als der halben Strecke ein Massenbeförderungsmittel benützt werden, dann ist die für die Zumutbarkeit maßgebliche Fahrdauer aus der Gesamtfahrzeit (KFZ und Massenbeförderungsmittel) zu errechnen. Die entsprechenden Verhältnisse müssen jeweils überwiegend im Lohnzahlungszeitraum gegeben sein. Der Arbeitnehmer hat dem Arbeitgeber gegenüber auf einem amtlichen Vordruck die Erklärung über das jeweilige Ausmaß der Wegstrecke abzugeben und die Nichtzumutbarkeit zu begründen. Diese Erklärung ist zum Lohnkonto zu nehmen. Dem Werbungskostenbegriff entsprechend sollen bei Vorliegen mehrerer Wohnsitze nur Wegstrecken in Frage kommen, die zwischen Arbeitsstätte und nächstgelegener Wohnung liegen. Stellt sich nachträglich heraus, daß die vom Arbeitnehmer dem Arbeitgeber gegenüber abgegebene Erklärung den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht, kann der Arbeitnehmer zur Haftung gemäß § 83 Abs. 2 Z 3 herangezogen werden. Die hier für den Nichtselbständigen gegebene Einschränkung in der Wahl des Verkehrsmittels im Vergleich zum Selbständigen erscheint gerechtfertigt, wenn die abweichende steuerliche Behandlung verschiedener Bezugssteile des Nichtselbständigen (zB der sonstigen Bezüge) mit in Betracht gezogen wird.

In Abs. 1 Z 7 wird das Verhältnis zwischen Arbeitsmitteln und Absetzung für Abnutzung klargestellt: Ein mehr als ein Jahr nutzbares Arbeitsmittel mit Anschaffungskosten von mehr als 5 000 S ist nur im Wege der Absetzung für Abnutzung zu berücksichtigen, alle anderen Arbeitsmittel bewirken im Zeitpunkt der Verausgabung Werbungskosten.

Abs. 1 Z 8 wird inhaltlich im wesentlichen übernommen. Entfallen sind lediglich die Regelungen über die Bemessung der Absetzung für Abnutzung bei Erwerb eines Gebäudes (sonstiger Wirtschaftsgüter) vor dem 1. Jänner 1963. Eine Übergangsregelung bewirkt, daß die bisherige Abschreibungsgrundlage beizubehalten ist. Analog zu § 6 Z 5 ist nunmehr bei Beginn der Nutzung eines Wirtschaftsgutes zur Einkunftserzielung eine Art „Einlagenbewertung“ vorzunehmen. An die Stelle des Teilwertes tritt allerdings der gemeine Wert.

Aus Gründen der Vereinfachung besteht nunmehr ein gesetzlicher AfA-Satz (entspricht Nutzungsdauer von etwa 66 Jahren). Eine längere Nutzungsdauer ist nicht mehr anzusetzen. Bei nachgewiesener kürzerer Nutzungsdauer kann ein höherer AfA-Satz berücksichtigt werden.

Im Abs. 1 Z 9 sollen die steuerlich zu berücksichtigenden Fahrtkosten wie bisher auf das amtliche Kilometergeld eingeschränkt werden, der Aufwand für Verpflegung auf den Tagessatz von höchstens 240 S bzw. 300 S bei Nächtigung. Die Aufwendungen für Nächtigung werden wie bisher ohne Nachweis mit 200 S berücksichtigt. Nächtigungsgelder inkludieren nunmehr auch die Kosten eines Frühstückes; diese Kosten fallen daher aus den Tagesgeldern heraus. Die bisherige Regelung betreffend Verrechnung anteiliger Tagesgelder wird unverändert übernommen und soll nur für das Taggeld von 240 S gelten.

Abs. 2 wird unverändert übernommen.

Im Abs. 3 wird der bisherige allgemeine Werbungskostenpauschbetrag von bisher 4 914 S jährlich auf 1 800 S gekürzt. Die Aliquotierung dieses Betrages bei nicht ganzjähriger unbeschränkter Steuerpflicht entfällt.

#### Zu § 17:

Der bisherige Inhalt des § 17 wurde im wesentlichen unverändert aus § 17 EStG 1972 übernommen.

#### Zu § 18:

Bei den Sonderausgabentatbeständen treten folgende Änderungen ein:

Im Abs. 1 Z 1 entfällt für Renten und dauernde Lasten das Erfordernis, daß sie nicht mit Einkünften in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen dürfen, die bei der Veranlagung außer Betracht bleiben

oder nicht der Einkommensteuer unterliegen. Damit ist zwischen Renten im Zusammenhang mit nicht steuerbaren Einkünften (zB im Falle von Liebhaberei) und solchen im Zusammenhang mit Wirtschaftsgütern, die überhaupt keine Einkunftsquelle darstellen, keine unterschiedliche Behandlung mehr vorzunehmen.

Die erforderliche Versicherungsdauer für Versicherungen auf den Erlebensfall wird von fünfzehn auf zwanzig Jahre verlängert, wobei bereits ab dem 41. Lebensjahr (bisher ab dem 46. Lebensjahr) eine einschleifende Verkürzung der Mindestversicherungsdauer bis auf zehn Jahre (für Versicherte ab dem 50. Lebensjahr) vorgesehen ist. Klargestellt wurde, daß das Lebensalter der versicherten Person maßgeblich ist. Beiträge zu Pensionskassen werden in den Sonderausgabentatbestand für Personenversicherungen aufgenommen (siehe Erläuterungen zu § 25).

Kommt es bei Personenversicherungen zu Vorauszahlungen, teilweisen Rückkäufen oder sonstigen Rückvergütungen, so können Prämienzahlungen zu diesem Vertrag erst dann wieder als Sonderausgaben abgesetzt werden, wenn sie die Rückvergütungsbeträge übersteigen. Dies gilt allerdings nicht, wenn eine Nachversteuerung der bisher abgesetzten Prämienzahlungen vorzunehmen ist. Die Tatsache der Rückvergütung ist vom Versicherungsunternehmen an das Wohnsitzfinanzamt zu melden.

Der bisherige Tatbestand für energiesparende Maßnahmen (Abs. 1 Z 3 lit. d und e EStG 1972) entfällt. An dessen Stelle wird jedoch ein Sonderausgabenabzug für Instandsetzungs- und Herstellungsaufwendungen zur Sanierung von Wohnraum neu eingefügt. Dadurch wird einerseits ein wesentlicher Bereich der bisherigen Energiesparanlagen und energiesparenden Maßnahmen weiter abgedeckt, andererseits tritt auch eine Erweiterung des Kreises von begünstigten Baumaßnahmen ein. Zu beachten ist, daß unter diese Begünstigung nur Instandsetzungs- und Herstellungsaufwendungen, nicht auch Instandhaltungsaufwendungen fallen. Bloße Instandhaltungsaufwendungen wie zB das Ausmalen einer Wohnung oder das Abdichten eines Fensters sind damit genauso wenig begünstigt wie Maßnahmen zur Ausstattung oder Einrichtung einer Wohnung. Kachelöfen, Kaminöfen und offene Kamine sind keine Gebäudeteile und damit mangels ausdrücklicher Aufzählung nicht mehr begünstigt. Als Instandsetzungsmaßnahme begünstigt ist allerdings der Austausch einer Heizanlage gegen eine Wärmepumpe bzw. Solaranlage sowie die zusätzliche Installation einer solchen Heizquelle. Der Einbau solcher Anlagen im Zuge der ursprünglichen Bauführung ist bei einem Eigenheim oder einer Eigentumswohnung gleichfalls begünstigt, weil es sich dabei um einen Teil der Errichtungskosten handelt. Beispiele für begün-

stigte Instandsetzungsmaßnahmen sind in den Erläuterungen zu § 28 angeführt.

Ein vom Steuerpflichtigen zu tragender Selbstbehalt (Sockelbetrag) ist nicht mehr vorgesehen. Aus Darlehensmitteln finanzierte Sanierungsaufwendungen sind ebenso wie Aufwendungen zur Wohnraumschaffung nach Maßgabe der Rückzahlung einschließlich des Zinsaufwandes abzugsfähig.

Voraussetzung für die steuerliche Begünstigung ist, daß diese Sanierungsmaßnahmen durch dazu befugte Unternehmer ausgeführt werden. Damit können bloße Materialrechnungen nicht als Sonderausgaben abgesetzt werden.

Der bisher im Abs. 1 Z 4 enthaltene Verlustabzug wurde aus systematischen Gründen in den Abs. 6 verlagert und damit von den übrigen Sonderausgaben getrennt. Der Vortragszeitraum wurde auf fünf Jahre verkürzt. Diese Maßnahme ist aus der wesentlichen Absenkung der Möglichkeiten, Buchverluste zu erzeugen, gerechtfertigt. Der gleichfalls neu angefügte Abs. 7 ermöglicht es nunmehr auch Einnahmen-Ausgaben-Rechnern, Anlaufverluste — das sind solche innerhalb der ersten drei Veranlagungszeiträume, soweit sie nicht aus den gemäß § 10 Abs. 8 zu verrechnenden Investitionsfreibeträgen stammen — vorzutragen. Damit entfällt für die ersten Geschäftsjahre die Notwendigkeit der freiwilligen Buchführung. Zu beachten ist, daß diese Möglichkeit erstmals für Verluste des Jahres 1989 besteht (§ 117 Abs. 5).

Die bisher bei den einzelnen Grundtatbeständen geregelten Nachversteuerungstatbestände wurden aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit inhaltlich unverändert im Abs. 4 zusammengefaßt. Der Nachversteuerungssatz beträgt nunmehr einheitlich 30%.

Wesentliche Änderungen ergeben sich bei den Höchstbeträgen:

Anstelle jeweils gesonderter Höchstbeträge für Sonderausgaben im Sinne des Abs. 1 Z 2 (Versicherungsprämien), Z 3 (Wohnraumschaffung und -sanierung) und Z 4 (Genußscheine und junge Aktien; bisher Z 8) besteht für derartige Aufwendungen nunmehr ein einheitlicher Höchstbetrag von 40 000 S. Für Alleinverdiener erhöht sich dieser Betrag um 40 000 S, für jedes Kind (§ 106) um jeweils 5 000 S. Der Altershöchstbetrag für Lebensversicherungen entfällt. Nach Anwendung des Höchstbetrages ist nur mehr die Hälfte der Aufwendungen, maximal somit die Hälfte des Höchstbetrages, absetzbar. Keine Höchstbetragsbegrenzung besteht wie bisher für Beiträge für eine freiwillige Weiterversicherung; ihre Absetzbarkeit ist nicht auf die Hälfte beschränkt.

Das Sonderausgabenpauschale wurde auf 1 638 S halbiert und ist nun auf jene Aufwendungen, die nur zur Hälfte abzugsfähig sind, anzuwenden. Diese Ausgaben wirken sich steuerlich so wie

nach derzeitiger Praxis erst dann aus, wenn sie insgesamt 3 276 S übersteigen. Renten und dauernde Lasten sowie Beiträge zu einer Weiterversicherung werden durch das Pauschale nicht mehr gekürzt, für Genußscheine und junge Aktien tritt hingegen nunmehr eine Anrechnung ein.

Aus dem Privatvermögen getätigte Spenden an die in § 4 Abs. 4 Z 5 und 6 genannten begünstigten Einrichtungen sind ebenso wie solche aus dem Betriebsvermögen nicht mehr unbegrenzt abzugsfähig. Derartige Spenden dürfen nur noch insoweit als Sonderausgaben abgesetzt werden, als sie zusammen mit den nach § 4 Abs. 4 Z 5 und 6 als Betriebsausgaben abgesetzten Zuwendungen insgesamt 10% des Gesamtbetrages der Einkünfte des Vorjahres nicht übersteigen. Bei gleichzeitiger Leistung betrieblicher und privater Zuwendungen stellen vorrangig die betrieblichen Leistungen Betriebsausgaben dar.

Im übrigen treten bei den Höchstbeträgen keine Änderungen ein.

#### Zu § 19:

Der Abs. 3 wurde neu gefaßt. Entsprechend der Änderung im § 4 Abs. 6 sind Vorauszahlungen bestimmter im Gesetz genannter Aufwendungen auf den Zeitraum der Vorauszahlung zu verteilen, wenn sich die Vorauszahlung nicht nur auf das laufende und folgende Kalenderjahr erstreckt. Vorauszahlungen für mehr als 23 Monate sind stets zu verteilen. Damit soll verhindert werden, daß bei verschiedenen Bauherrenmodellen usw. durch Vorauszahlungen zwecks Steuerersparnis Anfangsverluste erzielt werden können. Dies entspricht der bisherigen Verwaltungspraxis, nach der solche Vorauszahlungen mangels anderer wirtschaftlicher Vorteile als jenen der Steuerersparnis regelmäßig als Mißbrauch angesehen werden.

Die Aufteilungsregelung für den Einnahmen-Ausgaben-Rechner gemäß § 4 Abs. 3 ist bereits in § 4 Abs. 6 enthalten, sodaß § 19 Abs. 3 nur bei Überschusseinkünften, insbesondere beim echten stillen Gesellschafter, beim anderen Kapitalvermögen sowie bei der Vermietung und Verpachtung zur Anwendung kommt.

#### Zu § 20:

Im Abs. 1 Z 2 lit. b wird nunmehr für bestimmte, erschöpfend aufgezählte Aufwandstypen gesetzlich angeordnet, daß diese mit der Lebensführung im Zusammenhang stehenden Ausgaben oder Aufwendungen einer besonderen Angemessenheitsprüfung zu unterziehen sind. Diese Angemessenheitsprüfung wurde von Verwaltungspraxis und Rechtsprechung bei Kraftfahrzeugen bereits derzeit vorgenommen und entspricht auch vergleichbaren Einkommensteuerrechtsordnungen des Auslandes. Die genannten Aufwandstypen sind im Sinne des allgemeinen Sprachgebrauchs auszulegen. Für die Frage

der Angemessenheit ist auf die jeweilige Stellung des Steuerpflichtigen und nicht auf einen abstrakten Maßstab der Angemessenheit abzustellen. Dieser Gedanke kam schon in der seinerzeitigen Rechtsprechung des Verwaltungsgerichtshofes zu teuren PKW zum Ausdruck (luxuriöser PKW eines Kleingewerbetreibenden).

Der unangemessene Teil der Aufwendungen für ein Wirtschaftsgut des Anlagevermögens ist nicht nur bei Ermittlung der AfA, des Investitionsfreibetrages sowie der Übertragung stiller Rücklagen, sondern auch beim Ansatz stiller Reserven anlässlich der Veräußerung oder der Entnahme des Wirtschaftsgutes auszuschneiden. Ist der Aufwand für die Anschaffung eines Wirtschaftsgutes unangemessen hoch, so sind auch Finanzierungskosten nur im angemessenen Ausmaß absetzbar. Hinsichtlich anderer mit dem Wirtschaftsgut verbundener laufender Aufwendungen ist jeweils gesondert zu prüfen, ob und inwieweit sie ebenfalls auf den unangemessenen Standard des Wirtschaftsgutes zurückzuführen sind.

An der von der Rechtsprechung entwickelten Auffassung, wonach Kunstwerke (zB Gemälde) keine abnutzbaren Wirtschaftsgüter darstellen, ändert sich durch diese Regelung im Bereiche der Ertragsbesteuerung an sich nichts. Allerdings kann die Angemessenheitsprüfung bei Kunstwerken, die zugleich Antiquitäten sind, ergeben, daß sie nur anteilig dem Betriebsvermögen zuzurechnen sind. In einem solchen Fall würden sich — abgesehen vom Fall der Veräußerung — zwar keine unmittelbaren Auswirkungen auf die Einkommensteuer ergeben, im Bereich der Umsatzsteuer wäre hingegen (bei Überwiegen der Komponente des § 20) die Vorsteuer auf Grund des § 12 Abs. 2 Z 2 lit. a UStG 1972 insgesamt nicht abzugsfähig bzw. würde bei Nichtüberwiegen der Komponente des § 20 Eigenverbrauch vorliegen.

Die bisherige Z 4 wurde in eine Z 4 (freiwillige Zuwendungen) und in eine Z 5 (Schmiergeld- und Bestechungszahlungen) aufgeteilt, die bisherige Z 5 wurde (mit einer zusätzlichen, für die Umsatzbesteuerung maßgeblichen Klarstellung hinsichtlich der nichtabzugsfähigen Aufwendungen oder Ausgaben) zur Z 6.

#### Zu § 21:

In der Aufzählung der Z 1 entfielen die Einkünfte aus Baumschulen, weil diese in den Einkünften aus Gartenbau miteingefasst sind.

In der Z 2 wird durch den Verweis auf § 30 Abs. 3 bis 7 Bewertungsgesetz bei den Tierzucht- und Tierhaltungsbetrieben eine Gleichstellung mit dem Bewertungsrecht erreicht. Damit wird im Rahmen der Tierzucht und Tierhaltung nicht mehr zwischen einem landwirtschaftlichen Hauptbetrieb und einem landwirtschaftlichen Nebenbetrieb

unterschieden. Die im bisherigen § 21 Abs. 2 Z 1 EStG 1972 enthaltene Nebenbetriebsregelung über die Tierzucht und Tierhaltung konnte daher entfallen.

Die Z 3 wurde um die Einkünfte aus Bienenzucht ergänzt. Die Zuordnung dieser Einkünfte zur Land- und Forstwirtschaft entspricht der bisherigen Verwaltungspraxis.

Im übrigen ist keine inhaltliche Änderung erfolgt.

#### Zu § 22:

Die Aufzählung der freien Berufe wird grundsätzlich unverändert aus dem § 22 Abs. 1 Z 1 EStG 1972 übernommen. Gestrichen wird generell die den angeführten Berufsgruppen ähnliche Tätigkeit, um entsprechende Abgrenzungsschwierigkeiten zu vermeiden. Lediglich die einem Ziviltechniker unmittelbar ähnliche Tätigkeit gilt weiterhin als freier Beruf (zB der nur planende Baumeister). Damit entspricht die Formulierung des Gesetzestextes der derzeitigen Rechtspraxis, die — gestützt auf die Rechtsprechung des Verwaltungsgerichtshofes — eine ähnliche Tätigkeit nur bei der Berufsgruppe der Ziviltechniker kennt.

Erweitert wird der Katalog der freien Berufe in der Z 1 lit. b um Unternehmensberater, Versicherungsmathematiker und Schiedsrichter im Schiedsgerichtsverfahren. Unter die Gruppe der Unternehmensberater fallen Personen, die ihre Befähigung durch ein abgeschlossenes Hochschulstudium oder durch Ablegung der Unternehmensberater-Prüfung gemäß der Verordnung BGBl. Nr. 254/1978 erworben haben.

Hinsichtlich der in Z 1 lit. c aufgezählten Einkünfte aus der therapeutischen psychologischen Tätigkeit wurde der Wortlaut den Veränderungen in den rechtlichen Grundlagen im Bereich der Universitätsstudien angepaßt.

Bei Gesellschafter-Geschäftsführern führt der Anteil von mehr als 25% am Grund- oder Stammkapital „in einem Zeitpunkt“ durch den Entfall dieser im EStG 1972 enthaltenen Wortfolge nicht mehr dazu, daß die Tätigkeitsvergütungen des gesamten Jahres als Einkünfte nach Z 2 zu erfassen sind. Überschreitet (unterschreitet) der Gesellschafter-Geschäftsführer während des Jahres die 25%-Grenze, so liegen jahresanteilig Einkünfte aus sonstiger selbständiger Arbeit und aus nichtselbständiger Arbeit vor.

#### Zu § 23:

Im § 23 sind keine inhaltlichen und sprachlichen Änderungen eingetreten.

**Zu § 24:**

Im Abs. 1 wurde verankert, daß die Aufgabe des Betriebes unmittelbar zu einem Veräußerungsgewinn führt.

Durch den letzten Satz des Abs. 2 wird verankert, daß beim Ausscheiden jedes Mitunternehmers als Veräußerungsgewinn jedenfalls der Betrag des negativen Kapitalkontos anzusetzen ist, den dieser Mitunternehmer nicht auffüllen muß. Durch den Wegfall der Wartestatenverlustverrechnung des bisherigen § 23a EStG 1972 ergibt sich daraus andererseits, daß auch bei Kommanditisten Verluste über die Einlage hinaus zunächst zu „echten“ negativen Kapitalkonten führen und daher ausgleichsfähig sind. Besteht eine Verpflichtung, das negative Kapitalkonto aufzufüllen, und wird der ehemalige Gesellschafter später aus dieser Verpflichtung entlassen, dann liegen nachträgliche Einkünfte im Sinne des § 32 vor (siehe dazu die Erläuterungen zu § 32).

Im Abs. 5 wird das Ausmaß der Erbschafts- oder Schenkungssteueranrechnung eindeutig im Sinne der jüngeren Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes fixiert.

Bei Betriebsaufgabe unterbleibt die Versteuerung der stillen Reserven hinsichtlich der Betriebsgebäude, wenn der Steuerpflichtige das 55. Lebensjahr vollendet hat und seine Erwerbstätigkeit einstellt. Bisher wurde auf das Alter abgestellt, ab dem die Voraussetzungen für eine gesetzliche Alterspension vorliegen. Dies führte zu Problemen bei bestimmten Freiberuflern, die erst mit höherem Alter einen Anspruch auf eine Alterspension haben (zB bei Notaren). Außerdem erscheint die bisher ungleiche Behandlung von Männern (60. Lebensjahr) und von Frauen (55. Lebensjahr) im Steuerrecht verfassungsrechtlich bedenklich. Ansonsten ist bei den weiteren Voraussetzungen keine Änderung eingetreten.

**Zu § 25:**

Infolge des Wegfalles bestimmter Steuerbefreiungen für Leistungen der gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherung werden diese Bezüge dann in den Katalog der nichtselbständigen Einkünfte aufgenommen, wenn sie auf Grund eines bestehenden oder früheren Dienstverhältnisses zufließen. Dies gilt auch für Krankengelder von Versorgungs- und Unterstützungseinrichtungen der Kammern der selbständig Erwerbstätigen. Krankengelder, die auf Grund der Bestimmungen des Entgeltfortzahlungsgesetzes durch den Arbeitgeber ausgezahlt werden, sowie Krankengeldzuschüsse des Arbeitgebers sind wie bisher vom Arbeitgeber dem Lohnsteuerabzug zu unterziehen. Krankengelder, die durch den Träger der gesetzlichen Sozialversicherung ausgezahlt werden, sind von diesem auf Grund der Bestimmung des § 69 Abs. 2 ohne Vor-

lage einer Lohnsteuerkarte pauschal lohnzuversteuern.

Im Zusammenhang mit der Reaktivierung der Pensions- und betrieblichen Unterstützungskassen wird festgelegt, daß Bezüge aus Pensionskassen, die auf die vom Arbeitnehmer eingezahlten Beträge entfallen, nur mit 25% steuerlich zu erfassen sind. Dies ist aus verfassungsrechtlichen Gründen geboten, weil diese Beitragsleistungen nur im Rahmen des einheitlichen Höchstbetrages als Sonderausgaben abzugsfähig sind. Unter die Pensionskassen fallen auch ausländische betriebliche Pensionskassen.

**Zu § 26:**

Die bisherigen Z 1 und 2 des § 26 EStG 1972 wurden zusammengefaßt, da sie schon bisher eine inhaltsgleiche Regelung dargestellt haben.

Z 2 entspricht der Z 3 des EStG 1972.

Z 3 wurde gegenüber der Z 4 des EStG 1972 dahin gehend ergänzt, daß Beiträge, die der Arbeitgeber für seine Arbeitnehmer an Pensionskassen leistet, keinen Arbeitslohn darstellen. Dies entspricht in der Wirkung einem vollen Werbungskostenabzug, sodaß die auf solchen Arbeitgeberbeiträgen beruhenden Pensionsleistungen der Pensionskassen nach Maßgabe des Zufließens der Pensionen bei den Leistungsempfängern steuerlich voll zu erfassen sind (siehe § 25 Abs. 1 Z 2).

Z 5 des EStG 1972 ist entfallen. Die bisher nicht steuerbare Beförderung im Werksverkehr wird regelmäßig im Ausmaß der zustehenden Freibeiträge des § 16 Abs. 1 Z 6 als Einnahme zu erfassen sein.

Die neue Z 4 entspricht teilweise den bisherigen Z 6 und 7.

Der Begriff der Dienstreise wird nunmehr durch die neu geschaffene Z 4 definiert.

Die Verrechnung anteiliger Tagesgelder einschließlich der Anknüpfung an lohngestaltende Vorschriften entspricht der bisherigen Rechtslage nach dem EStG 1972.

Tagesgelder im Zusammenhang mit einer Nächtigung bzw. einer Reisedauer, die den kollektivvertraglichen Anspruch auf Nächtigungsgeld vermittelt, bleiben im Ausmaß von 300 S täglich steuerfrei. Dessenungeachtet ist für die anteilige Verrechnung von einem Tagesgeld in Höhe von 240 S auszugehen. Die Erhöhung des Tagesgeldes um 60 S trägt dem Umstand Rechnung, daß bei anschließender Nächtigung bzw. entsprechend langen Reisebewegungen ein höherer Tagesaufwand entsteht.

Nächtigungsgelder sollen entweder pauschal bis 200 S oder im tatsächlich nachgewiesenen Ausmaß Berücksichtigung finden.

Bei Auslandsdienstreisen können Tagesgelder bis zur Höhe der den Bundesbediensteten der höch-

sten Gehaltsstufe zustehenden Sätze berücksichtigt werden. Kosten der Nächtigung einschließlich Frühstück können über das den Bundesbediensteten zustehende höchste Nächtigungspauschale hinaus im nachgewiesenen Ausmaß berücksichtigt werden.

Z 5 wurde infolge des Wegfalls der Sonderregelungen für öffentlich Bedienstete (Z 6 EStG 1972) auf alle Arbeitnehmer erweitert.

#### Zu § 27:

Warenrückvergütungen der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften werden im KStG 1988 vom Betriebsausgabenabzug ausgeschlossen und wie offene Gewinnausschüttungen behandelt. Dieser Regelung im KStG 1988 entspricht die Erweiterung des Tatbestandes des Abs. 1 um eben diese Warenrückvergütungen. Soweit — ausnahmsweise — ein Betriebsausgabenabzug bei Verbrauchergenossenschaften zugelassen ist (§ 13 KStG 1988), besteht keine Steuerpflicht im Rahmen des § 27. Steuerlich zu erfassende Warenrückvergütungen unterliegen gemäß § 37 dem ermäßigten Steuersatz (siehe Erläuterungen hiezu).

Im Abs. 1 Z 2 wird im Sinne der Rechtsprechung des Verwaltungsgerichtshofes und der bisherigen Verwaltungspraxis zum Ausdruck gebracht, daß Einkünfte aus Kapitalvermögen auch dann vorliegen, wenn sich eine Person nach Art eines echten stillen Gesellschafters an einem Betrieb beteiligt, der kein Handelsgewerbe ist (zB Beteiligung der Ehefrau an der Rechtsanwaltskanzlei ihres Ehegatten). Anders als bisher sind Verluste aus der Beteiligung als stiller Gesellschafter nicht zu berücksichtigen. Solche Verluste treten an der Einkunftsquelle auf (vgl. auch den neu formulierten § 16 Abs. 1). Die nicht zu berücksichtigenden Verluste des echten stillen Gesellschafters sind sodann mit seinen künftigen Gewinnanteilen gegenzurechnen, die insoweit nicht steuerbar sind und von denen daher auch kein Kapitalertragsteuerabzug vorgenommen wird.

Als besondere Entgelte oder Vorteile werden im Abs. 2 Z 1 außer den bisher genannten Wertsicherungsbeträgen klarstellend auch Sachleistungen, Boni und Zinserträge aus Wertpapierkostgeschäften aufgezählt.

Im Abs. 2 Z 2 wird nunmehr festgehalten, daß Unterschiedsbeträge zwischen dem Ausgabewert eines Wertpapiers und dem im Wertpapier festgelegten Einlösungswert nur dann zu den Einkünften aus Kapitalvermögen gehören, wenn diese Unterschiedsbeträge 2% des Wertpapiernominales übersteigen.

Der bisherige Freibetrag des § 27 Abs. 4 EStG 1972 für Zinsen aus Spareinlagen entfällt. Der Freibetrag für bestimmte Wertpapierzinsen (bisher § 27 Abs. 5 EStG 1972) wird ebenfalls nicht übernom-

men. Auf Grund einer Übergangsregelung wird dieser Freibetrag allerdings außerhalb der Kapitalertragsteuer für Emissionen vor dem 1. Jänner 1989 für die Restlaufzeit dieser Wertpapiere weiterhin zustehen.

Der Freibetrag für bestimmte Treuhandbeteiligungen in Höhe von 50 000 S (bisher § 27 Abs. 6 Z 3 EStG 1972) ist nicht mehr vorgesehen. Es besteht allerdings eine dem Auslaufen der Wertpapierbefreiung entsprechende Übergangsregelung.

#### Zu § 28:

##### Abs. 1:

In der bisherigen Z 1 ist die klarstellende Aufzählung zum unbeweglichen Vermögen entfallen. Die Vermietung von Schiffen wird nicht mehr den Einkünften aus Vermietung und Verpachtung zugeordnet, weil Schiffe nach ständiger Verwaltungspraxis (zB im Zusammenhang mit der Gewährung von Investitionsprämien) als bewegliche Wirtschaftsgüter anzusehen sind. Vermietungen von Schiffen führen daher bei einer nicht betrieblichen Tätigkeit stets zu sonstigen Einkünften (§ 29).

Die übrigen Ziffern wurden ohne inhaltliche Veränderung nur sprachlich verbessert.

##### Abs. 2:

Erhaltungsaufwendungen, die bisher sofort als Werbungskosten abzugsfähig waren, sind ab 1989 in einen sofort abzugsfähigen Instandhaltungsaufwand und in einen zwingend auf zehn Jahre zu verteilenden Instandsetzungsaufwand aufzuteilen. In der bisherigen Rechtsprechung und Verwaltungspraxis wurde zwischen Instandhaltung und Instandsetzung nicht scharf unterschieden, zumal beide Gruppen von Aufwendungen steuerlich gleich behandelt wurden.

Instandhaltungsaufwand umfaßt sämtliche laufenden Reparaturen, die nicht Instandsetzungsaufwand darstellen.

Instandsetzungsaufwand liegt vor, wenn durch Erhaltungsarbeiten allein oder im Zusammenhang mit Herstellungsarbeiten entweder der Nutzungswert des Gebäudes wesentlich erhöht oder die Nutzungsdauer wesentlich verlängert wird.

Der Nutzungswert des Gebäudes wird dann wesentlich erhöht, wenn das Gebäude auf Grund der durchgeführten Investitionen zB durch Erzielung höherer Einnahmen (Kategorieanhebung usw.) besser nutzbar ist bzw. wenn wesentliche Teile des Gebäudes ausgetauscht und modernisiert werden, ohne daß infolge Änderung der Wesensart des Gebäudes Herstellungsaufwand gegeben ist. Keine wesentliche Erhöhung des Nutzungswertes wird dann eintreten, wenn Investitionen infolge höherer Gewalt geboten sind (zB das Dach wird durch Sturm so stark beschädigt, daß es ausge-



tauscht werden muß). Eine wesentliche Erhöhung des Nutzungswertes oder der Nutzungsdauer ist vor allem bei einem Austausch folgender Teile denkbar:

- Fenster und Türen
- Dach und Dachstuhl
- Stiegen
- Zwischenwände und Zwischendecken
- Unterböden (wie zB bei Einbringung eines Estriches anstelle von Holzkonstruktionen und umgekehrt)
- Aufzugsanlagen
- Heizungsanlagen sowie Feuerungseinrichtungen (zB bei Umstellung einer mit Koks beheizten Zentralheizungsanlage auf Gas usw.)
- Elektro-, Gas-, Wasser- und Heizungsinstallationen
- Sanitärinstallationen mit der Erneuerung der Bodenbeläge und Fliesen usw. (vgl. VwGH 9. September 1980, Zl. 994/80)
- Erneuerung von Außenverputzen insbesondere mit Erneuerung der Wärmedämmung oder mit entsprechender Trockenlegung der Außenmauern.

Instandsetzungsaufwand ist zwingend auf zehn Jahre zu verteilen. Dies gilt nicht, soweit Instandsetzungsaufwand nach Abzug von Verlusten aus allen übrigen mit diesem Gebäude in wirtschaftlichem Zusammenhang stehenden Werbungskosten gegen steuerfreie Beträge dieses Mietobjektes (Abs. 5 bzw. § 28 Abs. 3 EStG 1972) der Vorjahre zu verrechnen ist. Es sind daher von den Einnahmen zuerst alle anderen Werbungskosten einschließlich der Instandhaltungskosten (gegebenenfalls der entsprechenden Zehntelbeträge) abzuziehen.

Wird das Gebäude auf eine andere Person übertragen, dann geht eine Zehntelabsetzung für Instandhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten bei Erwerb von Todes wegen auf den Rechtsnachfolger über, wenn die AfA nicht von den fiktiven Anschaffungskosten geltend gemacht wird. Diese Regelung bestand nach dem EStG 1972 nur hinsichtlich des Erben als Gesamtrechtsnachfolger; für die übrigen Erwerbe von Todes wegen (zB Übertragung eines Gebäudes als Legat) stellt dies eine Verbesserung dar und erleichtert damit die Althausanierung durch ältere Hauseigentümer.

#### Abs. 3:

Bestimmte im Abs. 3 angeführte Aufwendungen sind über Antrag auf fünfzehn Jahre verteilt abzusetzen. Werden für diesen Herstellungsaufwand bestimmte erhöhte Mieten für einen kürzeren Zeitraum erhoben, dann kann der Aufwand auf den kürzeren Zeitraum, mindestens aber auf zehn Jahre verteilt abgesetzt werden. Erhöhte Zwangsmieten oder erhöhte Mieten auf Grund ausdrücklicher gesetzlicher Vereinbarung sind zB vom Gericht festgesetzte oder vor der Schlichtungsstelle verein-

barte Mieten nach §§ 18, 18 a oder 18 b Mietrechtsgesetz sowie ein Erhaltungsbeitrag nach § 45 Mietrechtsgesetz (wenn dieser ausnahmsweise für Herstellungskosten verwendet werden kann).

Bei Übertragung des Gebäudes auf eine andere Person gehen entsprechend der bisherigen Regelung die Zehntel- bis Fünfzehntelabsetzungen ab dem folgenden Jahr verloren. Durch die Bestimmung des Abs. 6 wird dieser Verlust der Absetzungen bei Subventionen aus öffentlichen Mitteln gemindert.

**Abs. 4** entspricht unverändert dem bisherigen Abs. 2 Z 4 EStG 1972.

#### Abs. 5:

Hinsichtlich der bisherigen Rechtslage des § 28 Abs. 3 EStG 1972 sind folgende Änderungen eingetreten:

- Die Vorlage der mietrechtlich gebotenen Hauptmietzinsabrechnung ist nicht mehr formales Erfordernis für die steuerliche Begünstigung.
- Bei sämtlichen Übergängen von Todes wegen sind die steuerfreien Beträge vom Rechtsnachfolger fortzuführen; bisher war dies nur beim Erben als Gesamtrechtsnachfolger möglich.

#### Abs. 6:

Ab 1989 sollen auch bei Vermietung und Verpachtung Subventionen aus öffentlichen Mitteln im Sinne des § 3 Z 6 steuerfrei gestellt werden. Diese Regelung steht im Zusammenhang mit der zehn- bzw. fünfzehnjährigen Spekulationsbesteuerung, bei der infolge der Kürzung der Anschaffungs-, Herstellungs- oder Instandsetzungskosten diese steuerfreien Subventionen nachversteuert werden. Dies entspricht dem betrieblichen Bereich. Bei Annuitätenzuschüssen bestehen keine Bedenken, wenn der Zuschuß nicht in einen Kapital- und Zinsenteil aufgespaltet, sondern zur Gänze gegen die Anschaffungs- oder Herstellungskosten bzw. die Instandsetzungskosten verrechnet wird. Durch eine entsprechende Übergangsregelung wird sichergestellt, daß die Steuerfreiheit dann nicht gewährt werden kann, wenn der damit finanzierte Aufwand bis Ende 1988 als Werbungskosten abgezogen worden ist.

#### Abs. 7:

Wird ein Mietobjekt unter Lebenden entgeltlich oder unentgeltlich übertragen und wurden innerhalb von fünfzehn Jahren vor der Übertragung Herstellungsaufwendungen auf zehn bis fünfzehn Jahre verteilt abgesetzt, kommt es gemäß Abs. 7 zu einer Nachversteuerung. Dabei sind die auf zehn bis fünfzehn Jahre abgesetzten Teilbeträge an Herstellungskosten, vermindert um jene fiktiven

Beträge an Absetzung für Abnutzung (rechnerische AfA), die bei einer Aktivierung der Herstellungskosten geltend gemacht worden wären, als besondere Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung anzusetzen. Es wird damit genau die Differenz der in den letzten fünfzehn Jahren zu hohen Werbungskosten bei der entgeltlichen oder unentgeltlichen Übertragung unter Lebenden nachversteuert.

Die Nachversteuerung erfolgt nicht bei Übertragungen von Todes wegen.

#### Zu § 29:

Im § 29 sind keine zwar nur geringfügigen sprachlichen Änderungen erfolgt, doch ändert sich der Anwendungsbereich der Z 3 durch die Herausnahme der Schiffe aus § 28.

#### Zu § 30:

Die Spekulationsfrist wurde bei Grundstücken und Gebäuden (bzw. grundstücksgleichen Rechten) von bisher fünf auf zehn Jahre verlängert. Die Verlängerung gilt für Veräußerungsvorgänge nach dem 31. Dezember 1988 und kann somit für Anschaffungen nach dem 31. Dezember 1979 wirksam werden.

Für Grundstücke, bei denen innerhalb von zehn Jahren nach ihrer Anschaffung Herstellungskosten gemäß § 28 Abs. 3 abgesetzt wurden, verlängert sich die Spekulationsfrist auf fünfzehn Jahre.

Wurde ein Grundstück im Erb- oder Schenkungsweg erworben, so ist auf den Anschaffungszeitpunkt des Rechtsvorgängers (der Rechtsvorgänger) abzustellen. Damit kann auch bei der Veräußerung von unentgeltlich erworbenen Grundstücken und Gebäuden ein Spekulationstatbestand auftreten. Zwischen Erbschaft und Schenkung wird bei der Zusammenrechnung der Besitzzeiten von Rechtsvorgänger und Rechtsnachfolger — obwohl aus der derzeitigen Rechtsprechung zum Erwerb von Todes wegen anderes abgeleitet werden könnte, weil danach die Spekulationsabsicht durch den Tod jedenfalls erlösche — nicht differenziert. Dies hängt einerseits damit zusammen, daß der Gesamtrechtsnachfolger grundsätzlich in die Rechte des Rechtsvorgängers eintritt und daher auf der anderen Seite auch ein Eintreten in Verpflichtungen nicht ungerechtfertigt ist. Außerdem ist im wirtschaftlichen Sachverhalt — gewinnbringende Veräußerung eines Wirtschaftsgutes innerhalb einer bestimmten Frist ab der durch den Rechtsvorgänger erfolgten Anschaffung — kein Unterschied zwischen Geschenknahmer und Erben (oder Einzelrechtsnachfolger von Todes wegen) erkennbar.

Im Abs. 2 werden aus der Besteuerung ausgenommen:

- selbst bewohnte Eigenheime und Eigentumswohnungen, wenn diese seit der Anschaffung, mindestens aber seit zwei Jahren als

Hauptwohnsitz dem Veräußerer gedient haben; dies gilt auch für den Grundanteil bzw. den Grund, der üblicherweise als Bauplatz erforderlich ist;

- selbst hergestellte Gebäude hinsichtlich des Gebäudes. Gebäude, die der Steuerpflichtige auf eigenem Grund und Boden selbst herstellt oder herstellen läßt, sind ab 1989 nicht mehr Gegenstand des Spekulationstatbestandes. Die Veräußerung von Grund und Boden samt Gebäude ist diesfalls in einen hinsichtlich des Grund und Bodens steuerpflichtigen und einen hinsichtlich des Gebäudes steuerneutralen Vorgang aufzuspalten. Damit kommt es vor allem nicht mehr zu dem Effekt, daß bei Veräußerung selbst hergestellter Gebäude die eigene Arbeitskraft steuerlich erfaßt wird.

Die Berechnung des Spekulationsgewinnes im Abs. 4 wurde neu gefaßt. Bei der Veräußerung von bebauten Grundstücken sind die Anschaffungskosten des Gebäudes um vom Steuerpflichtigen aufgewendete Instandsetzungs- und Herstellungskosten zu erhöhen; wurden die Instandsetzungs- und Herstellungskosten mit steuerfreien öffentlichen Mitteln finanziert, dann erhöht nur der um die Subvention gekürzte Teil die Anschaffungskosten für die Berechnung des Spekulationsgewinnes, sodaß die steuerfreien Subventionen nacherfaßt werden.

Durch den Verweis auf § 6 Z 14 wird im Abs. 5 klargestellt, daß beim Tausch von Wirtschaftsgütern als Veräußerungserlös grundsätzlich der gemeine Wert des hingegebenen Wirtschaftsgutes anzusetzen ist.

Bei der Veräußerung von ererbten oder geschenkten Wirtschaftsgütern wird auf Antrag die auf die Veräußerung der Wirtschaftsgüter entfallende Einkommensteuer um die infolge Erwerbes entrichtete Erbschafts- oder Schenkungssteuer gekürzt.

#### Zu § 31:

Die Überschrift des § 31 wurde von „Veräußerung wesentlicher Beteiligungen“ in „Veräußerung bestimmter Beteiligungen“ umbenannt. Denn bei der Veräußerung von Anteilen an Kapitalgesellschaften wird der Veräußerungsgewinn nicht nur bei wesentlichen Beteiligungen (über 25%), sondern bereits bei Beteiligungen über 10% im Rahmen der sonstigen Einkünfte erfaßt. Dies hängt mit dem neuen Körperschaftsteuertarif zusammen, der die Thesaurierung und die Ausschüttung von Gewinnen mit ein und demselben Körperschaftsteuersatz behandelt. Werden daher in einer Kapitalgesellschaft Gewinne nicht ausgeschüttet, so sollen diese Gewinne zumindest bei Veräußerung der Beteiligung erfaßt werden.

Zu den Einkünften gemäß § 31 zählt auch der Überschuß, den ein Gesellschafter bei Auflösung

einer Kapitalgesellschaft erhält. Die Erweiterung der Steuerpflicht auf alle Gesellschafter unabhängig von ihrem Beteiligungsausmaß trägt dem Grundsatz der Einfachbesteuerung Rechnung. Die bis zur Liquidation einer Gesellschaft thesaurierten Gewinne werden damit bei allen Gesellschaftern der Besteuerung zugeführt. Die Steuerpflicht entsteht auch bei der Verschmelzung oder Umwandlung von Kapitalgesellschaften, sofern nicht die Liquidationsbesteuerung (§ 20 KStG 1988) unterbleibt.

Der bereits bisher bestehende Freibetrag von 100 000 S steht nur mehr mit jenem Anteil zu, der dem veräußerten oder im Rahmen der Liquidation aufgegebenen Gesellschaftsanteil entspricht. Veräußert der Alleingesellschafter die gesamte Beteiligung, stehen ihm die 100 000 S voll zu, veräußert er einen Anteil von 30%, stehen ihm 30 000 S zu. Veräußert ein zu 40% Beteiligter die Hälfte seines Anteiles, stehen ihm 20 000 S zu.

In Hinkunft wird auch die Veräußerung von Zwerganteilen (bis 1% Anteilsausmaß) steuerpflichtig sein.

Beim Tausch und der Einbringung von Beteiligungen regelt Abs. 7, was als Veräußerungserlös anzusetzen ist.

#### Zu § 32:

Im § 32 wird die Z 1 lit. a um die Krankengelder und vergleichbare Leistungen ergänzt. Die hier verankerte Steuerpflicht betrifft die bisher befreiten Leistungen der gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherung bei den selbständig Erwerbstätigen. Die entsprechende Regelung für die nichtselbständigen Einkünfte findet sich im § 25 Abs. 1 Z 1.

Die Z 2 wird geändert. Die Einfügung des Klammersausdruckes stellt im Sinne der Rechtsprechung klar, daß sowohl nachträgliche Einnahmen (wie etwa der Eingang einer abgeschriebenen Forderung oder der Wegfall einer Verbindlichkeit) als auch Vermögensverluste (zB Verluste aus dem Ausfall von Forderungen) aus einer ehemaligen betrieblichen Tätigkeit steuerlich zu berücksichtigen sind. Da dieser Verlust auch ohne „formell ordnungsmäßiger Buchführung“ dem Grunde und der Höhe nach ermittelt werden kann, steht gegebenenfalls ein Verlustvortrag gemäß § 18 Abs. 6 EStG 1988 zu.

Die neu geschaffene Z 3 verankert einen Nacherfassungstatbestand im Zusammenhang mit der steuerfreien Kapitalberichtigung des § 3 Z 29, der zu Einkünften im Rahmen der jeweils betroffenen Einkunftsart führt.

#### Zu § 33:

Der neugestaltete Tarif ist das Kernstück der Reform. Der Eingangssteuersatz wird von 21% auf 10% gesenkt und damit mehr als halbiert, der Spit-

zensteuersatz um 12 Prozentpunkte auf 50% herabgesetzt. Insgesamt wird der neue Tarif nur noch fünf Stufen haben. Der Einkommensteuertarif wird unmittelbar auf das neu definierte „Einkommen nach § 2 Abs. 2“ angewendet, welches sich inhaltlich mit dem bisherigen „zu versteuernden Einkommen“ deckt.

Bei den Absetzbeträgen treten folgende Änderungen ein:

Allen unbeschränkt Steuerpflichtigen steht ein allgemeiner Absetzbetrag von 5 000 S zu.

Der Alleinverdienerabsetzbetrag (Alleinerhalterabsetzbetrag) wird auf 4 000 S angehoben.

Die Grenze der für den Alleinverdienerabsetzbetrag unschädlichen Einkünfte des Ehegatten beträgt 20 000 S, bei einem Alleinverdiener mit mindestens einem Kind 40 000 S. Innerhalb dieses Betrages dürfen die Einkünfte aus Kapitalvermögen maximal 10 000 S jährlich betragen.

Die Grenze von 40 000 S gilt analog für Unterhalts- bzw. Versorgungsleistungen, die von Alleinerhaltern bezogen werden. Eine Lebensgemeinschaft (eheähnliche Gemeinschaft) schließt den Alleinerhalterabsetzbetrag nicht mehr aus, wenn der Lebensgefährte keine höheren Erwerbseinkünfte als 40 000 S (darin Einkünfte aus Kapitalvermögen von maximal 10 000 S) bezieht.

Der bisher in Höhe von 600 S bestehende Zuschlag zum Alleinverdiener- bzw. Alleinerhalterabsetzbetrag für jedes Kind verdreifacht und beträgt nunmehr 1 800 S. Neu ist dabei, daß der Zuschlag unabhängig von der tatsächlichen Steuerleistung stets in voller Höhe gewährt werden soll. Ist das Einkommen eines Alleinverdieners oder Alleinerhalters so niedrig, daß sich der Zuschlag im Wege eines Absetzbetrages nicht oder nicht voll auswirkt, wird für Lohnsteuerpflichtige die Auszahlung des Differenzbetrages durch den Arbeitgeber bzw. eine Berücksichtigung im Rahmen des Jahresausgleiches (§ 72 Abs. 2 Z 4), für Steuerpflichtige ohne Lohnsteuerkarte auf Antrag eine Erstattung (§ 40) erfolgen.

Allen lohnsteuerpflichtigen aktiven Arbeitnehmern steht ein Arbeitnehmerabsetzbetrag von 1 500 S zu.

Neu eingefügt wird ein sogenannter Verkehrsabsetzbetrag in Höhe von 4 000 S, der allen Arbeitnehmern (auch den Grenzgängern) zusteht. Mit diesem Absetzbetrag sind grundsätzlich sämtliche Aufwendungen für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte abgegolten. Der Absetzbetrag wird auf Grund einer Durchschnittsbetrachtung der Kosten eines Massenbeförderungsmittels allen aktiven Arbeitnehmern unabhängig davon zustehen, welches Verkehrsmittel für diese Fahrten benutzt wird. Damit soll die bisher bestehende tendenzielle steuerliche Besserstellung von Benützern

eines Kraftfahrzeuges weitgehend beseitigt werden. Nur soweit größere Entfernungen zurückgelegt werden müssen bzw. die Benützung eines Massenbeförderungsmittels nicht möglich ist, sind entsprechend der tatsächlichen Kostenstruktur zusätzliche Pauschalbeträge in abgestufter Höhe vorgesehen (§ 16 Abs. 1 Z 6).

Die bisherige Begrenzung des Arbeitnehmerabsetzbetrages mit dem Betrag, der isoliert auf die lohnsteuerpflichtigen Einkünfte entfallen würde, ist weggefallen.

Für Pensionisten tritt an die Stelle dieser beiden Absetzbeträge ein einheitlicher Pensionistenabsetzbetrag in Höhe von ebenfalls 5 500 S. Die Voraussetzungen für die Zuerkennung des Pensionistenabsetzbetrages sind unverändert.

Der Grenzgängerabsetzbetrag beträgt wie der Arbeitnehmerabsetzbetrag 1 500 S.

Die Einschleifzone für Bagatellbeträge wird von bisher 1 500 S auf 3 000 S ausgedehnt. Demnach wird die Einkommensteuer bis 1 500 S überhaupt nicht, bis 3 000 S ermäßigt erhoben. Maßgeblich für die Anwendung der Bagatellregelung ist jene Steuer, die sich nach Anwendung des Tarifs (Abs. 1) und der Rundungsbestimmung (Abs. 2) sowie nach Abzug der Absetzbeträge mit Ausnahme des Kinderzuschlages zum Alleinverdiener-(Alleinerhalter)absetzbetrag ergibt. Der Kinderzuschlag wird erst nach der Einschleifung berücksichtigt.

Durch die Tarifgestaltung wird das steuerfreie Existenzminimum wesentlich erhöht. Für einen Selbständigen beträgt es nunmehr 56 800 S jährlich (gegenüber 43 800 S bisher). Bei einem aktiven Arbeitnehmer tritt die Steuerpflicht erst bei einem monatlichen Bruttogehalt von zirka 8 450 S (bisher 6 770 S), bei einem Pensionisten erst bei einer Bruttopension von zirka 7 170 S (6 280 S bisher) ein. Durch die Anhebung der Besteuerungsgrenzen werden etwa 220 000 Personen aus der Einkommensteuerpflicht herausfallen.

#### Zu § 34:

Die Bestimmungen über die außergewöhnliche Belastung werden zunächst sprachlich verbessert. Weiters wird die Stellung der außergewöhnlichen Belastung im System der Einkommensermittlung geändert. Die außergewöhnliche Belastung ist nicht mehr als Tarifbestimmung konzipiert, sondern bereits bei der Ermittlung des Einkommens nach § 2 Abs. 2 nach Abzug der Sonderausgaben zu berücksichtigen.

Inhaltlich wurden die grundlegenden Tatbestandselemente übernommen. Eine Einschränkung ist aber bei der Absetzbarkeit von Unterhaltsleistungen vorgesehen. Derartige Aufwendungen sind nur mehr insoweit abzugsfähig, als sie zur Deckung

von Aufwendungen gewährt werden, die beim Unterhaltsberechtigten selbst eine außergewöhnliche Belastung darstellen würden. Damit werden laufende Unterhaltszahlungen an die geschiedene Ehegattin, an uneheliche Kinder oder an Kinder aus geschiedener Ehe (diesbezüglich ließ der Verwaltungsgerichtshof bereits nach derzeitiger Rechtslage nur die Berücksichtigung etwaiger Mehraufwendungen gegenüber ehelichen Kindern zu) ebenso wie die Bestellung eines Heiratsgutes nicht mehr abzugsfähig sein. Diese Neuregelung erscheint im Hinblick auf eine gleichmäßige Anwendung des der Einkommensbesteuerung zugrunde liegenden Leistungsfähigkeitsprinzips gerechtfertigt. Nachdem derartige Unterhaltsbeträge auf der Seite des Empfängers keine Steuerpflicht auslösen (einmalige Unterhaltsbeträge sind von vornherein nicht steuerbar, wiederkehrende Unterhaltsbezüge sind in § 29 Z 1 von der Steuerpflicht ausdrücklich ausgenommen), werden sie auch beim Zahler nicht mehr berücksichtigt. Diese Maßnahme dient einer auf beiden Seiten korrespondierenden steuerlichen Behandlung. Weiterhin abzugsfähig bleiben Aufwendungen, die zB durch Krankheit oder Behinderung von Kindern oder mittellosen Eltern erwachsen, da in diesen Fällen beim Unterhaltsberechtigten selbst — würde er die Kosten tragen — die Voraussetzungen für eine außergewöhnliche Belastung vorlägen. Kosten einer auswärtigen Ausbildung von Kindern können mit einem festen Betrag von 1 500 S pro Ausbildungsmonat als außergewöhnliche Belastung berücksichtigt werden. Der bisherige Abs. 8 im EStG 1972, welcher die eigenen Berufsausbildungskosten des Steuerpflichtigen zum Inhalt hatte, wurde ersatzlos beseitigt. Derartige Aufwendungen werden daher in Hinkunft nicht mehr abgezogen werden können.

Der bisherige Begriff der „zumutbaren Mehrbelastung“ wurde durch den prägnanteren Begriff „Selbstbehalt“ ersetzt. Die Zahl der für die Berechnung des Selbstbehaltes maßgebenden Einkommensstufen wird verringert und die Prozentsätze diesem neuen Gefüge angepaßt. Aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung bzw. der Erleichterung der EDV-mäßigen Handhabung werden die bisher erforderlichen umfangreichen Adaptierungen des Einkommens gemäß § 2 Abs. 2 (Ermittlung des sogenannten wirtschaftlichen Einkommens) beseitigt. Der Ermittlung des Selbstbehaltes wird nunmehr das Einkommen gemäß § 2 Abs. 2 vor Abzug außergewöhnlicher Belastungen zugrunde gelegt. Lediglich die sonstigen Bezüge nichtselbständig Erwerbstätiger — nicht mehr hingegen die anderen steuerfreien Einkünfte — werden pauschal mit einem Sechstel des Jahresbezuges hinzugerechnet. Die Verminderung des Selbstbehaltes um je 1% wird auch durch Kinder aus geschiedenen Ehen oder durch uneheliche Kinder vermittelt, sofern der Steuerpflichtige an sie gesetzlichen Unterhalt leistet.

**Zu § 35:**

Diese Bestimmung entspricht mit Ausnahme der Regelung für Versehrtenzuschläge zu einer Unfallversorgung dem bisherigen § 106 EStG 1972.

Der Bezug eines Versehrtenzuschlages zu einer Unfallversorgung führt zu einer 50%igen Erhöhung des entsprechenden Pauschbetrages. Damit wird dem höheren Aufwand des betroffenen Personenkreises auch in steuerlicher Hinsicht Rechnung getragen. Weiters wird damit ein gewisser Ausgleich für die ab 1989 eintretende Steuerpflicht von Unfallrenten (ohne Versehrtenzuschlag) geschaffen.

Mit Abs. 7 wurde eine Verordnungsermächtigung zur Aufstellung von Durchschnittssätzen für die Kosten bestimmter Krankheiten sowie körperlicher und geistiger Gebrechen geschaffen.

Der bisherige § 35 EStG 1972 ist bereits ab 1988 nicht mehr aktuell und konnte daher ersatzlos entfallen.

**Zu § 36:**

Die Bestimmung über den Sanierungsgewinn ist ebenso wie die außergewöhnlichen Belastungen nicht mehr als Tarifbegünstigung konzipiert. Sanierungsgewinne werden im Rahmen des neu definierten Einkommens im Sinne des § 2 Abs. 2 nach Abzug der Sonderausgaben und der außergewöhnlichen Belastungen berücksichtigt. Der Sanierungsgewinn steht in Zukunft auch beschränkt Steuerpflichtigen zu.

**Zu § 37:**

In § 37 Abs. 1 wird zunächst die Art der Berechnung des ermäßigten Steuersatzes neu geregelt. Nach § 37 EStG 1972 wurde das zum vollen Steuersatz zu versteuernde Einkommen nach Abzug der Halb(Viertel)satz-Einkünfte neuerlich — somit progressionsgemildert — tarifiert. Nach der Neuregelung ist hingegen zunächst der Durchschnittssteuersatz des Gesamteinkommens zu ermitteln und auf die keine Tarifbegünstigung genießenden Einkünfte anzuwenden. Die tarifbegünstigten Einkünfte werden sodann mit der Hälfte (bzw. einem Viertel) des Durchschnittssteuersatzes tarifiert.

Aus dem Kreis der Tatbestände der außerordentlichen Einkünfte wird jener der Entlohnung für eine mehrjährige Tätigkeit (bisher Abs. 2 Z 1) nicht übernommen. Damit scheidet Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit aus dem Anwendungsbereich des § 37 praktisch aus.

Bei den Veräußerungsgewinnen im Sinne des § 24, den Übergangsgewinnen und den Entschädigungen im Sinne des § 32 Z 1 ist eine „Sperrfrist“ von sieben Jahren vorgesehen. Dieser Maßnahme liegt — neben der herbeigeführten generellen Tarifsenkung — die Überlegung zugrunde, daß

eine Minderung der Progression erst bei einer erheblichen Zusammenballung von Einkünften gerechtfertigt ist. Die „Sperrfrist“ bezieht sich bei Veräußerungsgewinnen auf den Zeitraum zwischen dem letzten entgeltlichen Erwerb oder der Eröffnung und der Veräußerung (Aufgabe) eines Betriebes. Soweit auf Grund unentgeltlicher Betriebsübertragung die Buchwerte fortzuführen waren, sind die Zeiträume zusammenzurechnen. Auf den Übergangsgewinn ist der ermäßigte Steuersatz im Falle eines freiwilligen Wechsels der Gewinnermittlungsart nur anzuwenden, wenn die Gewinnermittlungsart sieben Jahre beibehalten worden ist.

Abs. 3 (bisher Teil des Abs. 2) ist bei unverändertem Inhalt sprachlich neu gefaßt.

Abs. 4 enthält die einkommensteuerliche Verankerung des schon bisher bestehenden Halbsatzverfahrens. Die Aufnahme der Ausschüttungen und Rückvergütungen von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in das Halbsatzverfahren entspricht der im § 27 Abs. 1 lit. b sowie im KStG 1988 vorgesehenen Gleichstellung mit Dividenden.

Im Abs. 5 wird die im § 37 Abs. 3 EStG 1972 schon bisher vorgesehene Begünstigung für die Aufdeckung stiller Reserven auf Grund von Enteignungen übernommen. Die neue Regelung verwendet im Interesse einer einheitlichen Terminologie (siehe die §§ 12, 30) an Stelle des Begriffes „Enteignung“ den Begriff „behördlicher Eingriff“. Anders als nach bisheriger Rechtslage ist es nunmehr auch zulässig, die aufgedeckte stille Reserve zum Teil gemäß § 12 zu übertragen (einer Übertragungsrücklage zuzuführen) und zum restlichen Teil mit dem ermäßigten (Viertel)Steuersatz zu versteuern.

**Zu § 38:**

Der bisher im § 38 Abs. 4 enthaltene ermäßigte Steuersatz für Einkünfte aus einer nebenberuflichen Schriftstellertätigkeit wird ersatzlos beseitigt. Derartige Einkünfte werden daher in Hinkunft, unabhängig davon, ob sie haupt- oder nebenberuflich anfallen, der tarifmäßigen Besteuerung unterworfen.

Für die Inanspruchnahme der einkommensteuerlichen Tarifbegünstigung für Einkünfte aus der Verwertung von Erfindungen durch andere Personen wird derzeit neben dem Patentschutz auch noch eine Bescheinigung des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten über den volkswirtschaftlichen Wert der Erfindung gesetzlich gefordert. Wie die Praxis zeigt, bewirkt dieses Erfordernis einen erheblichen Verwaltungsaufwand. Um nun sowohl den Abgabepflichtigen als auch der Verwaltung den mit der Ausstellung derartiger Bescheinigungen verbundenen Aufwand zu ersparen, ist in Hinkunft kein Nachweis hinsichtlich des volkswirtschaftlichen Wertes der Erfindung mehr erforderlich. Dafür wird der Abgabepflichtige von sich aus bei Inanspruchnahme der Tarifbegün-

stigung in einer Beilage zur Einkommensteuererklärung nachzuweisen haben, daß der patentrechtliche Schutz für die betreffende Erfindung im maßgeblichen Zeitraum bestand. Gleichzeitig hält das Gesetz auch den Begriff des patentrechtlichen Schutzes in zeitlicher Hinsicht fest; eine Änderung in materieller Hinsicht ergibt sich daraus jedoch nicht, weil auch schon bisher nur Einkünfte aus der Verwertung patentrechtlich geschützter Erfindungen begünstigt waren. Durch den Hinweis im Abs. 1, daß die Tarifbegünstigung nur „dem Erfinder selbst“ zusteht, wird zum Ausdruck gebracht, daß diese Begünstigung als höchstpersönliches Recht nur vom Erfinder allein, nicht aber auch vom Gesamtrechtsnachfolger in Anspruch genommen werden kann.

#### Zu § 39:

Im § 39 wurden keine inhaltlichen Änderungen vorgenommen.

#### Zu § 40:

Der bisher im § 40 enthaltene Freibetrag für bestimmte kapitalertragsteuerpflichtige Einkünfte entfällt.

An dessen Stelle wurde eine Regelung aufgenommen, die sicherstellt, daß der Kinderzuschlag zum Alleinverdienerabsetzbetrag (Alleinerhalterabsetzbetrag) auch in Fällen, in denen eine Veranlagung nicht durchgeführt wird, erstattet werden kann. Die Erstattung kommt auch in Betracht, wenn überhaupt kein Einkommen erzielt wurde. Voraussetzung ist jedoch, daß der Kinderzuschlag nicht bereits im Lohnsteuerverfahren (durch Auszahlung durch den Arbeitgeber oder im Wege eines Jahresausgleiches) zu berücksichtigen war, was generell bei Vorliegen einer Lohnsteuerkarte für den Steuerpflichtigen der Fall ist.

#### Zu § 41:

§ 41 regelt wie bisher die Voraussetzungen, unter denen Steuerpflichtige, die lohnsteuerpflichtige Einkünfte beziehen, veranlagt werden. Dabei werden nur noch zwei Gruppen von Einkünften unterschieden, nämlich lohnsteuerpflichtige Einkünfte einerseits und alle sogenannten „anderen Einkünfte“ andererseits. Kapitalertragsteuerpflichtige Einkünfte nehmen keine Sonderstellung mehr ein und zählen daher zu den anderen Einkünften. Betragen die anderen Einkünfte mehr als 10 000 S, so ist der Lohnsteuerpflichtige zu veranlagern (Pflichtveranlagung). Für Einkünfte, die der Kapitalertragsteuer unterliegen, ist der Betrag vor Kapitalertragsteuerabzug maßgebend.

Bei den Gründen für eine Antragsveranlagung im Abs. 2 entfällt die frühere Z 1, durch welche jene kapitalertragsteuerpflichtigen Einkünfte einen Veranlagungsgrund vermittelten, für die ein — nun-

mehr entfallener — Veranlagungsfreibetrag von 7 000 S bestand. Statt dessen sieht die nunmehrige Z 5 bei Vorliegen kapitalertragsteuerpflichtiger Einkünfte unter 10 000 S (ansonsten ist ohnehin eine Pflichtveranlagung vorzunehmen) einen generellen Antragsveranlagungsgrund vor. Damit wird sichergestellt, daß die auf den Kapitalerträgen lastende Abzugsteuer nicht höher als die tarifmäßige Durchschnittssteuer bzw. Grenzsteuer ist. Dies trifft hinsichtlich der Durchschnittssteuer auf Kapitaleinkünfte zu, die der 25%igen Kapitalertragsteuer, jedoch nach § 37 Abs. 4 nur dem halben Durchschnittssteuersatz unterliegen, hinsichtlich der Grenzsteuer auf das Zusammentreffen geringfügiger lohnsteuerpflichtiger Einkünfte mit Kapitalerträgen, die nur einem 10%igen Steuerabzug unterliegen, zu.

Die bisherige Z 2 (Verlustveranlagung) rückt in Z 1 auf.

Beim Tatbestand des offenen Verlustabzuges aus Vorjahren (Z 2, bisher Z 3) wurde die Zitierung dem nunmehrigen § 18 angepaßt.

Der Tatbestand der bisherigen Z 4, wonach Sonderausgaben oder außergewöhnliche Belastungen im Falle einer Pflichtveranlagung in einem der beiden vorangegangenen Jahre einen Antragsgrund vermitteln, kann auf Grund der bereits bisher bestehenden zweijährigen Antragsfrist für den Jahresausgleich (§ 72 Abs. 2) entfallen.

Die bisherigen Z 5 und 6 rücken inhaltlich unverändert als Z 3 und — mit Zitierungsanpassung — Z 4 auf.

Der bisherige Antragstatbestand des Vorliegens von Einkünften, auf die § 37 anwendbar ist, wird durch den gleichzeitigen Wegfall der in diesem Zusammenhang alleine in Betracht kommenden Bestimmung des bisherigen § 37 Abs. 2 Z 1 (Entlohnung für mehrjährige Tätigkeit) inhaltsleer und entfällt.

Im Abs. 3 tritt an die Stelle der bisherigen Veranlagungsfreibeträge von 10 000 S für nicht steuerabzugspflichtige Einkünfte und 7 000 S für bestimmte kapitalertragsteuerpflichtige Einkünfte eine einheitliche Freigrenze von 10 000 S für alle „anderen Einkünfte“. Im Bereich zwischen 10 000 S und 20 000 S ist ein einschleifender Freibetrag vorgesehen. Übersteigen die anderen Einkünfte 20 000 S, so sind sie bei der Veranlagung in voller Höhe steuerpflichtig. Liegen sie (im Falle einer Antragsveranlagung) zwischen Null und 10 000 S, so ist die Freigrenze maximal in Höhe der anderen Einkünfte wirksam. Betragen die anderen Einkünfte zB 14 000 S, so ist der Unterschiedsbetrag auf 20 000 S (= 6 000 S) als Veranlagungsfreibetrag abzuziehen, sodas ein steuerpflichtiger Betrag von 8 000 S verbleibt. Zum gleichen Ergebnis gelangt man bei Verdopplung des über 10 000 S (mit maximal weiteren 10 000 S) hinausgehenden Betrages.

Durch diese Neuregelung soll dem vorrangigen Zweck der Veranlagungsfreibeträge, nämlich geringfügige Nebeneinkünfte im Interesse der Verwaltungsvereinfachung von der Steuerpflicht auszunehmen, stärker Rechnung getragen werden. Bei höheren Nebeneinkünften erscheint allerdings alleine auf Grund der Tatsache, daß sie neben lohnsteuerpflichtigen Einkünften anfallen, eine Begünstigung nicht gerechtfertigt.

In Abs. 4 entfallen die Hinzurechnungsbeträge wegen schuldhafter Nichtvorlage der Lohnsteuerkarte.

Der neu geschaffene Abs. 5 sieht vor, daß im Falle einer Veranlagung lohnsteuerpflichtiger Einkünfte, bei der Werbungskosten, Sonderausgaben oder außergewöhnliche Belastungen berücksichtigt werden, zugleich automatisch ein Freibetragsbescheid ausgestellt wird.

#### Zu § 42:

Im § 42 Abs. 1 wurde in Z 3 der Grenzbetrag dem steuerfreien Existenzminimum eines selbständig Erwerbstätigen (siehe Erläuterungen zu § 33) angepaßt und der Gleichstellung der „anderen Einkünfte“ (§ 41) Rechnung getragen. Aus diesem Grund entfällt auch die Z 4.

#### Zu § 43:

Keine Änderungen.

#### Zu § 44:

Im Abs. 4 wurde für den Einnahmen-Ausgaben-Rechner die Verpflichtung aufgenommen, eine Aufstellung der Betriebseinnahmen und Betriebsausgaben der Steuererklärung beizufügen. Diese Aufstellung gilt als Aufzeichnung im Sinne der BAO und unterliegt damit sowohl den darin enthaltenen Formvorschriften (§ 131 BAO) als auch der siebenjährigen Aufbewahrungspflicht (§ 132 BAO). Weiters wird damit ein Anknüpfungspunkt für eine Aufzeichnungsprüfung durch die Abgabenbehörde nach § 151 BAO geschaffen.

Dies gilt gemäß Abs. 5 auch für die Überschussermittlung im Rahmen der Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung und der sonstigen Einkünfte im Sinne des § 29.

Nach Abs. 7 wird in der Steuererklärung ab 1989 auch die Versicherungsnummer anzuführen sein.

#### Zu § 45:

Keine inhaltlichen Änderungen, geringfügige sprachliche Verbesserung.

#### Zu § 46:

Gegenüber der bisherigen Regelung wurde § 46 dahin gehend ergänzt, daß bei einem Lohnsteuerpflichtigen einbehaltene Kapitalertragsteuerbe-

träge, soweit von den diesen zugrundeliegenden Einkünften der Veranlagungsfreibetrag (§ 41 Abs. 3) abgezogen wird, grundsätzlich nicht angerechnet werden können. Insoweit wird die Veranlagungsfreigrenze auf die Vermeidung der Progressionswirkung des Einkommensteuertarifs reduziert. Eine Anrechnung ist aber insoweit vorzunehmen, als ohne Anwendung des Freibetrages eine geringere Einkommensteuer zu erheben wäre. Dies ist der Fall, wenn bei der 25%igen Kapitalertragsteuer die sich nach dem Durchschnittssteuersatz, im Falle der 10%igen Kapitalertragsteuer die sich nach dem Grenzsteuersatz ergebende Einkommensteuerbelastung der auf Grund des Antrages gemäß § 41 Abs. 2 Z 5 nicht um den Veranlagungsfreibetrag gekürzten Zinserträge geringer als der einbehaltene Kapitalertragsteuerbetrag ist (vgl. zu den Anwendungsbereichen die Erläuterungen zu dem in diesem Zusammenhang bestehenden Antragsveranlagungsgrund des § 41 Abs. 2 Z 5).

Die Veranlagungsfreigrenze hat die Funktion, beim Lohnsteuerpflichtigen ein zusätzliches behördliches Festsetzungsverfahren wegen nur geringfügiger Nebeneinkünfte zu vermeiden. Gerade ein solches Verfahren wäre auf der anderen Seite die Voraussetzung dafür, daß Kapitalertragsteuer für Zinseinkünfte, die unter der Pflichtveranlagungsgrenze liegen, erstattet wird. Ein solches kosten- und verwaltungsaufwendiges Verfahren erscheint für Zinseinkünfte, die zusammen mit den lohnsteuerpflichtigen Einkünften über dem steuerlichen Existenzminimum liegen, nicht gerechtfertigt und unterbleibt daher.

#### Zu § 47:

Abs. 1 und 2 entsprechen den bisherigen Bestimmungen der Abs. 1 und 3 des EStG 1972.

Der Abs. 2 des EStG 1972 wurde nicht übernommen, da im Hinblick auf die Definition des Arbeitnehmer- bzw. Dienstverhältnisbegriffes eine negative Definition des Arbeitnehmerbegriffes nicht erforderlich erscheint.

Im Abs. 3 wurde die bisherige Rechtslage dahin gehend erweitert, daß auch Pensionsansprüche gegenüber Gebietskörperschaften an den ehemaligen Arbeitgeber abgetreten werden können. Darüber hinaus sollen auch Pensionsansprüche gegenüber einer Gebietskörperschaft an eine andere Gebietskörperschaft abgetreten werden können. In diesen Fällen soll infolge Abtretung der Pensionsansprüche an den ehemaligen Arbeitgeber sowohl eine gemeinsame Auszahlung als auch eine gemeinsame Versteuerung auf Grund einer Lohnsteuerkarte vorgenommen werden können.

Der neue Absatz 4 soll Pensionsempfängern von gesetzlichen Sozialversicherungen darüber hinaus die Möglichkeit einer Antragstellung eröffnen, eine gemeinsame Versteuerung der Pensionsbezüge zu

erreichen. In diesen Fällen soll die Versteuerung der Pensionsbezüge nur von einem Sozialversicherungsträger vorgenommen werden, wobei die jeweiligen Sozialversicherungsträger pensionsauszahlende Stellen bleiben. Die Durchführung von amtswegigen Jahresausgleichen ist daher nicht mehr erforderlich, und es entstehen dem Abgabepflichtigen aus diesem Grund keine Lohnsteuer-nachforderungen.

Abs. 4 stellt gegenüber der Grundnorm des § 71 eine Ausnahmeregelung dar.

#### Zu §§ 48, 49, 50, 51, 52, 55 und 56:

Diese Bestimmungen wurden inhaltsgleich, zum Teil aber sprachlich verbessert aus dem EStG 1972 übernommen.

#### Zu § 53:

Aus Vereinfachungsgründen soll von der Gemeinde nicht mehr die nachträgliche Ausstellung einer Lohnsteuerkarte gemeldet werden, sondern lediglich nur noch einmal jährlich eine Mitteilung erfolgen, bei welchen Arbeitnehmern der Alleinverdienerabsetzbetrag infolge Ausstellung einer Lohnsteuerkarte für den Ehegatten gestrichen wurde. Aus verwaltungswirtschaftlichen Gründen kann bei gegebenen technischen Voraussetzungen die Mitteilung an die Finanzverwaltung auch in Form eines Datenträgeraustausches erfolgen. Die anzuführende Versicherungsnummer dient als Ordnungsbegriff, im übrigen wird auf die Erläuterungen zu § 84 verwiesen.

#### Zu § 54:

Die Hinzurechnungsbeträge sollen angepaßt werden, damit bei einem Jahresausgleich von Amts wegen hohe Nachforderungsbeträge vermieden werden können.

Im Absatz 4 soll die Gemeinde bei nachträglicher Ausstellung von Zweiten oder weiteren Lohnsteuerkarten verhalten werden, bis 31. Jänner des Folgejahres an das Finanzamt eine entsprechende Mitteilung zu machen, um eine kontinuierliche Erfassung zum Jahresausgleich von Amts wegen zu gewährleisten. Wie bei § 53 soll die vorgesehene Möglichkeit des Datenträgeraustausches eine effiziente und kostensparende Vollziehung sicherstellen. Die Versicherungsnummer dient als Ordnungsbegriff, im übrigen wird auf die Erläuterungen zu § 84 verwiesen.

#### Zu § 57:

Siehe Erläuterungen zu § 33.

Hinsichtlich des Kinderzuschlags soll eine Verrechnung von auszahlenden Kinderzuschlägen durch den Arbeitgeber mit dem Finanzamt in gleicher Weise wie bei einer Jahresausgleichsgutschrift vorgenommen werden.

#### Zu §§ 58, 60 und 61:

Unverändert aus dem EStG 1972 übernommen.

#### Zu § 59:

Im Sinne der bisherigen Verwaltungspraxis soll normiert werden, daß der Alleinverdienerabsetzbetrag im Fall des Todes des Ehegatten erst ab Beginn des nächstfolgenden Kalenderjahres zu streichen ist. Diese Maßnahme erscheint im Hinblick auf das geänderte, automationsunterstützte Lohnsteuerverfahren systemgerecht. Damit kann auch die bisherige Unbilligkeitsregelung des Abs. 2 entfallen.

Die Eintragung des Alleinverdienerabsetzbetrages sowie von Kindern gemäß § 106 kann rückwirkend nur für das laufende Jahr erfolgen. Ein diesbezüglicher Antrag gilt daher nur dann als fristgerecht eingebracht, wenn er vor Ende des Kalenderjahres, für das die Änderung vorgenommen werden soll, beim Wohnsitzfinanzamt gestellt wird. Nach Ablauf des Kalenderjahres erfolgt die Berücksichtigung durch das Finanzamt im Zuge eines Jahresausgleiches oder eines Veranlagungsverfahrens.

Im Hinblick auf die Erweiterung des Kinderbegriffes im § 106 auf Kinder, für die der gesetzliche Unterhalt geleistet wird, ist eine entsprechende Anpassung erforderlich. In Hinkunft sollen als Folge des neuen Lohnsteuerverfahrens der Alleinverdienerabsetzbetrag bzw. der Kindervermerk nur noch rückwirkend für das laufende Kalenderjahr eingetragen werden.

#### Zu § 62:

§ 62 trägt der Kürzung des allgemeinen Werbungskostenpauschbetrages Rechnung und entspricht im übrigen dem EStG 1972.

Darüber hinaus soll durch die neugeschaffene Z 6 des Abs. 2 dem Umstand Rechnung getragen werden, daß Eintragungen von Freibeträgen auf der Lohnsteuerkarte künftig nicht mehr vorzunehmen sind.

Bei nicht ganzjährig unbeschränkter Steuerpflicht erfolgt keine Aliquotierung des allgemeinen Werbungskostenpauschales. Dies bewirkt eine Gleichstellung mit der bereits bestehenden Regelung beim Sonderausgabenpauschale.

Durch die neue Z 9 soll die Möglichkeit eröffnet werden, daß Freibeträge gemäß §§ 35 und 105 bei Pensionen von einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft durch die pensionsauszahlenden Stellen berücksichtigt werden können, ohne daß hierfür ein Freibetragsbescheid erforderlich ist.

#### Zu § 63 bis 65:

Die seit Jahren bestehende Arbeitsbelastung der Lohnsteuerstellen insbesondere in den Monaten Jänner bis März führte zu erheblichen Wartezeiten im Parteienverkehr und daher zu einem Negativ-



image der Finanzverwaltung. Wenn während des Kalenderjahres Änderungen in den persönlichen Verhältnissen (erhöhte Werbungskosten, Sonderausgaben, außergewöhnliche Belastungen usw.) eintraten, war in einem Kalenderjahr eine mehrfache Antragstellung möglich.

Davon ausgehend wurde ein Modell entwickelt, das einerseits eine gleichmäßige Belastung der Lohnsteuerstellen während des ganzen Kalenderjahres vorsieht, andererseits eine mehrfache Antragstellung bzw. ein persönliches Erscheinen bei den Lohnsteuerstellen zur Erlangung eines Freibetrages auf der Lohnsteuerkarte nicht mehr erforderlich macht.

Das neue Modell sieht vor, daß besondere Verhältnisse nicht mehr auf der Lohnsteuerkarte eingetragen werden, sondern im Rahmen des Jahresausgleichsverfahrens berücksichtigt werden. Um aber eine Belastung der Arbeitnehmer beim laufenden Lohnsteuerabzugsverfahren zu vermeiden, hat gleichzeitig mit dem Jahresausgleichsbescheid ein automatisierter Freibetragsbescheid zu ergehen, der regelmäßig bei der Berechnung der Lohnsteuer des folgenden Kalenderjahres (vom Jahr her gesehen, für das der Jahresausgleich durchgeführt wird, zweitfolgenden) zu berücksichtigen ist.

Entsprechend den Bestimmungen der Bundesabgabenordnung ist eine Erledigung des Jahresausgleichsantrages und somit gleichzeitig die Erstellung eines Freibetragsbescheides bis zum Jahresende gewährleistet, wenn der Antrag bis zum 30. Juni beim zuständigen Finanzamt eingebracht wird.

Durch die automatische Erstellung des Freibetragsbescheides bleiben die steuerlichen Begünstigungen kontinuierlich erhalten, auch ein Zinsenverlust des Arbeitnehmers aus diesem Titel ist praktisch nicht gegeben.

Die Mitteilung zur Vorlage beim Arbeitgeber wird der Besteuerung der laufenden Bezüge zugrunde gelegt. Der Arbeitgeber hat, sofern ihm eine Mitteilung vorgelegt wurde, keinen Jahresausgleich für das abgelaufene Kalenderjahr durchzuführen. Weiters entfällt im Regelfall die Aufrollung während eines Kalenderjahres, da der im Freibetragsbescheid festgesetzte Lohnsteuerfreibetrag jeweils für das ganze Kalenderjahr unverändert zu berücksichtigen ist.

In den Arbeitnehmerreferaten ist eine kontinuierliche Auslastung während des Kalenderjahres gegeben, und der Parteienverkehr fällt weitgehend weg, da eine Sofort erledigung nicht mehr möglich und auch nicht von Bedeutung ist.

Abs. 4 sieht vor, daß bei Entstehen von wesentlich höheren Werbungskosten (mehr als 12 000 S im Kalenderjahr) ein neuer Freibetragsbescheid

und eine Mitteilung zur Vorlage beim Arbeitgeber erwirkt werden kann. Eine Nichtberücksichtigung von wesentlich höheren Werbungskosten würde zu einer vorläufigen Versteuerung nichtbezogener Einkünfte führen und unter Umständen erhebliche Nachteile für bestimmte Gruppen von Arbeitnehmern mit sich bringen. Eine Ausdehnung dieser Bestimmung auch auf Sonderausgaben soll nicht vorgenommen werden. Diese Maßnahme erscheint sachlich gerechtfertigt, weil dadurch der angestrebte Vereinfachungseffekt des neuen Verfahrens stark eingeschränkt werden würde. Der hierdurch verursachte Verwaltungsaufwand stünde in keiner Relation zum Vorteil des einzelnen Arbeitnehmers, dem überdies in Form des Arbeitnehmerabsetzbeitrages ein allfälliger Zinsnachteil abgegolten wird. Pauschalierte außergewöhnliche Belastungen gemäß § 35 sowie der Freibetrag gemäß § 105 sollen ohne Freibetragsbescheid durch eine öffentliche Körperschaft bei Vorliegen einer Dauerlohnsteuerkarte berücksichtigt werden, sodaß eine Miteinbeziehung in den Freibetragsbescheid in diesen Fällen nicht erforderlich ist. Außergewöhnliche Belastungen, bei denen ein Selbstbehalt zur Anwendung kommt, werden im Freibetragsbescheid nicht berücksichtigt, weil sie einerseits nicht regelmäßig auftreten und andererseits erst nach Ablauf des Kalenderjahres abschließend in richtiger Höhe ermittelt werden können.

Bei Ergehen eines Freibetragsbescheides gemäß Abs. 4 soll ein früher erlassener Freibetragsbescheid widerrufen (Abs. 6) werden. Wird ein Jahresausgleichsbescheid im Berufungswege oder sonstwie geändert, sollen ohne weitere Antragstellung der bisherige Freibetragsbescheid und die Mitteilung zur Vorlage beim Arbeitgeber abgeändert werden (Abs. 5).

Hinsichtlich der Kalenderjahre 1989 und 1990 (Übergangszeitraum) siehe Erläuterungen zu § 122.

Die Mitteilung zur Vorlage beim Arbeitgeber (§ 64) soll die bisherige Eintragung auf der Lohnsteuerkarte ersetzen.

Die im § 65 normierte Mitteilungspflicht war erforderlich, da Arbeitnehmer nicht verpflichtet sind, einen Jahresausgleichsantrag zu stellen. Bis zum 30. Juni des Folgejahres muß dem Arbeitnehmer aber bekannt sein, ob die auf Grund des Freibetragsbescheides berücksichtigten Aufwendungen in dieser Höhe getätigt wurden. Stellt sich nachträglich heraus, daß diese Aufwendungen nicht getätigt wurden, soll der Arbeitnehmer zur Haftung gemäß § 83 herangezogen werden.

Zweckmäßigerweise wird dieser Mitteilungspflicht im Regelfall durch Einreichung eines Jahresausgleichsantrages, einer Erklärung zum Jahresausgleich von Amts wegen oder einer Einkommensteuererklärung entsprochen werden.

**Zu § 66:**

In dieser Bestimmung wurde darauf Bedacht genommen, daß in Hinkunft Eintragungen von Werbungskosten, Sonderausgaben, außergewöhnlichen Belastungen usw. auf der Lohnsteuerkarte nicht mehr erfolgen sollen.

**Zu § 67:**

Die bisherige Bagatell- und Einschleifbestimmung des Abs. 1 soll aus Vereinfachungsgründen dahin gehend geändert werden, daß in Hinkunft die Besteuerung der sonstigen Bezüge bis zum Jahressechstel, höchstens aber bis zu einem Jahresbetrag (Freigrenze) von 14 400 S, unterbleibt. Dadurch soll sichergestellt werden, daß neben der Steuerfreiheit der laufenden Mindestpension auch Sonderzahlungen steuerfrei bleiben.

Gegenüber der Rechtslage nach dem EStG 1972 weist Abs. 2 insofern eine Änderung auf, als nunmehr der bisherige Freibetrag von 8 500 S in Hinkunft nur noch innerhalb des Jahressechstels berücksichtigt werden soll und nicht wie bisher zusätzlich zum Jahressechstel.

Durch den gegenüber dem § 67 Abs. 6 EStG 1972 neugefaßten Abs. 6 soll sichergestellt werden, daß im Falle von sofort anfallenden Pensionen anlässlich der Beendigung des Dienstverhältnisses oder bei Weitergewährung bestimmter Vorteile (zB Zusatzkrankenversicherung, Weiterbenutzung der bisherigen Dienstwohnung) die Begünstigung des Abs. 6 nicht verloren geht.

Das Höchstausmaß der Begünstigung für Dienstfindungen und Verbesserungsvorschläge (Abs. 7) soll mit einem Sechstel des laufenden Jahresbezuges begrenzt werden. Die Sechstelregelung im Sinne des Abs. 2 für andere sonstige Bezüge bleibt davon unberührt. Die Neuregelung bedeutet somit eine Einschränkung auf ein zusätzliches Jahressechstel.

Die Ermittlung des Belastungsprozentsatzes bei Zahlungen für Pensionsabfindungen (Abs. 8) soll nicht mehr auf der Basis der letzten drei vollen Kalenderjahre erfolgen, sondern einheitlich mit dem Steuersatz, der tarifmäßig dem Arbeitslohn des letzten vollen Kalenderjahres entspricht. Dies deshalb, weil der neue Sonderausgabenkatalog eine wesentliche Beeinflussung des Belastungsprozentsatzes nicht mehr zuläßt.

Durch den letzten Satz des Abs. 8 soll sichergestellt werden, daß die Besteuerung der Nachzahlungen im Konkursverfahren immer mit dem Belastungsprozentsatz zu erfolgen hat, gleichgültig, ob es sich um Lohnzahlungszeiträume des laufenden oder eines abgelaufenen Kalenderjahres handelt.

**Zu § 68:**

Die steuerliche Begünstigung für Überstundenzuschläge soll in Hinkunft für 50%ige Zuschläge

auf fünf Überstunden im Monat beschränkt werden. Für die übrigen Zulagen und Zuschläge (SEG-Zulagen, Zuschläge für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit) soll ein einheitlicher Freibetrag von 4 940 S gelten. Darüber hinaus soll die Besteuerung nach dem Tarif erfolgen. Für während dieser begünstigten Arbeitszeit (Sonntag, Feiertag, Nachtzeit) erbrachte Überstunden soll ebenfalls der Freibetrag von 4 940 S gelten.

Der Begriff Nachtarbeit soll dahin gehend beschrieben werden, daß darunter eine Arbeitszeit zwischen 19 und 7 Uhr zu verstehen ist, die auf Grund betrieblicher Erfordernisse anfällt. Zusätzlich ist erforderlich, daß in diesen Zeitraum eine zusammenhängende Arbeitszeit (Blockzeit) von zumindest vier Stunden fällt.

Bei Arbeitnehmern, deren Normalarbeitszeit im Lohnzahlungszeitraum auf Grund der Beschaffenheit ihrer Arbeit überwiegend in der Zeit von 19 Uhr bis 7 Uhr liegt, soll zusätzlich der Freibetrag von 4 940 S um 50% angehoben werden.

**Zu § 69:**

Abs. 1 entspricht inhaltlich dem bisherigen § 69 EStG 1972. Infolge Wegfalls der bisherigen Steuerfreiheit für Bezüge aus der gesetzlichen Kranken- und Unfallversorgung ist eine vorläufige Besteuerung durch den auszahlenden Versicherungsträger in Form eines festen Steuersatzes (in Höhe des effektiven Eingangsteuersatzes von 22 %) vorgesehen. In solchen Fällen soll ein Jahresausgleich von Amts wegen durchgeführt werden (§ 72 Abs. 3). Im Zuge dieses Jahresausgleiches soll die endgültige Besteuerung herbeigeführt werden. Zur Erleichterung der Erfassung zum Jahresausgleich soll den Versicherungsträgern eine entsprechende Mitteilungspflicht auferlegt werden. Damit ein umfangreiches Bestätigungsverfahren vermieden wird, soll die Möglichkeit eines Datenträgeraustausches vorgesehen werden.

**Zu §§ 70 und 71:**

Diese Bestimmungen entsprechen inhaltlich den Regelungen nach dem EStG 1972.

**Zu §§ 72 und 73:**

Der Arbeitgeber hat bei ganzjähriger Beschäftigung des Arbeitnehmers ohne Antragstellung einen Jahresausgleich dann durchzuführen, wenn eine Mitteilung zur Vorlage beim Arbeitgeber (§ 63 Abs. 1) nicht vorgelegt wurde. Nach Abs. 1 soll die Zuständigkeit des Arbeitgebers zur Durchführung des Jahresausgleichs ohne Antragstellung auch dann gegeben sein, wenn der Arbeitnehmer Belege über tatsächlich geleistete Beiträge an gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgesellschaften oder der Pensionist den Nachweis über geleistete Beiträge für die freiwillige Mitgliedschaft bei Berufsverbänden bis 31. Jänner des Folgejahres

vorlegen. Die Durchführung des Jahresausgleichs für Präsenzdienler und Zivildienler soll in Hinkunft nur noch durch das Finanzamt erfolgen. Im Falle der Ausstellung eines Lohnzettels durch den Arbeitgeber soll die Zuständigkeit zur Durchführung eines Jahresausgleichs ebenfalls auf das Finanzamt übergehen.

In Abs. 2 werden sämtliche Antragsgründe für den Jahresausgleich beim Finanzamt aufgezählt. Neben der neuen Zuständigkeit des Finanzamtes im Falle der Ausstellung des Lohnzettels durch den Arbeitgeber ist das Finanzamt auch dann zur Durchführung eines Jahresausgleichs zuständig, wenn ein Freibetragsbescheid erlassen wurde oder sich der Kinderzuschlag zum Alleinverdienerabsetzbetrag nicht zur Gänze auswirkt. Ein Antrag auf Durchführung eines amtswegigen Jahresausgleichs sowie die Einkommensteuererklärung sollen als Antrag auf Erstattung des Kinderzuschlages gelten, wenn er sich beim Steuerabzug vom Arbeitslohn nicht voll ausgewirkt hat. Bei laufenden Lohnzahlungen hingegen soll die Berücksichtigung des Kinderzuschlages gemäß § 57 Abs. 5 beim Arbeitgeber erfolgen.

Der für die Durchführung des amtswegigen Jahresausgleichs (Abs. 3) maßgebliche Grenzbetrag bei Vorliegen von Einkünften, die zumindest gleichzeitig von zwei oder mehreren Arbeitgebern bezogen werden, soll weiterhin 120 000 S betragen. Dies soll auch auf Fälle gemäß § 69 Abs. 2 zutreffen. Arbeitgeber sollen zum Zweck der kontinuierlichen Durchführung solcher Jahresausgleiche in Hinkunft bis 31. Jänner des Folgejahres Lohnzettel übermitteln, wenn keine Lohnsteuerkarte oder eine Lohnsteuerkarte mit Ordnungszahl aufliegt.

Ein Jahresausgleich soll unterbleiben, wenn eine Veranlagung zur Einkommensteuer erfolgt.

Im Hinblick auf die im Zuge der Durchführung eines Jahresausgleichs vorzunehmende Überprüfung der besonderen Verhältnisse kann auch bei einem beantragten Jahresausgleich eine Nachforderung von zu wenig entrichteter Lohnsteuer vorgenommen werden. Bei der Durchführung eines Jahresausgleichs oder bei einer Veranlagung zur Einkommensteuer sollen in Hinkunft die Hinzurechnungsbeträge wegen schuldhafter Nichtvorlage der Lohnsteuerkarte die Bemessungsgrundlage für die Ermittlung der Lohnsteuer (Einkommensteuer) nicht mehr erhöhend beeinflussen.

#### Zu §§ 74 und 76:

Diese Bestimmungen tragen dem Umstand Rechnung, daß Freibetragsseintragungen auf der Lohnsteuerkarte nach der Rechtslage des EStG 1972 in Hinkunft nicht mehr zu erfolgen haben. Auf dem Lohnkonto soll in Hinkunft die Versicherungsnummer gemäß § 31 ASVG angegeben werden. Nähere Ausführungen zur Versicherungsnummer erfolgen bei § 84.

#### Zu § 75:

Die Anhebung des Hinzurechnungsbetrages begründet sich in der Anhebung der Beträge des § 54. Im übrigen wurde diese Bestimmung dem geänderten Lohnsteuerverfahren angepaßt.

#### Zu § 77:

Diese Bestimmung wurde aus dem EStG 1972 übernommen. Durch den neuen Abs. 3 soll § 77 dahin gehend ergänzt werden, daß dem Arbeitgeber die Möglichkeit eingeräumt wird, im laufenden Kalenderjahr bei schwankenden Bezügen (zB bei einem Provisionsvertreter) die Lohnsteuer für die bisherigen Lohnzahlungszeiträume durch Aufrollung neu zu berechnen.

#### Zu § 78 bis 81:

Diese Bestimmungen wurden unverändert aus dem EStG 1972 übernommen.

#### Zu §§ 82 und 83:

§ 82 entspricht dem bisherigen § 82 Abs. 1 EStG 1972.

§ 83 entspricht dem bisherigen § 82 Abs. 2 EStG 1972 mit der Ergänzung, daß gemäß Abs. 2 Z 3 die Verletzung der Erklärungs- und Meldepflicht zu einer Nachversteuerung führen kann.

In § 83 Abs. 2 Z 5 soll im Zusammenhang mit der Nachversteuerung von berücksichtigten, aber nicht getätigten außergewöhnlichen Belastungen im Klammerausdruck auch auf den Freibetrag wegen Körperbehinderung hingewiesen werden. Darüber hinaus wurde — inhaltlich gleich — auf den nunmehrigen Freibetragsbescheid Bedacht genommen, der an die Stelle der bisherigen Freibetragsseintragungen auf der Lohnsteuerkarte tritt.

#### Zu § 84:

In dieser Gesetzesstelle werden die bisherigen Bestimmungen der §§ 83 und 84 EStG 1972 zusammengefaßt. Der Inhalt des Lohnzettels soll nunmehr dem neuen Lohnsteuerverfahren angepaßt werden. Die Verpflichtung zur Ausstellung eines Lohnzettels besteht nur für Zwecke der Veranlagung zur Einkommensteuer und der Durchführung eines Jahresausgleichsverfahrens.

Die Übermittlung von Meldungen und Lohnzetteln im Wege eines Datenträgeraustausches ist sowohl für den zur Meldung Verpflichteten als auch für die Finanzverwaltung verwaltungswirtschaftlich und kostensparend. Auf Grund derart übermittelter Meldungen und Lohnzetteln kommt es in keinem Fall zu einer Abgabenvorschreibung, sondern lediglich zur Einleitung eines Ermittlungsverfahrens. In diesem Fall wird dem Abgabepflichtigen der Inhalt der Meldung bekanntgegeben und ein entsprechendes Erklärungsformular übermittelt.

Damit die Vielzahl der Lohnzettel, die der Finanzverwaltung für Zwecke des Jahresausgleichs sowie der Veranlagung übermittelt wird, auch eindeutig zugeordnet werden kann, bedarf es eines eindeutigen Ordnungsbegriffes. Dieser Ordnungsbegriff ist für Zwecke eines Datenträgeraustausches unbedingt erforderlich, da auf Grund unterschiedlicher Schreibweise von Vornamen und akademischen Titeln ansonsten eine fehlerfreie Verarbeitung nicht möglich ist.

Die Vergabe eines eigenen Ordnungsbegriffes durch die Finanzverwaltung würde einen erheblichen Verwaltungsaufwand bedeuten, der große, insbesondere personelle Ressourcen binden und die Arbeitnehmer mit einem weiteren Ordnungsbegriff belasten würde. Es bietet sich daher die Versicherungsnummer gemäß § 31 ASVG als bestehender Ordnungsbegriff an.

Die auf Mitteilungen anzugebende Versicherungsnummer soll im Bereich der Finanzverwaltung für folgende Zwecke als Ordnungsbegriff verwendet werden:

- Zur eindeutigen Zuordnung von Bezugsbescheinigungen in den Fällen des § 3 Abs. 2,
- bei Gutschrift von Kapitalertragsteuer in den Fällen, in denen die Einkünfte unter der Besteuerungsgrenze liegen,
- in den Fällen der Erstattung von Kinderzuschlägen (§§ 40 und 72),
- im Bereich der Veranlagung zur Einkommensteuer, wenn lohnsteuerpflichtige Einkünfte bezogen worden sind, und bei der Durchführung von Jahresausgleichen (§§ 44 und 72),
- bei Meldungen von Gemeinden über vorgenommene Streichungen des Alleinverdienerabsetzbetrages (§ 53),
- zur eindeutigen Verknüpfung der übermittelten Daten von Lohnzetteln für Zwecke des Jahresausgleichs von Amts wegen (§ 72 Abs. 3),
- bei Meldungen gemäß § 69 Abs. 2.

Mit der Verwendung der Versicherungsnummer für die oben angeführten Aufgabenbereiche soll

- eine Kostenminimierung bei notwendigen Mitteilungsverfahren gegenüber Arbeitgebern, Sozialversicherungsträgern und Gebietskörperschaften,
- ein erhöhtes Ausmaß an Gebarungssicherheit bei Erstattungsfällen,
- die Vermeidung von strafrechtlich zu verfolgenden Mißbräuchen in Form von Mehrfachanträgen (zB auf Durchführung des Jahresausgleiches oder Erstattung von Kapitalertragsteuer)

erreicht werden.

#### Zu §§ 85 bis 92:

Diese Bestimmungen wurden im wesentlichen unverändert übernommen. Lediglich bei § 92 wurde

darauf Bedacht genommen, daß anstelle der bisherigen Bescheinigung eine bescheidmäßig Erledigung ergehen soll.

#### Zu § 93:

Die Kapitalertragsteuer wird auf bestimmte Kapitalerträge ausgedehnt. Es handelt sich dabei um eine Ausweitung auf bestimmte inländische Kapitalerträge sowie auf Kapitalerträge aus im Inland bezogenen Kapitalerträgen aus bestimmten Forderungswertpapieren.

Im Bereich der inländischen Kapitalerträge werden zusätzlich erfaßt:

- Zinserträge aus Schilling-Geldeinlagen bei Banken (einschließlich Bausparen und Prämiensparen)
- Zinserträge aus sonstigen Forderungen gegenüber Banken, denen ein Bankgeschäft zugrunde liegt
- Rückvergütungen aus Anteilen an Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ausgenommen jene gemäß § 13 KStG (siehe dazu die Erläuterungen zu § 27).
- Zinserträge aus Fremdwährungseinlagen.

Mit Ausnahme der beiden letzterwähnten Zinserträge sowie der Zinserträge aus prämiensbegünstigten Bauspareinlagen handelt es sich dabei um jene Kapitalerträge, die seinerzeit der Zinsertragsteuer unterlagen. Zur Klärung von Abgrenzungsfragen ist auf die dazu entwickelten Grundsätze zurückzugreifen (siehe dazu Abschn. 2 und 3 der Zinsertragsteuerrichtlinien, AÖFV 30/1984).

Neben inländischen Kapitalerträgen werden nunmehr auch im Inland bezogene Kapitalerträge aus Forderungswertpapieren erfaßt. Forderungswertpapiere sind Wertpapiere, die ein Forderungsrecht verbriefen, Wandel- und Gewinnschuldverschreibungen und Anteilsscheine an Kapitalanlagefonds. Voraussetzung für die Steuerpflicht ist lediglich, daß sich die kuponanzahlende Stelle (siehe § 95 Abs. 3 Z 2) im Inland befindet. Eine Hinterlegung auf einem inländischem Depot muß hingegen nicht vorliegen. Die Abzugspflicht besteht unabhängig davon, von wem, in welcher Währung und wo die Wertpapiere begeben wurden. Es handelt sich hier um einen eigenen Wertpapierbegriff. Nicht erforderlich ist daher, daß ein dem Wertpapierbegriff des Wertpapieremissionsgesetzes in jeder Beziehung vergleichbares Wertpapier vorliegt. Abzugspflichtig sind somit — bei Kuponanzahlung im Inland — Kapitalerträge aus folgenden Wertpapierkategorien:

- inländischer Emittent, inländische Währung, Begebung Inland
- inländischer Emittent, ausländische Währung, Begebung Ausland
- ausländischer Emittent, inländische Währung, Begebung Inland
- ausländischer Emittent, ausländische Währung, Begebung Ausland.

Eine unterschiedliche Behandlung von Schillingwertpapieren und Fremdwährungswertpapieren ergibt sich allerdings aus den für die Steuerpflicht maßgeblichen Emissionsstichtagen. Kapitalerträge aus Schillingwertpapieren sind — unabhängig vom Emittenten sowie vom Ort der Begebung — ab dem Emissionsstichtag 1. Jänner 1984 abzugspflichtig, Kapitalerträge aus jeglichen Fremdwährungsanleihen hingegen erst ab dem Emissionsstichtag 1. Jänner 1989. Zum System der Abzugsbesteuerung der ebenfalls neu erfaßten Kapitalerträge aus Anteilscheinen siehe die Erläuterungen zu § 94.

Der Begriff Kapitalertrag ist in § 27 Abs. 2 neu umschrieben worden. Die dort gewählte Umschreibung lehnt sich an das Vorbild der seinerzeitigen Zinsertragsteuer an (§ 3 des Zinsertragsteuergesetzes, BGBl. Nr. 587/1983; siehe dazu auch Abschn. 6 der Zinsertragsteuerrichtlinien). Der neu definierte Umfang der Kapitalerträge ist über die Verweise in Abs. 4 Z 1 und 2 auch für die Kapitalertragsteuer maßgeblich. Zu den Zinserträgen aus Wertpapieren zählen beispielsweise auch solche aus Kostgeschäften und aus der Ausgabe unter dem Einlösungswert, sofern die Differenz mehr als 2% des Nominales beträgt (siehe dazu Abschn. 7 der Zinsertragsteuerrichtlinien). Diese (zusätzlichen) Zinserträge lösen allerdings nur dann Abzugspflicht aus, wenn auch der primäre Kapitalertrag unter die Abzugspflicht fällt (daher beispielsweise keine Abzugspflicht für Wertpapierkostgeschäfte mit Emissionen vor dem 1. Jänner 1984). Zinserträge aus Geldeinlagen sind zB auch die Sparprämien nach dem Prämiensparförderungsgesetz, nicht hingegen die Erstattung von Einkommensteuer (Lohnsteuer) in Form der Bausparprämie.

Grundsätzlich kommt es auch weiterhin zu einer Abzugsbesteuerung, wenn die Kapitalerträge als Betriebseinnahmen zu erfassen sind. Eine Ausnahme besteht jedoch gemäß § 94 Z 6 bei den im Inland bezogenen Kapitalerträgen aus Forderungswertpapieren (siehe Erläuterungen zu § 94).

#### Zu § 94:

An die Stelle der im bisherigen § 10 des KStG 1966 bestehenden Schachtelbefreiung ist im § 10 KStG 1988 eine allgemeine Beteiligungsertragsbefreiung getreten. Eine dieser umfassenden Beteiligungsertragsbefreiung entsprechende Freistellung von der Kapitalertragsteuer ist aus Gründen der Praktikabilität (zB Erkennen des Haltens von Kleinstbeteiligungen durch Körperschaften) nicht angezeigt. Aus diesem Grund wird in der Z 2 weiterhin vorgesehen, daß eine Freistellung vom Steuerabzug nur bei Beteiligungen von zumindest 25% besteht. Bei niedrigerem Beteiligungsausmaß muß die einbehaltene Kapitalertragsteuer im Wege des § 12 BAO rückerstattet werden. Im übrigen orientiert sich die Befreiung am Inhalt des § 10 KStG 1988.

Zinserträge aus Geldeinlagen und sonstigen Forderungen bei Banken bleiben nach Z 3 abzugsfrei, wenn der Zinssatz jenen von Sparbüchern mit gesetzlicher Kündigungsfrist, also den sogenannten Eckzinsfuß, nicht übersteigt. Der Umstand, daß es sich um eine Spareinlage mit gesetzlicher Kündigungsfrist handelt, reicht also für die Befreiung nicht aus, wenn der Zinsertrag höher ist als dem Eckzinsfuß entspricht. Ein Übersteigen des Eckzinsfußes kann sich insbesondere aus der Gewährung von Vorteilen gemäß § 93 Abs. 4 ergeben. Ein derartiger Vorteil liegt unter anderem dann vor, wenn eine Bank einem Sparer für eine Eckzinseinlage auf einem anderen Sparbuch höhere Zinsen gewährt oder günstige Kreditkonditionen einräumt. Wird ein den Eckzinssatz übersteigender Zinsertrag erst nachträglich reduziert (Rückgängigmachen von Zinserträgen), so kommt es dadurch nicht zu einer nachträglichen Steuerfreistellung. Bei Sichteinlagen (Gehaltskonten, Girokonten) darf der Zinssatz 1% nicht übersteigen. Die vorstehenden Ausführungen betreffend Gewährung von Vorteilen nach § 93 Abs. 4 gelten auch für Sichteinlagen.

Die Abzugsbefreiung bei Zwischenbankeinlagen ist jener bei der seinerzeitigen Zinsertragsteuer nachempfunden. Es wird dadurch sichergestellt, daß Zwischenbankeinlagen unabhängig von der Zugehörigkeit zu einem Betriebsvermögen steuerfrei sind (zB im Falle ausländischer Währungsbehörden; siehe im übrigen Abschn. 4 der Zinsertragsteuerrichtlinien).

Unter ausländischen Betriebsstätten von Banken sind rechtlich unselbständige Bankfilialen im Ausland zu verstehen.

Die in der Z 6 enthaltene Befreiung stellt eine Ausnahme von § 93 Abs. 6 dar. Bei sämtlichen Forderungswertpapieren, die auf dem Depot einer Bank liegen, kann der Empfänger der Kapitalerträge in der im Gesetz näher umschriebenen Form erklären, daß die Kapitalerträge Betriebseinnahmen eines in- oder ausländischen Betriebes sind. In diesem Fall hat die depotführende Bank als an sich Abzugsverpflichtete die Kapitalerträge ohne Vornahme eines Steuerabzuges auszuführen. Die Befreiung kommt auch in jenen Fällen zum Zug, in denen die Bank gleichzeitig Eigentümer der bei ihr auf Depot liegenden Wertpapiere ist. Die Bank ist dann gleichzeitig kuponanzahlende Stelle und läßt bei „Kuponanzahlung an sich selbst“ die Kapitalerträge abzugsfrei. Dies gilt auch dann, wenn die Bank nicht der Steuerpflicht unterliegt (zB Oesterreichische Nationalbank). Die Kapitalerträge sind so lange vom Steuerabzug freigestellt, als das Wertpapier (bzw. der Kupon) auf dem Depot hinterlegt ist und keine Widerrufserklärung abgegeben wird. Die Steuerbefreiung bezieht sich nicht nur auf Wertpapierzinsen zur Kuponfälligkeit, sondern auch auf anteilige Zinserträge, die anlässlich der

Veräußerung vereinnahmt werden (sogenannte Stückzinsen).

Die Befreiung für Kapitalerträge, die einem Investmentfonds zugehen, erklärt sich aus dem in diesem Bereich neu eingeschlagenen Weg der Abzugsbesteuerung (betrifft allerdings nur Zinserträge aus Geldeinlagen und aus Forderungswertpapieren). Anders als bei der Zinsertragsteuer wird die Belastung der Kapitalerträge aus Anteilscheinen mit Abzugsteuer nicht mehr als Vorbelastung — nämlich bei Ausschüttung der Kapitalerträge an den Fonds — hergestellt. Vielmehr wird die Kapitalertragsteuer nunmehr erst bei Ausschüttung der Fondserträge an den Anteilsinhaber durch die kuponanzahlende Stelle (also durch die Depotbank) abgezogen. Die Kapitalanlagegesellschaft hat dabei die ausgeschütteten Fondserträge nach ihrer Herkunft aufzuschlüsseln und hierüber eine Meldung an die Depotbank auszustellen. Die Depotbank hat sodann entsprechend dem in § 93 Abs. 3 Z 4 umschriebenen Umfang der sachlichen Steuerpflicht von den an die Anteilsinhaber ausgeschütteten Kapitalerträgen Abzugsteuer einzubehalten. Die sachliche Steuerpflicht grenzt § 93 Abs. 3 Z 4 nach dem Ursprung der Kapitalerträge ab. Abzugsteuer ist demnach nur insoweit einzubehalten, als auch die Quelle der Kapitalerträge zum Typus der abzugsteuerpflichtigen Kapitalanlagen gehört (abzugsfrei bleiben daher zB die in ausgeschütteten Gewinnen anteilig enthaltene Gewinne aus Wertpapierverkäufen, aus Aktien sowie aus Wertpapieren, die vor dem 31. Dezember 1983 bzw. vor dem 31. Dezember 1988 begeben wurden).

An der Befreiung für steuerbegünstigte Genußscheine und junge Aktien tritt gegenüber dem Zinsertragsteuergesetz keine Änderung ein.

Die Abzugsbefreiung der Kapitalerträge internationaler Finanzinstitutionen (zB von der Weltbank begebene Anleihen) entspricht internationalen Usancen.

#### Zu § 95:

Die Kapitalertragsteuer für bereits bisher abzugspflichtige Kapitalerträge (ausgenommen Kapitalerträge aus Wandel- und Gewinnschuldverschreibungen) wird auf 25% angehoben. Dieser Steuersatz entspricht dem halben Spitzensteuersatz und korrespondiert insoweit mit der Halbsatzbesteuerung für Gewinnausschüttungen (§ 37 Abs. 4). Wird die Kapitalertragsteuer von dem zum Abzug Verpflichteten übernommen, so stellt die übernommene Steuer gemäß § 93 Abs. 4 einen weiteren Kapitalertrag dar. Der Steuersatz beträgt in diesem Fall — bezogen auf die empfangene Ausschüttung — 33,33%. Für die erst ab 1989 abzugspflichtigen Kapitalerträge sowie für Wandel- und Gewinnschuldverschreibungen beträgt die Kapitalertragsteuer 10%. Wird die Kapitalertragsteuer vom

Abzugsverpflichteten übernommen, beträgt der Steuersatz 11,11%.

Im Hinblick auf die Erweiterung der Abzugspflicht auf im Inland hinterlegte Wertpapiere mußte der Kreis der zum Abzug Verpflichteten auf die kuponanzahlenden Stellen erweitert werden. Es wird daher der Terminus „Schuldner der Kapitalerträge“ jeweils durch „der zum Abzug Verpflichtete“ ersetzt. Zur Vermeidung einer doppelten Abzugsbesteuerung wird die kuponanzahlende Bank den Emittenten von dieser ihrer Eigenschaft in Kenntnis zu setzen haben. Die den zum Abzug Verpflichteten auferlegte Haftung entspricht nach Art und Umfang jener, die schon nach dem EStG 1972 für den Schuldner der Kapitalerträge bestand. Gewährt ein Dritter Kapitalerträge im Sinne des § 93 Abs. 4, so hat dieser die Kapitalertragsteuer einzubehalten und abzuführen. So ist bei Wertpapierkostgeschäften mit Banken die Bank zur Vornahme des Abzuges vom (zusätzlichen) Kapitalertrag verpflichtet.

Die Regelungen über den Zeitpunkt des Zufließens entsprechen jenen des EStG 1972 bzw. — bei den neu hinzugekommenen abzugspflichtigen Kapitalerträgen — grundsätzlich jenen des Zinsertragsteuergesetzes (siehe dazu § 5 des Zinsertragsteuergesetzes sowie Abschn. 8 der Zinsertragsteuererrichtlinien). Eine Änderung gegenüber dem Zinsertragsteuergesetz ergibt sich allerdings bei den Stückzinsen. Diese wurden von Zinsertragsteuer nicht erfaßt, der Steuerabzug fand immer zu den Kuponfälligkeiten statt. Die im § 94 Z 6 vorgesehene Freistellung von der Abzugsteuer erfordert eine geänderte Vorgangsweise. Da sich die für den Steuerabzug maßgeblichen Verhältnisse während der Kuponfälligkeit ändern können (zB Verkauf eines vorerst betrieblichen Wertpapiers vom Betriebinhaber an einen Privaten), muß die Abzugsteuer bereits anlässlich der Übertragung und der dabei erfolgenden Stückzinsenverrechnung einsetzen. Um auch Überführungsvorgänge vom Betriebsvermögen ins Privatvermögen und umgekehrt ein und desselben Steuerpflichtigen steuerlich erfassen zu können, wird die Fiktion aufgestellt, daß die Meldung eines derartigen Vorganges (Befreiungserklärung, Widerrufserklärung) wie eine Veräußerung zu behandeln ist (daher Stückzinsenabrechnung). Die Befreiung des § 94 Z 6 bezieht sich auch auf Stückzinsen. Anlässlich des Ausscheidens aus dem Betriebsvermögen (Veräußerung, Entnahme) anzusetzende Stückzinsen für die Zeit der betrieblichen Zugehörigkeit des Wertpapiers bleiben daher abzugsfrei.

Werden Kapitalerträge rückgängig gemacht (zB durch Anlastung von Vorschußzinsen uä), so ist die entsprechende Kapitalertragsteuer dem Empfänger der Kapitalerträge gutzuschreiben. Die Gutschrift darf nie höher sein als die von den rückgängig gemachten Kapitalerträgen einbehaltene Abzugsteuer (siehe im übrigen auch Abschn. 10 der Zins-

ertragsteuerrichtlinien). Wurde später gutgeschriebene Kapitalertragsteuer bereits im Zuge einer Veranlagung angerechnet, so ist dem Empfänger die gutgeschriebene Kapitalertragsteuer als Einkommensteuer vorzuschreiben.

#### Zu § 96:

Die Bestimmungen über die Steuerabfuhr werden insoweit geändert, als für Kapitalerträge aus Einlagen und sonstigen Forderungen bei Banken Vorauszahlungen zu leisten sind. Die Vorauszahlung ist anhand der im Gesetz näher umschriebenen Werte zu errechnen. Als Zinssätze für die laufend verzinsten Einlagen sind die für die jeweilige Kapitalbindung maßgeblichen Durchschnittszinssätze des laufenden Jahres anzusetzen (also zB der Durchschnittszinssatz für Sechs-Monate-Bindung, der Durchschnittszinssatz für Zwölf-Monate-Bindung usw.). Diese Zinssätze sind auf die dem Vorjahresabschluß zu entnehmenden Einlagen, wiederum aufgegliedert nach Fristigkeit, anzuwenden. Unter den nach abweichenden Grundsätzen zu behandelnden „nicht laufend verzinsten Geldeinlagen“ sind insbesondere Sparbriefe, Kapitalsparbücher, Festgelder und Termineinlagen zu verstehen. Von dem sich aus all diesen Werten ergebenden Zinsertrag ist Kapitalertragsteuer zu ermitteln und hievon 90% am 20. Dezember des laufenden Jahres abzuführen. Die exakte Abrechnung ist bis zum 30. September des Folgejahres vorzunehmen.

Die Kapitalertragsteuer aus Forderungswertpapieren ist einen Monat und zehn Tage nach dem Monat des Einbehaltes abzuführen. Dies entspricht der seinerzeitigen Regelung im Zinsertragsteuergesetz.

Für die Abzugsteuer bei den übrigen Kapitalerträgen beträgt die Frist zur Abfuhr weiterhin eine Woche.

Die Zuständigkeit für die Abfuhr durch öffentlich-rechtliche Körperschaften ist jener des § 6 Abs. 4 des Zinsertragsteuergesetzes nachgebildet.

#### Zu § 98:

Neu geregelt ist die beschränkte Steuerpflicht im Bereich der Einkünfte aus Kapitalvermögen.

Im Bereich der Zinserträge aus Geldeinlagen und Forderungen unterliegen grundsätzlich nur solche Kapitalerträge der Abzugsteuer, soweit sie

1. in § 93 Abs. 2 angeführt sind und
2. einer Abzugsteuer unterliegen.

Aus Punkt 1 ergibt sich, daß Zinserträge aus nicht durch inländischen Grundbesitz uä besicherten Privatarlehen nicht unter die beschränkte Steuerpflicht fallen. Aus Punkt 2 leitet sich ab, daß sich bei den Kapitalerträgen gemäß § 93 Abs. 2 die beschränkte Steuerpflicht nur auf jene erstreckt, die nicht unter eine Befreiungsbestimmung des § 94 fal-

len (also insbesondere keine beschränkte Steuerpflicht bei Zwischenbankeinlagen). Überdies werden aber ausdrücklich Zinserträge von der beschränkten Steuerpflicht ausgenommen, die zu den Betriebseinnahmen eines in- oder ausländischen Betriebes gehören. Zinsen aus Forderungswertpapieren im Sinne des § 93 Abs. 3 sind ebenfalls von der beschränkten Steuerpflicht ausgenommen (also insbesondere Pfandbriefe). An der schon nach dem EStG 1972 bestehenden beschränkten Steuerpflicht für inländische Kapitalerträge aus Dividendenwerten sowie aus stillen Beteiligungen ändert sich nichts.

Daraus ergibt sich folgendes Schema:

Kapitalerträge ausländischer Privatpersonen aus Einlagen (Schilling- oder Fremdwährung) bei Banken . . . . .	beschränkte Steuerpflicht
Kapitalerträge ausländischer Banken oder Betriebe aus Einlagen (Schilling- oder Fremdwährung) bei Banken . . . . .	keine beschränkte Steuerpflicht
Kapitalerträge ausländischer Betriebe oder Privatpersonen aus inländischen Pfandbriefen	keine beschränkte Steuerpflicht
Kapitalerträge ausländischer Privatpersonen oder Betriebe aus ausländischen Schilling- oder Fremdwährungsanleihen, weiters aus inländischen Fremdwährungsanleihen . . . . .	keine beschränkte Steuerpflicht
Kapitalerträge ausländischer Privatpersonen oder Betriebe aus inländischen Aktien, GesmbH-Anteilen, Genossenschaftsanteilen, Partizipationskapital, echten stillen Beteiligungen . . . . .	beschränkte Steuerpflicht

Wird Österreich das Besteuerungsrecht bei einem beschränkt Steuerpflichtigen durch Abkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerungsabkommen ganz oder teilweise entzogen, dann richtet sich das Verfahren der Entlastung von der Kapitalertragsteuer nach den Grundsätzen des zwischenstaatlichen Steuerrechtes. Liegt hingegen von vornherein nach innerstaatlichem Recht keine beschränkte Steuerpflicht vor, sind diese Grundsätze nicht anzuwenden. Diesfalls steht es einem Empfänger der Kapitalerträge frei, eine Legitimation vorzulegen, aus der sich seine Identität zweifelsfrei ergibt. Kann auf Grund einer derartigen Legitimation und sonstiger Beweismittel als erwiesen angenommen werden, daß der Empfänger der Kapitalerträge nicht der beschränkten Steuerpflicht unterliegt, kann ein Steuerabzug gemäß §§ 93 ff unterbleiben.

**Zu § 99:**

Im § 99 wurde eine neue Z 2 eingefügt. Diese Bestimmung betrifft inländische Personengesellschaften (Mitunternehmerschaften), an denen ausländische Personengesellschaften (Mitunternehmerschaften) beteiligt sind. Gewinnanteile, die auf die ausländische Personengesellschaft entfallen, sind als gewerbliche Einkünfte aus einer inländischen gewerblichen Betriebsstätte bei den an der ausländischen Personengesellschaft beteiligten natürlichen Personen oder Körperschaften beschränkt steuerpflichtig. Die Durchsetzung dieser Steuerpflicht stößt in der Praxis allerdings auf erhebliche Schwierigkeiten. Häufig ist es den österreichischen Abgabenbehörden nicht möglich, die Identität der Gesellschafter der ausländischen Personengesellschaft zu klären. Dieses Problem verstärkt sich, wenn an der ausländischen Personengesellschaft wiederum ausländische Personengesellschaften beteiligt sind. In jenen Fällen, in denen den Abgabenbehörden die natürlichen oder juristischen Personen nicht bekannt sind, denen der Gewinnanteil letztlich zukommt, ist daher nunmehr ein Steuerabzug von diesen Gewinnanteilen vorgesehen. Der Steuerabzug kommt unabhängig davon zum Zug, ob die Gewinnanteile entnommen („ausgeschüttet“) werden oder nicht. Hinsichtlich Abzugs- und Abfuhrpflicht sowie Haftung gilt die ausländische Personengesellschaft als Schuldner der Gewinnanteile. Sollte die Abgabenbehörden nachträglich von der Identität der Gesellschafter Kenntnis erlangen, wären die Gewinnanteile unter Anrechnung der abgezogenen Steuer zu veranlagern.

**Zu §§ 100, 101:**

Die Bestimmungen wurden inhaltlich übernommen und neu strukturiert.

**Zu § 102:**

Im Abs. 1 kommt es gegenüber dem EStG 1972 in der Richtung zu einer Änderung, daß nunmehr Sonderausgaben und Sanierungsgewinne bei beschränkt Steuerpflichtigen abzuziehen sind. Die übrigen Änderungen sind Zitierungsanpassungen.

Die Verlustausgleichsbeschränkung des § 102 Abs. 2 EStG 1972 wird nicht übernommen.

Die im Abs. 2 vorgesehene Einschleifregelung ist auf den geänderten Steuertarif abgestimmt.

Im Abs. 4 werden die im bisherigen § 102 Abs. 5 EStG 1972 angeführten Fälle der Veranlagung steuerabzugspflichtiger Einkünfte um die Veranlagung der Gewinnanteile im Sinne des § 99 Abs. 1 Z 2 erweitert (siehe Erläuterungen zu § 99).

**Zu §§ 103–105:**

§ 103 wird den Erfordernissen angepaßt, die sich aus der Anwendungspraxis ergeben. Im übrigen

werden die Bestimmungen unverändert aus dem EStG 1972 übernommen.

**Zu § 106:**

Die bisherige Regelung über Freibeträge bei Körperbehinderung wurde in den § 35 EStG 1988 übernommen.

Die neue Bestimmung des § 106 regelt entsprechend dem bisherigen § 119 EStG 1972, wer als Kind im Sinne dieses Bundesgesetzes zu gelten hat.

Abs. 2 soll eine Gleichstellung von ehelichen Kindern mit Kindern, für die Unterhaltszahlungen geleistet werden, erreichen. Die Anpassung erscheint als Folge der Streichung der Begünstigung für Alimentationszahlungen im Rahmen der außergewöhnlichen Belastung gerechtfertigt.

**Zu § 107:**

§ 107 wurde im wesentlichen unverändert aus § 106a EStG 1972 übernommen. Die Gliederung des bisherigen Textes wurde übersichtlicher gestaltet und in zwei Punkten verdeutlicht:

Die Antragsfrist für die rückwirkende Gewährung der Beihilfen wird im Sinne der bisher schon geübten Verwaltungspraxis präzisiert: Die Auszahlung erfolgt ab dem Monat der Antragstellung, wenn der Antrag binnen sechs Monaten nach Ablauf des Monats der erstmaligen Einhebung des erhöhten Hauptmietzinses gestellt wird (Abs. 5).

In die Rückforderung von zu Unrecht ausbezahlten Beihilfen werden ausdrücklich erhöhte Hauptmietzinse einbezogen, die vom Vermieter zurückerstattet werden (Abs. 10). Davon sind im besonderen Erhaltungsbeiträge betroffen, die vom Vermieter an den Hauptmieter zurückgezahlt werden, weil die Erhaltungsbeiträge innerhalb von 10 Jahren ab jeweiliger Entrichtung nicht zur Finanzierung von Erhaltungs- und Verbesserungsarbeiten im Sinne des § 45 Abs. 7 MRG idF BGBl. Nr. 559/1985 verwendet wurden.

**Zu § 108:**

Diese Bestimmung wurde, mit Ausnahme der Verordnungsermächtigung des Bundesministers für Finanzen betreffend die Festsetzung des Erstattungsbetrages, inhaltsgleich aus dem EStG 1972 übernommen.

**Zu § 109:**

§ 109 entspricht mit Zitierungsanpassungen dem § 118 EStG 1972.

**Zu § 110:**

Durch § 110 wird ein dynamischer Verweis auf andere Bundesgesetze sichergestellt.



**Zu § 111:**

Diese Bestimmung dient der Überleitung von in anderen bundesgesetzlichen Vorschriften über Abgaben oder Beiträge enthaltenen Verweisungen auf die entsprechenden Bestimmungen des EStG 1988.

**Zu § 112:**

Z 1 stellt sicher, daß Zinsen aus gemäß § 107 EStG 1972 angeschafften Wertpapieren für die Zeit der Hinterlegung weiterhin steuerfrei bleiben.

Z 2 leitet die bisherigen Bestimmungen über die Rücklagen für nichtentnommenen Gewinn innerhalb der Bindungsfrist von fünf Jahren nach ihrer Bildung in das EStG 1988 über.

Mit Z 3 wird erreicht, daß die von Freiberuflern in Anspruch genommene Verwendung von Investitionsrücklagen (steuerfreien Beträgen) durch die Anschaffung von Wertpapieren (Wertpapierbegünstigung) unter den gleichen Voraussetzungen wie bisher weiterläuft. Die Regelungen des § 9 Abs. 4 bis 9 über die Hinterlegung, Nachversteuerung, Aufzeichnungspflicht sind in diesem Fall weiterhin zu beachten.

Nach Z 4 sind noch aus dem Geltungsbereich des EStG 1972 vorhandene Wartetatenverluste im Sinne des § 23 a Abs. 1 EStG 1972 weiterhin mit künftigen Gewinnanteilen oder Einlagen zu verrechnen. Kommanditverluste, die ab 1989 anfallen, sind nach den allgemeinen Grundsätzen ausgleichs- und vortragsfähig. Ein Wiederaufleben der durch den BMF-Erlaß vom 4. Mai 1977, 06 1301/2-IV/6/77, AÖFV Nr. 158/1977, geschaffenen Rechtslage ist mit dem Wegfall des § 23a EStG 1972 nicht verbunden. Dies ergibt sich daraus, daß nunmehr in § 24 Abs. 2 eine für alle Mitunternehmer — somit auch für Kommanditisten — wirksame Regelung aufgenommen wurde, wonach beim Ausscheiden der Wert des nicht aufzufüllenden Kapitalkontos als Veräußerungsgewinn gilt.

Z 5 gewährleistet die weitere Steuerfreiheit der Gewinnanteile aus Beteiligungen im Sinne des § 23 b EStG 1972, die vor dem 1. Jänner 1989 erworben worden sind.

Z 6 dient der Erreichung eines richtigen Totalgewinnes und entspricht dem im Rahmen des AbgAG 1984 festgesetzten Wirksamkeitsbeginn des damals eingefügten Tatbestandes des § 27 Abs. 2 Z 3 EStG 1972 für ab 1985 erworbene stille Beteiligungen. Soweit vor 1989 Stammverluste steuerlich berücksichtigt wurden, soll umgekehrt im Falle des Ausscheidens des stillen Gesellschafters weiterhin eine Nacherfassung erfolgen.

Z 7 befreit die Erträge der im Rahmen der Begünstigung des § 27 Abs. 5 EStG 1972 vor 1989 erworbenen Wertpapiere allgemein von der Tarifbesteuerung. Für die Kapitalertragsteuer gilt die im

§ 123 in Verbindung mit § 93 Abs. 2 Z 4 lit. b enthaltene, nach dem Anschaffungszeitpunkt abgestufte Regelung. Demnach unterliegen Erträge aus derartigen Wertpapieren, die vor 1984 angeschafft wurden, weder der Tarifbesteuerung noch dem Kapitalertragsteuerabzug. Erträge aus Wertpapieren, die zwischen 1984 und 1988 erworben wurden, unterliegen nur dem Kapitalertragsteuerabzug, Zinsen aus ab 1989 erworbenen Wertpapieren unterliegen sowohl der Einkommensteuer- als auch der Kapitalertragsteuerpflicht.

Z 8 normiert die weitere Befreiung der Gewinnanteile im Sinne des § 27 Abs. 6 Z 3 von der Tarifbesteuerung. Ab 1989 zufließende Gewinnanteile aus derartigen Beteiligungen unterliegen jedoch einem Kapitalertragsteuerabzug von 25%.

Mit Z 9 werden die Hinterlegungsvorschriften und die sonstigen Begleitvorschriften für die nach § 107 EStG 1972 begünstigt erworbenen Wertpapiere in das EStG 1988 überführt.

Z 10 betrifft nach dem EStG 1967 begünstigt angeschaffte Wertpapiere.

**Zu § 113:**

Abs. 1 sieht eine Fortführung der am Schluß des letzten vor dem 1. Jänner 1989 endenden Wirtschaftsjahres bestehenden Buchwerte vor. Bei abnutzbarem Anlagevermögen ist damit sichergestellt, daß ungeachtet des Wegfalls der (gewinnmindernd oder im Wege der bestimmungsgemäßen Verwendung einer Investitionsrücklage vorgenommenen) vorzeitigen Abschreibung in § 6 Z 1 die dadurch gekürzten Buchwerte weiterzuführen sind. Für seinerzeit durchgeführte Einlagen bedeutet diese Vorschrift, daß die nach der bisherigen Rechtslage zwingend anzusetzenden niedrigeren tatsächlichen Anschaffungs- oder Herstellungskosten auch dann nicht auf den höheren Teilwert zum Zeitpunkt der Einlage aufgewertet werden dürfen, wenn die in § 6 Z 5 angeführten Fristen überschritten worden sind.

Eine abweichende Regelung besteht nach Abs. 2 für nach § 123 EStG 1972 wertberichtigte Auslandsforderungen. Auf diese Forderungen ist bereits § 6 Z 2 lit. c anzuwenden, wonach nur noch 15% des jeweils am Bilanzstichtag aushaftenden Forderungsbetrages (und nicht mehr des ursprünglichen Nennbetrages) als Teilwertabschreibung in Anspruch genommen werden darf. Daraus ergibt sich für 1988 uU eine gewinnerhöhende Auflösung der Teilwertabschreibung auf Grund von Forderungseingängen in Vorjahren und/oder im laufenden Jahr.

**Beispiel:**

1988 wird eine begünstigte Auslandsforderung über 100 000 S erworben, davon haften am Bilanzstichtag 1988 noch 40 000 S aus. Die Teilwertab-

schreibung nach § 123 EStG 1972 beträgt 15 000 S (= 15% des Nennbetrages). Haften zum Bilanzstichtag 1989 weiterhin 40 000 S aus, so ist nach § 6 Abs. 3 nur noch eine Wertberichtigung von 6 000 S (= 15% des aushaftenden Betrages) zulässig. Es ergibt sich daher eine gewinnerhöhende Auflösung von 9 000 S.

#### Zu § 114:

Durch Abs. 1 wird sichergestellt, daß für bestehendes Anlagevermögen im Falle einer bisher degressiv oder nach der Leistung berechneten Absetzung für Abnutzung diese Berechnungsmethode weitergeführt werden kann. Der nunmehr im § 7 Abs. 1 verankerte Grundsatz, daß die Absetzung für Abnutzung nur noch nach der linearen Methode berechnet werden darf, findet daher erstmals auf Wirtschaftsgüter Anwendung, die in einem 1989 endenden Wirtschaftsjahr in Betrieb genommen werden.

Abs. 2 sieht vor, daß die in § 8 Abs. 2 verankerte begünstigte Absetzung von Anschaffungs- oder Herstellungskosten erstmals für die ab 1989 anfallenden Aufwendungen für Assanierungsmaßnahmen wirksam wird. Da diese Regelung lediglich an die Stelle bisher zur Verfügung stehender Sonderabschreibungen nach dem Stadterneuerungsgesetz, Denkmalschutzgesetz usw. tritt, die nach § 115 Abs. 1 über das Wirtschaftsjahr 1988 hinaus zur Ende geführt werden können, ist ein tatbestandsmäßig rückwirkendes Inkrafttreten entbehrlich.

Die Regelung des Abs. 3 sieht vor, daß die in § 8 Abs. 3 neu aufgenommene Vorschrift über die Absetzung gewerblicher sowie land- und forstwirtschaftlicher Firmenwerte über einen Zeitraum von fünfzehn Jahren nur für Firmenwerte wirksam ist, die im Geltungsbereich des EStG 1988 entgeltlich erworben werden. Für bestehende Firmenwerte dieser Art gilt daher folgendes: Soweit sie bereits nach der derzeitigen Rechtslage als abnutzbar anzusehen waren, weil sie auf persönliche Leistungen des Rechtsvorgängers zurückzuführen sind, ist die Absetzung entsprechend der bisher zugrunde gelegten Nutzungsdauer fortzuführen. Firmenwerte, die nach derzeitiger Rechtslage als nicht abnutzbar anzusehen waren, bleiben von einer Absetzung für Abnutzung weiterhin ausgeschlossen.

Für die Absetzung für Abnutzung im außerbetrieblichen Bereich ist nach Abs. 4 die bisherige Bemessungsgrundlage beizubehalten. Auf diese ist ab der Ermittlung des Überschusses für das Jahr 1989 der in § 16 Abs. 1 Z 8 lit. f vorgesehene Satz von 1,5% (bzw. im Falle des Nachweises einer kürzeren Nutzungsdauer ein entsprechend höherer Satz) anzuwenden.

Auch auf die im § 8 Abs. 1 genannten Betriebsgebäude sind ohne Nachweis der Nutzungsdauer die genannten Prozentsätze ab dem Wirtschaftsjahr

1989 auf die bisherige Bemessungsgrundlage (§ 113) anzuwenden.

#### Zu § 115:

Durch Abs. 1 wird sichergestellt, daß die aufgezählten Fälle von besonderen vorzeitigen Abschreibungen, bei denen nicht nur für das Anschaffungs- oder Herstellungsjahr, sondern hinsichtlich des gesamten Buchwertes über einen mehrjährigen Zeitraum eine vorzeitige Abschreibung vorgesehen war, hinsichtlich der vor 1989 angefallenen Beträge an Anschaffungs-, Herstellungs- oder Teilerstellungskosten weitergeführt werden können. Für später anfallende Anschaffungs-, Herstellungs- oder Teilerstellungskosten kommt entweder gemäß Abs. 2 der Investitionsfreibetrag oder gemäß § 8 Abs. 2 die Zehntelung in Betracht.

Infolge des Auslaufens der vorzeitigen Abschreibung wird durch Abs. 2 im Rahmen von langfristigen Herstellungsvorgängen ein Wechsel von vorzeitiger Abschreibung auf die Inanspruchnahme von Investitionsfreibeträgen für im Geltungsbereich des EStG 1988 anfallende weitere Teilerstellungskosten ermöglicht.

#### Zu § 116:

Diese Bestimmung dient der Überführung von nach EStG 1972 gebildeten Rücklagen und steuerfreien Beträgen in das EStG 1988.

Soweit in den genannten Bestimmungen Fristen verlängert (zB die Übertragungsfrist zur Rücklage nach § 12) oder verkürzt (Behaltefrist für Wirtschaftsgüter, für die ein Investitionsfreibetrag geltend gemacht wurde; grundsätzlich siebenjährige Betriebsvermögenszugehörigkeit für ausscheidende unbewegliche Wirtschaftsgüter im Rahmen des § 12) werden, sind diese Änderungen bei Hinüberreichen in den zeitlichen Anwendungsbereich des EStG 1988 ohne ausdrückliche Regelung ab 1989 wirksam. Dies gilt auch für Tatbestandsänderungen, die auf einen früheren Zeitpunkt abstellen (zB Verwendung von Übertragungsrücklagen, die aus dem Wirtschaftsjahr 1988 aus körperlichen Wirtschaftsgütern stammen, nur gleichfalls auf körperliche Wirtschaftsgüter möglich).

Das nach § 9 Abs. 1 auf 10% gekürzte Ausmaß für die Investitionsrücklagen wird auf Grund einer aus diesem Bundesgesetz ausgelagerten Novelle zum EStG 1972 bereits für das Veranlagungsjahr 1988 wirksam werden.

Nach Abs. 3 sind die bisherigen Abfertigungsrücklagen als Abfertigungsrückstellungen weiterzuführen. In Fällen, in denen Abfertigungsansprüche nach dem Bundesgesetz BGBl. Nr. 618/1987 auf die Bauarbeiter-Urlaubs- und Abfertigungskasse überbunden wurden, ist sichergestellt, daß die Übergangsregelung des Art. III Abs. 1 des genannten Gesetzes weiterhin anzuwenden ist.

Für Pensionsrückstellungen sieht Abs. 4 folgende Übergangsregelungen vor:

Z 1 bestimmt, daß Pensionsrückstellungen für Wirtschaftsjahre, die vor dem 1. Jänner 1990 enden, noch nach den Bestimmungen des EStG 1972 unter allfälliger Berücksichtigung der Übergangsbestimmungen des Abschnittes I Art. II Z 2 des 2. AbgÄG 1977 zu bilden sind.

Wie Pensionsrückstellungen für Wirtschaftsjahre, die nach dem 31. Dezember 1989 enden, zu bilden sind, wird in Z 2 geregelt. Zum Ende des letzten vor dem 1. Jänner 1990 endenden Wirtschaftsjahres (sogeannter Umstellungsstichtag) ist die zu diesem Stichtag steuerwirksam gebildete Rückstellung (Altrückstellung) mit der Rückstellung zu vergleichen, die sich nach § 14 ergeben würde (fiktive Neurückstellung). Übersteigt die fiktive Neurückstellung die Altrückstellung, darf zum Schluß des ersten nach dem Umstellungsstichtag endenden Wirtschaftsjahres nicht sofort auf das volle Rückstellungsausmaß des § 14 übergegangen werden. Vielmehr berechnet sich die jeweils steuerlich maßgebende Rückstellung auf Grund der Z 2 aus der

- Rückstellung nach § 14
- abzüglich eines Unterdeckungsbetrages, der sich jährlich um 5% vermindert.

Der Unterdeckungsbetrag ergibt sich aus dem Unterschied zwischen der fiktiven Neurückstellung und der Altrückstellung. Vermindert sich die §-14-Rückstellung gegenüber der §-14-Rückstellung des Vorjahres, so vermindert sich der Unterdeckungsbetrag im gleichen Verhältnis; dabei sind den zu vergleichenden §-14-Rückstellungen die Pensionsleistungen zugrunde zu legen, die am Übergangsstichtag zugesagt waren.

Beispiel:

Pensionsrückstellung für einen aktiven Dienstnehmer (Wirtschaftsjahr = Kalenderjahr)

	S	S
31. 12. 1989:		
fiktive Neurückstellung		174 200
— Altrückstellung		<u>— 100 000</u>
Unterdeckungsbetrag		74 200
31. 12. 1990:		
Rückstellung nach § 14		211 400
Unterdeckungsbetrag	74 200	
ein Jahr seit 31. 12. 1989 verstrichen, daher Verminderung um 5%	<u>— 3 710</u>	<u>— 70 490</u>
steuerlich maßgebende Rückstellung		140 910

Aus Z 2 folgt, daß der Steuerpflichtige den Unterdeckungsbetrag erst in einem 20jährigen Zeitraum gewinnmindernd nachholen kann. Innerhalb

dieses Zeitraumes gelangt der Steuerpflichtige aber auch dann zum vollen Rückstellungsausmaß des § 14, wenn die steuerwirksam gebildete Rückstellung zum Umstellungsstichtag Null betragen hat, weil der Steuerpflichtige bei dem nach dem EStG 1972 zulässigen deckungslosen Zahlungsverfahren verblieben ist.

Z 3 sieht eine Verordnungsermächtigung zur vereinfachten Berechnung der fiktiven Neurückstellung vor.

Z 4 bestimmt, wann die für die Pensionsrückstellung erforderliche Wertpapierdeckung erstmals gegeben sein muß. Das 50%ige Ausmaß hat der Steuerpflichtige erst in einem auf 20 Wirtschaftsjahre verteilten Zeitraum zu erreichen.

Durch Z 5 wird bewirkt, daß bei Pensionszusagen, für die von einem früheren Arbeitgeber des Leistungsberechtigten Vergütungen geleistet werden, eine erfolgsneutrale Rückstellungsbildung für die übernommenen Pensionsverpflichtungen nur bis zum Höchstausmaß der Z 2 möglich ist. Über dieses Höchstausmaß hinausgehende Vergütungen sind gewinnerhöhend zu erfassen, um Umgehungen der Übergangsregelung der Z 2 vorzubeugen.

Zu § 117:

Abs. 1 rezipiert die im Geltungsbereich des EStG 1972 für Lebensversicherungen jeweils maßgebenden Bindungsfristen ins EStG 1988. Soweit der Antrag auf Vertragsabschluß vor dem 7. September 1979 gestellt wurde, ist entsprechend der damaligen Rechtslage im Falle der Vorauszahlung oder Verpfändung weiterhin keine Nachversteuerung vorzunehmen.

Abs. 2 stellt sicher, daß offene Zehntel- oder Zwanzigstelbeträge — allerdings nur im Rahmen der Beschränkungen des § 18 Abs. 3 Z 2 — weiterhin als Sonderausgaben absetzbar sind.

Abs. 3 verhindert, daß vor 1982 an gemeinnützige Bauträger oder an Gebietskörperschaften geleistete Beträge, für die nach damaliger Rechtslage lediglich eine fünfjährige Bindung vorgesehen war, von der auf acht Jahre abgestellten Nachversteuerungsregelung erfaßt werden.

Durch Abs. 4 wird bewirkt, daß im Falle des Eintritts eines Nachversteuerungstatbestandes im Geltungsbereich des EStG 1988 auch die Nachversteuerung nach diesem Bundesgesetz erfolgt. Damit ist in diesem Fall auch auf Sonderausgaben, die bis 1988 geltend gemacht worden sind, der nunmehr einheitliche Satz von 30% anzuwenden.

Abs. 5 enthält für Verluste aus den Jahren vor 1989 eine einschleifende Verkürzung des Vortragszeitraumes. Demnach beträgt dieser Zeitraum für Verluste ab 1988 fünf Jahre, für Verluste aus den Jahren 1986 und 1987 sechs Jahre und für Verluste aus früheren Jahren sieben Jahre. Damit bleiben

Verluste aus 1982 bis zum Jahr 1989, Verluste ab 1983 über das Jahr 1989 hinaus vortragsfähig. Durch die Einschleifregelung enden in den Veranlagungsjahren 1992 und 1993 jeweils zwei Vortragszeiträume. Der mit § 18 Abs. 7 ermöglichte Vortrag von Anlaufverlusten durch Einnahmen-Ausgaben-Rechner gilt erstmals für Verluste des Jahres 1989.

#### Zu § 118:

Abs. 1 sieht vor, daß die Erfassung der auf Betriebsgebäude entfallenden stillen Reserven im Falle der Betriebsaufgabe nach § 24 Abs. 6 nur insoweit vermieden werden kann, als das Gebäude nicht nach dem Tatbestand des § 8 Abs. 2 Z 1 lit. a EStG 1972 (Wohnzwecke betriebszugehöriger Arbeitnehmer) vorzeitig abgeschrieben worden ist.

Durch Abs. 2 verlängert sich die für die Übertragung stiller Reserven hinsichtlich des ausscheidenden Wirtschaftsgutes erforderliche Zugehörigkeitsdauer zum Betriebsvermögen auch bei Gebäuden (Gebäudeteilen), die vorzeitig abgeschrieben wurden, auf fünfzehn Jahre. Diese Einschränkung ist zur Vermeidung einer Kumulation von Begünstigungen geboten.

#### Zu § 119:

Abs. 1 stellt sicher, daß vor 1989 begonnene Zehntelabsetzungen nach allen Tatbeständen des § 28 Abs. 2 EStG 1972 weiterhin in unveränderter Höhe geltend gemacht werden können. Soweit sich die Zehntelabsetzungen auf Herstellungskosten beziehen, erstreckt sich die in § 28 Abs. 7 neu eingefügte Nacherfassung der zu hohen Werbungskosten (Differenz zwischen den abgesetzten Zehntelbeträgen und der auf diesen Zeitraum rechnerisch entfallenden Absetzung) auch auf Zehntelabsetzungen aus den Jahren vor 1989 (Abs. 3).

Ab 1989 vereinnahmte Subventionen sind für den Fall, daß sich diese auf Absetzungen oder sonstige Werbungskosten aus früheren Jahren beziehen, von der in § 28 Abs. 6 verankerten Steuerbefreiung nicht erfaßt. Damit wird dem Grundsatz der ertragsteuerlichen Gleichbehandlung von Einnahmen und damit in unmittelbarem wirtschaftlichen Zusammenhang stehenden Ausgaben hinsichtlich ihrer Erfolgswirksamkeit Rechnung getragen. Insbesondere bei nachträglicher finanzieller Förderung bereits sofort abgesetzter Erhaltungsaufwendungen wäre eine steuerliche Nichterfassung der Subvention nicht gerechtfertigt.

#### Zu § 120:

Diese Bestimmung dient vor allem der Klarstellung, daß Veräußerungsvorgänge vor 1989 auch dann nicht von den Neuregelungen der §§ 30 und 31 erfaßt werden, wenn die Steuerpflicht infolge der Zuflußgrundsätze erst in späteren Jahren eintreten würde.

#### Zu § 121:

§ 121 stellt sicher, daß nach dem EStG 1972 für Veranlagungsjahre ab 1989 festgesetzte Vorauszahlungen bis zu einer allfälligen bescheidmäßigen Änderung unberührt bleiben.

#### Zu § 122:

Im Jahre 1990 soll erstmals ein Freibetragsbescheid für das Jahr 1991 auf Grundlage der im Jahresausgleich für 1989 geltend gemachten Werbungskosten, Sonderausgaben und außergewöhnlichen Belastungen gemäß § 63 Abs. 1 erlassen werden. Damit auch in den Jahren 1989 und 1990 ein Freibetrag beim laufenden Lohnsteuerabzug berücksichtigt werden kann, soll der auf der Lohnsteuerkarte für das Kalenderjahr 1988 eingetragene Freibetrag des Jahres 1988 in halber Höhe ohne weitere Antragstellung auch in den Jahren 1989 und 1990 berücksichtigt werden können.

Aus arbeitsökonomischen Gründen soll im Regelfall auf die Ermittlung und Eintragung eines eigenen Freibetrages verzichtet werden, da ohnehin im Zuge des Jahresausgleiches eine endgültige Berücksichtigung der tatsächlichen Aufwendungen erfolgen soll. Eine Reduzierung des Freibetrages für 1988 auf die Hälfte erscheint erforderlich, weil die Freibetragseintragungen auf der Lohnsteuerkarte überwiegend Sonderausgaben betreffen, die einerseits hinsichtlich der Höchstbeträge reduziert und andererseits zukünftig nur mehr zu 50% berücksichtigt werden sollen.

Da gemäß § 62 Abs. 1 Z 9 ab dem Jahre 1989 bereits vorgesehen ist, daß Freibeträge gemäß §§ 35 und 105 von den pensionsauszahlenden Stellen zu berücksichtigen sind, sollen diese Beträge zur Vermeidung einer doppelten Berücksichtigung auf Dauerlohnsteuerkarten ab dem Kalenderjahr 1989 nicht mehr eingetragen werden.

Da durch die Halbierung des Freibetrages für das Kalenderjahr 1988 im Einzelfall eine Schlechterstellung erfolgen kann, soll die Möglichkeit geschaffen werden, bis 30. Juni 1989 auf Basis des EStG 1988 eine Eintragung für das Kalenderjahr 1989 auf der Lohnsteuerkarte zu erwirken. Dieser Freibetrag gilt automatisch auch für das Kalenderjahr 1990. Der auf der Lohnsteuerkarte eingetragene bzw. zu berücksichtigende Freibetrag soll in den Jahren 1989 und 1990 wie ein Freibetragsbescheid gemäß § 63 wirken.

Im Abs. 4 soll die Möglichkeit geschaffen werden, die für die Kalenderjahre 1989 und 1990 eingetragenen oder weitergeltenden Freibeträge (§ 122 Abs. 1) über Antrag des Arbeitnehmers zu widerrufen oder zu vermindern, damit beim Jahresausgleich Lohnsteuernachforderungen vermieden werden.

Gemäß § 67 Abs. 8 soll ein Belastungsprozentsatz ermittelt werden, der tarifmäßig dem Arbeits-

lohn des letzten vollen Kalenderjahres entspricht. Abs. 7 soll sicherstellen, daß die Auswirkungen der Tarifsenkung nicht verlorengehen. Es ist bei dieser Berechnung im Kalenderjahr 1989 der Tarif des EStG 1988 jedenfalls auf die Einkünfte des Kalenderjahres 1988 entsprechend anzuwenden.

**Zu § 123:**

Durch Abs. 1 wird gewährleistet, daß sich die Kapitalertragsteuerpflicht hinsichtlich der erst auf Grund des EStG 1988 neu eingefügten Tatbestände nur auf solche Kapitalerträge erstreckt, die auf Jahre ab 1989 entfallen. Diese Aliquotierung ist für Zwecke der Kapitalertragsteuer auch dann vorzunehmen, wenn nach den allgemeinen Grundsätzen des § 19 der Zufluß für einen mehrjährigen Zeitraum erst am Ende der Laufzeit anzunehmen ist (zB Sparbriefe, Kapitalsparbücher, Nullanleihen).

Abs. 2 enthält für Fälligkeiten 1989 eine vereinfachte Quartalsregelung für die Höhe des Kapitalertragsteuersatzes.

Soweit Kapitalerträge nur dem Kapitalertragsteuerabzug, nicht jedoch der Tarifbesteuerung unterliegen (zB aus in den Jahren 1984 bis 1988 nach § 27 Abs. 5 EStG 1972 begünstigt erworbenen Wertpapieren), darf nach Abs. 3 grundsätzlich keine Anrechnung der Kapitalertragsteuer auf die Einkommensteuer vorgenommen werden. Eine Anrechnung (Rückerstattung) ist entsprechend den Leistungsfähigkeitsgrundsätzen jedoch für solche Fälle vorgesehen, in denen sich bei einer rechnerischen Einbeziehung dieser Kapitalerträge in die Bemessungsgrundlage keine oder eine geringere Besteuerung ergeben würde. Für Lohnsteuerpflichtige trifft § 41 Abs. 2 Z 5 Vorsorge, daß für diese Fälle ein Antragsveranlagungsgrund gegeben ist.

## Gegenüberstellung der Paragraphen des EStG 1972 und EStG 1988

### I. Verzeichnis der Fundstellen der Bestimmungen des EStG 1972 im EStG 1988

EStG 1972	EStG 1988
§ 1	§ 1
§ 2	§ 2
Abs. 5	Abs. 5 bis 7
§ 3	§ 3
Z 1	Z 1
Z 2	Z 2
Z 3	Z 5
Z 4	Z 4 mit Einschränkung
Z 5	Z 3
Z 6	entfallen
Z 7	entfallen
Z 8	entfallen
Z 9	Z 7
Z 10	entfallen
Z 11	entfallen
Z 12	entfallen
Z 13	Z 8
Z 14	Z 9
Z 14 a	Z 10, 11
Z 15	entfallen
Z 16	entfallen
Z 17	Z 12
Z 18	Z 13
Z 19	Z 14
Z 20	Z 15
Z 21	Z 18
Z 22	Z 19
Z 23	Z 20
Z 24	Z 17
Z 25	entfallen
Z 26	entfallen
Z 27	Z 21
Z 28	Z 16

ESStG 1972

Z 29  
Z 30  
Z 31  
Z 32  
Z 33  
Z 34  
Z 35  
Z 36  
Z 37  
Z 38

§ 4  
Abs. 1 bis 3  
Abs. 4 Z 5  
Abs. 4 Z 6  
Abs. 5  
Abs. 6  
Abs. 7  
Abs. 8

§ 5

§ 6  
Z 1 und 2  
Z 3 bis 12

§ 7

Abs. 1  
Abs. 2  
Abs. 3  
Abs. 4

§ 8

§ 9  
Abs. 1 bis 3  
Abs. 4 bis 9

§ 10

Abs. 1 bis 2  
Abs. 3  
Abs. 4

ESStG 1988

Z 6  
Z 22  
entfallen  
entfallen  
Z 26  
Z 27  
Z 25  
Z 24  
Z 28  
Z 23

§ 4  
Abs. 1 bis 3  
Abs. 4 Z 5 und 6  
entfallen  
Abs. 5  
entfallen  
§ 11  
Abs. 9

§ 5

§ 6  
Z 1 und 2  
Z 3 bis 12

§ 7

Abs. 1  
Abs. 3  
§ 8 Abs. 5  
entfallen

entfallen

§ 9  
Abs. 1 bis 3  
entfallen

§ 10

Abs. 1 bis 7  
Abs. 8  
Abs. 9

EStG 1972

§ 11

§ 12

- Abs. 1
- Abs. 2
- Abs. 3
- Abs. 4
- Abs. 5
- Abs. 6

§ 13

§ 14

- Abs. 1
- Abs. 2
- Abs. 3
- Abs. 4
- Abs. 5
- Abs. 7 und 8

§ 15

§ 16

- Abs. 1 Z 1 bis 5
- Z 6
- Z 7 bis 9
- Abs. 2 und 3

§ 17

§ 18

- Abs. 1
  - Z 1 bis 3
  - Z 4
  - Z 5 bis 7
  - Z 8
- Abs. 2
- Abs. 3
- Abs. 4

§ 19

EStG 1988

entfallen

§ 12

- Abs. 1 bis 2
- Abs. 7 bis 8
- Abs. 7 bis 8
- Abs. 3
- Abs. 5
- Abs. 6

§ 13

§ 14

- Abs. 1 und 3
- Abs. 3
- Abs. 4
- Abs. 5
- Abs. 6
- Abs. 7 bis 10

§ 15

§ 16

- Abs. 1 Z 1 bis 5
- modifiziert Z 6
- Z 7 bis 9
- Abs. 2 und 3

§ 17

§ 18

- Abs. 1
  - Z 1 bis 3
- Abs. 6
  - Z 5 bis 7
  - Z 4
- Abs. 3
- Abs. 2
- Abs. 5

§ 19



ESTG 1972

- § 20
  - Z 4
  - Z 5
- § 21
- § 22
- § 23
- § 23 a
- § 23 b
- § 24
- § 25
- § 26
  - Z 1 bis 4
  - Z 5
  - Z 6
  - Z 7
  - Z 8
- § 27
  - Abs. 1 bis 3
  - Abs. 4 und 5
  - Abs. 6
- § 28
  - Abs. 1
  - Abs. 2
  - Abs. 3
  - Abs. 4
- §§ 29 bis 32
- § 33
  - Abs. 1 bis 7
  - Abs. 8

ESTG 1988

- § 20
  - Z 4 und 5
  - Z 6
- § 21
- § 22
- § 23
  - entfallen
- entfallen
- § 24
- § 25
- § 26
  - Z 1 bis 3
    - entfallen
    - entfallen
  - Z 4
  - Z 5
- § 27
  - Abs. 1 bis 3
    - entfallen
  - Abs. 4 teilweise enthalten
- § 28
  - Abs. 1
  - Abs. 2, 3 teilweise und Abs. 4 enthalten
  - Abs. 5
  - Abs. 1
- §§ 29 bis 32
- § 33
  - Abs. 1 bis 7
  - Abs. 9

## EStG 1972

- § 34  
Abs. 1 bis 6  
Abs. 7  
Abs. 8
- § 35
- § 36
- § 37  
Abs. 1  
Abs. 2  
Abs. 3  
Abs. 4
- § 38  
Abs. 1 bis 3  
Abs. 4
- § 39
- § 40
- § 41  
Abs. 1  
Abs. 2  
Abs. 3 und 4
- §§ 42 bis 45
- § 46  
Abs. 2
- § 47  
Abs. 1  
Abs. 2  
Abs. 3 und 4
- §§ 48 bis 62
- § 63  
Abs. 1  
Abs. 2 bis 4

## EStG 1988

- § 34  
Abs. 1 bis 6  
entfallen  
Abs. 6
- entfallen
- § 36
- § 37  
Abs. 1  
Abs. 2 und 3  
Abs. 5  
Abs. 4
- § 38  
Abs. 1 bis 3  
entfallen
- § 39  
entfallen
- § 41  
Abs. 1  
Abs. 2; Z 1 und 7 sind entfallen  
Abs. 3 und 4
- §§ 42 bis 45
- § 46  
entfallen
- § 47  
Abs. 1  
entfallen  
Abs. 2 und 3
- §§ 48 bis 62
- § 63  
Abs. 3  
entfallen

106

621 der Beilagen

ESTG 1972

§ 64

§ 65

§ 66

§ 67

§ 68

- Abs. 1
- Abs. 2
- Abs. 3
- Abs. 4
- Abs. 5

§§ 69 bis 74

§ 75

- Abs. 1
- Abs. 2
- Abs. 3

§§ 76 bis 92

§ 93

- Abs. 1
- Abs. 2
- Abs. 3

§ 94

§ 95

- Abs. 1
- Abs. 2
- Abs. 3
- Abs. 4
- Abs. 5

§§ 96 bis 98

§ 99

§§ 100 und 101

ESTG 1988

§ 64 teilweise  
entfallen

§ 66

§ 67

§ 68

- Abs. 1
- Abs. 5
- Abs. 4
- Abs. 7
- Abs. 8

§§ 69 bis 74

§ 75

- Abs. 1  
entfallen
- Abs. 2

§§ 76 bis 92

§ 93

- Abs. 1 bis 3
- Abs. 4
- Abs. 2

§ 94

§ 95

- Abs. 1
- Abs. 2 und 5
- Abs. 4
- Abs. 4  
entfallen

§§ 96 bis 98

§ 99 bis auf Abs. 1 Z 2

§§ 100 und 101

## EStG 1972

- § 102
  - Abs. 1
  - Abs. 2
  - Abs. 3 bis 5
- §§ 103 bis 105
- § 106
- § 107
- § 108
- §§ 109 bis 118
- § 119
- §§ 120 bis 122
- § 123

## EStG 1988

- § 102
  - Abs. 1
  - entfallen
  - Abs. 2 bis 4
- §§ 103 bis 105
- § 35
- entfallen
- § 108
- entfallen
- § 106
- entfallen
- § 6 Z 2 lit. c

## II. Verzeichnis der Fundstellen des EStG 1988 im alten EStG 1972

## EStG 1988

- § 1
- § 2
  - Abs. 5 bis 7
- § 3
  - Z 1
  - Z 2
  - Z 3
  - Z 4
  - Z 5
  - Z 6
  - Z 7
  - Z 8
  - Z 9
  - Z 10
  - Z 11

## EStG 1972

- § 1
- § 2
  - Abs. 5
- § 3
  - Z 1
  - Z 2
  - Z 5
  - Z 3
  - Z 4
  - Z 29
  - Z 9
  - Z 13
  - Z 14
  - Z 14 a
  - Z 14 a

**EStG 1988**

Z 12  
Z 13  
Z 14  
Z 15  
Z 16  
Z 17  
Z 18  
Z 19  
Z 20  
Z 21  
Z 22  
Z 23  
Z 24  
Z 25  
Z 26  
Z 27  
Z 28

§ 4

Abs. 1 bis 3  
Abs. 4  
    Z 1 bis 4  
    Z 5 und 6  
Abs. 5  
Abs. 6  
Abs. 7  
Abs. 8  
Abs. 9  
Abs. 10

§ 5

§ 6

Z 1  
Z 2  
Z 3  
Z 4  
Z 5  
Z 6 bis 12  
Z 14 und 15

**EStG 1972**

Z 17  
Z 18  
Z 19  
Z 20  
Z 28  
Z 24  
Z 21  
Z 22  
Z 23  
Z 27  
Z 30  
Z 38  
Z 36  
Z 35  
Z 33  
Z 34  
Z 37

§ 4

Abs. 1 bis 3  
Abs. 4  
    Z 1 bis 4  
    Z 5  
Abs. 5  
neu  
neu  
§ 6 Z 2  
Abs. 8  
neu

§ 5

§ 6

Z 1  
Z 2 und § 123  
§ 123  
Z 3  
Z 4 und 5  
Z 6 bis 12  
neu

## EStG 1988

- § 7  
Abs. 1 und 2  
Abs. 3
- § 8  
Abs. 1 bis 3  
Abs. 4  
Abs. 5
- § 9  
Abs. 1 bis 3
- § 10  
Abs. 1 bis 7  
Abs. 8  
Abs. 9
- § 11  
Abs. 1  
Abs. 2
- § 12  
Abs. 1 und 2  
Abs. 3  
Abs. 4  
Abs. 5  
Abs. 6  
Abs. 7  
Abs. 8
- § 13
- § 14  
Abs. 1 bis 5  
Abs. 6  
Abs. 7 bis 10
- § 15
- § 16  
Abs. 1 Z 1 bis 9  
Abs. 2 und 3

## EStG 1972

- § 7  
Abs. 1  
Abs. 2
- neu  
§ 7 Abs. 1  
§ 7 Abs. 3
- § 9  
Abs. 1 bis 3
- § 10  
Abs. 1 bis 2  
Abs. 3  
Abs. 4
- § 4 Abs. 7  
neu
- § 12  
Abs. 1  
Abs. 4  
Abs. 1  
Abs. 5  
Abs. 6  
Abs. 2  
Abs. 3
- § 13
- § 14  
Abs. 1 bis 4  
Abs. 5  
Abs. 7 bis 8
- § 15
- § 16  
Abs. 1 Z 1 bis 5, 7 bis 9  
Abs. 2 und 3

110

621 der Beilagen

ESTG 1988

§ 17

§ 18

Abs. 1 Z 1 bis 3  
Z 4  
Z 5 bis 7

Abs. 2  
Abs. 3  
Abs. 4  
Abs. 5  
Abs. 6  
Abs. 7

§ 19

Abs. 1 und 2  
Abs. 3

§ 20

Z 4 und 5  
Z 6

§§ 21 bis 23

§§ 24 und 25

§ 26

Z 1 bis 3  
Z 4 und 5

§ 27

Abs. 1 bis 3  
Abs. 4

§ 28

Abs. 1  
Abs. 2  
Abs. 3  
Abs. 4  
Abs. 5  
Abs. 6  
Abs. 7

ESTG 1972

§ 17

§ 18

Abs. 1 Z 1 bis 3  
Z 8  
Z 5 bis 7

Abs. 3  
Abs. 2  
Abs. 1 und 2  
Abs. 4  
Abs. 1 Z 4  
neu

§ 19

Abs. 1 und 2  
neu

§ 20

Z 4  
Z 5

§§ 21 bis 23

§§ 24 und 25

§ 26

Z 1 bis 4  
Z 7 und 8

§ 27

Abs. 1 bis 3  
teilweise aus Abs. 6

§ 28

Abs. 1  
Abs. 2 Z 1 teilweise  
Abs. 2 Z 2 und 3  
Abs. 2 Z 4  
Abs. 3  
neu  
neu

## EStG 1988

- §§ 29 bis 32  
 § 33  
     Abs. 1 bis 7  
     Abs. 8  
     Abs. 9  
 § 34  
     Abs. 1 bis 6  
     Abs. 7  
     Abs. 8  
 § 35  
 § 36  
 § 37  
     Abs. 1 und 2  
     Abs. 3  
     Abs. 4  
     Abs. 5  
 § 38  
     Abs. 1 bis 3  
 § 39  
 § 40  
 § 41  
     Abs. 1 bis 4  
 §§ 42 bis 45  
 § 46  
     Abs. 1 bis 3  
 § 47  
     Abs. 1 bis 3  
 §§ 48 bis 62  
 § 63  
     Abs. 1 und 2  
     Abs. 3  
     Abs. 4 und 5

## EStG 1972

- §§ 29 bis 32  
 § 33  
     Abs. 1 bis 7  
     neu  
     Abs. 8  
 § 34  
     Abs. 1 bis 6 und 8  
     neu  
     neu  
 § 106  
 § 36  
 § 37  
     Abs. 1 und 2  
     Abs. 2  
     Abs. 4  
     Abs. 3  
 § 38  
     Abs. 1 bis 3  
 § 39  
     neu  
 § 41  
     Abs. 1 bis 4  
 §§ 42 bis 45  
 § 46  
     Abs. 1, 2 und 4  
 § 47  
     Abs. 1, 3 und 4  
 §§ 48 bis 62  
 § 63  
     neu  
     Abs. 1  
     neu



ESTG 1988

§ 64

§ 65

§§ 66 und 67

§ 68

- Abs. 1
- Abs. 2 und 3
- Abs. 4
- Abs. 5
- Abs. 6
- Abs. 7 und 8

§ 69 Abs. 1  
Abs. 2

§§ 70 bis 74

§ 75

- Abs. 1
- Abs. 2

§§ 76 bis 82

§ 83

§§ 84 bis 92

§ 93

- Abs. 1 bis 3
- Abs. 4

§ 94

§ 95

- Abs. 1
- Abs. 2
- Abs. 3
- Abs. 4
- Abs. 5
- Abs. 6

ESTG 1972

§ 64

neu

§§ 66 und 67

§ 68

- Abs. 1
- neu
- Abs. 3
- Abs. 2
- neu
- Abs. 4 und 5

§ 69  
neu

§§ 70 bis 74

§ 75

- Abs. 1
- Abs. 3

§§ 76 bis 82

§ 82

§§ 84 bis 92

§ 93

- Abs. 1
- Abs. 2

§ 94

§ 95

- Abs. 1
- Abs. 2
- neu
- Abs. 3
- Abs. 2
- neu

**EstG 1972**

§§ 96 bis 101  
§ 102  
Abs. 1  
Abs. 3 bis 5  
§§ 103 bis 105  
§ 119  
§ 106 a  
§ 108

**EstG 1988**

§§ 96 bis 101  
§ 102  
Abs. 1  
Abs. 2 bis 4  
§§ 103 bis 105  
§ 106  
§ 107  
§ 108

## Stichwortverzeichnis

Die Zahlen beziehen sich auf Paragraphen des EStG 1988, die in Klammer stehenden auf die Absätze.

### A

- Abfertigungen**  
 – Freiwillige 67 (6)  
 – Gesetzliche 67 (3)  
 – Witwe(r) 67 (4)  
**Abfertigungsrückstellung** 14; 116  
**Abfindungen** 67 (5) (6) (8); 122 (7)  
**Abgeld (Damnum)** 6 Z 3  
**Ablebensversicherung** 18 (1) Z 2; 117  
**Abnutzung** 7; 8; 16 (1) Z 8  
**Abschlußzahlung**  
 – Jahresausgleich 73 (3)  
 – Veranlagung 46  
**Abschreibung**  
 – Teilwertabschreibung 6; 113  
 – Vorzeitige Abschreibung 115  
**Absetzbeträge**  
 – Allgemeiner Absetzbetrag 33 (3); 57 (1)  
 – Alleinverdienerabsetzbetrag 33 (4); 57 (2)  
 – Arbeitnehmerabsetzbetrag 33 (5); 57 (3)  
 – Grenzgängerabsetzbetrag 33 (5)  
 – Kinderzuschlag 33 (4); 40; 57 (2)  
 – Pensionistenabsetzbetrag 33 (6); 57 (4)  
 – Verkehrsabsetzbetrag 33 (5); 57 (3)  
**Absetzung für Abnutzung**  
 – Außergewöhnliche Abnutzung 8 (4); 16 (1) Z 8  
 – Degressive 114  
 – Gewöhnliche Abnutzung 7; 8; 16 (1) Z 8; 114  
 – Substanzverringerung 8 (5); 16 (1) Z 8; 114  
**Abtretung**  
 – Lebensversicherung 18 (1) Z 2; 18 (4) (5); 117  
 – Pensionsansprüche 47 (3)  
**Ähnliche Berufstätigkeit** 22 Z 1  
**Akademie der Wissenschaften** 4 (4) Z 5; 18 (1) Z 7  
**Aktien**  
 – Befreiung 3 (1) Z 29  
 – Einkünfte aus Kapitalvermögen 27  
 – Hälftesteuersatz 37 (4)  
 – Kapitalertragsteuer 93 ff.  
**Aktivierungsgebot**  
 – Abgeld (Damnum) 6 Z 3  
 – Instandsetzung 4 (7); 28 (2) (7)  
 – Vorauszahlung 4 (6); 19 (3)  
**Aktivierungsverbot** 4 (1)  
**Aktivierungswahlrechte**  
 – Geringwertige Wirtschaftsgüter 13  
 – Wiederaufforstung 4 (8)  
**Alleinverdienerabsetzbetrag** 33 (4); 57 (2); 58; 59;  
 72 (2)  
**Anlageverzeichnis(kartei)** 7 (3); 8 (6)  
**Anlagevermögen**  
 – Bewertung allgemein 6  
**Anlaufverluste** 18 (7); 117 (5)  
**Anschaffungskosten**  
 – Gewinneinkünfte  
 – – Bewertung allgemein 6  
 – – Teilbeträge 10 (6); 12 (1) (8)  
 – – Fiktive Anschaffungskosten 6 Z 9  
 – – Gekürzte Anschaffungskosten 6 Z 10; 12  
 (5)  
 – Überschusseinkünfte  
 – – Bewertung allgemein 16 (1) Z 8  
 – – Fiktive Anschaffungskosten 16 (1) Z 8  
 – – Gekürzte Anschaffungskosten 28 (6)  
**Antiquitäten** 20 (1) Z 2.b  
**Anweisung** 27 (1) Z 5  
**Arbeitgeber**  
 – Ausländischer 67 (11); 68 (5)  
 – Begriff 47  
 – Exterritorialer 67 (11); 68 (5)  
 – Haftung 82  
 – Mehrere Arbeitgeber 71  
**Arbeitnehmer**  
 – Arbeitnehmerabsetzbetrag 33 (5); 57 (3)  
 – Begriff 47  
 – Beschränkte Steuerpflicht 67 (10); 70; 98 Z 4  
 – Inanspruchnahme für Lohnsteuer 82  
 – Kein Lohnsteuerabzug 67 (11); 68 (5)  
 – Verkehrsabsetzbetrag 33 (5); 57 (3)  
 – Veranlagung 41  
 – Verzicht 67 (8)  
 – Vorübergehend beschäftigt 41 (4); 69; 73 (1)  
**Arbeitnehmerwohngebäude** 10 (3)  
**Arbeitskleidung**  
 – Nichtsteuerbare Einkünfte 26 Z 1  
 – Werbungskosten 16 (1) Z 7  
**Arbeitskräfte**  
 – Personalgestellung 3 (1) Z 10; 98 Z 3; 99 (1)  
 Z 5  
**Arbeitslohn**  
 – Einkünfte 25  
 – Erstattung (Rückzahlung) 16 (2); 62 (2) Z 5  
 – Lohnkonto 76  
 – Mehrere Arbeitgeber 71  
 – Nachzahlungen, nachträgliche  
**Zahlungen** 67 (8)  
 – Rückzahlung 16 (2); 62 (2)  
 – Steuerabzug 47 ff.  
**Arbeitslosengeld** 3 (1) Z 5; 3 (2)  
**Arbeitsmarktförderung** 3 (1) Z 5; 3 (2)  
**Arbeitsmittel** 16 (1) Z 7  
**Artisten**  
 – Beschränkte Steuerpflicht 98 Z 3; 99  
 – Pauschbesteuerung 69  
**Ärzte** 22 Z 1

## Assanierung

- Betriebsausgaben 8 (2); 114 (2)
- Vorzeitige Abschreibung 115
- Werbungskosten 28 (3)

Aufenthalt 1; 26 Z 4

Aufgabe des Betriebes 24

Aufgeld (Agio) 18 (1) Z 4

## Aufsichtsratsmitglied

- Beschränkte Steuerpflicht 98; 99
- Einkünfte 22 Z 2

## Aufwendungen

- Außergewöhnliche Belastung 34; 35; 107
- Betriebsausgaben 4 (4)
- Durchschnittssätze 17; 20; 69
- Nichtabzugsfähige Ausgaben 20
- Sonderausgaben 18
- Werbungskosten 16; 62; 63

## Aufwertung (Zuschreibung)

- Eingeschränkter Wertzusammenhang 6 Z 2
- Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung 6 Z 13
- Land- und Forstwirtschaft 6 Z 2.b

## Ausbildung

- Außergewöhnliche Belastung 34 (8)
- Befreiung 3 (1) Z 3
- Nichtsteuerbare Einkünfte 26 Z 3

## Ausfuhr

- Auslandsforderungen 6 Z 3; 113 (2)
- Geld- und Sachzuwendungen 20 (1) Z 5
- Repräsentationsspesen 20 (1) Z 3
- Verrechnungspreise 6 Z 6

## Ausgaben (Aufwendungen)

- Zeitliche Zuordnung 19 (2)

## Auskunftspflicht

- Arbeitnehmer 88
- Behörde 90

## Auslagenersatz

- Nichtselbständige Einkünfte 25 (1) Z 4
- Nichtsteuerbare Einkünfte 26 Z 2

Auslandsbeamte 3 (1) Z 8, 9; 92

Auslandsbeteiligung 6 Z 7

Auslandsdienstreisen 26 Z 4

Auslandseinsatzzulage 3 (1) Z 22

## Auslandstätigkeit

- Befreiung 3 (1) Z 3, 10, 11; 3 (3) 33 (4); 57 (2)
- Veranlagung 41 (2) Z 4

Auslandsvermietung 10 (2); 12 (2)

## Ausschüttungen

- Befreiung 3 (1) Z 29; 27 (3); 94 Z 8
- Einkünfte aus Kapitalvermögen 27 (1)
- Hälftesteuersatz 37 (4)

Außergewöhnliche Abnutzung 8

## Außergewöhnliche Belastung

- Begriff 34
- Behinderung 35
- Mietzinsbeihilfen 107

Außerordentliche Einkünfte 37

## B

Bauarbeiter 67 (3) (5)

Bausparen 18 (3) Z 3; 108

Belastungsprozentsatz 67 (8); 122 (7)

Belehnung 18 (4) (5); 117

Belohnung 67 (1)

## Beratende Tätigkeit

- Beschränkte Steuerpflicht 98 Z 3; 99
- Familienberatungsstelle 22 Z 1
- Unternehmensberater 22 Z 1

## Beratungskosten

- Steuerberatung 18 (1) Z 6
- Vorauszahlung 4 (6); 19 (3)

## Berufskleidung

- Nichtsteuerbare Einkünfte 26 Z 1
- Werbungskosten 16 (1) Z 7

## Berufsverband

- Betriebsausgaben 4 (9)
- Werbungskosten 16 (1) Z 3; 62 (2)

## Beschränkte Steuerpflicht

- Arbeitnehmer 70; 98 Z 4
- Begriff 1 (3)
- Haftung 100
- Steuerabzug besondere Fälle 99
- Steuererklärungspflicht 42 (2)
- Steuerschuldner 100
- Veranlagung 102

## Bestandrechte, betriebliche

- Entschädigung 32; 37 (2) Z 4

Bestandsvergleich 4 (1)

## Beteiligung am allgemeinen

wirtschaftlichen Verkehr 23 Z 1

## Beteiligungen

- Auslandsbeteiligungen 6 Z 7
- Bewertung allgemein 6 Z 2
- Kapitalgesellschaften 6 Z 7; 12 (3); 31
- Personengesellschaften, s. Mitunternehmer(schaft)
- Wesentliche Beteiligung 22 Z 2; 25 (1)

## Beteiligungsfondsgesetz

- Beteiligungen 112 Z 5, 8

## Betriebsaufgabe

- Aufgabegewinn 24 (3) bis (6); 37 (2); 118
- Investitionsbegünstigungen 9 (2); 10 (8); 12 (8)

Betriebsausgaben 4 (4)

## Betriebserwerb

- Bewertung 6 Z 8, 9
- Investitionsfreibetrag 10 (5)

Betriebseinnahmen 4 (3)

Betriebseröffnung 6 Z 8

Betriebsrat 4 (4) Z 3; 68 (7)

## Betriebsratsfonds

- Befreiungen 3 (1) Z 15, 16
- Betriebsausgaben 4 (4) Z 3

Betriebsratsumlagen 16 (1) Z 3; 16 (3)

## 621 der Beilagen

117

## Betriebsstätte

- Ausland, Inland 6 Z 6
- Beschränkte Steuerpflicht 98 Z 3
- Dienstreise 26 Z 4
- Investitionsfreibetrag 10 (2) (8)
- Lohnsteuerabzug 47 (1); 81; 91
- Stille Reserve, Übertragung 12 (2)

## Betriebsveranstaltung 3 (1) Z 14

## Betriebsveräußerung

- Einkünfte 21 (2); 22 (1); 23; 24
- Hälftesteuersatz 37 (2)
- Investitionsbegünstigungen 9 (2); 10 (8); 12 (8)

## Betriebsvermögen

- Gewinnermittlung 4 (1); 5; 6
- Negatives 24 (2)

## Betriebsvermögensvergleich 4 (1)

## Bewährungshilfe 3 (1) Z 26

## Bewertung

- Gewinneinkünfte 6; 113
- Überschusseinkünfte 15; 16 (1) Z 8

## Bewertungsgesetz

- Einheitswert 16 (1) Z 8
- Kapitalisierter Wert 18 (1) Z 1; 29 Z 1

## Bewirtung

- Arbeitnehmer 3 (1) Z 13, 16 bis 18
- Geschäftsfreunde 20 (1) Z 3

## Bezirksvorsteher der Stadt Wien 16 (1) Z 4; 25 (1) Z 4

## Bezüge

- Laufende 15; 25
- Sonstige 67

## Bezügegesetz 25 (1) Z 4

## Bienenzucht 21

## Bier, Haustrunk 3 (1) Z 19

## Bilanz

- Bilanzänderung 4 (2)
- Bilanzberichtigung 4 (2)
- Bilanzstichtag 2 (5) (7)
- Bilanzzusammenhang 4 (1) erster

## Satz

- Handelsbilanz 5; 6 Z 13
- Steuererklärung 44

## Bildberichterstatter 22 Z 1

## Binnenfischerei 21 (1)

## Blindengeld 35 (3); 107 (8)

## Boot 20 (1) Z 2.b

## Buchwertfortführung 6 Z 9

## Bühnenangehörige 69

## Bundesheer 3 (1) Z 22, 24; 3 (2)

## Bürgermeister 16 (1) Z 4; 25 (1) Z 4

## Bürgerschaftskosten 4 (6); 19 (3)

## D

## Darlehen

- Ausland 6 Z 7
- Einkünfte aus Kapitalvermögen 27

## Darlehen

- Sonderausgaben 18 (1) Z 3.d
- Zinsenzuschüsse 3 (1) Z 6; 28. (6)
- Dauernde Lasten 18 (1) Z 1
- Dauerlohnsteuerkarte 48 (3); 74 (2)
- Damnum (Abgeld) 6 Z 3
- Denkmalschutz 8 (2); 28 (3); 115; 119
- Dentisten 22 Z 1
- Diensterfindung 67 (7)
- Dienstnehmer 47
- Dienstreise 26 Z 4
- Dienstverhältnis 47 (2)
- Diplomatische Akademie 4 (4) Z 6; 18 (1) Z 7
- Diskontbeträge 27 (1) Z 5
- Dividenden 27 (1); 93
- Dolmetscher 22 Z 1
- Doppelbesteuerung 41 (2) Z 3
- Durchlaufende Beträge (Gelder, Posten)
  - Gewinneinkünfte 4 (3)
  - Nichtsteuerbare Einkünfte 26 (2)
  - Überschusseinkünfte 16 (1) 2. Satz
- Durchschnittssätze
  - Gewinnermittlung 17 (1) bis (3)
  - Repräsentationsspesen 20 (1) Z 3
  - Vorübergehend beschäftigte Arbeitnehmer 69

## E

## Eheähnliche Gemeinschaft

- Alleinverdienerabsetzbetrag 33 (4); 57 (2)
- Mietzinsbeihilfe 107 (7)

## Ehegatte

- Alleinverdienerabsetzbetrag 33 (4); 57 (2)
- Außergewöhnliche Belastung 34 (4); 35
- Lohnsteuerkarte 53; 58; 59
- Sonderausgaben 18 (3)
- Umzugskostenvergütung 26 Z 5

## Eigenheim

- Sonderausgaben 18 (1) Z 3.b
- Spekulationsgeschäft 30

## Eigentumswohnung

- Sonderausgaben 18 (1) Z 3 b
- Spekulationsgeschäft 30

## Eigenverbrauch 20 (1) Z 6

## Einbringung in Kapitalgesellschaft 9 (2); 12 (8)

## Einheit, wirtschaftliche 13; 28 (1) Z 2

## Einheitswert

- Anschaffungskosten 16 (1) Z 8
- Zehntelabsetzung 28 (2) letzter Satz

## Einkommen 2 (2); 33 (1)

## Einkommensteuerpflicht

- Beschränkte 1 (3); 70; 98
- Unbeschränkte 1 (2)

118

621 der Beilagen

**Einkünfte**

- aus ehemaliger Tätigkeit 32
- aus Funktionärstätigkeit 29 Z 4
- aus gelegentlicher Vermittlung 29 Z 3
- aus Gewerbebetrieb 23; 98 Z 3
- aus Kapitalvermögen 27; 98 Z 5
- aus Land- und Forstwirtschaft 21; 98 Z 1
- aus Leistungen 29 Z 3
- aus nichtselbständiger Arbeit 25; 98 Z 4
- aus Renten 29 Z 1
- aus selbständiger Arbeit 22; 98 Z 2
- aus Spekulationsgeschäft 30; 98 Z 7
- aus Veräußerung von Beteiligungen 31; 98 Z 8
- aus Vermietung und Verpachtung 28; 98 Z 6
- aus Erfindungen 38
- Außerordentliche Einkünfte 37
- Gewinneinkünfte 2 (4) Z 1
- Inländische Einkünfte 1 (3); 98
- Nachträgliche Einkünfte 32 Z 2
- Sonstige Einkünfte 29
- Überschusseinkünfte 2 (4) Z 2

**Einlagen**

- Begriff 4 (1)
- Bewertung 6 Z 5
- Kapitalgesellschaften 6 Z 14

**Einnahmen**

- Gewinneinkünfte 4 (3); 19
- Überschusseinkünfte 15; 19

**Einnahmen-Ausgaben-Rechnung 4 (3); 19****Energiesparende Maßnahmen 115****Enteignung**

- Betriebliche Bestandrechte 32 Z 1; 37 (2)
- Spekulationsgeschäft 30 (3)
- Übertragung stiller Reserven 12 (4)
- Viertelsteuersatz 37 (5)

**Entnahmen**

- Begriff 4 (1)
- Bewertung 6 Z 4

**Entschädigung 32; 37 (2)****Entwicklungshilfe**

- Befreiung 3 (1) Z 11; 3 (3); 33 (4); 57 (2)
- Veranlagung 41 (2) Z 4

**Erbfall**

- Buchwertfortführung 6 Z 9
- Zehntelabsetzung 28 (2) letzter Satz

**Erbschaftssteuer 24 (5); 31 (4)****Erfindungen**

- Aktivierungsverbot 4 (1)
- Diensterfindung 67 (7)
- Forschungsfreibetrag 4 (4) Z 4
- Patentrechte 38
- Vorzeitige Abschreibung 115

**Ergänzungskapital 27 (1) Z 4****Erhaltungsbeiträge**

- Mietzinsbeihilfen 107 (3)
- Mietzinsrücklage 11; 28 (5); 116 (1)

**Erholungsheim 3 (1) Z 13****Erlebensversicherung 18 (1) Z 2; 18 (4) (5); 117****Erschwerniszulagen 68****Erziehung 22 Z 1****F****Fahrten Wohnung—Arbeitsstätte**

- Pauschbeträge 16 (1) Z 6
- Verkehrsabsatzbetrag 33 (5); 57 (3)

**Familienbeihilfe 3 (1) Z 7; 106; 107 (8)****Familienberater 22 Z 1****Feiertagsarbeitszuschläge 68****Ferialpraktikanten 3 (1) Z 12****Feste Steuersätze**

- Beschränkte Steuerpflicht 70; 99
- Kapitalertragsteuer 95
- Sonstige Bezüge 67
- Vorübergehend beschäftigte Arbeitnehmer 69
- Zulagen, Zuschläge 68

**Firma 5****Firmenwert 8 (3); 114 (3)****Fischzucht 21****Flugzeuge 10 (5); 20 (1) Z 2.b****Forderungen 6 Z 2; 113 (2)****Forderungswertpapiere 93 ff.****Forschungsförderung**

- Beihilfen 3 (1) Z 3
- Diensterfindung 67 (7)
- Erfindungen 4 (1); 4 (4) Z 4; 38; 67 (7)
- Spendenbegünstigung 4 (4) Z 5; 18 (1) Z 5

**Forstarbeiter 70 (2); 104****Forstwirtschaft 4 (8); 6 Z 2; 21****Fortbildung 26 Z 3****Freianteile 3 (1) Z 29; 6 Z 15; 27 (1); 31 (7)****Freiberufliche Tätigkeit 22****Freibetragsbescheid 41 (5); 63 ff.; 122****Freigrenzen**

- Einkünfte aus Leistungen 29 Z 3
- Lohnsteuer von sonstigen Bezügen 67 (1)
- Spekulationsgeschäft 30

**Fremdwährungswertpapiere 93 (3)****Funktionäre öffentlich-rechtlicher Körperschaften**

- Sonstige Einkünfte 29 Z 4
- Werbungskosten 16 (1) Z 4.d

**G****Garantiekosten 4 (6); 19 (3)****Gartenbau 21****Gebäude**

- Betriebsaufgabe 24 (6); 118
- Investitionsfreibetrag 10 (2)
- Nutzungsdauer 8; 16 (1) Z 8; 114
- Vorzeitige Abschreibung 115

**Gefahrenzulagen 68****Geflügelfarm 21**

## 621 der Beilagen

119

Geldwerte Vorteile  
 — Befreiungen 3  
 — Bewertung 15  
 — Lohnsteuer 78; 79  
 Gemeinderäte 25 (1) Z 4  
 Gemeiner Wert  
 — Betriebsaufgabe 24 (3)  
 — Sachbezug 15  
 — Spekulationsgeschäft 30 (5)  
 — Tausch 6 Z 14  
 — Überschufeinkünfte 16 (1) Z 8.d  
 Gemeinnützige Bauvereinigung 18 (1) Z 3.a  
 Gemüsebau 21  
 Genossenschaft 6 Z 14; 12 (3); 27 (1); 37 (4); 93 ff.  
 Genossenschaftswohnung 18 (1) Z 3.a  
 Genußrechte 27 (1); 37 (4); 93 (2)  
 Genußscheine  
 — Befreiung 27 (3)  
 — Sonderausgaben 18 (1) Z 4  
 Geringwertige Wirtschaftsgüter 13; 16 (1) Z 8.a  
 Geschäftswert 8 (3); 114 (3)  
 Gesellschafter-Geschäftsführer 22 Z 2; 25 (1)  
 Getränke 3 (1) Z 18, 19  
 Gewerbebetrieb 23; 98 Z 3  
 Gewerbesteuer 9 (1)  
 Gewerbetreibende  
 — Mitunternehmer 23 Z 2  
 — Protokollierte 2 (6); 5  
 — Gewerbliche Vermietung 10 (3)  
 Gewerkschaftsbund 67 (3); 68  
 Gewinnanteile  
 — Gewinneinkünfte 21 (2); 22 Z 3; 23 Z 2  
 — Hälftesteuersatz 37 (4)  
 — Kapitalertragsteuer 93 ff.  
 — Überschufeinkünfte 27 (1)  
 Gewinnermittlung  
 — Betriebsvermögensvergleich 4 (1); 5  
 — Einnahmen-Ausgaben-Rechnung 4 (3)  
 — Übergangsgewinn 4 (10); 37 (2)  
 — Veräußerungsgewinn 24; 37 (2)  
 Gewinnerzielungsabsicht 23  
 Gewinnschuldverschreibungen 30 (2); 93 (3); 98  
 Z 5  
 Grenzgänger  
 — Absatzbetrag 33 (5)  
 — Begriff 16 (1) Z 4.g  
 — Krankenversicherung 16 (1) Z 4  
 — Sonstige Bezüge 67 (11)  
 — Zulagen, Zuschläge 68 (5)  
 Grund und Boden 4 (1) letzter Satz; 4 (10); 5; 12  
 (3); 30 (2)  
 Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung  
 — Allgemeine Grundsätze 4 (2)  
 — Bilanzberichtigung 4 (2)  
 — Handelsrechtliche Grundsätze 5; 6 Z 3, 13  
 — Protokollierte Gewerbetreibende 5

Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung  
 — Teilwert Land(Forst)wirtschaft 6 Z 2.b  
 — Verlustabzug(vortrag) 18 (6); 117 (5)  
 Grundstück  
 — Sonderausgaben 18 (1) Z 3; 117  
 — Spekulationsgeschäft 30; 120

## H

Haftung  
 — Abzugssteuer (Beschränkte Steuerpflicht) 100  
 — Kapitalertragsteuer 95  
 — Lohnsteuer 82  
 Handelsbilanz 5; 6 Z 13  
 Handelsgesellschaften 23 Z 2  
 Handelsregister 5  
 Handelsschiff 81  
 Hauptmietzins 107  
 Haushaltsliste 50; 53; 60  
 Hausverwaltung 22 Z 2  
 Hebamme 22 Z 1  
 Heeresgebühren 3 (1) Z 22; 3 (2)  
 Herstellungskosten(aufwand)  
 — Gewinneinkünfte  
 — — Bewertung allgemein 6  
 — — Gekürzte Herstellungskosten 6 Z 10; 12  
 (5);  
 — — Teilbeträge 10 (6); 12 (1) (8)  
 — Überschufeinkünfte  
 — — Bewertung allgemein 16 (1) Z 8  
 — — Gekürzte Herstellungskosten 28 (6)  
 — — Vermietung und Verpachtung 28 (3) (6)  
 Hilflosenzulagen 35; 107 (8);  
 Hilfsbedürftigkeit 3 (1) Z 3  
 Hochschulen 4 (4) Z 5; 18 (1) Z 7  
 Höhere Gewalt  
 — Außergewöhnliche Belastung 34 (6)  
 — Investitionsfreibetrag 10 (8)  
 — Übertragung stiller Reserven 12 (4) (6)  
 Holz 4 (8); 6 Z 2.b  
 Hypothekarzinsen 27 (1) Z 3

## I

Immaterielle Wirtschaftsgüter 4 (1); 12 (3)  
 Impfschaden 3 (1) Z 28  
 Inländische Einkünfte 1 (3); 98  
 Instandhaltungsaufwendungen 28 (2)  
 Instandsetzungsaufwendungen  
 — Betriebsausgaben 4 (7)  
 — Sonderausgaben 18 (1) Z 3.c  
 — Werbungskosten 28 (2)  
 Invaliden 3 (1) Z 5; 35  
 Investitionsbegünstigungen  
 — Investitionsfreibetrag 10; 116  
 — Investitionsrücklage 9; 116

120

Investitionsbegünstigungen  
 — Subventionen 3 (1) Z 3, 5, 6; 6 Z 10; 8 (2); 28 (2) (6)  
 — Übertragung stiller Reserven 12; 116  
 Investmentfonds 93 (3)

## J

Jagd 21 (1) Z 4  
 Jahresausgleich  
 — Auf Antrag 72 (2)  
 — Ohne Antrag 72 (1)  
 — Verbot 3 (3); 72 (1)  
 — Von Amts wegen 72 (3)  
 Journalisten 22 Z 1; 98 f.  
 Junge Aktien  
 — Befreiung 27 (3)  
 — Kapitalertragsteuer 94 Z 8  
 — Sonderausgaben 18 (1) Z 4

## K

Kalamitätsnutzungen 12 (6); 37 (3)  
 Kalenderjahr 2 (1) (5); 39 ff.; 72 ff.  
 Kammern  
 — Einkünfte 22 (1) Z 4; 25 (1); 29 Z 4  
 — Pflichtbeiträge 4 (4) Z 1; 16 (1) Z 4  
 Kapitalertragsteuer 46; 93 ff.; 123  
 Kapitalgesellschaft  
 — Ausschüttungen 27 (3), 37 (4)  
 — Beteiligungen 6 Z 7; 12 (3); 31  
 — Einlage 6 Z 14  
 — Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln 3 (1) Z 29; 6 Z 15; 31 (7)  
 Kapitalkonto, negatives 24 (2); 112 Z 4  
 Kapitalwert 18 (1) Z 1; 29 Z 1  
 Karenzurlaubsgeld 3 (1) Z 5  
 Kassen 4 (4) Z 2; 85; 124  
 Katastrophenschäden 34 (6)  
 Kaufkraftausgleichszulage 3 (1) Z 8  
 Kaufmännische Beratung 98 f.  
 Kilometergeld 26 Z 4  
 Kinder 106  
 — Außergewöhnliche Belastung 34  
 — Bausparen 108  
 — Kinderzuschlag 33 (4) (8); 40; 57 (2); 72 (2); 73 (3)  
 — Lohnsteuerkartenvermerke 49; 53; 58; 59  
 — Sonderausgaben 18 (3)  
 — Sonstige Bezüge 67 (1)  
 — Umzugskostenvergütung 26 Z 5  
 Kindergarten 3 (1) Z 13  
 Kirchenbeiträge 18 (1) Z 5; 73 (2)  
 Kleidung 16 (1) Z 7; 26 Z 1  
 Kollektivvertrag 14; 67; 68  
 Kombinationskraftwagen 10 (4)  
 Konkurs 67 (8)

621 der Beilagen

Kommanditgesellschaft 23 Z 2  
 Kommunalschuldverschreibung 14 (5)  
 Konzern 26 Z 5  
 Körperbehinderung 35  
 Körperliche Wirtschaftsgüter 4 (1); 12 (3)  
 Körperschaften des öffentlichen Rechts 29 Z 4  
 Kraftfahrzeug 10 (4); 26 Z 4  
 Krankengeld 25 (1) Z 1  
 Krankenheilbehandlung 3 (1) Z 4  
 Krankenversicherung  
 — Ausländische 16 (1) Z 4  
 — Betriebsausgaben 4 (4) Z 1  
 — Sonderausgaben 18 (1) Z 2  
 — Werbungskosten 16 (1) Z 4  
 Krankenversorgung, Bezüge 25 (1)  
 Kreditwesengesetz 27 (1); 93 (2)  
 Kriegsbeschädigte 3 (1) Z 1; 35  
 Kunst, Künstler 3 (1) Z 3; 22 Z 1; 99  
 Kurheim 3 (1) Z 13  
 Kurswert 33 (9); 66 (5)  
 Kurzarbeit 77 (2)

## L

Landarbeiter 70 (2); 104  
 Landesregierungsmitglieder 16 (1) Z 4.d; 25 (1) Z 4  
 Landtagsmitglieder 16 (1) Z 4.d; 25 (1) Z 4  
 Land- und Forstwirtschaft 17; 21  
 Lastkraftwagen 10 (4)  
 Lawinen 34 (6)  
 Leasing (= gewerbliche Vermietung) 10  
 Lebensgemeinschaft 33 (4); 57 (2); 107 (7)  
 Lebensversicherungen 18 (1) Z 2; 117  
 Lehrausbildung 26 Z 3  
 Literarische Tätigkeit 22 Z 1  
 Lohnkonto 76  
 Lohnsteuer  
 — Abzug vom Arbeitslohn 47 ff.  
 — Anrechnung auf Einkommensteuer 46  
 — Auskunftspflicht der Behörde 90  
 — Außenprüfung 86  
 — Berechnung 66  
 — Beschränkte Steuerpflicht 70  
 — Einbehaltung, Abfuhr 78; 79  
 — Freibetragsbescheid 63 ff.; 122  
 — Haftung 82  
 — Steuerschuldner 82  
 — Vorübergehend Beschäftigte 69  
 Lohnsteueranmeldung 80  
 Lohnsteuerfreibeträge 63 ff.; 122  
 Lohnsteuertarif 66  
 Lohnsteuerkarten 48 ff.; 122 (6)  
 Lohnzahlungszeitraum 77  
 Lohnzettel 84



## 621 der Beilagen

121

Luftfahrzeuge 10 (5); 20 (1) Z 2.b  
Luxusboot 20 (1) Z 2.b

## M

Mahlzeiten 3 (1) Z 17  
Medizinischer Dienst 22 Z 1  
Mietrecht an Kraftfahrzeug 10 (4)  
Mietvorauszahlungen 4 (6); 19 (3)  
Mietzinsbeihilfen 107  
Mietzinsrücklage 11; 28 (5); 116 (1)  
Mitgliedsbeiträge 4 (9); 16 (1) Z 3; 62 (2); 73 (2)  
Mittelpreis des Verbrauchsortes 15  
Mitunternehmer(schaft)  
— Entgeltliche Übertragung 6 Z 8; 24  
— Negatives Kapitalkonto 24 (2); 112 Z 4  
— Gewerbebetrieb 23 Z 2  
— Land- und Forstwirtschaft 21 (2)  
— Protokollierte Gewerbetreibende 5  
— Selbständige Arbeit 22 Z 3  
— Unentgeltliche Übertragung 6 Z 9  
Museen 4 (4) Z 6; 18 (1) Z 7

## N

Nachhaltigkeit 23  
Nachtarbeitszuschläge 68  
Nächtigungsgelder  
— Betriebsausgaben 4 (5)  
— Nichtabzugsfähig 20 (1) Z 2.c  
— Nichtsteuerbare Einkünfte 26 Z 4  
— Werbungskosten 16 (1) Z 9  
Nachversteuerung  
— Beteiligungen 112 Z 5, 7  
— Sonderausgaben 18 (4) (5); 117  
Nachzahlung von Arbeitslohn 67 (8)  
Nationalbibliothek 4 (4) Z 6; 18 (1) Z 7  
Naturalbezüge 3; 15; 78 ff.  
Natürliche Personen 1  
Nebenbetrieb Land- und Forstwirtschaft 21 (2)  
Negatives Kapitalkonto 24 (2); 112 Z 4  
Nichtabzugsfähige Ausgaben 20  
Nichtentnommener Gewinn 112 Z 3  
Nichtselbständige Arbeit 25; 47 ff.; 98 Z 4  
Notare 22 Z 1  
Notstandshilfe 3 (2) Z 5; 3 (2)  
Nutzungsdauer 7; 8; 16 (1) Z 8  
Nutzungen  
— Entnahmen 4 (1); 6 Z 4  
— Waldnutzungen 12 (6); 37 (3)  
Nutzungsrecht an Kraftfahrzeug 10 (4)

## O

Obstbau 21  
Offene Handelsgesellschaft 23 Z 2

Öffentliche Kassen 70; 85  
Öffentliche Mittel 3 (1) Z 3, 5, 6; 6 Z 10; 8 (2); 28 (2) (6)  
Omnibus 10 (4)  
Opferausweis 105  
Opferfürsorgegesetz 35  
Ordnungsmäßige Buchführung 4 (2); 5; 6 Z 2.b, Z 3, 13; 18 (6)

## P

Partizipationskapital 27; 37 (4); 93 (2)  
Patentanwalt 22 Z 1  
Patentrechte 28 (1) Z 3; 38; 98 Z 6; 99 (1) Z 3  
Pauschalierung 17; 69  
Pauschbeträge  
— Außergewöhnliche Belastung 34 (8); 35  
— Betriebsausgaben 4 (4) Z 4; 4 (5)  
— Sonderausgabenpauschale 18 (2)  
— Werbungskosten 16 (1) Z 6, 9; 16 (3); 62 (1)  
Pensionen  
— Abfindungen 67 (6)  
— Ablösen, Witwe(r) 67 (4)  
— Abtretung 47 (3)  
— Gesetzliche Sozialversicherung 25 (1)  
— Höherversicherungspension 25 (1) Z 3  
— Jahresausgleich 72 (1)  
— Kammer der selbständig Erwerbstätigen 22 Z 4; 25 (1) Z 3  
— Mehrere Pensionen 47 (4)  
Pensionistenabsetzbetrag 16 (3); 33 (6); 57 (4); 62 (3)  
Pensionskassen  
— Betriebsausgaben 4 (4) Z 2; 124  
— Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit 25 (1) Z 2  
— Nichtsteuerbare Einkünfte 26 Z 3  
— Sonderausgaben 18 (1) Z 2  
Pensionsrückstellung 14 (7); 116  
Pensionsversicherung  
— Betriebsausgaben 4 (4) Z 1  
— Sonderausgaben 18 (1) Z 2  
— Werbungskosten 16 (1) Z 4  
Personalgestellung 3 (1) Z 10; 98 Z 3; 99 (1) Z 5  
Personalvertreter 68 (7)  
Personengesellschafter, s. Mitunternehmer(schaft)  
Personenkraftwagen 10 (4); 20 (1) Z 2.b; 26 Z 4  
Personenluftfahrzeug 10 (5); 20 (1) Z 2.b  
Personenstandsaufnahme 48; 49; 54  
Personensteuern 20 (1) Z 6  
Personenversicherungen  
— Betriebsausgaben 4 (4) Z 1  
— Sonderausgaben 18 (1) Z 2; 117  
— Werbungskosten 16 (1) Z 4  
— Zukunftssicherung Arbeitnehmer 3 (1) Z 15

122

621 der Beilagen

Pfandbriefe 14 (5); 98 Z 5; 112 Z 1, 2, 7, 9, 10  
 Politiker 16 (1) Z 4.d; 25 (1) Z 4; 29 Z 4  
 Präsenzdiener 3 (1) Z 22; 3 (2) Z 22  
 Progressionsvorbehalt 3 (3)  
 Protokollierte Gewerbetreibende 2 (5); 5  
 Psychologen 22 Z 1

## R

## Rechte

— Miet(Nutzungs)recht an Kraftfahrzeug 10 (4)  
 — Verwertung 28 (1) Z 3; 38; 98 Z 6; 99 (1) Z 3

Rechtsanwalt 22 Z 1

Reederei 81

## Reisekosten

— Betriebsausgaben 4 (5)  
 — Dienstreise 26 Z 4  
 — Nichtabzugsfähige 20 (1) Z 2.c  
 — Werbungskosten 16 (1) Z 9

## Renten

— Sonderausgaben 18 (1) Z 1  
 — Sonstige Einkünfte 29 Z 1

Repräsentationsspesen 20 (1) Z 3

## Rückkauf Lebensversicherung

— Nachversteuerung 18 (4) (5); 117 (4)

## Rücklagen

— Investitionsrücklage 9; 112 Z 2; 116  
 — Mietzinsrücklage 11; 116  
 — Nichtentnommener Gewinn 112 Z 3  
 — Stille Rücklage, Übertragung 12; 116

## Rückstellung

— Abfertigungen 14; 116  
 — Pensionen 14; 116

Rückzahlung von Einnahmen 16 (2)

Rumpfwirtschaftsjahr 2 (6)

## S

Sachbezüge 3; 15; 76; 78; 79; 83

## Sachgesamtheit (Sachinbegriff)

— Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung 28 (1) Z 2; 98 Z 6  
 — Geringwertige Wirtschaftsgüter 13; 16 (1) Z 8.a

Sachversicherungen 16 (1) Z 2

Sale and lease back 10 (5)

## Sanierung

— Sanierungsgewinn 36  
 — Wohnraum 18 (1) Z 3; 28 (3)

Schenkung 6 Z 9; 16 (1) Z 8

Schenkungssteuer 24 (5); 31 (4)

Schiedsrichter 22 Z 1

Schiffe 70; 81; 98 Z 4, 5

Schmutzzulagen 68

Schriftsteller 22 Z 1; 98 f.

Schulden 6 Z 3

## Schuldzinsen

— Sonderausgaben 18 (1) Z 3  
 — Vorauszahlungen 4 (6); 19 (3)  
 — Werbungskosten 16 (1) Z 1

Schülerbeihilfen 3 (1) Z 3

## Sonderausgaben

— Aktien 18 (1) Z 4  
 — Freibetragsbescheid 63 ff.; 122  
 — Genußscheine 18 (1) Z 4  
 — Kirchenbeiträge 18 (1) Z 5  
 — Nachversteuerung 18 (4) (5)  
 — Personenversicherung 18 (1) Z 2  
 — Renten und dauernde Lasten 18 (1) Z 1  
 — Sonderausgabenpauschale 18 (2)  
 — Spendenbegünstigung 18 (1) Z 7  
 — Steuerberatungskosten 18 (1) Z 6  
 — Verlustabzug(vortrag) 18 (6) (7); 117 (5)  
 — Wohnraumschaffung 18 (1) Z 3

Sonntagsarbeitszuschläge 68

## Sonstige Bezüge

— Abfertigungen 67 (3) bis (6)  
 — Beschränkte Steuerpflicht 67 (10); 70 (2)  
 — Feste Steuersätze 67  
 — Freibetrag 67 (1)  
 — Grenzgänger 67 (11)  
 — Jahresausgleich 73 (1)  
 — Lohnsteuerkarte, Nichtvorlage 75 (1)  
 — Sechstelbestimmung 67 (2)  
 — Steuerfreigrenze 67 (1)  
 — Veranlagung 41 (4); 67 (11)

Sonstige Einkünfte 29

Sonstige selbständige Arbeit 22 Z 2

Soziale Zuwendungen 3 (1) Z 16

## Sozialversicherung

— Abtretung der Pensionsansprüche 47 (3)  
 — Pensionen 25; 67 (4) (6)  
 — Pensionsversicherung 3 (1) Z 15; 4 (4) Z 1; 16 (1) Z 4; 18 (1) Z 2; 18 (3) Z 2.a

Spareinlagen, Zinsen 27 (1) Z 4; 93 ff.; 123

Spekulationsgeschäft 30; 31 (7); 98 Z 7; 120

## Spenden

— Abzugsverbot 20 (1) Z 4  
 — Betriebsausgaben 4 (4) Z 5, 6  
 — Sonderausgaben 18 (1) Z 7

Sportanlagen 3 (1) Z 13

Sportboot 20 (1) Z 2.b

Sportler 98 Z 3; 99 (1) Z 1

Stadterneuerung 8 (2); 28 (3); 115; 119

Ständiger Vertreter 98 Z 3

Startwohnungsgesetz 28 (3); 119

## Steuerabzug

— Beschränkte Steuerpflicht 70; 99  
 — Kapitalertragsteuer 93 ff.; 123  
 — Lohnsteuer 47 ff.; 122

Steuerberatungskosten 18 (1) Z 6

Steuererklärung 42 bis 44

## 621 der Beilagen

123

## Steuersätze

- Feste Steuersätze 67 ff; 95; 99
  - Hälftesteuersatz 37 (1); 38
  - Vorübergehend beschäftigte Arbeitnehmer 69
  - Progressionsvorbehalt 3 (3); 41 (2) Z 4
  - Tarif 33 (1)
  - Viertelsteuersatz 37 (5)
- Stiefkinder 106
- Stiftung 3 (1) Z 5
- Stille Reserven
- Außerordentliche Einkünfte 37
  - Übertragung 12; 116
- Stiller Gesellschafter
- Abschichtung 27 (2) Z 4
  - Beschränkte Steuerpflicht 98 Z 5; 102 (4)
  - Einkünfte aus Kapitalvermögen 27 (1)
  - Kapitalertragsteuer 93 ff.
  - Veräußerung 112 Z 6
- Strafrechtliches Entschädigungsgesetz 3 (1) Z 27
- Studium 3 (1) Z 3; 34 (8)
- Subsidiarität (Nachrangigkeit) der Einkünfte 27 (3); 28 (1); 29 Z 1 bis 3; 30 (3); 31 (6)
- Subventionen 3 (1) Z 5, 6; 6 Z 10; 8 (2); 28 (2) (6); 119

## T

- Tabak 3 (1) Z 20
- Tagesgelder
- Betriebsausgaben 4 (5)
  - Nichtabzugsfähig 20 (1) Z 2.c
  - Nichtsteuerbare Einkünfte 26 Z 4
  - Werbungskosten 16 (1) Z 9
- Taglohn 66
- Tapiserie 20 (1) Z 2.b
- Tarif
- Einkommensteuertarif 33
  - Lohnsteuertarif 66
- Tausch 6 Z 14; 30 (5); 31 (7)
- Teichwirtschaft 21
- Teilanschaffungskosten 10 (6); 12 (1) (8)
- Teilbetrieb 4 (10); 6 Z 9; 24
- Teilherstellungskosten 10 (6); 12 (1) (8)
- Teilschuldverschreibung 12 (3), 14 (5); 112
- Teilwert 6
- Teppich 20 (1) Z 2.b
- Testamentsvollstrecker 22 Z 2
- Tierarzt 22 Z 1
- Tierzucht 21
- Tod
- Abfertigung 67 (3) (4)
  - Gebäudebegünstigung 24 (6); 118
- Treuhandverhältnis
- Einkünfte aus selbständiger Arbeit 22 Z 2
  - Kapitalbeteiligungen 112 Z 5, 8
  - Treuhandkosten 4 (6); 19 (3)
  - Veräußerung von Beteiligungen 31 (1)

## U

- Überbrückungshilfe 3 (1) Z 5; 3 (2)
- Übergangsgeld 3 (1) Z 4
- Übergangsgewinn 4 (10); 37 (2)
- Überschußeinkünfte 2 (4) Z 2
- Übersetzer 22 Z 1
- Überstunden 41 (4); 68; 73 (1)
- Umlaufvermögen 6 Z 2
- Umsatzsteuer
- Eigenverbrauch 20 (1) Z 6
  - Einnahmen-Ausgaben-Rechnung 4 (3)
  - Überschusseinkünfte 15 (1); 16 (1) Z 8.a
  - Vorsteuer 6 Z 11, 12
- Unbeschränkte Steuerpflicht 1 (2)
- Unentgeltliche Übertragung
- Betrieb 6 Z 9
  - Einzelnes Wirtschaftsgut
  - — Betrieblich veranlaßt 6 Z 9
  - — Privat veranlaßt 16 (1) Z 8
- Unfallversicherung 4 (4) Z 1; 18 (1) Z 2
- Unfallversorgung, Bezüge 25 (1)
- Uniformen 26 Z 1
- Unkörperliches Wirtschaftsgut 4 (1); 12 (3)
- Unterhalt
- Familienangehörige 20 (1)
  - Gesetzlicher Unterhalt 20 (1) Z 4; 29 Z 1; 34 (7)
- Unternehmensberater 22 Z 1
- Unterricht 22 Z 1; 98 Z 2; 99
- Unterstützungseinrichtungen, s. Versorgungseinrichtungen
- Urheberrecht, Verwertung
- Beschränkte Steuerpflicht 98 Z 6; 99 (1) Z 3
  - Vermietung und Verpachtung 28 (1) Z 3
- Urlaubsentgelt, Bauarbeiter 67 (5)

## V

- Veranlagung
- Allgemeine 39
  - Arbeitnehmer ohne Lohnsteuerabzug 67 (11); 68 (8)
  - Beschränkte Steuerpflicht 102
  - Grenzgänger 67 (11); 68 (8)
  - Kapitalertragsteuerpflichtige Einkünfte 41 (2); 46
  - Lohnsteuerabzugspflichtige Einkünfte 41
- Veranlagungsfreibetrag 41 (3)
- Veräußerung
- Beteiligung an Kapitalgesellschaft 6 Z 5 letzter Satz; 31; 98 Z 8
  - Betriebsveräußerung 24
  - Echte (typische) stille Beteiligung 112 Z 6
  - Enteignung 30 (3); 37 (5)
  - Mitunternehmeranteil 24
  - Rentengeschäft 29 Z 1
  - Spekulationsgeschäft 30; 120

124

621 der Beilagen

- Verbesserungsvorschläge 67 (7)  
 Verbindlichkeiten 6 Z 3  
 Verfassungsgerichtshof 16 (1) Z 4.d; 25 (1) Z 4; 67 (3)  
 Verkehrsauffassung 13; 20 (1) Z 2  
 Verlustabzug(vortrag) 18 (6) (7); 117 (5)  
 Verlustausgleich  
 — Begriff 2 (2)  
 — Verbote 10 (7); 27 (1) Z 2; 29 (3); 30 (4); 31 (5)  
 Verlustveranlagung 41 (2)  
 Verlustverrechnung bei beschränkter Haftung 112 Z 4  
 Vermietung (Verpachtung)  
 — Ausland 10 (2); 12 (2)  
 — Einkünfte 28; 98 Z 6; 99 (1) Z 3  
 — Gewerbliche 10 (3) (4)  
 — Private bewegliche Gegenstände 29 Z 3  
 Vermittlungskosten 4 (6); 19 (3)  
 Vermögensverwaltung 22 Z 2  
 Verpfändung Lebensversicherung  
 — Nachversteuerung 18 (4) (5); 117  
 Verpflegung  
 — Befreiung 3 (1) Z 17  
 — Betriebsausgaben 4 (5)  
 — Nichtabzugsfähige Ausgaben 20 (1) Z 1, 2  
 — Nichtsteuerbare Einkünfte 26 Z 4  
 — Werbungskosten 16 (1) Z 9  
 Verrechnungspreise 6 Z 6  
 Versicherungsaufsichtsgesetz 27; 93  
 Versicherungen  
 — Personenversicherung 4 (4) Z 1; 16 (1) Z 4; 18 (1) Z 2  
 — Sachversicherung 16 (1) Z 2  
 Versicherungsmathematiker 22 Z 1  
 Versorgungs(Unterstützungs)einrichtungen  
 — Befreiung 3 (1) Z 4  
 — Betriebsausgaben 4 (4) Z 1  
 — Einkünfte 22 Z 4; 25 (1)  
 — Sonderausgaben 18 (1) Z 2  
 — Werbungskosten 16 (1) Z 4; 62 (2)  
 Vertreter, ständiger 98 Z 3  
 Vertriebskosten 4 (6); 19 (3)  
 Verwaltungskosten 4 (6); 19 (3)  
 Volkswirtschaft  
 — Erfindungen 4 (4) Z 4; 38; 115  
 — Verwertung der Arbeit im Inland 98 Z 2, 4; 99  
 Vorauszahlungen  
 — Aktivierung 4 (6); 19 (3)  
 — Einkommensteuer 45; 121  
 — Lebensversicherung 18 (4) (5); 117  
 Vorübergehend beschäftigte Arbeitnehmer 69  
 Vorsteuer 6 Z 11, 12; 16 (1) Z 8.a  
 Vortragender 99 Z 1  
 Vorzeitige Abschreibung 115
- W
- Wald 4 (8); 6 Z 2  
 Waldnutzungen 12 (6); 37 (3)  
 Wandelschuldverschreibungen 30 (2); 93 (3)  
 Wechsel 27 (1) Z 5  
 Wehrpflichtige 3 (1) Z 22; 3 (2)  
 Weiterversicherung 18 (3) Z 2.a  
 Werbungskosten  
 — Begriff 16  
 — Freibetragsbescheid 63 ff.; 122  
 — Jahresausgleich 73  
 Werbungskostenpauschale 16 (3)  
 Werkzeuge 16 (1) Z 7  
 Wertpapierdeckung 14 (5); 14 (7) Z 7  
 Wertpapiersparen 112  
 Wertsicherung 27 (2) Z 1; 93 (4)  
 Wesentliche Beteiligung 22 Z 2; 25 (1)  
 Wiederaufforstung 4 (8)  
 Wiederkehrende Bezüge 29 Z 1  
 Willkür  
 — Erstattung (Rückzahlung) von Einnahmen 16 (2)  
 — Lohnzahlungszeitraum 67 (8)  
 — Nachzahlung 67 (8)  
 Wirtschaftsgüter  
 — Anlagevermögen 6  
 — Ausland, Vermietung 10 (2); 12 (2)  
 — Einlagen, Entnahmen 4 (1); 6 Z 4, 5, 14  
 — Gebrauchte 10 (5)  
 — Umlaufvermögen 6  
 — Unkörperliche (immaterielle) 4 (1); 12 (3)  
 Wirtschaftsjahr 2 (5) bis (7)  
 Wirtschaftstreuhand 22 (1)  
 Wissenschaft(ler)  
 — Beihilfen 3 (1) Z 3  
 — Betriebsausgaben 4 (4) Z 5  
 — Einkünfte 22 Z 1  
 — Sonderausgaben 18 (1) Z 7  
 Witwen(Witwer)Pension 67 (4)  
 Wohnbauförderungsbeitrag 16 (1) Z 5; 62 (2)  
 Wohnbauvereinigung 18 (1) Z 3.a  
 Wohngebäude  
 — Arbeitnehmer 10 (3)  
 — Instandsetzungsaufwand 4 (7); 28 (2)  
 Wohnhaussanierung 28 (3); 119  
 Wohnraumsanierung 18 (1) Z 3  
 Wohnraumschaffung 18 (1) Z 3  
 Wohnsitz 1  
 — Arbeitnehmer 91  
 — Familienwohnsitz 26 Z 4  
 — Hauptwohnsitz 30 (1); 107 (2)

## 621 der Beilagen

125

## Z

## Zehntelabsetzung

- Gewinneinkünfte 8 (2); 114 (2)
- Spekulationsgeschäft 30 (1)
- Vermietung und Verpachtung 28 (2) (4) (7); 119
- Versicherungen 8 (1) Z 2; 117

## Zinsen

- Beschränkte Steuerpflicht 98 Z 5
- Einkünfte aus Kapitalvermögen 27
- Kapitalertragsteuer 93 ff.; 123
- Vorauszahlungen 4 (6); 19 (3)

Zivildienst 3 (1) Z 23; 3 (2)

Ziviltechniker 22 Z 1

Zollauschlußgebiet 33 (9); 66 (5)

## Zufließen von Einnahmen

- Steuerabzug
- — Beschränkte Steuerpflicht 99

## Zufließen von Einnahmen

- — Kapitalertragsteuer 95
- — Lohnsteuer 78
- Zeitpunkt allgemein 19 (1)
- Zukunftssicherung Arbeitnehmer 3 (2) Z 15
- Zulagen Arbeitnehmer
  - Befreiungen 3 Z 8, 23
  - Begünstigungen 68
- Zuschläge
  - Abfertigungsrückstellung 14 (5); 116
  - Begünstigungen 68
  - Investitionsrücklage 9 (2); 116
  - Lohnsteuerkarte 54; 75
  - Nichtentnommener Gewinn 112 Z 3
  - Pensionsrückstellung 14 (7) Z 7
  - Übertragungsrücklage 6 Z 13; 12 (8)
- Zuschreibung 6 Z 2, 13
- Zuzugsbegünstigung 103